



3 3433 07491665 5

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.hbtool.com.cn](http://www.hbtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

German-Schlegel—  
\*NCQ 1861

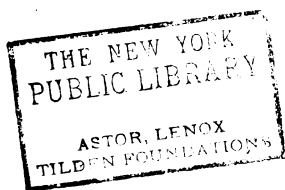
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)



Was ihr wollt.

Shakspeare's  
www.tbtool.com.cn  
dramatische Werke

ü b e r s e t z t  
v o n  
August Wilhelm von Schlegel  
u n d  
Ludwig Tieck.

---

Neue Ausgabe in neun Bänden.

---

Vierter Band

Julius Cäsar.  
Was ihr wollt.  
Der Sturm.  
Hamlet, Prinz von Dänemark.

---

Berlin.  
Druck und Verlag von Georg Reimer.  
1867.

EW.

## Personen:

Julius Cäsar. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Octavius Cäsar,

Marcus Antonius,

M. Aemilius Lepidus,

} Triumvirn, nach dem Tode des Julius Cäsar.

Cicero,

Publius,

Popilius Lena,

} Senatoren.

Marcus Brutus, Cassius,

Casca, Trebonius,

Ligarius, Decius Brutus,

Metellus Cimber, Cinna,

} Verschworne gegen Julius Cäsar.

Flavius,

Marullus, } Tribunen.

Artemidorus, ein Sophist von Antbos.

Ein Wahrsager.

Cinna, ein Poet.

Ein andrer Poet.

Lucilius, Titinius, Messala,

Der junge Cato, Volumnus,

} Freunde des Brutus und Cassius.

Barro, Clitus, Claudius,

Strato, Lucius, Dardanius,

} Diener des Brutus.

Pindarus, Diener des Cassius.

Calpurnia, Gemahlin des Cäsar.

Portia, Gemahlin des Brutus.

Senatoren, Bürger, Wache, Gefolge u. s. w.

Die Scene ist einen großen Theil des Stücks hindurch zu Rom, nachher zu Sardes und bei Philippi.

## Erster Aufzug.

### Erste Scene.

Rom. Eine Straße.

(Flavius, Marullus und ein Haufe von Bürgern)

Flavius.

Vacht euch nach Haus, ihr Tagediebe! fort!  
Ist dieß ein Feiertag? Was? wißt ihr nicht,  
Daß ihr als Handwerksleut' an Werktagen  
Nicht ohn' ein Zeichen der Sanctirung dürft  
Umhergehn? — Welch Gewerbe treibst du? sprich!

Erster Bürger.

Nun, Herr, ich bin ein Zimmermann.

Marullus.

Wo ist dein lebern Schurzfell und dein Maaß?  
Was machst du hier in deinen Sonntagkleibern? —  
Ihr, Freund, was treibt ihr?

Zweiter Bürger. Die Wahrheit zu gestehn, Herr, gegen  
einen feinen Arbeiter gehalten, mache ich nur, so zu sagen, Flickwerk.

Marullus.

Doch welch Gewerb? Antworte grade zu.

Zweiter Bürger. Ein Gewerbe, Herr, das ich mit gutem  
Gewissen treiben kann, wie ich hoffe. Es besteht darin, einen schlech-  
ten Wandel zu verbessern.

Marullus.

Welch ein Gewerb, du Schuft? welch ein Gewerb?

**Zweiter Bürger.** Nein, ich bitte euch, Herr, laßt euch die Gebulb nicht reißen. Wenn aber ja was reißt, so gebt euch nur in meine Hand.

**Marullus.** Was meinst du damit? Mich in deine Hand geben, du naseweiser Bursch?

**Zweiter Bürger.** Nun ja, Herr, damit ich euch fassen kann.

**Flavius.** Du bist ein Schußkicker, nicht wahr?

**Zweiter Bürger.** Im Ernst, Herr, ich bin ein Wundarzt für alte Schuhe: wenn's gefährlich mit ihnen steht, so mache ich sie wieder heil. So hübsche Leute, als jemals auf Kindsleder getreten, sind auf meiner Hände Werk einhergegangen.

**Flavius.**

Doch warum bist du in der Werkstatt nicht?

Was führst du diese Leute durch die Gassen?

**Zweiter Bürger.** Meiner Treu, Herr, um ihre Schuhe abzunutzen, damit ich wieder Arbeit kriege. Doch im Ernst, Herr, wir machen Feiertag, um den Cäsar zu sehen, und uns über seinen Triumph zu freuen.

**Marullus.**

Warum euch freuen? Was hat er wohl erobert?

Was für Besiegte führt er heim nach Rom,

Und fesselt sie zur Bier an seinen Wagen?

Ihr Bäck! ihr Steine! Schlimmer als gefühllos!

O harte Herzen! arge Männer Roms!

Habt ihr Pompejus nicht gekannt? Wie oft

Stiegt ihr hinan auf Mauern und auf Zinnen,

Auf Thürme, Fenster, ja auf Feueressen,

Die Kinder auf dem Arm, und saßet da

Den lieben langen Tag, geduldig wartend,

*Sie durch die Straßen Roms Pompejus zöge?*

*Und saßt ihr seinen Wagen nur von fern,*



Erhobt ihr nicht ein allgemeines Jauchzen,  
 So daß die Lüber beb't in ihrem Bett,  
 Wenn sie des Lärmens Wiederhall vernahm  
 An ihren hohlen Ufern?  
 Und legt ihr nun die Feierkleider an?  
 Und spart ihr nun euch einen Festtag aus?  
 Und streut ihr nun ihm Blumen auf den Weg,  
 Der siegprangt über des Pompejus Blut?  
 Hinweg!

In eure Häuser lauft, fallt auf die Knie,  
 Und fleht die Götter an, die Noth zu wenden,  
 Die über diesen Unbank kommen muß!

*Flavius.*

Geht, geht, ihr guten Bürger! und versammelt  
 Für dieß Vergehen eure armen Brüder;  
 Führt sie zur Lüber, weinet eure Thränen  
 Ins Flußbett, bis ihr Strom, wo er am flachsten,  
 Die höchsten ihrer Uferhöhen küßt. (Die Bürger ab)  
 Sieh, wie die Schlacken ihres Innern schmelzen!  
 Sie schwinden weg, verstummt in ihrer Schuld.  
 Geht ihr den Weg, hinab zum Capitol;  
 Hierhin will ich. Entkleidet dort die Silber,  
 Seht ihr mit Ehrenzeichen sie geschmückt.

*Marullus.*

Ist das erlaubt?  
 Ihr wißt, es ist das Lupercalien-Fest.

*Flavius.*

Es thut nichts: laßt mit den Tropfhäen Cäsars  
 Kein Bild behängt seyn. Ich will nun umher,  
 Und will den Pöbel von den Gassen treiben.  
 Das thut auch ihr, wo ihr gedrängt sie seht.

Dieß wachsende Gefieder, ausgerupft  
 Der Schwinge Cäsars, wird den Flug ihm hemmen,  
 Der, über Menschenblicke hoch hinans,  
 Uns alle sonst in knecht'icher Furcht erhielte. (Selbe ab)

## Zweite Scene.

### Ein öffentlicher Platz.

(In einem feierlichen Aufzuge mit Musik kommen Cäsar; Antonius, zum Wettlauf gerücket; Calpurnia, Portia, Decius, Cicero, Brutus, Cassius und Casca; hinter ihnen ein großes Gebränge, darunter ein Wahrsager)

Cäsar.

Calpurnia!

Casca.

Still da! Cäsar spricht.

(Die Musik hält inne)

Cäsar.

Calpurnia!

Calpurnia.

Hier, mein Gemahl.

Cäsar.

Stellt dem Antonius grad' euch in den Weg,  
 Wenn er zur Wette läuft. — Antonius!

Antonius.

Erlauchter Cäsar?

Cäsar.

Vergeßt, Antonius, nicht in eurer Eil  
 Calpurnia zu berühren; denn es ist  
 Ein alter Glaube, unfruchtbare Weiber,  
 Verührt bei diesem heil'gen Wettlauf,  
 Entladen sich des Fluchs.

Antonius.

Ich werd' es merken.  
Wenn Cäsar sagt: thu' das, so ist's vollbracht.

Cäsar.

Beginnt; laßt nichts von den Gebräuchen aus. (Ruft)

Wahrsager.

Cäsar!

Cäsar.

He, wer ruft?

Casca.

Es schweige jeder Lärm: noch einmal still! (Die Ruft hält inne)

Cäsar.

Wer ist es im Gebräng', der mich begehrt?  
Durch die Muffel bringt gellend eine Stimme,  
Die: Cäsar! ruft. Sprich! Cäsar neigt sein Ohr.

Wahrsager.

Nimm vor des Märzen Ibus dich in Acht.

Cäsar.

Wer ist der Mann?

Brutus.

Ein Wahrsager; er warnt euch vor des Märzen Ibus.

Cäsar.

Führt ihn mir vor, laßt sein Gesicht mich sehn.

Casca.

Komm aus dem Haufen, Mensch; tritt vor den Cäsar.

Cäsar.

Was sagst du nun zu mir? Sprich noch einmal.

Wahrsager.

Nimm vor des Märzen Ibus dich in Acht.

Cäsar.

Er ist ein Träumer: laßt ihn gehn, und kommt.

(Ein Marsch. Alle bis auf Brutus und Cassius gehen ab)

Cassius.

Wollt ihr den Hergang bei dem Wettlauf sehn?

Brutus.

Ich nicht.

Cassius.

Ich bitt' euch, thuts.

Brutus.

Ich hab' am Spiel nicht Lust, mir fehlt ein Theil

Vom muntern Geiste des Antonius:

Doch muß ich euch in eurem Wunsch nicht hindern.

Ich lass' euch, Cassius.

Cassius.

Brutus, seit kurzem geb' ich Acht auf euch.

Ich find' in eurem Blick die Freundlichkeit,

Die Liebe nicht, an die ihr mich gewöhnt.

Zu störrisch und zu fremd begegnet ihr

Dem Freunde, der euch liebt.

Brutus.

Mein Cassius,

Betrügt euch nicht. Hab' ich den Blick verschleiert,

So kehrt die Unruh meiner Mienen sich

Nur gegen mich allein. Seit kurzem quälen

Mich Regungen von streitender Natur,

Gedanken, einzig für mich selbst geschickt,

Die Schatten wohl auf mein Betragen werfen.

Doch laßt dieß meine Freunde nicht betrüben,

(Wovon ihr einer seyn müßt, Cassius)

Noch mein achtloses Wesen anders deuten,

Nur daß, mit sich im Krieg, der arme Brutus

Den Andern Liebe kund zu thun vergißt.

**Cassius.**

Dann, Brutus, mißverstand ich euren Unmuth.  
 Deshalb begrub hier diese Brust Entwürfe  
 Von großem Werthe, würdige Gedanken.  
 Sagt, Brutus, könnt ihr euer Antlitz sehn?

**Brutus.**

Nein, Cassius, denn das Auge sieht sich nicht,  
 Als nur im Widerschein, durch andre Dinge.

**Cassius.**

So ist's;

Und man beklagt sich sehr darüber, Brutus,  
 Daß ihr nicht solche Spiegel habt, die euren  
 Verborgnen Werth euch in die Augen rücken,  
 Auf daß ihr euren Schatten säht. Ich hörte,  
 Wie viele von den ersten Männern Rom's,  
 (Nur Cäsar nehm' ich aus) vom Brutus lebend,  
 Und seufzend unter dieser Zeiten Joch,  
 Dem eblen Brutus ihre Augen wünschten.

**Brutus.**

Auf welche Wege, Cassius, laßt ihr mich,  
 Daß ihr mich heißt in meinem Innern suchen,  
 Was doch nicht in mir ist?

**Cassius.**

Drum, lieber Brutus, schickt euch an zu hören.  
 Und weil ihr wißt, ihr könnt euch selbst so gut  
 Nicht sehn als durch den Widerschein, so will  
 Ich, euer Spiegel, euch bescheidenlich  
 Von euch entdecken, was ihr noch nicht wißt.  
 Und denkt von mir kein Arges, werther Brutus.  
 Wär' ich ein Lacher aus der Menge; pflegt' ich  
 Mein Herz durch Alltagschwüre jedem neuen

Der stolzen Welt den Vorsprung abgewann,  
Und nahm die Palm' allein. (Jubelgeschrei. Trompeten)

**Brutus.**

Ein neues Jauchzen!

Ich glaube, dieser Beifall gilt die Ehren,  
Die man auf Cäsars Haupt von neuem häuft.

**Cassius.**

Ja, er beschreitet, Freund, die enge Welt  
Wie ein Colossus, und wir kleinen Leute,  
Wir wandeln unter seinen Riesenbeinen,  
Und schau'n umher nach einem schönen Grab.  
Der Mensch ist manchmal seines Schicksals Meister:  
Nicht durch die Schuld der Sterne, lieber Brutus,  
Durch eigne Schuld nur sind wir Schwächlinge.  
Brutus und Cäsar — was steckt doch in dem Cäsar,  
Daß man den Namen mehr als euren spräche?  
Schreibt sie zusammen: ganz so schön ist eurer;  
Sprecht sie: er steht den Lippen ganz so wohl;  
Wägt sie: er ist so schwer; beschwört mit ihnen:  
Brutus ruft Geister auf so schnell wie Cäsar. (Jubelgeschrei)

Im Namen aller Götter, sagt, von welcher  
Speise nährt dieser Cäsar sich, daß er  
So groß geworden? Zeit, du bist entehrt,  
Und Rom verlor die Saat des ächten Stamms!  
Wann floh ein Säclum, seit der großen Fluth,  
Daß nicht ihm Ruhm erschuf mehr als Ein Mann?  
Wann konnte, wer von Rom sprach, sagen daß  
Sein weiter Ring umschloß nur Einen Mann?  
Nun ist in Rom fürwahr des Raums genug:  
*Find't man darin nur einen einz'gen Mann.*

*O, beide hörten wir von unsern Vätern,*

Einst gab es einen Brutus, der so gern  
Des alten Teufels Hof als einen König  
Gebuldet hätt' in Rom.

**Brutus.**

Daß ihr mich liebt, bezweiff' ich keineswegs;  
Worauf ihr bei mir bringt, das ahnd' ich wohl;  
Was ich davon gedacht und von den Zeiten,  
Erklär' ich euch in Zukunft. Doch für jetzt  
Mächt' ich, wenn ich euch freundlich bitten darf  
Nicht mehr getrieben seyn. Was ihr gesagt,  
Will ich erwägen; was ihr habt zu sagen,  
Mit Ruhe hören, und gelegne Zeit,  
So hohe Dinge zu besprechen, finden.  
Bis dahin, edler Freund, beherzigt dieß:  
Brutus wär' lieber eines Dorfs Bewohner,  
Als sich zu zählen zu den Söhnen Roms  
In solchem harten Stand, wie diese Zeit  
Uns aufzulegen droht.

**Cassius.**

Ich bin erfreut, daß meine schwachen Worte  
Dem Brutus so viel Funken nur entlockt.

(Cäsar und sein Zug kommen zurück)

**Brutus.**

Das Spiel ist aus, und Cäsar kehrt zurück.

**Cassius.**

Wenn sie uns nahn, zupft Casca nur am Ärmel,  
Er wird nach seiner mürr'schen Art euch sagen,  
Was von Belang sich heut ereignet hat.

**Brutus.**

Ich will es thun. Doch seht nur, Cassius,  
Auf Cäsars Stirne glüht der zorn'ge Fleck,

**Cassius.**

Wer bot ihm die Krone an?

**Casca.** Je nun, Antonius.

**Brutus.**

Sagt uns die Art und Weise, lieber Casca.

**Casca.** Ich kann mich eben so gut hängen lassen, als euch die Art und Weise erzählen: es waren nichts als Pöffen, ich gab nicht Acht darauf. Ich sah den Mark Anton ihm eine Krone anbieten — doch eigentlich war's keine rechte Krone, es war so 'ne Art von Stirnband — und wie ich euch sagte, er schob sie einmal bei Seite; aber bei allem dem hätte er sie nach meinem Bedünken gern gehabt. Dann bot er sie ihm nochmals an, und dann schob er sie nochmals zurück; aber nach meinem Bedünken kam es ihm hart an, die Finger wieder davon zu thun. Und dann bot er sie ihm zum dritten Male an; er schob sie zum dritten Male zurück, und jedesmal, daß er sie ausschlug, kreischte das Gefindel, und klatschte in die rauhen Fäuste, und warfen die schweißigen Nachtmützen in die Höhe, und gaben eine solche Last stinkenden Athems von sich, weil Cäsar die Krone ausschlug, daß Cäsar fast daran erstickt wäre; denn er ward ohnmächtig und fiel nieder, und ich für mein Theil wagte nicht zu lachen, aus Furcht, ich möchte den Mund aufthun und die böse Luft einathmen.

**Cassius.**

Still doch! ich bitt' euch. Wie? er fiel in Ohnmacht?

**Casca.** Er fiel auf dem Marktplatz nieder, hatte Schaum vor dem Munde und war sprachlos.

**Brutus.**

Das mag wohl seyn: er hat die fallende Sucht.

**Cassius.**

*Nein, Cäsar hat sie nicht. Doch ihr und ich  
Und unser wackrer Casca: wir haben sie.*



**Casca.** Ich weiß nicht, was ihr damit meint; aber ich bin gewiß, Casca fiel nieder. Wenn das Lumpenvolk ihn nicht beklatschte und auszischte, je nachdem er ihnen gefiel oder mißfiel, wie sie es mit den Komödianten auf dem Theater machen, so bin ich kein ehrlicher Kerl.

**Brutus.**

Was sagt' er, als er zu sich selber kam?

**Casca.** Ei nun, eh' er hinfiel, als er merkte, daß der gemeine Haufe sich freute, daß er die Krone ausschlug, so riß er auch sein Wams auf, und bot ihnen seinen Hals zum Abschneiden — triebe ich irgend 'ne Pantirung, so will ich mit den Schuften zur Hölle fahren, wo ich ihn nicht beim Wort genommen hätte — und damit fiel er hin. Als er wieder zu sich selbst kam, sagte er, wenn er irgend was unrechtes gethan oder gesagt hätte, so bäte er Ihre Edeln es seinem Uebel beizumessen. Drei oder vier Weibsbilder, die bei mir standen, riefen: „Ach die gute Seele!“ und vergaben ihm von ganzem Herzen. Doch das gilt freilich nicht viel; wenn er ihre Mütter todt geschlagen hätte, sie hätten's eben so gut gethan.

**Brutus.**

Und darauf ging er so verdrießlich weg?

**Casca.**

Ja.

**Cassius.**

Hat Cicero etwas gesagt?

**Casca.**

Ja, er sprach Griechisch.

**Cassius.**

Was wollt' er denn?

**Casca.** Ja, wenn ich euch das sage, so will ich euch niemals wieder vor die Augen kommen. Aber die ihn verstanden, lächelten einander zu und schüttelten die Köpfe. Doch was mich anlangt,

mir war es Griechisch. Ich kann euch noch mehr neues erzählen: dem Marullus und Flavius ist das Maul gestopft, weil sie Binden von Cäsars Bildsäulen gerissen haben. Lebt wohl! Es gab noch mehr Pöffen, wenn ich mich nur darauf bestimnen Wunte.

Cassius.

Wollt ihr heute Abend bei mir speisen, Casca?

Casca.

Nein, ich bin schon versagt.

Cassius.

Wollt ihr morgen bei mir zu Mittag speisen?

Casca. Ja, wenn ich lebe, und ihr bei eurem Sinne bleibt, und eure Mahlzeit das Essen verlohnt.

Cassius.

Gut, ich erwart' euch.

Casca.

Thut das: lebt beide wohl.

(ab)

Brutus.

Was für ein plumper Bursch ist dieß geworden?

Er war voll Feuer als mein Schulgenosß.

Cassius.

Das ist er jetzt noch bei der Ausführung

Von jedem kühnen, edlen Unternehmen,

Stellt er sich schon so unbeholfen an.

Dieß rauhe Wesen dient gesundem Wit

Bei ihm zur Brüh': es stärkt der Leute Magen,

Egkluftig seine Reden zu verdaun.

Brutus.

So ist es auch. Für jetzt verlass' ich euch,

Und morgen, wenn ihr wolltscht mit mir zu sprechen,

*vmm' ich zu euch ins Haus; doch wenn ihr wollt,*

*tommt zu mir, und ich will euch erwarten.*

## Cassius.

Das will ich: bis dahin gehent der Welt.  
 Gut, Brutus, du bist edel; doch ich sehe,  
 Dein böbliches Gemüth kann seiner Art  
 Entwendet werden. Darum ziemt es sich,  
 Daß Edle sich zu Edlen immer halten.  
 Wer ist so fest, den nichts verführen kann?  
 Cäsar ist feind mir, und er liebt den Brutus.  
 Doch wär' ich Brutus nun, er Cassius,  
 Er sollte mich nicht lenken. Diese Nacht  
 Werf' ich ihm Zettel von verschiednen Händen,  
 Als ob sie von verschiednen Bürgern kämen,  
 Durchs Fenster, alle voll der großen Meinung,  
 Die Rom von seinem Namen hegt, wo dunkel  
 Auf Cäsars Ehrsucht soll geudet seyn.  
 Dann denke Cäsar seines nahen Falles,  
 Wir stürzen bald ihn, oder dulden alles.

(Brutus ab)

(ab)

## Dritte Scene.

Eine Straße. Ungewitter.

(Casca mit gezogenem Schwert, und Cicero kommen von verschiednen  
 Seiten)

## Cicero.

Guten Abend, Casca! Kommt ihr her vom Cäsar?  
 Warum so athemlos und so verfürzt?

## Casca.

Bewegt's euch nicht, wenn dieses Erbballs Beste  
 Wankt, wie ein schwaches Rohr? O Cicero!  
 Ich sah wohl Stürme, wo der Winde Schelten

Den knot'gen Stamm gespalten, und ich sah  
 Das stolze Meer anschwellen, wüthen, schäumen,  
 Als wollt' es an die droh'nden Wolken reichen.  
 Doch nie bis heute Nacht, noch nie bis jetzt  
 Ging ich durch einen Feuerregen hin.  
 Entweder ist im Himmel innerer Krieg,  
 Wo nicht, so reizt die Welt durch Uebermuth  
 Die Götter, uns Zerstörung herzusenden.

Cicero.

Ja, saht ihr jemals wundervoll're Dinge?

Casca.

Ein Sklave, den ihr wohl von Ansehn kennt,  
 Hob seine linke Hand empor; sie flammte  
 Wie zwanzig Fackeln auf einmal, und doch,  
 Die Glut nicht fühlend, blieb sie unversengt.  
 Auch kam (seitdem steckt' ich mein Schwert nicht ein)  
 Beim Capitol ein Löwe mir entgegen.

Er gaffte starr mich an, ging mürrisch weiter,  
 Und that mir nichts. Auf einen Haufen hatten  
 Wohl hundert bleiche Weiber sich gedrängt,  
 Entstellt von Furcht; die schwuren, daß sie Männer  
 Mit feur'gen Leibern wandern auf und ab  
 Die Straßen sahn. Und gestern saß der Vogel  
 Der Nacht sogar am Mittag auf dem Markte,  
 Und kreischt' und schrie. Wenn dieser Wunderzeichen  
 So viel zusammentreffen, sage niemand:  
 „Dies ist der Grund davon, sie sind natürlich.“  
 Denn Dinge schlimmer Deutung, glaub' ich, sind's  
 Dem Himmelstrich, auf welchen sie sich richten.

Cicero.

*Gewiß, die Zeit ist wunderbar gelaunt.*

Doch Menschen deuten oft nach ihrer Weise  
Die Dinge, weit entfernt vom wahren Sinn.  
Kommt Cäsar morgen auf das Capitol?

Casca.

Ja, denn er trug es dem Antonius auf,  
Euch kund zu thun, er werde morgen kommen.

Cicero.

Schlaft wohl denn, Casca! Dieser Aufruhr läßt  
Nicht draußen weilen.

Casca.

Cicero, lebt wohl!

(Cicero ab)

(Cassius tritt auf)

Cassius.

Wer da?

Casca.

Ein Römer.

Cassius.

Casca, nach der Stimme.

Casca.

Eu'r Ohr ist gut. Cassius, welch eine Nacht?

Cassius.

Die angenehmste Nacht für wackre Männer.

Casca.

Wer sah den Himmel je so zornig drohn?

Cassius.

Die, welche so voll Schuld die Erde sahn.

Ich, für mein Theil, bin durch die Stadt gewandert,

Mich unterwerfend dieser grausen Nacht,

Und so entgürtet, Casca, wie ihr seht,

Hab' ich die Brust dem Donnerkeil entblößt.

Und wenn des Blitzes schlängelnd Blau zu öffnen  
Des Himmels Busen schien, hot ich mich selbst  
Dem Strahl' des Wetters recht zum Ziele dar.

Casca.

Warum versuchtet ihr den Himmel so?  
Es steht den Menschen Furcht und Zittern an,  
Wenn die gewalt'gen Götter solche Boten  
Fürchtbarer Warnung, uns zu schrecken, senden.

Cassius.

O Casca! ihr seid stumpf: der Lebensfunke,  
Der glühen sollt' in Römern, fehlt euch oder  
Ihr braucht ihn nicht. Ihr sehet bleich und starrt,  
Von Furcht ergriffen und versenkt in Staunen,  
Des Himmels ungewohnten Grimm zu schauen.  
Doch wolltet ihr den wahren Grund erwägen,  
Warum die Feu'r, die irren Geister alle,  
Was Thier' und Vögel macht vom Stamm' entarten,  
Und Greise faszeln, Kinder prophezein;  
Warum all diese Dinge ihr Gesetz,  
Natur und angeschaffne Gaben wandeln  
In Mißbeschaffenheit: nun so erkennt ihr,  
Der Himmel hauchte diesen Geist in sie,  
Daß sie der Furcht und Warnung Werkzeug würden,  
Für irgend einen mißbeschaffnen Staat.  
Nun könnt' ich, Casca, einen Mann dir nennen,  
Ganz ähnlich dieser schreckenvollen Nacht,  
Der donnert, blizt, die Gräber öffnet, brüllt,  
So wie der Löwe dort im Capitol;  
Ein Mann, nicht mächtiger als ich und du  
An Leibeskraft, doch drohend angewachsen,  
*Und fürchtbar, wie der Ausbruch dieser Säkung.*

Cæsa.

'S ist Cæsar, den ihr meint. Nicht, Cassius?

Cassius.

Es sei auch, wer es sei: die Römer haben  
 Jetzt Mark und Bein, wie ihre Ahnen hatten.  
 Doch weh uns! unsrer Väter Geist ist todt,  
 Und das Gemüth der Mütter lenket uns,  
 Denn unser Joch und Dulden zeigt uns weibisch.

Cæsa.

Ja, freilich heißt's, gewillt sei der Senat,  
 Zum König morgen Cæsarn einzusetzen;  
 Er soll zur See, zu Land die Krone tragen,  
 An jedem Ort, nur in Italien nicht.

Cassius.

Ich weiß, wohin ich diesen Dolch dann lehre,  
 Denn Cassius soll von Knechtschaft Cassius lösen.  
 Darin, ihr Götter, macht ihr Schwache stark,  
 Darin, ihr Götter, händigt ihr Tyrannen:  
 Noch felsenfeste Burg, noch eh'rne Mauern,  
 Noch dumpfe Kerker, noch der Ketten Last,  
 Sind Hindernisse für des Geistes Stärke.  
 Das Leben, dieser Erdenstranken satt,  
 Hat stets die Macht, sich selber zu entlassen.  
 Und weiß ich dieß, so wiff' auch alle Welt:  
 Den Theil der Tyrannei, der auf mir liegt,  
 Werf' ich nach Willkür ab.

Cæsa.

Das kann auch ich.

So trägt ein jeder Sklav in eigener Hand  
 Gewalt, zu brechen die Gefangenschaft.

**Cassius.**

Warum denn wäre Cäsar ein Tyrann?  
 Der arme Mann! Ich weiß, er wär' kein Wolf,  
 Wenn er nicht säh', die Römer sind nur Schafe.  
 Er wär' kein Feu, wenn sie nicht Hebe wären.  
 Wer eilig will ein mächtig Feuer machen,  
 Nimmt schwaches Stroh zuerst: was für Gestrüpp  
 Ist Rom, und was für Plunder, wenn es dient  
 Zum schlechten Stoff, der einem schüden Dinge  
 Wie Cäsar Licht verleiht? Doch o, mein Gram!  
 Wo führtest du mich hin? Ich spreche dieß  
 Vielleicht vor einem will'gen Knecht: dann weiß ich,  
 Daß ich muß Hebe sehn; doch führ' ich Waffen,  
 Und mich bekümmern die Gefahren nicht.

**Casca.**

Ihr sprecht mit Casca, einem Mann, der nie  
 Ein Ohrenbläser war. Hier meine Hand!  
 Werbt nur Partei zur Abstellung der Uebel,  
 Und dieser Fuß soll Schritt mit jedem halten,  
 Der noch so weit geht.

**Cassius.**

Ein geschlossner Handel!

Nuu, Casca, wißt: ich habe manche schon  
 Der Edelmüthigsten von Rom berebet,  
 Mit mir ein Unternehmen zu bestehn  
 Von ehrenvoll-gefährlichem Erfolg.  
 Ich weiß, sie warten in Pompejus Halle  
 Jetzt eben mein: denn in der furchtbar'n Nacht  
 Kann niemand unter freiem Himmel dauern.  
*Des Elementes Antlig und Gestalt*



Ist wie das Werk beschaffen, das wir treiben,  
Höchst blutig, feurig, und höchst fürchterlich.

(*Cinna tritt auf*)

*Casca.*

Seid still ein Weilchen, jemand kommt in Eil.

*Cassius.*

Ich hör' am Gange, daß es Cinna ist;  
Er ist ein Freund. — Cinna, wohin so eilig?

*Cinna.*

Euch sucht' ich. Wer ist das? Metellus Cimber?

*Cassius.*

Nein, es ist Casca, ein Verbündeter  
Zu unsrer That. Werd' ich erwartet, Cinna?

*Cinna.*

Das ist mir lieb. Welch eine grause Nacht!  
Ein paar von uns sahn seltsame Gesichte.

*Cassius.*

Werd' ich erwartet, sagt mir?

*Cinna.*

Ja,

Ihr werdet es. O Cassius! könntet ihr  
In unsern Bund den edlen Brutus ziehn —

*Cassius.*

Seid ruhig. Guter Cinna, diesen Zettel,  
Seht, wie ihr in des Prätors Stuhl ihn legt,  
Daß Brutus nur ihn finde; diesen werft  
Ihm in das Fenster; diesen klebt mit Wachs  
Ans Bild des alten Brutus. Dieß gethan,  
Kommt zu Pompejus Hall' und trefft uns dort.  
Ist Decius Brutus und Trebonius da?

**Cinna.**

Ja, alle bis auf Cimber, und der sucht  
 In eurem Haus' euch auf. Gut, ich will eilen,  
 Die Zettel anzubringen, wie ihr wünscht.

**Cassius.**

Dann stellt euch ein bei des Pompejus Bühne.  
 Kommt, Casca, laßt uns beide noch vor Tag  
 In seinem Hause Brutus sehn. Drei Viertel  
 Von ihm sind unser schon; der ganze Mann  
 Ergiebt sich bei dem nächsten Angriff uns.

**(Cinna ab)****Casca.**

O, er sitzt hoch in alles Volkes Herzen,  
 Und was in uns als Frevler nur erschiene,  
 Sein Ansehn wird es, wie der Stein der Weisen,  
 In Tugend wandeln und in Würdigkeit.

**Cassius.**

Ihn, seinen Werth, wie sehr wir ihn bedürfen,  
 Habt ihr recht wohl getroffen. Laßt uns gehn,  
 Es ist nach Mitternacht: wir wollen ihn  
 Vor Tage wecken und uns sein versichern.

**(ab)**

www.libtool.com.cn

## Zweiter Aufzug.

### Erste Scene.

Rom. Der Garten des Brutus.

(Brutus tritt auf)

Brutus.

He, Lucius! auf! —

Ich kann nicht aus der Höh' der Sterne ratthen,  
Wie nah der Tag ist. — Lucius, hörst du nicht? —  
Ich wollt', es wär' mein Fehler, so zu schlafen. —  
Nun, Lucius, nun! Ich sag': erwach'! Auf, Lucius!

(Lucius kommt)

Lucius.

Herr, riefet ihr?

Brutus.

Bring' eine Kerze mir ins Lesezimmer,  
Und wenn sie brennt, so komm und ruf mich hier.

Lucius.

Ich will es thun, Herr.

(ab)

Brutus.

Es muß durch seinen Tod geschehn. Ich habe  
Für mein Theil keinen Grund ihn wegzustoßen,  
Als für's gemeine Wehl. Er wünscht getränkt zu sehn:  
Wie seinen Sinn das Ändern möchte, fragt sich.  
Der warme Tag ist, der die Mitter zeugt;  
Das heißet mit Vorsicht gehn. Ihn tödnen? — Das —

Und dann ist wahr, wir leihn ihm einen Stachel,  
 Womit er kann nach Willkür Schaden thun.  
 Der Größe Mißbrauch ist, wenn von der Macht  
 Sie das Gewissen trennt: und, um von Cäsarn  
 Die Wahrheit zu gestehn, ich sah noch nie,  
 Daß ihn die Leidenschaften mehr beherrscht  
 Als die Vernunft. Doch oft bestätigt sich,  
 Die Demuth ist der jungen Ehrsucht Leiter;  
 Wer sie hinanklimmt, lehrt den Blick ihr zu,  
 Doch hat er erst die höchste Sproß erreicht,  
 Dann lehret er der Leiter seinen Rücken,  
 Schaut himmelan, verschmäht die niedern Tritte,  
 Die ihn hinaufgebracht. Das kann auch Cäsar:  
 Drum, eh' er kann, beugt vor. Und weil der Streit  
 Nicht Schein gewinnt durch das, was Cäsar ist,  
 Legt so ihn aus: das, was er ist, vergrößert,  
 Kann dieß und jenes Uebermaaß erreichen.  
 Drum achtet ihn gleich einem Schlangenei,  
 Das, ausgebrütet, giftig würde werden  
 Wie sein Geschlecht, und würgt ihn in der Schale.

(Lucius kommt zurück)

Lucius.

Die Kerze brennt in eurem Zimmer, Herr.  
 Als ich nach Feuerstein im Fenster suchte,  
 Fund ich dieß Blatt, versiegelt; und ich weiß,  
 Es war nicht da, als ich zu Bette ging.

Brutus.

Geß wieder in dein Bett: es ist noch Nacht.  
 Ist morgen nicht des Märzens Ibus, Knabe?

Lucius.

*Ich weiß nicht, Herr.*

**Brutus.**

Such im Kalender denn, und sag es mir.

**Lucius.**

Das will ich, Herr.

(ab)

**Brutus.**

Die Ausdünstungen, schwirrend in der Luft,  
Gewähren Licht genug, dabei zu lesen. (Er öffnet den Brief und liest)  
„Brutus, du schläfst. Erwach' und sieh dich selbst!

Soll Rom? — Sprich, schlage, stelle her!

Brutus, du schläfst. Erwache! —

Oft hat man schon dergleichen Aufgebote

Mir in den Weg gestrent.

„Soll Rom?“ — So muß ich es ergänzen:

Soll Rom vor Einem Manne heben? Wie?

Mein Hühner trieb einst von den Straßen Roms  
Tarquin hinweg, als er ein König hieß.

„Sprich, schlage, stelle her!“ Werb' ich zu sprechen,

Zu schlagen angemahnt? O Rom, ich schwöre,

Wenn nur die Herstellung erfolgt, empfängst du

Dein ganz Begehren von der Hand des Brutus!

(Lucius kommt zurück)

**Lucius.**

Herr, vierzehn Tage sind vom März verstrichen.

(Man klopft draußen)

**Brutus.**

'S ist gut. Geh an die Pforte: jemand klopft.

(Lucius ab)

Seit Cassius mich spornte gegen Cäsar,

Schließ ich nicht mehr.

Bis zur Vollführung einer furchtbar'n That

Vom ersten Antriebe, ist die Zwischenzeit

Wie ein Phantom, ein grauenvoller Traum.

Der Genius und die sterblichen Organe  
Sind dann im Rath vereint; und die Verfassung  
Des Menschen, wie ein kleines Königreich,  
Erleidet dann den Zustand der Empörung.

(Lucius kommt zurück)

Lucius.

Herr, euer Bruder Cassius wartet draußen;  
Er wünschet euch zu sehn.

Brutus.

Ist er allein?

Lucius.

Nein, es sind mehr noch bei ihm.

Brutus.

Kennt du sie?

Lucius.

Nein, Herr, sie tragen eingebrückt die Hüte,  
Und das Gesicht im Mantel halb begraben,  
Daß ich durchaus sie nicht erkennen kann  
An irgend einem Zuge.

Brutus

Laß sie ein.

(Lucius ab)

Es sind die Bundesbrüder. O Verschwörung!  
Du schämst dich, die verdächt'ge Stirn bei Nacht  
Zu zeigen, wann das Böß' am freisten ist?  
O denn, bei Tag, wo willst du eine Höhle  
Entdecken, dunkel genug es zu verlarven,  
Dein schnödes Antlitz? — Verschwörung, suche keine.  
In Lächeln hält' es und in Freundlichkeit!  
Denn trätst du auf in angeborner Bildung,  
*So wär' der Erebus nicht finster genug,  
Vor Argwohn dich zu schützen.*

(Cassius, Casca, Decius, Metellus Cimber und Trebonius treten auf)

www.libtool.com.cn  
Cassius.

Sind wir gelegen? Guten Morgen, Brutus!  
Ich fürchte, daß wir eure Ruhe stören.

Brutus.

Längst war ich auf, und wach die ganze Nacht.  
Kenn' ich die Männer, welche mit euch kommen?

Cassius.

Ja, jeden aus der Zahl; und keiner hier,  
Der euch nicht hoch hält, und ein jeder wünscht,  
Ihr hättet nur die Meinung von euch selbst,  
Die jeder edle Römer von euch hegt.  
Dieß ist Trebonius.

Brutus.

Er ist willkommen.

Cassius.

Dieß Decius Brutus.

Brutus.

Er ist auch willkommen.

Cassius.

Dieß Casca, dieß Cinna, und dieß Metellus Cimber.

Brutus.

Willkommen alle!

Was stellen sich für wache Sorgen zwischen  
Die Nacht und eure Augen?

Cassius.

Auf ein Wort,

Wenn's euch beliebt.

(Sie reden leise mit einander.)

Decius.

Hier liegt der Ost: bricht da der Tag nicht an?

Cäsa.

Nein.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Cinna.

Doeh, um Verzeihung! und die grauen Streifen,  
Die das Gewölk durchziehen, sind Tagesboten.

Cäsa.

Ihr sollt gestehn, daß ihr euch beide trügt.  
Die Sonn' erscheint hier, wo mein Degen hinweist;  
Das ist ein gut Theil weiter hin nach Süden,  
Wenn ihr die junge Jahreszeit erwägt.  
Zwei Monde noch, und höher gegen Norden  
Steigt ihre Flamm' empor, und grade hier  
Steht hinterm Capitol der hohe Ost.

Brutus.

Gebt eure Hand mir, einer nach dem Andern.

Cassius.

Und laffet uns beschwören den Entschluß.

Brutus.

Nein, keinen Eid! Wenn nicht der Menschen Antlitz,  
Das innre Seelenleid, der Zeit Verfall —  
Sind diese Gründe schwach, so brecht nur auf,  
Und jeder fort zu seinem trägen Bett!  
Laßt frechgestimmte Tyrannie dann schalten,  
Bis jeder nach dem Loose fällt. Doch tragen  
Sie Feuer gung in sich, wie offenbar,  
Um Feige zu entflammen, und mit Muth  
Des Weibes schmelzendes Gemüth zu stählen:  
O denn, Mitbürger! welchen andern Sporn  
Als unsre Sache braucht es, uns zu fackeln  
Zur Verstellung? Was für Gewähr als diese.



Verschwiegene Römer, die das Wort gesprochen,  
 Und nicht zurückziehn? Welchen andern Eid,  
 Als Redlichkeit mit Redlichkeit im Bund,  
 Daß dieß gescheh', wo nicht, dafür zu sterben?  
 Laßt Priester, Memmen, Schriftgelehrte schwören,  
 Verdorrte Greis' und solche Jammerseelen,  
 Die für das Unrecht danken; schwören laßt  
 Bei bösen Händen Volk, dem man nicht traut.  
 Entehrt nicht so den Gleichmuth unsrer Handlung  
 Und unsern unbezwinglich festen Sinn,  
 Zu denken unsre Sache, unsre That  
 Brauch' einen Eid; da jeder Tropfe Bluts,  
 Der edel fließt in jedes Römers Adern,  
 Sich seines ächten Stamms verlustig macht,  
 Wenn er das kleinste Theilchen nur verletzt  
 Von irgend einem Worte, das er gab.

Cassius.

Doch wie mit Cicero? Forscht man ihn aus?  
 Ich denk', er wird sehr eifrig für uns seyn.

Casca.

Laßt uns ihn nicht vorübergehn.

Cinna.

Nein, ja nicht.

Metellus.

Gewinnt ihn ja für uns. Sein Silberhaar  
 Wird eine gute Meinung uns erkaufen,  
 Und Stimmen werben, unser Wert zu preisen.  
 Sein Urtheil habe unsre Hand gelenkt,  
 So wird es heißen; unsre Hastigkeit  
 Und Jugend wird im mindsten nicht erscheinen,  
 Von seinem würd'gen Ansehn ganz bebedt.

**Brutus.**

O nennt ihn nicht! Laßt uns ihm nichts eröffnen,  
Denn niemals tritt er einer Sache bei,  
Wenn Andre sie erdacht.

**Cassius.**

So laßt ihn weg.

**Casca.**

'S ist wahr, er paßt auch nicht.

**Decius.**

Wird niemand sonst als Cäsar angetastet?

**Cassius.**

Ja, gut bedacht! Mich dünkt, daß Mar' Anton,  
Der so beliebt beim Cäsar ist, den Cäsar  
Nicht überleben darf. Er wird sich uns  
Gewandt in Ränken zeigen, und ihr wißt,  
Daß seine Macht, wenn er sie nutzt, wohl hinreicht,  
Uns allen Noth zu schaffen. Dem zu wehren,  
Fall' Cäsar und Antonius zugleich.

**Brutus.**

Zu blut'ge Weise, Cajus Cassius, wär's,  
Das Haupt abschlagen und zerhaun die Glieder.  
Wie Grimm beim Tod' und Lücke hinterher.  
Antonius ist ja nur ein Glied des Cäsar.  
Laßt Opferer uns seyn, nicht Schlächter, Cajus.  
Wir alle stehen gegen Cäsars Geist,  
Und in dem Geist des Menschen ist kein Blut.  
O könnten wir denn Cäsars Geist erreichen,  
Und Cäsarn nicht zerstückeln! Aber ach!  
Cäsar muß für ihn bluten. Edle Freunde,  
Laßt kühnlich uns ihn wöden, doch nicht zornig;  
*Setzen laßt uns ihn, ein Mahl für Götter,*

Nicht ihn zerhauen wie ein Aas für Hunde.  
 Laßt unsre Herzen, schlaun Herren gleich,  
 Zu rascher That aufwiegeln ihre Diener,  
 Und dann zum Scheine schmählen. Dadurch wird  
 Nothwendig unser Werk und nicht gehässig;  
 Und wenn es so dem Aug' des Volks erscheint,  
 Wird man uns Reiner, nicht Mörder nennen.  
 Was Mark Anton betrifft, denkt nicht an ihn,  
 Denn er vermag nicht mehr als Cäsars Arm,  
 Wenn Cäsars Haupt erst fiel.

**Cassius.**

Doch fürcht' ich ihn,  
 Denn seine Liebe hängt so fest am Cäsar —

**Brutus.**

Ach, guter Cassius, denket nicht an ihn!  
 Liebt er den Cäsar, so vermag er nichts  
 Als gegen sich: sich härmen, für ihn sterben.  
 Und das wär' viel von ihm, weil er der Lust,  
 Der Wüßheit, den Gelagen sich ergiebt.

**Trebonius.**

Es ist kein Arg in ihm: er sterbe nicht,  
 Denn er wird leben, und dieß einst belachen.

(Die Glocke schlägt)

**Brutus.**

Still! zählt die Glocke.

**Cassius.**

Sie hat drei geschlagen.

**Trebonius.**

Es ist zum Scheiden Zeit.

**Cassius.**

Doch zweifl' ich noch,

Ob Cäsar heute wird erscheinen wollen.  
 Denn kürzlich ist er abergläubisch worden,  
 Ganz dem entgegen, wie er sonst gedacht  
 Von Träumen, Einbildung und heil'gen Bräuchen.  
 Vielleicht, daß diese großen Wunderdinge,  
 Das ungewohnte Schrecken dieser Nacht,  
 Und seiner Augurn Ueberredung ihn  
 Entfernt vom Capitol für heute hält.

**Decius.**

Das fürchtet nimmer: wenn er das beschloß,  
 So übermeistr' ich ihn. Er hört es gern,  
 Das Einhorn lasse sich mit Bäumen fangen,  
 Der Löw' im Netz, der Elefant in Gruben,  
 Der Bär mit Spiegeln und der Mensch durch Schmeichler.  
 Doch sag' ich ihm, daß er die Schmeichler haßt,  
 Bejaht er es, am meisten dann geschmeichelt.  
 Laßt mich gewähren,  
 Denn ich verstehe sein Gemüth zu lenken,  
 Und will ihn bringen auf das Capitol.

**Cassius.**

Ja, laßt uns alle gehn, um ihn zu holen.

**Brutus.**

Zur achten Stund' aufs späteste, nicht wahr?

**Linna.**

Das sei das späteste, und dann bleibt nicht aus.

**Metellus.**

Cajus Ligarius ist dem Cäsar feind,  
 Der's ihm verwies, daß er Pompejus lobte.  
*Es wundert mich, daß niemand sein gedacht.*

**Brutus.**

*Wohl, guter Timber, geht nur vor bei ihm;*

Er liebt mich herzlich und ich gab ihm Grund.  
Schickt ihn hieher, so will ich schon ihn stimmen.

**Cassius.**

Der Morgen bereilt uns: wir gehen, Brutus.  
Zerstreut euch, Freunde, doch bedenket alle,  
Was ihr gesagt, und zeigt euch ächte Römer.

**Brutus.**

Seht, werthe Männer, frisch und fröhlich aus;  
Tragt euren Vorsatz nicht auf eurer Stirn.  
Nein, führts hindurch wie Helden unsrer Bühne,  
Mit munterm Geist und kühner Festigkeit.  
Und somit insgesammt euch guten Morgen!

(Alle ab, außer Brutus)

**Brutus.**

He, Lucius! — Fest im Schlaf? Es schadet nichts.  
Genieß den honigsweren Thau des Schlummers.  
Du siehst Gestalten nicht noch Phantaste'n,  
Womit geschäft'ge Sorg' ein Hirn erfüllt,  
Drum schläfst du so gesund.

(Portia tritt auf)

**Portia.**

Mein Gatte! Brutus!

**Brutus.**

Was wollt ihr, Portia? warum steht ihr auf?  
Es dient euch nicht, die zärliche Natur  
Dem rauhen kalten Morgen zu vertraun.

**Portia.**

Euch gleichfalls nicht. Unfreundlich stahl ihr, Brutus,  
Von meinem Bett euch; und beim Nachtmahl gestern  
Erhobt ihr plötzlich euch, und giengt umher,  
Sinnend und seufzend mit verschränkten Armen.

Und wenn ich euch befragte, was es sei,  
 So starrtet ihr mich an mit finstern Blicken.  
 Ich drang in euch, da riebt ihr euch die Stirn,  
 Und stampftet ungeduldig mit dem Fuß;  
 Doch hielt ich an, doch gabt ihr keine Rede,  
 Und winktet mit der Hand unwillig weg,  
 Damit ich euch verließ. Ich that es auch,  
 Besorgt, die Ungebuld noch zu verstärken,  
 Die schon zu sehr entflammt schien, und zugleich  
 Mir schmeichelnd, nur von Laune rühr' es her,  
 Die ihre Stunden hat bei jedem Mann.  
 Nicht essen, reden, schlafen läßt es euch,  
 Und könnt' es eure Bildung so entstellen,  
 Als es sich eurer Fassung hat bemeistert,  
 So kennt' ich euch nicht mehr. Mein theurer Gatte,  
 Theilt mir die Ursach' eures Kummers mit.

Brutus.

Ich bin nicht recht gesund, und das ist alles.

Portia.

Brutus ist weise: wär' er nicht gesund,  
 Er nähm' die Mittel wahr, um es zu werden.

Brutus.

Das thu' ich — gute Portia, geh zu Bett.

Portia.

Ist Brutus krank? und ist es heilsam, so  
 Entblößt umherzugehn und einzusaugen  
 Den Dunst des Morgens? Wie, ist Brutus krank,  
 Und schleicht er vom gesunden Bett sich weg,  
 Der schändlichen Ansteckung der Nacht zu trotzen?  
 Und reizet er die böse Fieberluft,  
 Uebel noch zu mehren? Nein, mein Brutus,

Ihr tragt ein krankes Uebel im Gemüth,  
 Wovon, nach meiner Stelle Recht und Würde,  
 Ich wissen sollte; und auf meinen Knie'n  
 Fich' ich bei meiner einst gepriesnen Schönheit,  
 Bei allen euren Liebeschwüren, ja  
 Bei jenem großen Schwur, durch welchen wir  
 Einander einverleibt und eins nur sind:  
 Enthüllt mir, eurer Hälfte, eurem Selbst,  
 Was euch bekümmert, was zu Nacht für Männer  
 Euch zugesprochen; denn es waren hier  
 Sechs oder sieben, die ihr Antlitz selbst  
 Der Finsterniß verbargen.

**Brutus.**

O kniet nicht, liebe Portia.

**Portia.**

Ich brauch' es nicht, wärt ihr mein lieber Brutus.  
 Ist's im Vertrag der Ehe, sagt mir, Brutus,  
 Bedungen, kein Geheimniß sollt' ich wissen,  
 Das euch gehört? Und bin ich euer Selbst  
 Nur gleichsam, mit gewissen Einschränkungen?  
 Beim Mahl um euch zu seyn, eu'r Bett zu theilen,  
 Auch wohl mit euch zu sprechen? Wohn' ich denn  
 Nur in der Vorstadt eurer Zuneigung?  
 Ist es nur das, so ist ja Portia  
 Des Brutus Huhle nur und nicht sein Weib.

**Brutus.**

Ihr seid mein ächtes, ehrenwerthes Weib,  
 So theuer mir als wie die Purpurtropfen,  
 Die um mein trauernd Herz sich drängen.

**Portia.**

Wenn dem so wär', so wüßt' ich dieß Geheimniß.

Ich bin ein Weib, gesteh' ich, aber doch  
 Ein Weib, das Brutus zur Gemahlin nahm.  
 Ich bin ein Weib, gesteh' ich, aber doch  
 Ein Weib von gutem Rufe, Cato's Tochter.  
 Denkt ihr, ich sei so schwach wie mein Geschlecht,  
 Aus solchem Stamm erzeugt und so vermählt?  
 Sagt mir, was ihr beschloßt: ich wills bewahren.  
 Ich habe meine Stärke hart erpruft,  
 Freiwillig eine Wunde mir versetzend  
 Am Schenkel hier: ertrüg' ich das geduldig,  
 Und das Geheimniß meines Gatten nicht?

Brutus.

Ihr Götter, macht mich werth des eblen Weibes!

(Man klopft draußen)

Horch! horch! man klopft; geh' eine Weil' hinein,  
 Und unverzüglich soll dein Busen theilen,  
 Was noch mein Herz verschließt.  
 Mein ganzes Bündniß will ich dir enthüllen,  
 Und meiner flüstern Stirne Zeichenschrift.  
 Verlaß mich schnell.

(Portia ab)

(Lucius und Figarius kommen)

Brutus.

Wer klopft denn, Lucius?

Lucius.

Hier ist ein Kranker, der euch sprechen will.

Brutus.

Figarius ist's, von dem Metellus sprach.

Du, tritt beiseit. — Cajus Figarius, wie?

Figarius.

Nehmt einen Morgengruß von matter Zunge.



**Brutus.**

O welche Zeit erwählt ihr, wacker Cajus,  
Ein Tuch zu tragen! Wärt ihr doch nicht krank!

**Ligarius.**

Ich bin nicht krank, hat irgend eine That,  
Des Namens Ehre würdig, Brutus vor.

**Brutus.**

Solch eine That, Ligarius, hab' ich vor,  
Wär' euer Ohr gesund, davon zu hören.

**Ligarius.**

Bei jedem Gott, vor dem sich Römer beugen!  
Hier sag' ich ab der Krankheit. Seele Roms!  
Du wackerer Sohn, aus edlem Blut entsprossen!  
Wie ein Beschwörer riefst du auf in mir  
Den abgestorbenen Geist. Nun heiß mich laufen,  
So will ich an Unmögliches mich wagen,  
Ja, Herr darüber werden. Was zu thun?

**Brutus.**

Ein Wagesstück, das Kranke heilen wird.

**Ligarius.**

Doch giebt's nicht auch Gesunde krank zu machen?

**Brutus.**

Die giebt es freilich. Was es ist, mein Cajus,  
Eröffn' ich dir auf unserm Weg zu ihm,  
An dem es muß geschehn.

**Ligarius.**

Macht euch nur auf;  
Mit neu entflammtem Herzen folg' ich euch,  
Zu thun, was ich nicht weiß. Doch es genügt,  
Dass Brutus mir vorangeht.

## Cäsar.

Die Götter thun der Feigheit dieß zur Schmach.  
 Ein Thier ja wäre Cäsar ohne Furcht,  
 Wenn er aus Furcht sich heut zu Hause hielte.  
 Das wird er nicht: gar wohl weiß die Gefahr,  
 Cäsar sei noch gefährlicher als sie.  
 Wir sind zwei Leu'n, an Einem Tag geworfen,  
 Und ich der Ältre und der schrecklichste;  
 Und Cäsar wird doch ausgehn.

## Calpurnia.

Äh, mein Sattel

In Zuversicht geht eure Weisheit unter.  
 Geht heute doch nicht aus; nennts meine Furcht,  
 Die euch zu Hause hält, nicht eure eigne.  
 Wir senden Mark Anton in den Senat,  
 Zu sagen, daß ihr unpaß heute seid.  
 Laßt mich auf meinen Knien dieß erbitten.

## Cäsar.

Ja, Mark Anton soll sagen, ich sei unpaß,  
 Und dir zu lieb will ich zu Hause bleiben.

(Decius tritt auf)

Sieh, Decius Brutus kommt; der soll's bestellen.

## Decius.

Heil, Cäsar! guten Morgen, würd'ger Cäsar!  
 Ich komm' euch abzuholen zum Senat!

## Cäsar.

Und seid gekommen zur gelegnen Zeit,  
 Den Senatoren meinen Gruß zu bringen.  
 Sagt ihnen, daß ich heut nicht kommen will;  
 Nicht kann, ist falsch; daß ichs nicht wage, falscher.  
 Ich will nicht kommen heut, sagt ihnen das.

Calpurnia.

Sagt, er sei krank.

www.libtool.com.cn

Cäsar.

Hilft Cäsar sich mit Lügen?

Streckt' ich so weit erobernd meinen Arm,  
Graubärten scheu die Wahrheit zu verkleiden?  
Seht, Decius! sagt nur: Cäsar will nicht kommen.

Decius.

Laßt einen Grund mich wissen, großer Cäsar,  
Daß man mich nicht verlacht, wenn ich es sage.

Cäsar.

Der Grund ist nur mein Will'; ich will nicht kommen,  
Das gnügt zu des Senats Befriedigung.  
Doch um euch insbesondre gnug zu thun,  
Weil ich euch liebe, will ichs euch eröffnen.  
Calpurnia hier, mein Weib, hält mich zu Haus.  
Sie träumte diese Nacht, sie sah' mein Bildniß,  
Das wie ein Springbrunn klares Blut vergoß  
Aus hundert Röhren; rüß't'ge Römer kamen,  
Und tauchten lächelnd ihre Hände drein.  
Dieß legt sie aus als Warnungen und Zeichen,  
Und Unglück, das uns droht, und hat mich knieend  
Gebeten, heute doch nicht auszugehn.

Decius.

Ihr habt den Traum ganz irrig ausgelegt,  
Es war ein schönes, glückliches Gesicht.  
Eu'r Bildniß, Blut aus vielen Röhren spritzend,  
Worein so viele Römer lächelnd tauchten,  
Bedeutet, saugen werd' aus euch das große Rom  
Belebend Blut; und große Männer werden

Artemidorus.

Lies meines erst, o Cäsar! Mein Besuch  
Betrifft den Cäsar näher: lies, großer Cäsar!

(Geht Cäsar näher an)

Cäsar.

Betrifft uns nah? Wir warten bis zuletzt.

Artemidorus.

Verschieb nicht, Cäsar, lies im Augenblick.

Cäsar.

Wie? ist der Mensch verrückt?

Publius.

Mach Platz, Gezell

Cassius.

Was? drängt ihr auf der Straße mit Besuchen?  
Kommt in das Capitol.

(Cäsar geht in das Capitol, die Uebrigen folgen ihm. Alle Senatoren sehen auf)

Popilius.

Wag' euer Unternehmen heut gelingen!

Cassius.

Welch Unternehmen, Lena?

Popilius.

Geß's euch wohl.

(Er nähert sich dem Cäsar)

Brutus.

Was sprach Popilius Lena da?

Cassius.

Er wünschte,

*Daß unser Unternehmen heut gelänge.  
Ich fürchte, unser Anschlag ist entdeckt.*

**Brutus.**

Seht, wie er Cäsar naht! Gebt Acht auf ihn.

**Cassius.**

Sei schnellig, Casca, daß man nicht zuvorkömmt,  
Was ist zu thun hier, Brutus? Wenn es auskömmt,  
Rehrt Cassius oder Cäsar nimmer heim,  
Denn ich entleibe mich.

**Brutus.**

Sei standhaft, Cassius.

Vopilius spricht von unserm Anschlag nicht.  
Er lächelt, sieh, und Cäsar bleibt in Ruh.

**Cassius.**

Trebonius nimmt die Zeit wahr, Brutus; sieh,  
Er zieht geschickt den Mark Anton bei Seite.

(Antonius und Trebonius ab. Cäsar und die Senatoren nehmen ihre  
Sitze ein)

**Mecius.**

Wo ist Metellus Cimber? Laßt ihn gehn,  
Und sein Gesuch sogleich dem Cäsar reichen.

**Brutus.**

Er ist bereit, drängt an und steht ihm bei.

**Cinna.**

Casca, ihr müßt zuerst den Arm erheben.

**Casca.** (leise)

Sind Alle fertig?

**Cäsar.**

Was für Klagen bringt  
Man vor den Cäsar heut und seinen Rath?

**Metellus.** (niederknietend)

Glorreicher, mächtigster, erhabner Cäsar!

Metellus Cimper wirft vor deinen Sitz  
Ein Herz voll Demuth nieder.

www.libtool.com.cn Cäsar.

Cimper hör',

Ich muß zuvor dir kommen. Dieses Kriechen,  
Dieß knechtische Verbeugen könnte wohl  
Gemeiner Menschen Blut in Feuer setzen,  
Und vorbestimmte Wahl, gefassten Schluß  
Zum Kinderwillen machen. Sei nicht thöricht  
Und denk', so leicht empört sei Cäsars Blut,  
Um aufzuthaun von seiner ächten Kraft  
Durch das, was Narr'n erweicht: durch süße Worte,  
Gekrümmtes Rücken, hündisches Geschmeichel.  
Dein Bruder ist verbannt durch einen Spruch;  
Wenn du für ihn dich bückst und stehst und schmeichelst,  
So stoß' ich dich wie einen Hund hinweg.  
Wiß! Cäsar thut kein Unrecht; ohne Gründe  
Befriedigt man ihn nicht.

Metellus.

Giebts keine Stimme, würdiger als meine,  
Die süßer tön' im Ohr des großen Cäsar,  
Für des verbannten Bruders Wiederkehr?

Brutus.

Ich küsse deine Hand, doch nicht als Schmeichler,  
Und bitte, Cäsar, daß dem Publius Cimper  
Die Rückberufung gleich bewilligt werde.

Cäsar.

Wie? Brutus!

Cassius.

Gnade, Cäsar! Cäsar, Gnad:!

Auch Cassius fällt tief zu Füßen dir,  
Begnädigung für Cimber zu erbitten.

www.libtoca.com.cn  
Cäsar.

Ich ließe wohl mich rühren, gleich' ich euch:  
Mich rührten Bitten, bät' ich um zu rühren.  
Doch ich bin standhaft wie des Nordens Stern,  
Des unverrückte, ewig stäte Art  
Nicht ihres Gleichen hat am Firmament.  
Der Himmel prangt mit Funken ohne Zahl,  
Und Feuer sind sie all' und jeder leuchtet,  
Doch Einer nur behauptet seinen Stand.  
So in der Welt auch: sie ist voll von Menschen,  
Und Menschen sind empfindlich, Fleisch und Blut;  
Doch in der Menge weiß ich Einen nur,  
Der unbeflegbar seinen Platz bewahrt,  
Vom Andrang unbewegt; daß ich der bin,  
Auch hierin laßt es mich ein wenig zeigen,  
Daß ich auf Cimbers Banne fest bestand,  
Und drauf besteh', daß er im Banne bleibe.

Einna.

O Cäsar!

Cäsar.

Fort, sag' ich! Willst du den Olymp versehen?

Decius.

Erhabner Cäsar! —

Cäsar.

Knie't nicht Brutus auch umsonst?

Caeca.

Dann, Hände, spricht für mich!

(Caeca sticht Cäsarn mit dem Dolch in den Nacken. Cäsar fällt ihm in den Arm. Er wird alsdann von verschiednen andern Verschwornen und zuletzt vom Marcus Brutus mit Dolchen durchstochen)

**Cäsar.**

Brutus, auch du? — So falle, Cäsar.

(Er stirbt. Die Senatoren und das Volk stehen bestürzt)

 **Cinna.**

Befreiung! Freiheit! Die Tyrannei ist todt!

Lauft fort! verkündigt! ruft es durch die Gassen!

**Cassius.**

Hin zu der Rednerbühne! Rufet aus:

Befreiung! Freiheit! Wiederherstellung!

**Brutus.**

Seid nicht erschrocken, Volk und Senatoren!

Fliehet nicht! Lebt still! Die Ehrsucht hat gebüßt.

**Casca.**

Geht auf die Rednerbühne, Brutus.

**Decius.**

Ihr, Cassius, auch.

**Brutus.**

Wo ist Publius?

**Cinna.**

Hier, ganz betroffen über diesen Aufruhr.

**Metellus.**

Steht dicht beisammen, wenn ein Freund des Cäsar

Iwa —

**Brutus.**

Sprecht nicht von stehen! — Publius, getrost!

Wir haben nicht im Sinn, euch Leid zu thun,

Auch keinem Römer sonst: sagt ihnen das.

**Cassius.***Und geht nur, Publius, damit das Volk,  
Das uns bestürmt, nicht euer Alter kränke.*



**Brutus.**

Thut das; und niemand seh' für diese That,  
Als wir, die Thäter.

(*Crebonius kommt zurück*)

**Cassius.**

Wo ist Mark Anton?

**Crebonius.**

Er floh bestürzt nach Haus, und Männer, Weiber  
Und Kinder blicken starr, und schrein, und laufen,  
Als wär' der jüngste Tag.

**Brutus.**

Schiedsfall wir wollen sehn, was dir geliebt.  
Wir wissen, daß wir sterben werden; Frist  
Und Zeitgewinn nur ist der Menschen Trachten.

**Cassius.**

Ja, wer dem Leben zwanzig Jahre raubt,  
Der raubt der Todesfurcht so viele Jahre.

**Brutus.**

Gesetzt das ein, und Wohlthat ist der Lob.  
So sind wir Cäsars Freunde, die wir ihm  
Die Todesfurcht verkürzten. Blüht euch, Römer!  
Laßt unsre Händ' in Cäsars Blut uns baden  
Bis an die Ellenbogen! Färbt die Schwerter!  
So treten wir hinaus bis auf den Markt,  
Und, überm Haupt die rothen Waffen schwingend,  
Ruft alle dann: Erlösung! Friedel! Freiheit!

**Cassius.**

Blüht euch und taucht! In wie entfernter Zeit  
Wird man dieß hohe Schauspiel wiederholen,  
In neuen Zungen und mit fremdem Pomp!

Ich bitt' euch, wenn ihrs feindlich mit mir meint,  
 Setz da noch eure Purpurhände dämpfen,  
 Blüht eure Luft. Und lebt' ich tausend Jahre,  
 Nie werd' ich so bereit zum Tod mich fühlen;  
 Kein Ort gefällt mir so, kein Weg zum Tode,  
 Als hier beim Cäsar fallen, und durch euch,  
 Die ersten Helbengeister unsrer Zeit.

**Brutus.**

O Mark Anton! begehrt nicht euren Tod.  
 Wir müssen blutig zwar und grausam scheinen,  
 Wie unsre Händ' und die geschehne That  
 Uns zeigen: doch ihr seht die Hände nur,  
 Und dieses blut'ge Werk, so sie vollbracht;  
 Nicht unsre Herzen: sie sind mittheilsvoll,  
 Und Mitleid gegen Roms gesammte Noth  
 (Wie Feuer Feuer löscht, so Mitleid Mitleid)  
 Verübt' an Cäsarn dieß. Was euch betrifft,  
 Für euch sind unsre Schwerter stumpf, Anton.  
 Seht, unsre Arme, trotz verübter Tüskte,  
 Und unsre Herzen, brüderlich gestimmt,  
 Empfangen euch mit aller Innigkeit,  
 Mit redlichen Gedanken und mit Achtung.

**Cassius.**

Und eure Stimme soll so viel als jede  
 Bei der Vertheilung neuer Würden gelten.

**Brutus.**

Seid nur geduldig, bis wir erst das Volk  
 Beruhigt, das vor Furcht sich selbst nicht kennt.  
 Dann legen wir den Grund euch dar, weßwegen  
 Ich, der den Cäsar liebt', als ich ihn schlug,  
 Also verfahren.

Antonius.

Ich bau' auf eure Weisheit.

Mir reiche jeder seine blut'ge Hand.  
 Erst, Marcus Brutus, schütteln wir sie uns;  
 Dann, Caius Cassius, fass' ich eure Hand;  
 Nun eure, Decius Brutus; eure, Cinna;  
 Metellus, eure nun; mein tapftrer Casca,  
 Die eure; reicht, Trebonius, eure mir,  
 Zuletzt, doch nicht der letzte meinem Herzen.  
 Ach, all' ihr edlen Herrn! was soll ich sagen?  
 Mein Ansehn steht jetzt auf so glattem Boden,  
 Daß ich euch eines von zwei schlimmen Dingen,  
 Ein Feiger oder Schmeichler scheinen muß.  
 Daß ich dich liebte, Cäsar, o, es ist wahr!  
 Wofern dein Geist jetzt niederblickt auf uns,  
 Wirds dich nicht kränken, bitterer als dein Tod,  
 Zu sehn, wie dein Antonius Frieden macht,  
 Und deiner Feinde blut'ge Hände drückt,  
 Du Edelster, in deines Leichnams Nähe?  
 Hätt' ich so manches Aug' als Wunden du,  
 Und jedes strömte Thränen, wie sie Blut,  
 Das ziemte besser mir als einen Bund  
 Der Freundschaft einzugehn mit deinen Feinden.  
 Verzeih mir, Julius! — Du edler Hirsch,  
 Hier wurdest du erjagt, hier fielest du;  
 Hier stehen deine Jäger, mit den Zeichen  
 Des Mordes, und von deinem Blut bepuspurt.  
 O Welt! du warst der Wald für diesen Hirsch,  
 Und er, o Welt! war seines Waldes Stolz. —  
 Wie ähnlich einem Wild, von vielen Fürsten  
 Geschossen, liegst du hier!

**Cassius.**Antonius [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)**Antonius.**

Verzeiht mir, Cajus Cassius;  
Dieß werden selbst die Feinde Cäsars sagen,  
An einem Freund ist's kalte Mäßigung.

**Cassius.**

Ich tadl' euch nicht, daß ihr den Cäsar preist;  
Allein, wie denkt ihr euch mit uns zu stehen?  
Seid ihr von unsern Freunden? oder sollen  
Wir vorwärts bringen, ohn' auf euch zu baun?

**Antonius.**

Deswegen faßt' ich eure Hände, nur  
Vergaß ich mich, als ich auf Cäsarn blickte.  
Ich bin euch allen Freund, und lieb' euch alle.  
In Hoffnung, eure Gründe zu vernehmen,  
Wie und warum gefährlich Cäsar war.

**Brutus.**

Ja wohl, sonst wär' dieß ein unmenschlich Schauspiel.  
Und unsre Gründe sind so wohl bedacht,  
Wärt ihr der Sohn des Cäsar, Mark Anton,  
Sie gnügten euch.

**Antonius.**

Das such' ich einzig ja.

Auch halt' ich an um die Vergünstigung,  
Den Leichnam auszustellen auf dem Markt,  
Und auf der Bühne, wie's dem Freunde ziemt,  
Zu reden bei der Feier der Bestattung.

**Brutus**

Das mögt ihr, Mark Anton.

**Cassius.**

Brutus, ein Wort mit euch!  
 (beisetz) Ihr wißt nicht, was ihr thut: gestattet nicht,  
 Daß ihm Antonius die Rede halte.  
 Wißt ihr, wie sehr das Volk durch seinen Vortrag  
 Sich kann erschüttern lassen?

**Brutus.**

Nein, verzeiht.

Ich selbst betrete erst die Bühn', und lege  
 Von unsers Cäsars Tod die Gründe dar.  
 Was dann Antonius sagen wird, erklär' ich,  
 Gescheh' erlaubt und mit Bewilligung;  
 Es sei uns recht, daß Cäsar jeder Ehre  
 Theilhaftig werde, so die Sitte heiligt.  
 Dieß wird uns mehr Gewinn als Schaden bringen.

**Cassius.**

Wer weiß, was vorfällt? Ich bin nicht dafür.

**Brutus.**

Hier, Mark Anton, nehmt ihr die Leiche Cäsars.  
 Ihr sollt uns nicht in eurer Rede tabeln,  
 Doch spricht von Cäsars Gutes nach Vermögen,  
 Und sagt, daß ihr's mit unserm Willen thut.  
 Sonst sollt ihr gar mit dem Begängniß nichts  
 Zu schaffen haben. Auf derselben Bühne,  
 Zu der ich jetzt gehe, sollt ihr reden,  
 Wenn ich zu reden aufgehört.

**Antonius.**

So sei's,

Ich wünsche weiter nichts.

**Brutus.**

Bereitet denn die Leich' und folget uns. (Alle bis auf Antonius ab)

Ihr, Cassius, geht in eine andre Straße  
 Und theilt die Haufen. [libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
 Wer mich will reden hören, bleibe hier;  
 Wer Cassius folgen will, der geh' mit ihm.  
 Wir wollen öffentlich die Gründ' erklären  
 Von Cäsars Tod.

**Erster Bürger.**

Ich will den Brutus hören.

**Zweiter Bürger.**

Den Cassius ich: so können wir die Gründe  
 Vergleichen, wenn wir beide angehört.

(Cassius mit einigen Bürgern ab. Brutus besteigt die Koftra)

**Dritter Bürger.**

Der edle Brutus steht schon oben: still!

**Brutus.**

Seid ruhig bis zum Schluß.

Römer! Mitbürger! Freunde! Hört mich meine Sache süh-  
 ren, und seid still, damit ihr hören möget. Glaubt mir um mei-  
 ner Ehre willen, und hegt Achtung vor meiner Ehre, damit ihr  
 glauben mögt. Richtet mich nach eurer Weisheit, und weckt eure  
 Sinne, um desto besser urtheilen zu können. Ist jemand in die-  
 ser Versammlung, irgend ein herzlicher Freund Cäsars, dem sage  
 ich: des Brutus Liebe zum Cäsar war nicht geringer als seine.  
 Wenn dieser Freund dann fragt, warum Brutus gegen Cäsar auf-  
 stand, ist dieß meine Antwort: nicht, weil ich Cäsarn weniger liebte,  
 sondern weil ich Rom mehr liebte. Wolltet ihr lieber, Cäsar lebte  
 und ihr stürbet alle als Sklaven, als daß Cäsar todt ist, damit  
 ihr alle lebet wie freie Männer? Weil Cäsar mich liebte, wein'  
 ich um ihn; weil er glücklich war, freue ich mich; weil er tapfer  
 war, ehr' ich ihn; aber weil er herrschsüchtig war, erschlug ich ihn.  
 Also Thränen für seine Liebe, Freude für sein Glück, Ehre für

seine Tapferkeit, und Tod für seine Herrschsucht. Wer ist hier so niedrig gesinnt, daß er kein Knecht seyn möchte? Ist es jemand, er rede, denn ihn habe ich beleidigt. Wer ist hier so roh, daß er nicht wünschte, ein Römer zu seyn? Ist es jemand, er rede, denn ihn habe ich beleidigt. Ich halte inne, um Antwort zu hören.

**Bürger.**

(Verschiedene Stimmen auf einmal)

Niemand, Brutus, niemand.

**Brutus.** Dann habe ich niemand beleidigt. Ich that Cäsar nichts, als was ihr dem Brutus thun würdet. Die Untersuchung über seinen Tod ist im Capitol aufgezeichnet: sein Ruhm nicht geschmälert, wo er Verdienste hatte, seine Vergehen nicht übertrieben, für die er den Tod gelitten.

(Antonius und Andre treten auf mit Cäsars Leiche)

Hier kommt seine Leiche, vom Mark Anton betrauert, der, ob er schon keinen Theil an seinem Tode hatte, die Wohlthat seines Sterbens, einen Platz im gemeinen Wesen, genießen wird. Wer von euch wird es nicht? Hiermit trete ich ab: wie ich meinen besten Freund für das Wohl Roms erschlug, so habe ich denselben Dolch für mich selbst, wenn es dem Vaterlande gefällt, meinen Tod zu bedürfen.

**Bürger.**

Lebe, Brutus! lebe! lebe!

**Erster Bürger.**

Begleitet mit Triumph ihn in sein Haus.

**Zweiter Bürger.**

Stellt ihm ein Bildniß auf bei seinen Ahnen.

**Dritter Bürger.**

Er werde Cäsar.

**Vierter Bürger.**

Im Brutus krönt ihr Cäsars bestre Gaben.

Die Herrschsucht sollt' aus härterm Stoff bestehn.  
 Doch Brutus sagt, daß er voll Herrschsucht war,  
 Und Brutus ist ein ehrenwerther Mann.  
 Ihr alle saht, wie am Lupercus-Fest  
 Ich dreimal ihm die Königskroue bot,  
 Die dreimal er geweigert. War das Herrschsucht?  
 Doch Brutus sagt, daß er voll Herrschsucht war,  
 Und ist gewiß ein ehrenwerther Mann.  
 Ich will, was Brutus sprach, nicht widerlegen,  
 Ich spreche hier von dem nur, was ich weiß.  
 Ihr liebtet all' ihn einst nicht ohne Grund:  
 Was für ein Grund wehrt euch, um ihn zu trauern?  
 O Urtheil, du entflohest zum blöden Vieh,  
 Der Mensch ward unvernünftig! — Habt Geduld!  
 Mein Herz ist in dem Sarge hier beim Cäsar,  
 Und ich muß schweigen, bis es mir zurückkommt.

**Erster Bürger.**

Mich dünkt, in seinen Reden ist viel Grund.

**Zweiter Bürger.**

Wenn man die Sache recht erwägt, ist Cäsars  
 Groß Unrecht widerfahren.

**Dritter Bürger.**

Meint ihr, Bürger?

Ich fürcht', ein Schlimm'rer kommt an seine Stelle.

**Vierter Bürger.**

Habt ihr gehört? Er nahm die Krone nicht,  
 Da steht man, daß er nicht herrschsüchtig war.

**Erster Bürger.**

*Wenn dem so ist, so wird es manchem theuer  
 Zu sehen kommen.*



Zweiter Bürger.

Ach, der arme Mann!  
Die Augen sind ihm feuerroth vom Weinen.

Dritter Bürger.

Antonius ist der bravste Mann in Rom.

Vierter Bürger.

Gebt Acht, er fängt von neuem an zu reden.

Antonius.

Noch gestern hätt' umsonst dem Worte Cäsars  
Die Welt sich widersetzt: nun liegt er da,  
Und der Geringste neigt sich nicht vor ihm.  
O Bürger! strebt' ich, Herz und Muth in euch  
Zur Wuth und zur Empörung zu entflammen,  
So thät' ich Cassius und Brutus Unrecht,  
Die ihr als ehrenwerthe Männer kennt.  
Ich will nicht ihnen Unrecht thun, will lieber  
Dem Todten Unrecht thun, mir selbst und euch,  
Als ehrenwerthen Männern, wie sie sind.  
Doch seht dieß Pergament mit Cäsars Siegel;  
Ich fand's bei ihm, es ist sein letzter Wille.  
Bernähme nur das Volk dieß Testament,  
(Das ich, verzeiht mir, nicht zu lesen denke)  
Sie giugen hin und küßten Cäsars Wunden,  
Und tauchten Lächer in sein heil'ges Blut,  
Ja bäten um ein Haar zum Angedenken,  
Und sterbend nannten sie's im Testament,  
Und hinterließen's ihres Leibes Erben  
Zum köstlichen Vermächtniß.

Vierter Bürger.

Wir wollen's hören: lest das Testament!  
Lest, Mark Anton.

Ob wirklich Brutus so unfreundlich klopfte.  
 Denn Brutus, wie ihr wißt, war Cäsars Engel. —  
 Ihr Götter, urtheilt, wie ihn Cäsar liebte!  
 Kein Stich von allen schmerzte so wie der.  
 Denn als der edle Cäsar Brutus sah,  
 Warf Unbath, stärker als Verrätherwaffen,  
 Ganz nieder ihn: da brach sein großes Herz,  
 Und in den Mantel sein Gesicht verhüllend,  
 Grab am Gestell der Säule des Pompejus,  
 Von der das Blut rann, fiel der große Cäsar.  
 O meine Bürger, welch ein Fall war das!  
 Da sielet ihr und ich; wir alle fielen  
 Und über uns frohlochte blut'ge Tüde.  
 O ja! nun weint ihr, und ich merk', ihr fühlt  
 Des Drang des Mitleids: dieß sind milde Tropfen.  
 Wie? weint ihr, gute Herzen, seht ihr gleich  
 Nur unsers Cäsars Kleid verlegt? Schaut her!  
 Hier ist er selbst, geschändet von Verräthern.

**Erster Bürger.**

O kögliche Schauspiel!

**Zweiter Bürger.**

O edler Cäsar!

**Dritter Bürger.**

O jammervoller Tag!

**Vierter Bürger.**

O Vuben und Verräther!

**Erster Bürger.**

O blut'ger Anblick!

**Zweiter Bürger.**

*Wir wollen Rache, Rache! Auf und sucht!  
 Senat! brennt! schlägt! mordet! laßt nicht Einen leben!*

Antonius.

Seid ruhig, meine Bürger!

Erster Bürger.

Still da! Hört den edlen Antonius!

Zweiter Bürger.

Wir wollen ihn hören, wir wollen ihm folgen, wir wollen für ihn sterben.

Antonius.

Ihr guten lieben Freund', ich muß euch nicht  
 Hinreißen zu des Aufruhrs wilhem Sturm.  
 Die diese That gethan, sind ehrenwerth.  
 Was für Beschwerden sie persönlich führen,  
 Warum sie's thaten, ach! das weiß ich nicht.  
 Doch sind sie weis' und ehrenwerth, und werden  
 Euch sicherlich mit Grilnden Rede sehn.  
 Nicht euer Herz zu stehlen komm' ich, Freunde:  
 Ich bin kein Redner, wie es Brutus ist,  
 Nur, wie ihr alle wißt, ein schlichter Mann,  
 Dem Freund' ergeben, und das wußten die  
 Gar wohl, die mir gestattet hier zu reden.  
 Ich habe weder Schriftliches noch Worte,  
 Noch Würd' und Vortrag, noch die Macht der Rede,  
 Der Menschen Blut zu reizen; nein, ich spreche  
 Nur gradezu, und sag' euch, was ihr wißt.  
 Ich zeig' euch des geliebten Cäsars Wunden,  
 Die armen stummen Munde, heiße die  
 Statt meiner reden. Aber wär' ich Brutus,  
 Und Brutus Mar! Anton, dann gäb' es einen,  
 Der eure Geister schürt', und jeder Wunde  
 Des Cäsar eine Zunge lieh, die selbst  
 Die Steine Roms zum Aufstand würd' empören.

Dritter Bürger.

Empörung!

Erster Bürger.

Stecht des Brutus Haus in Brand!

Dritter Bürger.

Hinweg denn! kommt, sucht die Verschwornen auf!

Antonius.

Noch hört mich, meine Bürger, hört mich an!

Bürger.

Still da! Hört Mark Anton! den edlen Mark Anton!

Antonius.

Nun, Freunde, wißt ihr selbst auch, was ihr thut?

Woburch verdiente Cäsar eure Liebe?

Nach nein! ihr wißt nicht. — Hört es denn! Vergessen

habt ihr das Testament, wovon ich sprach.

Bürger.

Wohl wahr! Das Testament! Bleibt, hört das Testament!

Antonius.

Hier ist das Testament mit Cäsars Siegel.

Darin vermacht er jedem Bürger Roms,

Auf jeden Kopf euch fünf und siebenzig Drachmen.

Zweiter Bürger.

O edler Cäsar! — Kommt, rächt seinen Tod!

Dritter Bürger.

O königlicher Cäsar!

Antonius.

Hört mich mit Geduld!

Bürger.

Still da!

Antonius.

Auch läßt er alle seine Lustgehege,

Berschloßne Lauben, neugepflanzte Gärten,  
 Diesseits der Tiber, euch und euren Erben  
 Auf ew'ge Zeit, damit ihr euch ergehn,  
 Und euch gemeinsam dort ergötzen könnt.  
 Das war ein Cäsar: wann kommt seines Gleichen?

**Erster Bürger.**

Nimmer! nimmer! — Kommt! hinweg! hinweg!  
 Verbrennt den Leichnam auf dem heil'gen Plage,  
 Und mit den Bränden zündet den Verräthern  
 Die Häuser an. Nehmt denn die Leiche auf!

**Zweiter Bürger.**

Geht! holt Feuer!

**Dritter Bürger.**

Reißt Bänke ein!

**Vierter Bürger.**

Reißt Sitze, Läden, alles ein! (Die Bürger mit Cäsars Leiche ab)

**Antonius.**

Nun wir! es fort. Unheil, du bist im Zuge:  
 Nimm, welchen Lauf du willst! —

(Ein Wiener kommt)

Was bringst du, Bursch?

**Wiener.**

Herr, Octavius ist schon nach Rom gekommen.

**Antonius.**

Wo ist er?

**Wiener.**

Er und Lepidus sind in Cäsars Hause.

**Antonius.**

Ich will sofort dahin, ihn zu besuchen,  
 Er kommt erwünscht. Das Glück ist aufgeräumt,  
 Und wird in dieser Laun' uns nichts versagen.

**Diener.**

Ich hört' ihn sagen, Cäsius und Brutus  
Sei'n durch die Thore Roms wie toll geritten.

**Antonius.**

Vielleicht vernahmen sie vom Volke Rundschaft,  
Wie ich es aufgewiegelt. Führ' indeß  
Mich zum Octavius.

(Selbe ab)

**Dritte Scene.**

Eine Straße.

(Cinna der Poet tritt auf)

**Cinna.**

Mir träumte heut, daß ich mit Cäsarn schmauste,  
Und Mißgeschick füllt meine Phantasie.  
Ich bin unlustig aus dem Haus zu gehn,  
Doch treibt es mich heraus.

(Bürger kommen)

**Erster Bürger.** Wie ist euer Name?**Zweiter Bürger.** Wo geht ihr hin?**Dritter Bürger.** Wo wohnt ihr?**Vierter Bürger.** Seid ihr verheirathet oder ein Jung-  
gesell?**Zweiter Bürger.** Antwortet jedem unverzüglich.**Erster Bürger.** Ja, und kürzlich.**Vierter Bürger.** Ja, und weislich.**Dritter Bürger.** Ja, und ehrlich, das rathen wir euch.

**Cinna.** Wie ist mein Name? Wohin gehe ich? Wo wohne  
ich? Bin ich verheirathet oder ein Junggesell? Also um jedem  
*Manne unverzüglich, und kürzlich, weislich und ehrlich zu antwor-*  
*ten, sage ich weislich: ich bin ein Junggesell.*

Zweiter Bürger. Das heißt so viel: wer heirathet ist ein Narr. Dafür denke ich euch eins zu versetzen. — Weiter, unverzüglich!

Cinna. Unverzüglich gehe ich zu Cäsars Bestattung.

Erster Bürger. Als Freund oder Feind?

Cinna. Als Freund.

Zweiter Bürger. Das war unverzüglich beantwortet.

Vierter Bürger. Eure Wohnung, kürzlich!

Cinna. Kürzlich, ich wohne beim Capitol.

Dritter Bürger. Euer Name, Herr! ehrlich!

Cinna. Ehrlich, mein Name ist Cinna.

Erster Bürger. Reißt ihn in Stücke! er ist ein Verschworner.

Cinna. Ich bin Cinna der Poet! Ich bin Cinna der Poet!

Vierter Bürger. Zerreißt ihn für seine schlechten Verse!  
Zerreißt ihn für seine schlechten Verse!

Cinna. Ich bin nicht Cinna der Verschworne.

Dierter Bürger. Es thut nichts: sein Name ist Cinna; reißt ihm den Namen aus dem Herzen und laßt ihn laufen.

Dritter Bürger. Zerreißt ihn! zerreißt ihn! Kommt, Brändel! Heba, Feuerbrändel! Zum Brutus! zum Cassius! Steckt alles in Brand! Ihr zu des Decius Hause! Ihr zu des Casca! Ihr zu des Ligarius! Fort! kommt!  
(Alle ab)

www.libtool.com.cn  
**Vierter Aufzug.**

**Erste Scene.**

Rom. Ein Zimmer im Hause des Antonius.

(Antonius, Octavius und Lepidus, an einem Tische sitzend)

**Antonius.**

Die müssen also sterben, deren Namen  
 Hier angezeichnet sehn.

**Octavius.**

Auch euer Bruder  
 Muß sterben, Lepidus. Ihr willigt drein?

**Lepidus.**

Ich will'ge drein.

**Octavius.**

Zeichn' ihn, Antonius.

**Lepidus.**

Mit dem Beding, daß Publius nicht lebe,  
 Der eurer Schwester Sohn ist, Mark Anton.

**Antonius.**

Er lebe nicht: steh her, ein Strich verdammt ihn.  
 Doch, Lepidus, geht ihr zu Cäsars Haus,  
 Bringt uns sein Testament: wir wollen sehn,  
 Was an Vermächtnissen sich kürzen läßt.

**Lepidus.**

Wie? soll ich hier euch finden?

**Octavius.**

*Hier ober auf dem Capitol.*

(Lepidus ab.)



Antonius.

Dies ist ein schwacher, unbrauchbarer Mensch,  
Zum Botenlaufen nur geschikt. Verdient er,  
Wenn man die dreibenamte Welt vertheilt,  
Daß er, als dritter Mann, sein Theil empfangt?

Octavius.

Ihr glaubtet es, und hörtet auf sein Wort,  
Wenn man im schwarzen Rathe unsrer Aecht  
Zum Tode zeichnen sollte.

Antonius.

Octavius, ich sah mehr Tag' als ihr.  
Ob wir auf diesen Mann schon Ehren häufen,  
Um manche Last des Leumunds abzuwälzen,  
Er trägt sie doch nur wie der Efel Gold,  
Der unter dem Geschäfte stöhnt und schwitzt,  
Geführt, getrieben, wie den Weg wir weisen;  
Und hat er unsern Schatz wohin wir wollen  
Gebracht, dann nehmen wir die Last ihm ab,  
Und lassen ihn als led'gen Efel laufen.  
Daß er die Ohren schütteln mög' und grasen  
Auf offner Weide.

Octavius.

Thut, was euch beliebt;  
Doch ist er ein geprükfter, wackrer Krieger.

Antonius.

Das ist mein Pferd ja auch, Octavius,  
Dafür bestimm' ich ihm sein Maas von Futter.  
Ist's ein Geschöpf nicht, das ich lehre sechten,  
Umwenden, halten, grade vorwärts rennen,  
Desh körperliches Thun mein Geist regiert?  
In manchem Sinn ist Lepidus nichts weiter:

Man muß ihn erst abrichten, lenken, mahnen;  
 Ein Mensch von dürst'gem Geiste, der sich nährt  
 Von Gegenständen, Künsten, Nachahmungen,  
 Die alt und schon von andern abgenutzt  
 Erst seine Mode werden: spricht nicht anders  
 Von ihm als einem Eigenthum. — Und nun,  
 Octavius, vernehmet große Dinge.  
 Brutus und Cassius werben Völker an,  
 Wir müssen ihnen stracks die Spitze bieten.  
 Drum laßt die Bundsgenossen uns versammeln,  
 Die Freunde sichern, alle Macht aufbieten;  
 Und laßt zu Rath uns sitzen alsobald,  
 Wie man am besten Heimliches entdeckt,  
 Und offenen Fährlichkeiten sicher troßt.

**Octavius.**

Das laßt uns thun: denn uns wird aufgelauert,  
 Und viele Feinde bellen um uns her,  
 Und manche, so da lächeln, fürcht' ich, tragen  
 Im Herzen tausend Unheil.

(Beide ab)

## Zweite Scene.

Vor Brutus Zelte, im Lager nahe bei Sardes.

(Die Trommel geräth. Brutus, Lucilius, Lucius und Soldaten treten auf; Pindarus und Titinius kommen ihnen entgegen)

**Brutus.**

Halt!

**Lucilius.**

He! gebt das Wort und haltet.

**Brutus.**

Was giebt, Lucilius? Ist Cassius nahe?

**Lucilius.**

Er ist nicht weit, und hier kommt Pindarus,  
Im Namen seines Herrn auch zu begrüßen.

(Pindarus überreicht dem Brutus einen Brief)

**Brutus.**

Sein Gruß ist freundlich. Wißt, daß euer Herr,  
Von selbst verändert oder schlecht berathen,  
Mir gält'gen Grund gegeben, ungeschöhn  
Geschehenes zu wünschen. Aber ist er  
Hier in der Näh', so wird er mir genuthun.

**Pindarus.**

Ich zweifle nicht, voll Ehr' und Würdigkeit  
Wird, wie er ist, mein edler Herr erscheinen.

**Brutus.**

Wir zweifeln nicht an ihm. — Ein Wort, Lucilius!  
Laßt mich erfahren, wie er euch empfing.

**Lucilius.**

Mit Höflichkeit und Ehrbezeugung gnug,  
Doch nicht mit so vertrauter Herzlichkeit,  
Nicht mit so freiem, freundlichem Gespräch,  
Als er vordem wohl pflegte.

**Brutus**

Du beschreibst,

Wie warme Freund' erkalten. Merke stets,  
Lucilius, wenn Lieb' erkrankt und schwindet,  
Nimmt sie gezwungne Höflichkeiten an.  
Einfält'ge schlichte Treu weiß nichts von Künsten;  
Doch Gleisner sind wie Pferde, heiß im Anlauf:  
Sie prangen schön mit einem Schein von Kraft,  
Doch sollen sie den blut'gen Sporn erdulden,

So sinkt ihr Stolz, und falschen Mähren gleich  
 Erliegen sie der Prüfung. — Habt sein Heer?

**Lucilius.**

Sie wollten Nachtquartier in Sardes halten.

Der größte Theil, die ganze Reuterei

Kommt mit dem Cassius.

(Ein Marsch hinter der Scene)

**Brutus.**

Horch! er ist schon da.

Rückt langsam ihm entgegen.

(Cassius tritt auf mit Soldaten)

**Cassius.**

Halt!

**Brutus.**

Halt! Gebt das Befehlswort weiter.

Hinter der Scene: Halt! — Halt! — Halt! —

**Cassius.**

Ihr thatet mir zu nah, mein edler Brutus.

**Brutus.**

Ihr Götter, richtet! Thu ich meinen Feinden

Zu nah, und sollt' ichs meinem Bruder thun?

**Cassius.**

Brutus, dieß euer nächternes Benehmen

Deckt Unrecht zu, und wenn ihr es begeht —

**Brutus.**

Seid ruhig, Cassius! bringet leise vor

Was für Beschwerd' ihr habt. — Ich kenn' euch wohl. —

Im Angesicht der beiden Heere hier,

Die nichts von uns als Liebe sehen sollten,

Läßt uns nicht habern. Heißt hinweg sie ziehn,

Führt eure Klagen dann in meinem Zelt;

Ich will Gehör euch geben.

Cassius.

Heißt unsre Obersten ein wenig weiter  
 Von diesem Platz hinweg die Schaaren führen.

Brutus.

Thut ihr das auch, Lucilius. Laßt niemand,  
 So lang die Unterredung dauert, ein.  
 Laßt Lucius und Titinius Wache stehn.

(Alle ab)

### Dritte Scene.

Im Zelte des Brutus.

(Lucius und Titinius in einiger Entfernung davon)

(Brutus und Cassius treten auf)

Cassius.

Eu'r Unrecht gegen mich erhellet hieraus:  
 Ihr habt den Lucius Pella hart verdammt,  
 Weil er bestochen worden von den Sarbern.  
 Mein Brief, worin ich mich für ihn verwandt,  
 Weil ich ihn kenne, ward für nichts geachtet.

Brutus.

Ihr thatet euch zu nah, in solchem Fall zu schreiben.

Cassius.

In solcher Zeit wie diese ziemt es nicht,  
 Daß jeder kleine Fehl bekrittelt werde.

Brutus.

Laßt mich euch sagen, Cassius, daß ihr selbst  
 Verschrie'n seid, weil ihr hohle Hände macht,  
 Weil ihr an Unverdiente eure Aemter  
 Verkauft und feilschet.

Brutus.

Ihr sagt, daß ihr ein beßrer Krieger seid:  
Beweist es denn, macht euer Prahlen wahr.  
Es soll mir lieb seyn, denn, was mich betrifft,  
Es soll mich freun von Fähigern zu lernen.

Cassius.

Ihr thut zu nah, durchaus zu nah mir, Brutus.  
Ich sagt', ein ält'rer Krieger, nicht ein beßrer.  
Sagt' ich, ein beßrer?

Brutus.

Und hättet ihrs gesagt, mir gilt es gleich.

Cassius.

Mir hätte Cäsar das nicht bieten dürfen.

Brutus.

O schweig! Ihr durftet ihn auch so nicht reizen.

Cassius.

Ich durfte nicht?

Brutus.

Nein.

Cassius.

Wie? durft' ihn nicht reizen?

Brutus.

Ihr durftet es für euer Leben nicht.

Cassius.

Wagt nicht zu viel auf meine Liebe hin,  
Ich möchte thun, was mich nachher gereute.

Brutus.

Ihr habt gethan, was euch gereuen sollte.  
Eu'r Drohn hat keine Schrecken, Cassius,  
Denn ich bin so bewehrt durch Reblüchlein,  
Daß es vorbeizieht wie der leere Wind,

Der nichts mir gilt. Ich sandte hin zu euch  
 Um eine Summe Golds, die ihr mir abschlugt.  
 Ich kann kein Geld durch schöne Mittel heben,  
 Beim Himmel! lieber prägt' ich ja mein Herz,  
 Und tröpfelte mein Blut für Drachmen aus,  
 Als daß ich aus der Bauern harten Händen  
 Die jämmerliche Habe winden sollte  
 Durch irgend einen Schlich. — Ich sandt' um Gold zu euch,  
 Um meine Legionen zu bezahlen:  
 Ihr schlugt mirs ab: war das, wie Cassius sollte?  
 Hätt' ich dem Cajus Cassius so erwiedert?  
 Wenn Marcus Brutus je so geizig wird,  
 Daß er so lump'ge Pfennige den Freunden  
 Verschließt, dann rüftet eure Donnerkeile,  
 Zerschmettert ihr, ihr Götter!

Cassius.

Ich schlug es euch nicht ab.

Brutus.

Ihr thatet es.

Cassius.

Ich that's nicht: der euch meine Antwort brachte,  
 War nur ein Thor. — Brutus zerreißt mein Herz.  
 Es soll' ein Freund des Freundes Schwächen tragen,  
 Brutus macht meine größer als sie sind.

Brutus.

Das thu' ich nicht, bis ihr damit mich quält.

Cassius.

Ihr liebt mich nicht.

Brutus.

Nicht eure Fehler lieb' ich.

(Der Poet tritt herein)

**Cassius.**

Et nun, was giebt's?

**Poet.**

Schämt ihr euch nicht, ihr Feldherrn? Was beginnt ihr?  
 Liebt euch, wie sich für solche Männer schickt:  
 Fürwahr, ich hab' mehr Jahr' als ihr erblickt.

**Cassius.**

Ha, ha! wie toll der Cyniker nicht reimt!

**Brutus.**

Ihr Schlingel, packt euch! Fort, verwegener Bursch!

**Cassius.**

Ertragt ihn, Brutus! seine Weis' ist so.

**Brutus.**

Kennt er die Zeit, so kenn' ich seine Laune.  
 Was soll der Krieg mit solchen Schellennarren?  
 Geh fort, Gefell!

**Cassius.**

Fort! fort! geh deines Wegs! (Der Poet ab)

(Lucilius und Titinius kommen)

**Brutus.**

Lucilius und Titinius, heißt die Obersten  
 Auf Nachtquartier für ihre Schaaren denken.

**Cassius.**

Kommt selber dann und bringt mit euch Messala  
 Sogleich zu uns herein. (Lucilius und Titinius ab)

**Brutus.**

Lucius, eine Schale Weins.

**Cassius.***Ich dachte nicht, daß ihr so zürnen könntet.*



**Brutus.**

O Cassius, ich bin krank an manchem Gram.

**Cassius.**

Ihr wendet die Philosophie nicht an,  
Die ihr bekennt, gebt ihr zufäll'gen Uebeln Raum.

**Brutus.**

Kein Mensch trägt Leiden besser. — Portia starb.

**Cassius.**

Hal Portia!

**Brutus.**

Sie ist todt.

**Cassius.**

Sag das im Sinn euch, wie entkam ich lebend?  
O bitterer, unerträglicher Verlust!  
An welcher Krankheit?

**Brutus.**

Die Trennung nicht erbuldend;

Und Gram, daß mit Octavius Mark Anton  
So mächtig worden — denn mit ihrem Tod  
Kam der Bericht — das brachte sie von Sinnen,  
Und wie sie sich allein sah, schlang sie Feuer.

**Cassius.**

Und starb so?

**Brutus.**

Starb so.

**Cassius.**

O ihr ew'gen Götter!

(Lucius kommt mit Wein und Kerzen)

**Brutus.**

Sprecht nicht mehr von ihr. — Gekt eine Schale Weins!  
Hierin begrab' ich allen Unglimpf, Cassius.

(reclato)

Brutus.

Wohlan, zu unserm lebenden Geschäft!  
Was denkt ihr? ziehn wir nach Philippi gleich?

Cassius.

Wir scheint nicht rathsam.

Brutus.

Euer Grund.

Cassius.

Hier ist er.

Weit besser ist es, wenn der Feind uns sucht,  
So wird er, sich zum Schaden, seine Mittel  
Erschöpfen, seine Krieger müde machen.  
Wir liegen still indeß, bewahren uns  
In Ruh, wehrhaftem Stand und Munterkeit.

Brutus.

Den bessern Gründen müssen gute weichen.  
Das Land von hier bis nach Philippi hin  
Beweist uns nur aus Zwang Ergebenheit,  
Denn murrend hat es Lasten uns gezahlt.  
Der Feind, indem er durch dasselbe zieht,  
Wird seine Zahl daraus ergänzen können,  
Und uns erfrischt, vermehrt, ermutigt nahn.  
Von diesem Vortheil schneiden wir ihn ab,  
Wenn zu Philippi wir die Stirn ihm bieten,  
Dieß Volk im Rücken.

Cassius.

Hört mich, lieber Bruder!

Brutus.

Erlaubt mir gütig! — Ferner müßt ihr merken,  
Daß wir von Freunden alles aufgebeten,  
Daß unsre Legionen übervoll,

Und unsre Sache reif. Der Feind nimmt täglich zu,  
 Wir, auf dem Gipfel, stehn schon an der Reige.  
 Der Strom der menschlichen Geschäfte wechselt:  
 Nimmt man die Flut wahr, führet sie zum Glück;  
 Versäumt man sie, so muß die ganze Reise  
 Des Lebens sich durch Noth und Klippen winden.  
 Wir sind nun flott auf solcher hohen See,  
 Und müssen, wenn der Strom uns hebt, ihn nutzen,  
 Wo nicht, verlieren wir des Zufalls Gunst.

**Cassius.**

So zieht denn, wie ihr wollt; wir rücken selbst,  
 Dem Feind' entgegen, nach Philippi vor.

**Brutus.**

Die tiefe Nacht hat das Gespräch beschließen,  
 Und die Natur muß fröhnen dem Bedürfnis,  
 Das mit ein wenig Ruh wir täuschen wollen.  
 Ist mehr zu sagen noch?

**Cassius.**

Nein. Gute Nacht!

Früh stehn wir also morgen auf, und fort.

**Brutus.**

Lucius, mein Schlafgewand! (Lucius ab) Lebt wohl, Messala!  
 Gute Nacht, Titinius! Ebler, ebler Cassius,  
 Gute Nacht und sanfte Ruh!

**Cassius.**

O theurer Bruder!

Das war ein schlimmer Anfang dieser Nacht.  
 Nie trenne solcher Zwiespalt unsre Herzen,  
 Nie wieder, Brutus.

**Brutus.**

Alles steht ja wohl.

819996

(Musik und ein Lieb)

Die Weis' ist schläfrig, ~~ist~~ Mörderischer Schlummer!  
 Legst du die blei'rne Keul' auf meinen Knaben,  
 Der dir Musik macht? — Lieber Schelm, schlaf wohl,  
 Ich thu' dir's nicht zu Leid, daß ich dich wecke.  
 Nicht du. So brichst du deine Laut' entzwei;  
 Ich nehm' sie weg, und schlaf nun, guter Knabe. —  
 Laßt sehn! Ist, wo ich aufgehört zu lesen,  
 Das Blatt nicht eingelegt? Hier, denk' ich, ist's. (Er setzt sich)

(Der Geist Cäsars erscheint)

Wie dunkel brennt die Kerz'el — Ha, wer kommt?  
 Ich glaub', es ist die Schwäche meiner Augen,  
 Die diese schreckliche Erscheinung schafft.  
 Sie kommt mir näher — Bist du irgend was?  
 Bist du ein Gott, ein Engel oder Teufel,  
 Der starren macht mein Blut, das Haar mir sträubt?  
 Sieh Rede, was du bist.

Geist.

Dein böser Engel, Brutus.

Brutus.

Weshwegen kommst du?

Geist.

Um dir zu sagen, daß du zu Philippi  
 Mich sehn sollst.

Brutus.

Gut, ich soll dich wiedersehn.

Geist.

Ja, zu Philippi.

(verschwindet)

Brutus.

*Nun, zu Philippi will ich denn dich sehn.  
 Nun ich ein Herz gefaßt, verschwindest du;*

Gern spräch' ich mehr mit dir noch, böser Geist. —  
Bursch! Lucius! — Darro! Claudius! wach auf!  
Claudius!

Lucius.

Die Saiten sind verstimmt.

Brutus.

Er glaubt, er sei bei seiner Laute noch.  
Erwache, Lucius!

Lucius.

Herr?

Brutus.

Hast du geträumt, daß du so schreist, Lucius?

Lucius.

Ich weiß nicht, mein Gebieter, daß ich schrie.

Brutus.

Ja doch, das thatst du; sahst du irgend was?

Lucius.

Nichts auf der Welt.

Brutus.

Schlaf wieder, Lucius. — Heba, Claudius!  
Du, Bursch, wach auf!

Darro.

Herr?

Claudius.

Herr?

Brutus.

Weshwegen schrie't ihr so in eurem Schlaf?  
Darro und Claudius.

Wir schrieen, Herr?

Brutus.

Ja, saht ihr irgend was?

Kommt, tretet vor! Die Feldherrn wünschen ja  
Ein Wort mit uns.

Octavius.

Bleibt stehn bis zum Signal.

Brutus.

Erst Wort, dann Schlag: nicht wahr, ihr Landsgenossen?

Octavius.

Nicht daß wir mehr als ihr nach Worten fragen.

Brutus.

Gut Wort, Octavius, gilt wohl bösen Streich.

Antonius.

Ihr, Brutus, gebt bei bösem Streich gut Wort.  
Deß zeuget Cäsars Herz, durchbohrt von euch,  
Indeß ihr rief: lang lebe Cäsar, Heil!

Cassius.

Die Führung eurer Streiche, Mark Anton,  
Ist uns noch unbekant; doch eure Worte  
Begehn an Hybla's Bienen Raub und lassen  
Sie ohne Honig.

Antonius.

Nicht auch stachellos?

Brutus.

O ja! auch tonlos, denn ihr habt ihr Summen  
Gestohlen, Mark Anton, und drohet weißlich  
Bevor ihr sticht.

Antonius.

Ihr thatet's nicht, Verräther,  
Als eure schänden Dolch' einander stachen  
In Cäsars Brust. Ihr zeiget eure Zähne  
Wie Affen, krocht wie Hunde, blücket tief  
Wie Sklaven euch, und küßtet Cäsars Füße;

Derweil von hinten der verfluchte Casca  
Mit tödt'schem Bisse Cäsars Nacken traf,  
O Schmeichler!

**Cassius.**

Schmeichler! — Dankt euch selbst nun, Brutus,  
Denn diese Zunge würde heut nicht freveln,  
Wär' Cassius Rath befolgt.

**Octavius.**

Zur Sache! kommt! Macht Widerspruch uns schweigen,  
So kostet röth're Tropfen der Erweis,  
Seht! auf Verschworne zück' ich dieses Schwert:  
Wann, denkt ihr, geht es wieder in die Scheide?  
Nie, bis des Cäsar drei und zwanzig Wunden  
Gerächt sind, oder bis ein anderer Cäsar  
Mit Mord gesättigt der Verräther Schwert.

**Brutus.**

Cäsar, du kannst nicht durch Verräther sterben,  
Du bringest denn sie mit.

**Octavius.**

Das hoff' ich auch:  
Von Brutus Schwert war Tod mir nicht bestimmt.

**Brutus.**

O wärst du deines Stammes Edelster,  
Du könntest, junger Mann, nicht schöner sterben.

**Cassius.**

Ein launisch Bübchen, unwerth solches Ruhms,  
Gesellt zu einem Wüßling und 'nem Trinker.

**Antonius.**

Der alte Cassius!

**Octavius.**

Komm, Antonius! fort!

**Cassius.**

Dann, geht die Schlacht verloren, laßt ihrs euch  
Gefallen, daß man durch die Straßen Roms  
Euch im Triumphe führt?

**Brutus.**

Nein, Cassius, nein! Glaub mir, du edler Römer,  
Brutus wird nie gebunden gehn nach Rom.  
Er trägt zu hohen Sinn. Doch dieser Tag  
Muß enden, was des Märzgen Idus anfang;  
Ob wir uns wieder treffen, weiß ich nicht:  
Drum laßt ein ewig Lebewohl uns nehmen.  
Gehab dich wohl, mein Cassius, für und für!  
Sehn wir uns wieder, nun so lächeln wir;  
Wo nicht, so war dieß Scheiden wohlgethan.

**Cassius.**

Gehab dich wohl, mein Brutus, für und für!  
Sehn wir uns wieder, lächeln wir gewiß,  
Wo nicht, ist wahrlich wohlgethan dieß Scheiden.

**Brutus.**

Nun wohl, führt an! O wüßte jemand doch  
Das Ende dieses Tagwerks, eh es kommt!  
Allein es gnüget, enden wird der Tag,  
Dann wissen wir sein Ende. — Kommt und fort! (Alle ab)

**Zweite Scene.**

Das Schlachtfeld.

(Getümmel. Brutus und Messala kommen)

**Brutus.**

Reit! reit, Messala! reit! Bring diese Zettel  
Den Legionen auf der andern Seite.

(Lautes Getümmel)



Laß sie auf Einmal stürmen, denn ich merke,  
 Octavius Flügel hält nur schwachen Stand:  
 Ein schneller Anfall wirft ihn übern Haufen.  
 Reit! reit, Messala! Laß herab sie kommen!

(Weibe ab)

## Dritte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Cassius und Titinius kommen)

Cassius.

O sieh, Titinius! sieh! Die Schurken fliehn.  
 Ich selbst ward meiner eignen Leute Feind:  
 Dieß unser Banner wandte sich zur Flucht,  
 Ich schlug den Feigen und entriß es ihm.

Titinius.

O Cassius! Brutus gab das Wort zu früh.  
 Im Vortheil gegen den Octavius, seht' er  
 Zu hitzig nach; sein Heer fing an zu plündern,  
 Indes uns alle Mark Anton umzingelt.

(Pindarus kommt)

Pindarus.

Herr, flieht doch weiter! flieht doch weiter weg!  
 Antonius ist in euren Zelten, Herr;  
 Drum, edler Cassius, flieht! Flieht weit hinweg!

Cassius.

Der Hügel hier ist weit genug. — Schau, schau.  
 Titinius! Sind das meine Zelte nicht,  
 Wo ich das Feuer sehe?

Titinius.

Ja, mein Feldherr.

**Titinius.**

Er liegt nicht da wie lebend. — O mein Herz!

**Messala.**

Nicht wahr? er ist es?

**Titinius.**

Nein, er war's, Messala:

Dech Cassius ist nicht mehr. — O Abendsonne!

Wie du in deinen rothen Strahlen sinkst,

So ging in Blut der Tag des Cassius unter.

Die Sonne Roms ging unter; unser Tag

Ist hingeflohn: nun kommen Wolken, Thau,

Gefahren; unsre Thaten sind gethan.

Mißtraun in mein Gelingen bracht' ihn um.

**Messala.**

Mißtraun in guten Ausgang bracht' ihn um,

O hassenswerther Wahn! der Schwermuth Kind!

Was zeigt du doch dem regen Witz der Menschen

Das, was nicht ist? O Wahn, so bald empfangen!

Zu glücklicher Geburt gelangst du nie,

Und bringst die Mutter um, die dich erzeugt.

**Titinius.**

Auf, Pinbarus! Wo bist du, Pinbarus?

**Messala.**

Such ihn, Titinius; ich indessen will

Zum edlen Brutus und sein Ohr durchbohren

Mit dem Bericht. Wohl nenn' ich es durchbohren,

Denn scharfer Stahl und gift'ge Pfeile würden

Dem Ohr des Brutus so willkommen seyn,

Als Meldung dieses Anblicks.

**Titinius.**

Eilt, Messala!

Ich suche Pindarus indessen auf.

(Messala ab)

Warum mich ausgesandt, mein wackerer Cassius?

Traf ich nicht deine Freunde? setzten sie

Nicht diesen Siegestranz auf meine Stirn,

Ihn dir zu bringen? Bernahmst du nicht ihr Jubeln?

Ach, jeden Umstand hast du mißgeudet!

Doch halt, nimm diesen Kranz um deine Stirn;

Dein Brutus hieß mich dir ihn geben, ich

Vollführe sein Gebot. — Komm schnellig, Brutus,

Und sieh, wie ich den Cajus Cassius ehrete!

Verzeiht, ihr Götter! — Dieß ist Römerbrauch:

Komm, Cassius Schwert! triff den Titinius auch.

(Er stirbt)

(Gerümmel. Messala kommt zurück mit Brutus, dem jungen Cato, Strato, Volumnius und Lucilius)

Brutus.

Wo? wo, Messala? sag, wo liegt die Leiche?

Messala.

Seht, dort! Titinius trauert neben ihr.

Brutus.

Titinius Antlitz ist emporgewandt.

Cato.

Er ist erschlagen.

Brutus.

O Julius Cäsar! Du bist mächtig noch.

Dein Geist geht um: er ist, der unsre Schwerter

In unser eignes Eingeweide lehrt.

(Lautes Gerümmel)

Cato.

Mein wackerer Freund Titinius! Seht doch her,

Wie er den todten Cassius gekränzt!

Brutus.

Und leben noch zwei Römer, diesen gleich?

Ein nicht gering'rer Fang. Verwahrt ihn wohl,  
 Erweist nur Gutes ihm: Ich habe lieber  
 Zu Freunden solche Männer als zu Feinden.  
 Eilt! seht, ob Brutus todt ist oder lebt!  
 Und bringt Bericht zu des Octavius Zelt,  
 Wie alles sich begeben.

(Alle ab)

### Fünfte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Brutus, Dardanius, Clitus, Strato und Dolumninus treten auf)

Brutus.

Kommt, armer Ueberrest von Freunden! ruht  
 An diesem Felsen.

Clitus.

Herr, Statilius zeigte  
 Das Fackellicht, doch kommt er nicht zurück.  
 Er ist gefangen oder gar erschlagen.

Brutus.

Seh dich zu mir. Erschlagen ist das Wort,  
 Es ist des Tages Sitte. — Höre, Clitus! (Spricht Letze mit ihm)

Clitus.

Wie, gnäd'ger Herr? Ich? Nicht um alle Welt.

Brutus.

Still denn! kein Wort!

Clitus.

Ich tödte' ich mich selbst.

Brutus.

Dardanius, hör!

(Spricht Letze mit ihm)

**Dardanius.**

Ich eine solche That?

**Clitus.**

O Dardanius!

**Dardanius.**

O Clitus!

**Clitus.**

Welch einen schlimmen Antrag that dir Brutus?

**Dardanius.**

Ich soll' ihn tödten, Clitus: sieh, er sinnt.

**Clitus.**

Nun ist das herrliche Gefäß voll Gram,

So daß es durch die Augen überfließt

**Brutus**

Komm zu mir, Freund Volumnius: ein Wort!

**Volumnius.**

Was sagt mein Feldherr?

**Brutus.**

Dies, Volumnius.

Der Geist des Cäsar ist zu zweien Malen

Mir in der Nacht erschienen; erst zu Sardes

Und vor'ge Nacht hier in Philippi's Ebne.

Ich weiß, daß meine Stunde kommen ist.

**Volumnius.**

Nicht doch, mein Feldherr.

**Brutus.**

O ja, es ist gewiß, Volumnius:

Du siehst die Welt, mein Guter, wie sie geht:

Der Feind hat uns zum Abgrund hingetrieben:

Es ziemt sich mehr, von selbst hineinzuspringen,

Als zu erwarten seinen letzten Stoß.

(Geräusch)

Volumnius, wir gingen in die Schule  
 Zusammen, wie du weißt. Ich bitte dich  
 Um jener unsrer alten Liebe willen:  
 Halt du mein Schwert, indeß ich drein mich stürze.

**Volumnius.**

Das, Brutus, ist kein Dienst für einen Freund.

(Fortbauernbes Getümmel)

**Clitus.**

Fliebt, Herr! o fliebt! Hier gilt kein Säumen mehr.

**Brutus.**

Lebt wohl denn, ihr — und ihr — und ihr, Volumnius.  
 Du, Strato, lagst die ganze Zeit im Schlaf:  
 Leb wohl auch du! — Mitbürger, meinem Herzen  
 Ist's Wonne, daß ich noch im ganzen Leben  
 Nicht Einen fand, der nicht getreu mir war.  
 Ich habe Ruhm von diesem Unglückstage,  
 Mehr als Octavius und Mark Anton  
 Durch diesen schnöden Sieg erlangen werden.  
 So lebt zusammen wohl! Denn Brutus Zunge  
 Schließt die Geschichte seines Lebens bald.  
 Nacht deckt mein Auge, mein Gebein will Ruh,  
 Es strebte längst nur dieser Stunde nach.

(Getümmel. Geschrei hinter der Scene: „Fliebt! fliebt! fliebt!“)

**Clitus.**

Fliebt, Herr! o fliebt!

**Brutus.**

Nur fort! Ich will euch folgen.

(Clitus, Dardantus und Volumnius ab)

Ich bitt' dich, Strato, bleib bei deinem Herrn.  
 Du bist ein Mensch von reblichem Gemüth,  
 In deinem Leben war ein Funken Ehre.

Halt denn mein Schwert, und wende dich hinweg,  
 Indes ich drein mich stürze. Willst du, Strato?

Strato.

Gebt erst die Hand mir. Herr, gehabt euch wohl!

Brutus.

Leb wohl, mein Freund! — Besänft'ge, Cäsar, dich!  
 Nicht halb so gern bracht' ich dich um als mich.

(Er stürzt sich auf sein Schwert und stirbt)

(Gerümmel. Rückzug. Octavius, Antonius, mit ihrem Heere, Messala  
 und Lucilius kommen)

Octavius.

Wer ist der Mann?

Messala.

Der Diener meines Herrn.

Strato, wo ist dein Herr?

Strato.

Frei von den Banden, die ihr tragt, Messala.  
 Die Sieger können nur zu Asch' ihn brennen,  
 Denn Brutus unterlag allein sich selbst,  
 Und niemand sonst hat Ruhm von seinem Tode.

Lucilius.

So mußten wir ihn finden. — Dank dir, Brutus,  
 Daß du Lucilius Rede wahr gemacht.

Octavius.

Des Brutus Leute nehm' ich all' in Dienst.  
 Willst du in Zukunft bei mir leben, Bursch?

Strato.

Ja, wenn Messala mich euch überläßt.

Octavius.

Thut mirs zu lieb, Messala.

Messala.

Strato, wie starb mein Herr?

Strato.

Ich hielt das Schwert, so stürzt' er sich hinein.

Messala.

Octavius, nimm ihn denn, daß er dir folge,  
Der meinem Herrn den letzten Dienst erwies.

Antonius.

Dies war der beste Römer unter allen:  
Denn jeder der Verschwornen, bis auf ihn,  
That, was er that, aus Mißgunst gegen Cäsar.  
Nur er verband aus reinem Viedersinn,  
Und zum gemeinen Wohl sich mit den Andern.  
Sanft war sein Leben und so mischten sich  
Die Element' in ihm, daß die Natur  
Aufstehen durfte, und der Welt verkünden:  
Dies war ein Mann!

Octavius.

Nach seiner Tugend laßt uns ihm begegnen,  
Mit aller Achtung und Bestattungsfeier.  
Er lieg' in meinem Zelte diese Nacht,  
Mit Ehren wie ein Krieger angethan.  
Nun ruft das Heer zur Ruh, laßt fort uns eilen  
Und dieses frohen Tags Trophäen theilen.



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

# Was ihr wollt.

Uebersetzt

von

A. W. von Schlegel.

## Personen:

Orsino, Herzog von Myrien.

Sebastian, ein junger Edelmann, Viola's Bruder.

Antonio, ein Schiffshauptmann.

Ein Schiffshauptmann.

Valentin, } Cavallere des Herzogs.

Curio, }

Junker Tobias von Rülh, Olivia's Oheim.

Junker Christoph von Bleichenwang.

Malvolio, Olivia's Haushofmeister.

Fabio, } in Olivia's Dienst.

Narr, }

Olivia, eine reiche Gräfin.

Viola.

Maria, Olivia's Kammermädchen.

Herren vom Hofe, ein Priester, Matrosen, Gerichtsdiener, Musikanten und  
andres Gefolge.

Die Scene ist eine Stadt in Myrien und die benachbarte Seehäfte.

---

Erste Scene.

Ein Zimmer im Palaste des Herzogs.

(Der Herzog, Curio, und Herren vom Hofe. Musikanten im Hintergrunde)

Herzog.

Wenn die Musik der Liebe Nahrung ist,  
Spielt weiter! gebt mir volles Maaß! daß so  
Die übersatte Luft erkrank' und sterbe. —  
Die Weise noch einmal! — sie starb so hin;  
O sie beschlich mein Ohr, dem Weste gleich,  
Der auf ein Veilchenbette lieblich haucht,  
Und Dülste stiehlt und giebt. — Genug! nicht mehr!  
Es ist mir nun so süß nicht, wie vorher.  
O Geist der Lieb', wie bist du reg' und frisch!  
Nimmt schon dein Umfang alles in sich auf,  
Gleich wie die See, nichts kommt in ihn hinein,  
Wie stark, wie überschwänglich es auch sei,  
Das nicht herabgesetzt im Preise fiele  
In einem Win! So voll von Fantasten  
Ist Liebe, daß nur sie fantastisch ist.

Curio.

Wollt ihr nicht jagen, gnäd'ger Herr?

Herzog.

Was, Curio?

Curio.

Den Hirsch.

www.libtool.com.cn  
Herzog.

Das thu' ich ja, den edelsten, der mein.  
 O da zuerst mein Aug' Olivien sah,  
 Schien mir die Luft durch ihren Hauch gereinigt;  
 Den Augenblick werd' ich zu einem Hirsch,  
 Und die Begierden, wie ergrimnte Hunde,  
 Verfolgen mich seitdem. (Valentin kommt)

Nun wohl, was sagt sie?

Valentin.

Verzeiht, mein Fürst, ich ward nicht vorgelassen,  
 Ihr Mädchen gab mir dieß zur Antwort nur:  
 Der Himmel selbst, bis sieben Jahr verglüht,  
 Soll ihr Gesicht nicht ohne Hülle schau;  
 Sie will wie eine Nonn' im Schleier gehn,  
 Und einmal Tags ihr Zimmer rings benezen  
 Mit augenschmerzndem gesalznem Raß:  
 All dieß, um eines Bruders todt' Liebe  
 Zu balsamiren, die sie frisch und dauernd  
 In traurigem Gedächtniß halten will.

Herzog.

O sie mit diesem zartgebauten Herzen,  
 Die schon dem Bruder so viel Liebe zahlt,  
 Wie wird sie lieben, wenn der goldne Pfeil  
 Die ganze Schaar von Neigungen erlegt  
 So in ihr lebt! wenn jene hohen Thronen,  
 Ihr Haupt und Herz, die holden Trefflichkeiten,  
 Erfüllt sind und bewohnt von Einem Herrn!  
 Gilt mir voran auf zarte Blumenmatten!  
 Süß träumt die Lieb', wenn Lauben sie umschatten. (Alle ab)

Zweite Scene.

www.litnet.com.cn  
Eine Straße.

(Viola, ein Schiffshauptmann und Matrosen treten auf)

Viola.

Welch Land ist dieß, ihr Freunde?

Schiffshauptmann.

Myrien, Fräulein.

Viola.

Und was soll ich nun in Myrien machen?

Mein Bruder ist ja in Elysiun.

Doch wär' es möglich, daß er nicht ertrant:

Was denkt ihr, Schiffer?

Schiffshauptmann.

Raum war es möglich, daß ihr selbst entkamt.

Viola.

Ach, armer Bruder! — Vielleicht entkam er doch.

Schiffshauptmann.

Ja, Fräulein; und euch mit Vielleicht zu trösten,

Bersichr' ich euch: als unser Schiff gescheitert,

Indessen ihr und dieser arme Hausen,

Mit euch gerettet, auf dem Boote trieb,

Sah ich, daß euer Bruder, wohl bedacht

In der Gefahr, an einen starken Mast,

Der auf den Fluten lebte, fest sich band;

(Ihm lehrte Muth und Hoffnung dieses Mittel)

Dann, wie Arion auf des Delphins Rücken,

Sah ich ihn Freundschaft mit den Wellen halten,

So lang' ich sehen konnte.

Viola.

Hier ist Gold

Für diese Nachricht. Meine eigne Rettung  
 Zeigt meiner Hoffnung auch für ihn das Gleiche,  
 Und eure Red' ist deß Bestätigung.  
 Kennst du dieß Laub?

Schiffshauptmann.

Ja, Fräulein, sehr genau.

Drei Stunden ist es kaum von diesem Ort,  
 Wo ich geboren und erzogen bin.

Viola.

Und wer regieret hier?

Schiffshauptmann.

Ein edler Herzog von Gemüth und Namen.

Viola.

Was ist sein Name?

Schiffshauptmann

Orsino.

Viola.

Orsino! den hört' ich meinen Vater  
 Wohl nennen; damals war er unvermählt.

Schiffshauptmann.

Das ist er, oder wars vor kurzem noch.  
 Denn nur vor einem Monat reißt' ich ab,  
 Als eben ein Gerücht lief (wie ihr wißt,  
 Was Große thun, beschwätzen gern die Kleinen)  
 Er werbe um die reizende Olivia.

Viola.

Wer ist sie?

Schiffshauptmann.

Ein sitzsam Mädchen, eines Grafen Tochter;  
 Der starb vor einem Jahr und ließ sie damals  
 In seines Sohnes, ihres Bruders, Schutz.

Der starb vor kurzem auch; ihn zärtlich liebend  
Schwor sie, so sagt man, Anblick und Gesellschaft  
Der Männer ab.

Viola.

O dient' ich doch dem Fräulein,  
Und würbe nicht nach meinem Stand der Welt  
Berrathen, bis ich die Gelegenheit  
Selbst hätte reifen lassen!

Schiffshauptmann.

Das wird schwer  
Zu machen seyn: sie will von keiner Art  
Gesuche hören, selbst des Herzogs nicht.

Viola.

Du hast ein fein Betragen an dir, Hauptmann,  
Und wenn gleich die Natur mit schöner Decke  
Oft Gräber übertüncht, bin ich dir doch  
Zu traun geneigt, du habest ein Gemüth,  
Das wohl zu diesem feinen Anschein paßt.  
Ich bitte dich, und will dir reichlich lohnen,  
Berhehle, wer ich bin, und steh mir bei  
Mich zu verkleiden, wie es etwa taugt  
Zu meinem Plan. Ich will dem Herzog dienen,  
Du sollst als einen Hämmling mich empfehlen.  
Es lohnt dir wohl die Müh, denn ich kann singen,  
Und ihn mit allerlei Musil ergötzen,  
Bin also sehr geschickt zu seinem Dienst.  
Was sonst geschehn mag, wird die Zeit schon zeigen;  
Nur richte sich nach meinem Wiß dein Schweigen.

Schiffshauptmann.

Seid ihr fein Hämmling, euer Stummer ich,  
Und *plaudr' ich aus*, so schlage Blindheit mich!

**Maria.** Euch ebenfalls, Herr.

**Junker Tobias.** Ha! ein Junker Christoph, ha! ein!

**Junker Christoph.** Wer ist das?

**Junker Tobias.** Meiner Nichte Kammermädchen.

**Junker Christoph.** Gute Jungfer Hakein, ich wünsche näher mit euch bekannt zu werden.

**Maria.** Mein Name ist Maria, Herr.

**Junker Christoph.** Gute Jungfer Maria Hakein —

**Junker Tobias.** Ihr versteht mich falsch; ha! ein heißt: unterhalte sie, wirb um sie, bestürme sie.

**Junker Christoph.** Auf meine Ehre, ich möchte sie nicht in dieser Gesellschaft vornehmen. Das bedeutet also ha! ein?

**Maria.** Ich empfehle mich, meine Herren.

**Junker Tobias.** Wo du sie so davon gehn läßt, Junker Christoph, so wollt' ich, du dürftest nie wieder den Degen ziehn.

**Junker Christoph.** Wo ihr so davon geht, so wollt' ich, ich dürftest nie wieder den Degen ziehn. Schönes Frauenzimmer, denkt ihr, ihr hättet Narren am Seile?

**Maria.** Nein, ich habe euch nicht am Seile.

**Junker Christoph.** Ihr sollt mich aber am Seile haben: hier ist meine Hand.

**Maria.** Nun, Herr, Gedanken sind zollfrei: aber mich dünkt, ihr könntet sie immer ein bißchen in den Keller tragen.

**Junker Christoph.** Wozu, mein Engelschen? Was soll die verblüimte Lebensart?

**Maria.** Sie ist warm, Herr.

**Junker Christoph.** Nun, ein Mädchen wie ihr kann einen wohl warm machen.

**Maria.** Nein, ihr habt ein kaltes Herz, das kann ich an den Fingern abzählen.

**Junker Christoph.** Das thut doch einmal.



**Maria.** Ich habe es schon an euren Fingern abgezählt, daß ihr keine drei zählen könnt. Nun lasse ich euch gehn. (ab)

**Junker Tobias.** O Junker, du hast ein Fläschchen Selt nöthig! Hab' ich dich jemals schon so herunter gesehn?

**Junker Christoph.** In eurem Leben nicht, glaub' ich, außer wenn mich der Selt heruntergebracht hat. Mir ist, als hätt' ich manchmal nicht mehr Wiß, als ein Christensohn oder ein gewöhnlicher Mensch hat. Aber ich bin ein großer Rindfleischesser, und ich glaube, das thut meinem Wiß Schaden.

**Junker Tobias.** Keine Frage.

**Junker Christoph.** Wo ich das dächte, so wollte ichs verschwören. Ich will morgen nach Haus reiten, Junker Tobias.

**Junker Tobias.** Pourquoi, Herzensjunker?

**Junker Christoph.** Was ist pourquoi? Thu's, oder thn's nicht? Ich wollte, ich hätte die Zeit auf die Sprachen gewandt, die mir das Fechten, Tanzen und Fuchsprellen gelostet hat. Ach, hätte ich mich doch auf die Künste gelegt!

**Junker Tobias.** Ja, dann hättest du einen stattlichen Kopf mit Haaren gekriegt.

**Junker Christoph.** Wie so? Wäre mein Haar davon besser geworden?

**Junker Tobias.** Ohne Zweifel. Du siehst ja, es will sich von Natur nicht kräuseln.

**Junker Christoph.** Es steht mir aber doch recht gut? Nicht wahr?

**Junker Tobias.** Prächtigt! Es hängt wie Flachse auf einem Spinnroden, und ich hoffe noch zu erleben, daß eine Hausfrau dich zwischen ihre Kniee nimmt und es abspinnt.

**Junker Christoph.** Wahrhaftig, ich will morgen nach Haus, Junker Tobias. Eure Richte will sich ja nicht sehn lassen und wenn auch, es ist zehn gegen eins, daß sie mich nicht will.

**Junker Tobias.** Sie will den Grafen nicht; sie will keine größere Parthie thun als sie selbst ist, weder an Rang, Jahren, noch Verstand. Das habe ich sie eiblich betheuern hören: Lustig! Es ist noch nicht aus damit, Freund.

**Junker Christoph.** So will ich einen Monat länger bleiben. Ich bin ein Kerl von der wunderbarlichsten Gemüthsart in der Welt; manchmal weiß ich mir gar keinen bessern Spaß als Maskeraden und Fastnachtsspiele.

**Junker Tobias.** Langst du zu dergleichen Fragen, Junker?

**Junker Christoph.** So gut wie irgend einer in Syrien, er mag seyn was er will, wenn er nicht vornehmer ist als ich.

**Junker Tobias.** Wie weit hast du es in der Gaillarde gebracht?

**Junker Christoph.** Mein Seel' ich kann eine Kapriole schneiden, und den Ragensprung thu' ich aufs Haar so hoch, als irgend einer in Syrien.

**Junker Tobias.** Weshwegen verbergen sich diese Künste? Weshwegen hängt ein Vorhang vor diesen Gaben? Bist du bange, sie möchten staubig werden? Warum gehst du nicht in einer Gaillarde zur Kirche, und kommst in einer Courante nach Hause? Mein beständiger Gang sollte ein Pas à rigaudon seyn; ich wollte mein Wasser nicht abschlagen ohne einen Entrochat zu machen. Was kommt dir ein? Ist dies eine Welt darnach, Tugenden unter den Scheffel zu stellen? Ich dachte wohl, nach dem vortrefflichen Baue deines Weines, es müßte unter dem Gestirn der Gaillarde gebildet seyn.

**Junker Christoph.** Ja, es ist kräftig, und in einem gestammten Strumpfe nimmt es sich selbstlich aus. Wollen wir nicht ein Gelag anstellen?

**Junker Tobias.** Was sollen wir sonst thun? Sind wir nicht unter dem Steinbock geboren?

**Junker Christoph.** Unter dem Steinbock? Das bedeutet Stoßen und Schlagen.

**Junker Tobias.** Nein, Freund, es bedeutet Springen und Tanzen. Laß mich deine Capriolen sehn. Sopfa! Höher! Sa! sa! — Prächtigt!  
(Beide ab)

### Vierte Scene.

Ein Zimmer im Palaste des Herzogs.

(Valentin und Diola in Mannskleidern)

**Valentin.** Wenn der Herzog mit solchen Günstbezeugungen gegen euch fortfährt, Cesario, so könnt ihr es weit bringen: er kennt euch erst seit drei Tagen, und schon seid ihr kein Fremder mehr.

**Diola.** Ihr fürchtet entweder Laune von seiner Seite oder Nachlässigkeit von der meinigen, wenn ihr die Fortdauer seiner Zuneigung in Zweifel zieht. Ist er unbeständig in seiner Günst?

**Valentin.** Nein, in der That nicht.

(Der Herzog, Curio und Gefolge treten auf)

**Diola.**

Ich dank' euch. Hier kommt der Graf.

**Herzog.**

Wer sah Cesario? he?

**Diola.**

Hier, gnäd'ger Herr, zu eurem Dienst.

**Herzog.**

Steht ihr indeß bei Seit'. — Cesario,

Du weißt nun alles: die geheimsten Blätter  
Schlug ich dir auf im Buche meines Herzens.

Drum, guter Jüngling, mach dich zu ihr auf,

Nimm kein Verlängnen an; steh vor der Thür  
Und sprich, es solle fest dein Fuß da wurzeln,  
Bis du Gehör erlangt.

*Viola.*

Doch, mein Gebieter,  
Ist sie so ganz dem Grame hingegeben,  
Wie man erzählt, läßt sie mich nimmer vor.

*Herzog.*

Sei laut, und brich durch alle Sitte lieber,  
Eh du den Auftrag unverrichtet läßt.

*Viola.*

Gesezt nun, Herr, ich spreche sie: was dann?

*Herzog.*

O dann entfalt' ihr meiner Liebe Macht,  
Laß sie erstaunen über meine Treu:  
Es wird dir wohl stehn meinen Schmerz zu klagen;  
Sie wird geneigter deiner Jugend horchen,  
Als einem Boten ernstern Angesichts.

*Viola.*

Das denk' ich nicht, mein Fürst.

*Herzog.*

Glaub's, lieber Junge!

Denn der verläumbet deine frohen Jahre,  
Wer sagt, du seist ein Mann: Diana's Lippen  
Sind weicher nicht und purpurner; dein Stimmchen  
Ist wie des Mädchens Kehle hell und klar,  
Und alles ist an dir nach Weibes Art.  
Ich weiß, daß dein Gestirn zu dieser Sendung  
Sehr günstig ist. Hier oder fünf von euch,  
Begleitet ihn; geht alle, wenn ihr wollt.  
*Mir ist am wohlsten, wenn am wenigsten*

Gefellschaft um mich ist. Vollbring dieß glücklich,  
 Und du sollst frei wie dein Gebieter leben,  
 Und alles mit ihm theilen.

**Diola.**

Ich will thun

Was ich vermag, eu'r Fräulein zu gewinnen.

(beiseit) Doch wo ich immer werbe, Müh voll Pein!

Ich selber möchte seine Gattin seyn.

(Alle ab)

### Fünfte Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

(Maria und der Narr treten auf)

**Maria.** Nun sage mir, wo du gewesen bist, oder ich will meinen Mund nicht so weit aufthun, daß ein Strohhalm hinein- geht, um dich zu entschuldigen; mein Fräulein wird dich für dein Ausbleiben aufhängen lassen.

**Narr.** Meinetwegen: wer in dieser Welt thätig aufgehängt ist, braucht der Trommel nicht zu folgen.

**Maria.** Warum nicht?

**Narr.** Er kann überhaupt nicht viel spazieren gehn.

**Maria.** Eine gute hausbackne Antwort. Ich kann dir auch sagen, wo sich die Lebensart herschreibt, der Trommel folgen.

**Narr.** Woher, liebe Jungfer Maria?

**Maria.** Aus dem Kriege, und das kannst du in deiner Narr- heit nur ledlich nachsagen.

**Narr.** Gut, Gott verleihe denen Weisheit, die welche haben; und die, so Narren sind, laßt sie mit ihren Gaben wuchern.

**Maria.** Ihr werdet doch aufgehängt, weil ihr so lange aus- geblieben seid, oder weggejagt: und ist das für euch nicht eben so gut als hängen?

**Narr.** Gut gehängt ist besser als schlecht verheirathet, und das Wegjagen kümmert mich nicht, so lange es Sommer ist.

**Maria.** Ihr seid also kurz angebunden?

**Narr.** Das just nicht, aber ich halte es mit einer doppelten Schnur.

**Maria.** Damit, wenn die eine reißt, die andre noch hält: wenn aber beide reißen, so fallen eure Pumphosen herunter.

**Narr.** Geschickt, meiner Treu! recht geschickt! Nun, nur zu! Wenn Junfer Tobias das Trinken lassen wollte, so wärst du so eine witzige Tochter Eva's wie eine in ganz Syrien.

**Maria.** Stille, Schelm! Nichts weiter davon! Ihr thätet wohl, wenn ihr euch vernünftig entschuldiget. (ab)

(Olivia und Malvolio treten auf)

**Narr.** Wit, so es dein Wille ist, so hilf mir zu einer guten Possel! Die witzigen Leute, die dich zu haben glauben, werden oft zu Narren; und ich, der ich gewiß weiß, daß du mir fehlst, kann für einen weisen Mann gelten. Denn was sagt Quinapalus? Besser ein weiser Thor, als ein thörichter Weiser. Gott grüß' euch, Fräulein!

**Olivia.** Schafft das Narrengeßicht weg!

**Narr.** Hört ihr nicht, Leute? Schafft das Fräulein weg!

**Olivia.** Geht, ihr seid ein trockner Narr; ich will nichts mehr von euch wissen. Ueberdieß fangt ihr an, euch schlecht aufzuführen.

**Narr.** Zwei Fehler, Madonna, denen Getränk und guter Rath abhelfen können. Denn gebt dem trocknen Narren zu trinken, so ist der Narr nicht mehr trocken. Rathet dem schlechten Menschen sich zu bessern: wenn er sich bessert, so ist er kein schlechter Mensch mehr; kann er nicht, so mag ihn der Schneider flicken. Denn alles, was ausgebessert wird, ist doch nur geflickt. Tugend, die sich vergeht, ist nur mit Sünde geflickt; Sünde, die sich bessert,

ist nur mit Tugend gesüßt. Nicht dieser einfältige Schluß hin: gut! Wo nicht: was ist zu machen? Wie es keinen wahren Hahnrei giebt, außer das Unglück, so ist die Schönheit eine Blume. — Das Fräulein wollte das Narrengeschick weggeschafft haben, darum sage ich noch einmal: schafft das Fräulein weg!

Olivia. Guter Freund, ich wollte euch weggeschafft haben.

Narr. Ein ganz gewaltiger Mißgriff! — Fräulein, ocellus non facit monachum; das will so viel sagen: mein Gehirn ist nicht so buntscheckig wie mein Rock. Gute Madonna, erlaubt mir eure Narrheit zu beweisen.

Olivia. Kommt ihrs?

Narr. Gar süglich, liebe Madonna.

Olivia. Führt den Beweis.

Narr. Ich muß euch dazu katechisiren, Madonna: antwortet mir.

Olivia. Ich bins zufrieden; aus Mangel an anderm Zeitvertreibe will ich euern Beweis anhören.

Narr. Gute Madonna, warum trauerst du?

Olivia. Guter Narr, um meines Bruders Tod.

Narr. Ich glaube, seine Seele ist in der Hölle, Madonna.

Olivia. Ich weiß, seine Seele ist im Himmel, Narr.

Narr. Desto größer ist eure Narrheit, darüber zu trauern, daß eures Bruders Seele im Himmel ist. — Schafft das Narrengeschick weg, Leute!

Olivia. Was denkt ihr von diesem Narren, Malvolio? Wird er nicht besser?

Malvolio. Ja wohl, und wird damit fortfahren, bis er in den letzten Jügen liegt. Die Schwachheit des Alters, die den vernünftigen Mann herunterbringt, macht den Narren immer besser.

Narr. Gott beschere euch frühzeitige Schwachheit, damit eure Narrheit desto besser zunehme! Junker Tobias wird darauf schwö-

unartig aufgeführt, und erlaubte euch den Zutritt, mehr um mich über euch zu verwundern, als um euch anzuhören. Wenn ihr nicht unklug seid, so geht; wenn ihr Vernunft habt, seid kurz; es ist bei mir nicht das Wetter darnach, in einem so grillenhaften Gespräch eine Person abzugeben.

*Maria.* Wollt ihr unter Segel gehn, Herr? Hier geht euer Weg hin.

*Diola.* Nein, guter Schiffsjunge; ich will hier noch ein wenig länger herumkreuzen. — Macht doch eure Riesen da ein wenig zahm, mein schönes Fräulein.

*Olivia.* Sagt, was ihr wollt.

*Diola.* Ich bin ein Botschafter.

*Olivia.* Gewiß, ihr müßt etwas entsetzliches anzubringen haben, da ihr so furchtbare Ceremonien dabei macht. Sagt euern Auftrag.

*Diola.* Er ist nur für euer Ohr bestimmt. Ich bringe keine Kriegserklärung, sodre keine Hulbigung ein; ich halte den Delzweig in meiner Hand, und rede nichts als Worte des Friedens.

*Olivia.* Doch begannt ihr ungestüm. Wer seid ihr? Was wollt ihr?

*Diola.* Den Ungestüm, den ich bliden ließ, lernte ich von meiner Aufnahme. Was ich bin, und was ich will, ist so geheim wie jungfräuliche Reize: für euer Ohr Offenbarung, für jedes andre Entweihung.

*Olivia.* Laß uns das Feld allein. (*Maria ab*) Wir wollen diese Offenbarung vernehmen. Nun, Herr, wie lautet euer Text?

*Diola.* Schönstes Fräulein —

*Olivia.* Eine tröstliche Lehre und läßt sich viel darüber sagen. Wo steht euer Text?

*Diola.* In Orsino's Brust.

*Olivia.* In seiner Brust? In welchem Kapitel seiner Brust?



**Diola.** Um methobisch zu antworten, im ersten seines Herzens.

**Olivia.** O ich hab' es gelesen: es ist Kezerei. Habt ihr weiter nichts zu sagen?

**Diola.** Liebes Fräulein, laßt mich euer Gesicht sehn.

**Olivia.** Habt ihr irgend einen Auftrag von eurem Herrn mit meinem Gesicht zu verhandeln? Jetzt seid ihr aus dem Text gekommen. Doch will ich den Vorhang wegziehen, und euch das Gemälde weisen. (Sie entschleierte sich) Seht, Herr, solch eines bin ich in diesem Augenblick. Ist die Arbeit nicht gut?

**Diola.** Vortrefflich, wenn sie Gott allein gemacht hat.

**Olivia.** Es ist ächte Farbe, Herr; es hält Wind und Wetter aus.

**Diola.**

'S ist reine Schönheit, deren Roth und Weiß  
Natur mit zarter, schlauer Hand verschmelzte.  
Fräulein, ihr seid die grausamste die lebt,  
Wenn ihr zum Grabe diese Reize tragt,  
Und laßt der Welt kein Abbild.

**Olivia.** O Herr, ich will nicht so hartherzig seyn: ich will Verzeichnisse von meiner Schönheit ausgehn lassen; es wird ein Inventarium davon gemacht, und jedes Theilchen und Stückchen meinem Testamente angehängt: als item, zwei leidlich rothe Lippen: item, zwei blaue Augen nebst Augenliedern dazu; item, ein Hals, ein Kinn und so weiter. Seid ihr hieher geschickt um mich zu taxiren?

**Diola.**

Ich seh' euch, wie ihr seid: ihr seid zu stolz;  
Doch wärt ihr auch der Teufel, ihr seid schön.  
Mein Herr und Meister liebt euch: solche Liebe  
Kann nur vergolten werden, würdet ihr  
Als Schönheit ohne Gleichen auch gekrönt.

Sich in mein Auge schleichen. — Wohl, es sei  
 Heba, Malvolio! [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

(Malvolio kommt)

Malvolio.

Hier, Fräulein; zu Befehl.

Olivia.

Lauf diesem eigenstinn'gen Abgesandten  
 Des Grafen nach; er ließ hier diesen Ring,  
 Was ich auch that: sagt ihm, ich woll' ihn nicht.  
 Nicht schmeicheln soll er seinem Herrn, noch ihn  
 Mit Hoffnung täuschen; nimmer werd' ich sein.  
 Wenn etwa morgen hier der junge Mensch  
 Vorsprechen will, soll er den Grund erfahren.  
 Mach fort, Malvolio!

Malvolio.

Das will ich, Fräulein.

(ab)

Olivia.

Ich thu', ich weiß nicht was: wofern nur nicht  
 Mein Auge mein Gemüth zu sehr befißt.  
 Nun walte, Schicksal! Niemand ist sein eigen;  
 Was seyn soll, muß geschehn: so mag sichs zeigen!

(ab)

www.libtool.com.cn  
**Zweiter Aufzug.**

**Erste Scene.**

Die Seelüfte.

(Antonio und Sebastian treten auf)

**Antonio.** Wollt ihr nicht länger bleiben? und wollt auch nicht, daß ich mit euch gehe?

**Sebastian.** Mit eurer Erlaubniß, nein. Meine Gestirne schimmern dunkel auf mich herab: die Mißgunst meines Schicksals könnte vielleicht das eurige anstecken. Ich muß mir daher eure Einwilligung ausbitten, meine Leiden allein zu tragen. Es wär' ein schlechter Lohn für eure Liebe, euch irgend etwas davon aufzubürden.

**Antonio.** Laßt mich doch noch wissen, wohin ihr euren Weg richtet.

**Sebastian.** Nein, Herr, verzeiht mir! Die Reise, die ich vorhabe, ist nichts als ein toller Einfall. Doch werde ich an euch einen vortrefflichen Zug von Bescheidenheit gewahr, daß ihr mir nicht abnöthigen wollt, was ich zu verschweigen wünsche; um so eher verbindet mich gute Sitte, mich euch zu offenbaren. Mein Vater war der Sebastian von Metelin, von dem ihr, wie ich weiß, gehört habt. Er hinterließ mich und eine Schwester, beide in einer Stunde geboren: hätt' es dem Himmel gefallen, so wollt' ich, wir hätten auch so geendigt! Aber dem kamt ihr zuvor: denn etwa eine Stunde, ehe ihr mich aus dem Schiffbruch rettetet, war meine Schwester ertrunken.

**Antonio.** Outer Himmel!

Wie soll das gehn? Orsino liebt sie zärtlich;  
 Ich armes Ding bin gleich verliebt in ihn,  
 Und sie, Petroune, scheint in mich vergastt.  
 Was soll draus werden? Wenn ich Mann bin, muß  
 Ich an der Liebe meines Herrn verzweifeln;  
 Und wenn ich Weib bin: lieber Himmel, ach!  
 Wie fruchtlos wird Olivia seufzen müssen!  
 O Zeit! du selbst entwirre dieß, nicht ich;  
 Ein zu verschlungner Knoten ist's für mich.

(ab)

### Dritte Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

(Junker Tobias und Junker Christoph)

**Junker Tobias.** Kommt, Junker Christoph! Nach Mitternacht nicht zu Bette seyn, heißt früh auf seyn und diluculo surgere, weißt du —

**Junker Christoph.** Nein, bei meiner Ehre, ich weiß nicht; aber ich weiß: spät aufbleiben ist spät aufbleiben.

**Junker Tobias.** Ein falscher Schluß, mir so zuwider wie 'ne leere Kanne. Nach Mitternacht auf seyn, und dann zu Bett gehn, ist früh; und also heißt nach Mitternacht zu Bett gehn, früh zu Bett gehn. Besteht unser Leben nicht aus den vier Elementen?

**Junker Christoph.** Ja wahrhaftig, so sagen sie; aber ich glaube eher, daß es aus Essen und Trinken besteht.

**Junker Tobias.** Du bist ein Gelehrter; laß uns also essen und trinken. — Heba Marie! — Ein Stübchen Wein!

(Der Narr kommt)

**Junker Christoph.** Da kommt der Narr, mein Seel.

**Narr.** Was macht ihr Herzenskinder? Sollen wir im Wirthshaus zu den drei Narren einkehren?

**Junker Tobias.** Willkommen, du Geklopff! Laß uns einen Kanon singen.

**Junker Christoph.** Mein Seel', der Narr hat eine prächtige Lunge. Ich wollte ein halb Duzend Dukaten drum geben, wenn ich so 'ne Wade hätte, und so 'nen schönen Ton zum Singen, wie der Narr. Wahrhaftig, du brachtest gestern Abend charmante Poffen vor, da du von Pigrogromitus erzähltest, von den Sopianern, die die Linie von Quenbus passiren. Es war prächtig, meiner Treu. Ich schickte dir einen Bazzen für dein Schätzchen. Hast ihn gekriegt?

**Narr.** Ich habe dein Präsent in den Sack gesteckt, denn Malvolio's Nase ist kein Peitschenstiel; mein Fräulein hat eine weiße Hand, und die Myrmidonier sind keine Bierhäuser.

**Junker Christoph.** Herrlich! So geht das Spaßen am besten wenn alles vorbei ist. Nun sing' eins.

**Junker Tobias.** Mach zu, da hast du einen Bazzen; laß uns ein Lied hören.

**Junker Christoph.** Da hast du auch einen von mir: giebt der eine Junker einen Bazzen, so gebe ich noch einen drauf: na, nur zu, sing mal eins!

**Narr.** Wollt ihr ein Liebeslied, oder ein Lied von gutem Lebenswandel?

**Junker Tobias.** Ein Liebeslied! ein Liebeslied!

**Junker Christoph.** Ja! ja! ich frage nichts nach gutem Lebenswandel.

**Narr.** (singt)

O Schatz! auf welchen Wegen irrt ihr?

O bleibt und hört! der Liebste girrt hier,

Singt in hoch- und tiefem Ton.

Herzog.

So sucht ihn auf, und spielt die Weis' inbeß. (Curio ab. Musik)  
 Komm näher, Junge. — Wenn du jemals liebst,  
 Gebenke meiner in den süßen Dualen.  
 Denn so wie ich sind alle Liebenden,  
 Unstät und launenhaft in jeder Regung,  
 Das stäte Bild des Wesens ausgenommen,  
 Das ganz geliebt wird. — Magst du diese Weise?

Viola.

Sie giebt ein rechtes Echo jenem Sitz,  
 Wo Liebe thront.

Herzog.

Du redest meisterhaft.

Mein Leben wett' ich drauf, jung wie du bist,  
 Hat schon dein Aug' um werthe Gunst gebuhlt.  
 Nicht, Kleiner?

Viola.

Ja, mit eurer Gunst, ein wenig.

Herzog.

Was für ein Mädchen ist's?

Viola.

Von eurer Farbe.

Herzog.

So ist sie dein nicht werth. Von welchem Alter?

Viola.

Von eurem etwa, gnäd'ger Herr.

Herzog.

Zu alt, beim Himmel! Wähle doch das Weib  
 Sich einen Aeltern stets! So folgt sie sich ihm an,  
 So herrscht sie dauernd in des Gatten Brust.  
 Denn, Knabe, wie wir uns auch preisen mögen.

Sind unsre Neigungen doch wankelmüth'ger,  
 Unführer, schwanker, leichter her und hin  
 Als die der Frau'n.

Diola.

Ich glaub' es, gnäd'ger Herr.

Herzog.

So wähl' dir eine jüngere Geliebte,  
 Sonst hält unnmöglich deine Liebe Stand.  
 Denn Mädchen sind wie Rosen: kaum entfaltet,  
 Ist ihre holde Blüthe schon veraltet.

Diola.

So sind sie auch: ach! muß ihr Loos so seyn,  
 Zu sterben, grab' im herrlichsten Gebeihn?

(Curio kommt zurück und der Narr)

Herzog.

Komm, Bursch! Sing uns das Lied von gestern Abend.  
 Sieh Aht, Cesario, es ist alt und schlicht;  
 Die Spinnerinnen in der freien Luft,  
 Die jungen Mägde, wenn sie Spigen weben,  
 So pflegen sie's zu singen; 's ist einfältig,  
 Und tändelt mit der Unschuld süßer Liebe.  
 So wie die alte Zeit.

Narr.

Seid ihr bereit, Herr?

Herzog.

Ja, sing, ich bitte dich.

Narr. (singt)

Komm herbei, komm herbei, Tod!  
 Und versenk' in Cyressen den Leib.  
 Laß mich frei, laß mich frei, Noth!  
 Mich erschlägt ein holdseliges Weib.

Mit Rosmarin mein Leichenhemd,

O bestellt es!

Ob Lieb' ans Herz mir tödtlich kömmt,

Treu' hält es.

Keine Blum', keine Blum' stiß

Sei gestreut auf den schwärzlichen Sarg.

Keine Seel', keine Seel' grüß'

Mein Gebein, wo die Erd' es verberg.

Um Ach und Weh zu wenden ab,

Bergt alleine

Mich, wo kein Treuer wall' ans Grab,

Und weine.

Herzog. Da hast du was für deine Mühe.

Narr. Keine Mühe, Herr; ich finde Vergnügen am Singen.

Herzog. So will ich dein Vergnügen bezahlen.

Narr. Gut, Herr; das Vergnügen macht sich über kurz oder lang immer bezahlt.

Herzog. Ich erlaube dir, dich zu beurlauben.

Narr. Nun, der schwermüthige Gott beschirme dich, und der Schneider mache dir ein Wams von Schillertast, denn dein Gemüth ist ein Opal, der in alle Farben spielt! Leute von solcher Beständigkeit sollte man auf die See schicken, damit sie alle Dinge treiben und nach allen Winden steuern müßten, denn wenn man nicht weiß wo man hin will, so kommt man am weitesten. — Gehabt euch wohl. (ab)

Herzog.

Laßt uns, ihr Andern! — (Curio und Befolge ab)

Einmal noch, Cesario,

Begieb dich zu der schönen Grausamkeit:

Sag, meine Liebe, höher als die Welt,

Fragt nicht nach weiten Strecken raub'gen Landes;



Die Gaben, die das Glück ihr zugetheilt,  
Sag ihr, sie wiegen leicht mir wie das Glück.  
Das Kleinod ist's, der Wunderschmuck, worein  
Natur sie faßte, was mich an sie zieht.

Viola.

Doch, Herr, wenn sie euch nun nicht lieben kann?

Herzog.

Die Antwort nehm' ich nicht.

Viola.

Ihr müßt ja doch.

Denkt euch ein Mädchen, wie's vielleicht eins giebt,  
Fühl' eben solche Herzenspein um euch  
Als um Olivien ihr; ihr liebt sie nicht,  
Ihr sagt's ihr: muß sie nicht die Antwort nehmen?

Herzog.

Nein, keines Weibes Brust  
Erträgt der Liebe Andrang, wie sie klopft  
In meinem Herzen; keines Weibes Herz  
Umfaßt so viel; sie können nicht beharren.  
Ach, deren Liebe kann Gelüß nur heißen,  
(Nicht Regung ihres Herzens, nur des Gaums)  
Die Satttheit, Ekel, Ueberdruß erleiden,  
Doch meine ist so hungrig wie die See,  
Und kann gleich viel verdaun: vergleiche nimmer  
Die Liebe, so ein Weib zu mir kann hegen,  
Mit meiner zu Olivien.

Viola.

Ja, doch ich weiß —

Herzog.

Was weißt du? Sag mir an.

Diola.

Zu gut nur, was ein Weib für Liebe hegen kann.  
Fürwahr, sie sind so trenen Sinns wie wir.  
Mein Vater hatt' eine Tochter, welche liebte,  
Wie ich vielleicht, wär' ich ein Weib, mein Fürst,  
Euch lieben würde.

Herzog.

Was war ihr Lebenslauf?

Diola.

Ein leeres Blatt,

Mein Fürst. Sie sagte ihre Liebe nie,  
Und ließ Verheimlichung, wie in der Knospe  
Den Wurm, an ihrer Purpurwange nagen.  
Sich härmend, und in bleicher, welker Schwermuth,  
Sah sie wie die Geduld auf einer Gruft,  
Dem Grame lächelnd. Sagt, war das nicht Liebe?  
Wir Männer mögen leicht mehr sprechen, schwören,  
Doch der Verheißung steht der Wille nach:  
Wir sind in Schwüren stark, doch in der Liebe schwach.

Herzog.

Starb deine Schwester dann an ihrer Liebe?

Diola.

Ich bin, was aus des Vaters Haus an Töchtern  
Und auch von Brüdern blieb; und doch, ich weiß nicht —  
Soll ich zum Fräulein?

Herzog.

Sa, das ist der Punkt.

Auf! eile! Geib ihr dieses Kleinod; sage,  
Daß ich noch Weigern, noch Verzug ertrage.

(Beide ab)

## Fünfte Scene.

www.litool.com.cn  
Olivia's Garten.

(Junker Tobias, Junker Christoph und Fabio treten auf)

**Junker Tobias.** Komm dieses Wegs, Signor Fabio.

**Fabio.** Freilich werd' ich kommen. Wenn ich einen Gran von diesem Spaß verloren gehen lasse, so will ich in Melancholie zu Tode gebrüht werden.

**Junker Tobias.** Würdest du dich nicht freuen, den knauerigen hundsöttischen Spitzbuben in Schimpf und Schande gebracht zu sehen?

**Fabio.** Ja, Freund, ich würde triumphiren; ihr wißt, er brachte mich einmal um die Gunft des gnädigen Fräuleins, wegen einer Fuchspresse.

**Junker Tobias.** Ihm zum Aerger soll der Fuchs noch einmal dran; und wir wollen ihn braun und blan pressen. Nicht wahr, Junker Christoph?

**Junker Christoph.** So wir das nicht thäten, möchte sich der Himmel über uns erbarmen.

(Maria kommt)

**Junker Tobias.** Hier kommt der kleine Schelm. — Nun wie stehts, mein Goldmädchen?

**Maria.** Stellt euch alle drei hinter die Hecke: Malvolio kommt diesen Gang herunter. Er ist seit einer halben Stunde dort in der Sonne gewesen, und hat seinem eignen Schatten Ränste gelehrt. Geht Acht auf ihn, bei allem was lustig ist! Denn ich weiß, dieser Brief wird einen nachdenklichen Pinsel aus ihm machen. Still, so lieb euch ein Schwanz ist! — (Die Männer verbergen sich) Lieg du hier, (sie wirft den Brief hin) denn dort kommt die Forelle, die mit Rigelu gefangen werden muß. (ab)

**Malvolio.** Einem gewissen Junker Christoph —

**Junker Christoph.** Ich wußte wohl, daß ichs war, denn sie nennen mich immer einen Narren.

**Malvolio.** Was giebt's hier zu thun?

(Er nimmt den Beleg auf)

**Fabio.** Nun ist die Schnepfe dicht am Garn.

**Junker Tobias.** O still! und der Geist der Schwänke gebe ihm ein, daß er laut lesen mag.

**Malvolio.** So wahr ich lebe, das ist meines Fräuleins Hand. Dieß sind grade ihre C's, ihre U's und ihre T's, und so macht sie ihre großen P's. Es ist ohne alle Frage ihre Hand.

**Junker Christoph.** Ihre C's, ihre U's und ihre T's? Warum das?

**Malvolio.** „Dem unbekanntem Geliebten dieß und meine freundlichen Wünsche.“ — Das ist ganz ihr Stof. — Mit deiner Erlaubniß, Siegellack! — Sacht! und das Petschaft ist ihre Lutrezia, womit sie zu siegeln pflegt; es ist das Fräulein! An wen mag es seyn?

**Fabio.** Das fängt ihn mit Leib und Seele.

**Malvolio.**

„Den Göttern ist's kund,

Ich liebe: doch wen?

Verschleuß dich, o Mund!

Nie darf ichs gestehn.“

„Nie darf ichs gestehn.“ — Was folgt weiter? Das Sylbenmaaß verändert! „Nie darf ichs gestehn.“ Wenn du das wärst, Malvolio?

**Junker Tobias.** An den Galgen, du Hund!

**Malvolio.**

„Ich kann gebieten, wo ich Liebe;

Doch Schweigen, wie Lutrezia's Stahl,

Durchbohrt mein Herz voll zarter Triebe.

M. D. A. J. ist meine Wahl.“

Fabio. Ein unsinniges Räthsel!

Junker Tobias. Eine herrliche Dirne, sag ich!

Malvolio. „M. D. A. J. ist meine Wahl.“ Zuerst aber — laß sehn — laß sehn — laß sehn.

Fabio. Was sie ihm für ein Tränkchen gebrant hat!

Junker Tobias. Und wie der Fall darüber herfällt!

Malvolio. „Ich kann gebieten, wo ich liebe.“ Nun ja, sie kann über mich gebieten; ich diene ihr, sie ist meine Herrschaft. Nun das leuchtet jedem nothdürftig gesunden Menschenverstande ein. — Dieß macht gar keine Schwierigkeit; und der Schluß? Was mag wohl diese Anordnung von Buchstaben bedeuten? Wenn ich machen könnte, daß dieß auf die eine oder andre Art an mir zu trafe. — Sacht! M. D. A. J. —

Junker Tobias. O! Eil! Bring das doch heraus! Er ist jetzt auf der Fährte.

Fabio. Der Hund schlägt an, als ob er einen Fuchs witterte.

Malvolio. M. — Malvolio — M — nun damit fängt mein Name an.

Fabio. Sagt' ich nicht, er würde es ausflüchtig machen? Er hat eine treffliche Nase.

Malvolio. M. — Aber bann ist keine Uebereinstimmung in dem Folgenden; es erträgt die nähere Beleuchtung nicht: A sollte folgen, aber O folgt.

Fabio. Und mit O wirds endigen, hoff' ich.

Junker Tobias. Ja, oder ich will ihn prägel'n, bis er O schreit.

Malvolio. Und bann kommt J hinterdrein.

Fabio. J daß dich!

Malvolio. M. D. A. J. — Diese Auspielung ist nicht

Klar wie die vorige. Und doch, wenn man es ein wenig handhaben wollte, so würde sich nach mir bequemen: denn jeder von diesen Buchstaben ist in meinem Namen. Seht, hier folgt Prosa. —  
 „Wenn dieß in deine Hände fällt, erwäge. Mein Gestirn erhebt mich über dich, aber sei nicht bange vor der Hoheit. Einige werden hoch geboren, Einige erwerben Hoheit, und Einigen wird sie aufgedrungen. Dein Schicksal thut dir die Hand auf; ergreife es mit Leib und Seele. Und um dich an das zu gewöhnen, was du Hoffnung hast zu werden, wirf deine demüthige Hülle ab und erscheine verwandelt. Sei widertwärtig gegen einen Verwandten, mißrathig mit den Bedienten; laß Staatsgespräche von deinen Lippen schallen; lege dich auf ein Sonderlings-Betragen. Das rühm dir die, so für dich seufzt. Erinner dich, wer deine gelben Strümpfe lobte, und dich beständig mit kreuzweise gebundenen Kniegürteln zu sehen wünschte: ich sage, erinnere dich! Nur zu! Dein Glück ist gemacht, wo du es wünschest. Wo nicht, so bleib nur immer ein Hausverwalter, der Gefährte von Lakaien und nicht werth, Fortuna's Hand zu berühren. Leb wohl. Sie, welche die Dienstbarkeit mit dir tauschen möchte,

„die glücklich-Unglückselige.“

Das Sonnenlicht ist nicht klarer! Es ist offenbar. Ich will stolz seyn; ich will politische Bücher lesen; ich will Junker Tobias ablaufen lassen; ich will mich von gemeinen Bekanntschaften säubern; ich will aufs Haar der rechte Mann seyn. Ich habe mich jetzt nicht selbst zum Besten, daß ich mich etwa von der Einbildung übermannen ließe. Sie lobte neulich meine gelben Strümpfe, sie rühmte meine Kniegürtel; und hier giebt sie sich meiner Liebe kund, und nöthigt mich mit einer feinen Wendung zu diesen Trachten nach ihrem Geschmack. Ich danke meinen Sternen, ich bin glücklich. Ich will fremd thun, stolz seyn, gelbe Strümpfe tragen, und die Kniegürtel kreuzweise binden, so schnell sie sich nur anlegen lassen. Die

«Güter und meine Ehre ich's gerücket! — Hier ist noch eine  
 Raubthat. »*Der Herr ist mit mir und ich werde leben.* Denn die  
 meine Fische beschuldigt, er laß es in seinem Netze stehen, wie  
 oben. Dein Fische hat er nicht, dessen Fische hat er nicht  
 »Gegensatz, er hat nicht.« — Güter, er hat nicht. Ich will  
 haben, er will nicht sein, was er verlangt.

**Saba.** Ich wollte meinen Fische in meinem Netze nicht  
 für den reichsten Jungmann von großer Macht hingehen.

**Juncker Tobias.** Ich komme die Ehre in deiner Erlaubung  
 zur Hand nehmen.

**Juncker Christoph.** Das ist meine Art nicht.

**Juncker Tobias.** Ich will keine meine Erlaubung von  
 ihr verlangen, ich will einen andern Fische.

**Juncker Christoph.** Ich will nicht.

*Maria kommt*

**Saba.** Hier kommt meine gewisse Fischefische.

**Juncker Tobias.** Willst du deiner Fische mit meiner Fische  
 sehen?

**Juncker Christoph.** Das ist nicht meine?

**Juncker Tobias.** Ich will meine Fische mit dem Fische  
 spielen gegen dich Fische mit dem Fische werden.

**Juncker Christoph.** Ich beschuldige, ich will nicht?

**Juncker Tobias.** Du hast dich in nicht einen Fische ge-  
 wiegt, daß er will werden muß, wenn ich die Erlaubung nicht  
 verläßt.

**Maria.** Denn, sag mir in Fische, weiß es nicht?

**Juncker Tobias.** Die Fischefische mit dem Fische.

**Maria.** Denn, sie denn die Fische von einem Fische ich  
 will, so geht nicht mit dem Fische Erlaubung bei dem Fische  
 Fische. Er will in jedem Fische, er will werden, und hat  
 ich eine Fische, die sie nicht; die Erlaubung Erlaubung Erlaubung.

eine Pracht, die sie nicht ausstehn kann; und er wird sie anklächeln, was mit ihrer Gemüthsverfassung so schlecht übereinstimmt, da sie sich der Melancholie ergeben hat, daß es ihn ganz bei ihr heruntersetzen muß. Wenn ihr es sehn wollt, so folgt mir.

**Junker Tobias.** Bis zu den Pforten der Hölle, du unvergleichlicher Witzteufel.

**Junker Christoph.** Ich bin auch dabei. (Alle ab)

## Dritter Aufzug.

### Erste Scene.

Olivia's Garten.

(Viola und der Narr mit einer Trommel)

**Viola.** Gott grüß dich Freund, und deine Musfl. Stehst du dich gut bei deiner Trommel?

**Narr.** Wenn Herr, ich stehe mich gut bei der Kirche.

**Viola.** Bist du ein Kirchenvorsteher?

**Narr.** Das nicht, Herr, ich stehe mich gut bei der Kirche, denn ich stehe mich gut in meinem Hause, und mein Haus steht bei der Kirche.

**Viola.** So könntest du auch sagen, der König stände sich gut bei einer Bettlerin, wenn die Bettlerin bei ihm steht, oder die Kirche stände sich gut bei der Trommel, wenn die Trommel bei der Kirche steht.

**Narr.** Richtig, Herr. — Seht mir doch dieß Zeitalter! Eine *Lebensart* ist nur ein leberner Handschuh für einen witzigen Kopf: wie geschwind kann man die verkehrte Seite herauswenden!



**Viola.** Ja, das ist gewiß; wer artig mit Worten tändelt, kann sie geschwind leichtfertig machen.

**Narr.** Darum wollte ich, man hätte meiner Schwester keinen Namen gegeben.

**Viola.** Warum, Freund?

**Narr.** Ei, Herr, ihr Name ist ein Wort, und das Tändeln mit dem Wort könnte meine Schwester leichtfertig machen. Aber wahrhaftig, Worte sind rechte Hundsfötter, seit Verschreibungen sie zu Schanden gemacht haben.

**Viola.** Dein Grund?

**Narr.** Meiner Treu, Herr, ich kann euch keinen ohne Worte angeben, und Worte sind so falsch geworden, daß ich keine Gründe barauf bauen mag.

**Viola.** Ich wette, du bist ein lustiger Dursch und kümmerst dich um nichts.

**Narr.** Nicht doch, Herr, ich bekümmere mich um etwas. Aber auf Ehre, ich kümmerere mich nicht um euch; wenn das heißt, sich um nichts kümmern, so wünschte ich, es möchte euch unsehbar machen.

**Viola.** Bist du nicht Fräulein Olivia's Narr?

**Narr.** Keinesweges, Herr. Fräulein Olivia hat keine Narrheit; sie wird keinen Narren halten, bis sie verheirathet ist; und Narren verhalten sich zu Ehemännern wie Sarbellen zu Herlingen: der Ehemann ist der größte von beiden. Ich bin eigentlich nicht ihr Narr, sondern ihr Wortverdreher.

**Viola.** Ich sah dich neulich beim Grafen Desino.

**Narr.** Narrheit, Herr, geht rund um die Welt; sie scheint allenthalben. Es thäte mir leid, wenn der Narr nicht so oft bei euerm Herrn als bei meinem Fräulein wäre. Mich dünkt, ich sah Eure Weisheit daselbst.

**Viola.** Wenn du mich zum Besten haben willst, so habe ich

Olivia.

Wie ist eu'r Name?

Viola.

Reizende Prinzessin,

Cesario ist der Name eures Dieners.

Olivia.

Mein Diener, Herr? Die Welt war nimmer froh,

Seit niedres Heucheln galt für Artigkeit.

Ihr seid Orsino's Diener, junger Mann.

Viola.

Und der ist eurer; eures Dieners Diener:

Muß ja, mein Fräulein, auch der eure seyn.

Olivia.

Sein dent' ich nicht; wär' sein Gedächtniß lieber

Ein leeres Blatt, als angefüllt mit mir.

Viola.

Ich komm', um euer gütiges Gedächtniß

An ihn zu mahnen —

Olivia.

O entschuldigst mich!

Ich hieß euch niemals wieder von ihm reden.

Doch hättet ihr sonst etwa ein Gesuch,

Ich hörte lieber, wenn ihr das betrieht,

Als die Musik der Sphären.

Viola.

Eures Fräulein —

Olivia.

Ich bitt', erlaubt! Nach der Bezauberung

Die ihr nur erst hier angestiftet, sandte

Ich einen Ring euch nach; und täuschte so  
Mich, meinen Diener, und ich fürcht', auch euch.

Nun steh' ich eurer harten Dentung bloß,  
 Weil ich euch ausdrang mit unwillk'ger List,  
 Was, wie ihr wußtet, doch nicht euer war.  
 Was mochtet ihr wohl denken? Machtet ihr  
 Zu eurem Ziele meine Ehre nicht,  
 Und heztet jeglichen Verdacht auf sie,  
 Den ein tyrannisch Herz ersinnen kann?  
 Für einen, der behende faßt wie ihr,  
 Zeigt' ich genug; ein Flor, und nicht ein Dusen,  
 Versteckt mein armes Herz: so sprecht nun auch.

Diola.

Ihr dauert mich.

Olivia.

Das ist ein Schritt zur Liebe.

Diola.

Nein, nicht ein Fuß breit; die Erfahrung zeigt,  
 Daß man sich oft auch Feinde dauern läßt.

Olivia.

So wärs ja wohl zum Lächeln wieder Zeit.  
 O Welt! wie leicht wird doch der Arme stolz!  
 Soll man zur Beute werden, wie viel besser  
 Dem Löwen zuzufallen als dem Wolf! (Die Glocke schlägt)  
 Die Glocke wirft mir Zeitverschwendung vor. —  
 Seid ruhig, junger Freund! ich will euch nicht.  
 Und doch, kommt Wig und Jugend erst zur Reife,  
 So erntet euer Weib 'nen feinen Mann.  
 Dorthin liegt euer Weg, grab' ans nach Westen.

Diola.

Wohlauf, nach Westen!

Geleit' Eu'r Gnaden Heil und froher Muth!

Ihr sagt mir, Fräulein, nichts für meinen Herrn?

Olivia.

Bleib! [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
 Ich bitt' dich, sage, was du von mir denkst.

Viola.

Nun, daß ihr denkt, ihr seid nicht was ihr seid.

Olivia.

Und denk' ich so, denk' ich von euch dasselbe.

Viola.

Da denkt ihr recht: ich bin nicht was ich bin.

Olivia.

Ich wollt', ihr wärt, wie ich euch haben wollt!

Viola.

Wärs etwas bessers, Fräulein, als ich bin,  
 So wünsch' ichs auch; jetzt bin ich euer Narr.

Olivia.

O welch ein Maaß von Hohn liebreizend steht  
 Im Horn und der Verachtung seiner Lippe!  
 Verschämte Lieb', ach! sie verräth sich schnell  
 Wie Blutschuld: ihre Nacht ist sonnenhell.  
 Cesario, bei des Frühlings Rosenjugend!  
 Bei jungfräulicher Sitt' und Treu und Tugend!  
 So lieb' ich dich, trotz meinem stolzen Sinn,  
 Daß ich des Herzens nicht mehr mächtig bin.  
 Verhärtete nicht dich Kitzelnd durch den Schluß,  
 Du könnest schweigen, weil ich werben muß.  
 Mein, fehle lieber Gründe so mit Gründen:  
 Süß sei es, Lieb' erstehn, doch süßer, Liebe finden.

Viola.

Bei meiner Jugend! bei der Unschuld! nein!  
*Ein Herz, Ein Busen, Eine Treu ist mein,  
 Und die besitzt kein Weib; auch wird nie keine*

Darüber herrschen, außer ich alleine.  
 Und Fräulein, so lebt wohl: nie lag' ich euerm Ohr  
 Die Seufzer meines Herren wieder vor.

Olivia.

O komm zurück! Du magst dieß Herz bethören,  
 Ihn, dessen Lieb' es haßt, noch zu erhören. (Beide ab)

### Zweite Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

(Junker Tobias, Junker Christoph und Fabio treten auf)

Junker Christoph. Nein, wahrhaftig, ich bleibe keine  
 Minute länger.

Junker Tobias. Deinen Grund, lieber Ingrimml sag  
 deinen Grund!

Fabio. Ihr müßt durchaus euren Grund angeben, Junker  
 Christoph.

Junker Christoph. Ei, ich sah eure Nichte mit des Gra-  
 fen Diener freundlicher thun, als sie jemals gegen mich gewesen  
 ist; drunten im Garten sah ichs.

Junker Tobias. Sah sie dich derweil auch, alter Knabe?  
 Sag mir das.

Junker Christoph. So deutlich wie ich euch jetzt sehe.

Fabio. Das war ein großer Beweis ihrer Liebe zu euch.

Junker Christoph. Wetter, wollt ihr einen Esel aus mir  
 machen?

Fabio. Ich will es in bester Form beweisen, Herr, auf den  
 Eid des Urtheils und der Vernunft.

Junker Tobias. Und diese sind Obergeschworne gewesen,  
 ehe noch Noah ein Schiffer ward.

**Fabio.** Sie that mit dem jungen Menschen vor euren Augen schön, bloß um ~~ihn~~ ~~auszubringen~~, um eure Murrethiers-Tapferkeit zu erwecken, um euer Herz mit Feuer und Schwefel zu füllen. Da hättet ihr euch herbei machen sollen; da hättet ihr den jungen Menschen, mit den vortrefflichsten Späßen, funkelnagelneu von der Münze, stumm ängstigen sollen. Dieß wurde von eurer Seite erwartet, und dieß wurde vereitelt. Ihr habt die doppelte Vergoldung dieser Gelegenheit von der Zeit abwaschen lassen, und seid in der Meinung des gnädigen Fräuleins nordwärts gefegelt, wo ihr nun wie ein Eiszapfen am Bart eines Holländers hängen werdet, wenn ihr es nicht durch irgend einen preiswürdigen Streich der Tapferkeit oder Politik wieder gut macht.

**Junker Christoph.** Soll's auf irgend eine Art seyn, so muß es durch Tapferkeit geschehn; denn Politik hasse ich; ich wäre eben so gern ein Pietist als ein Politikus.

**Junker Tobias.** Wohlan denn, bau'n wir dein Glück auf den Grund der Tapferkeit. Fob're mir den Burschen des Grafen auf den Degen heraus; verwunde ihn an elf Stellen; meine Richte wird sich merken, und sei versichert, daß kein Liebesmäkler in der Welt einen Mann den Frauen kräftiger empfehlen kann, als der Ruf der Tapferkeit.

**Fabio.** Es ist kein andres Mittel übrig, Junker Christoph.

**Junker Christoph** Will einer von euch eine Ausforderung zu ihm tragen?

**Junker Tobias.** Geh, schreib in einer martialischen Hand; sei verwegen und kurz. Gleichviel wie wichtig, wenn es nur berecht und voll Erfindung ist. Mach ihn mit aller Freiheit der Feder herunter; wenn du ihn ein halb Duzend mal dugest, so kann es nicht schaden; und so viel Lügen als auf dem Papier liegen können, schreib sie auf! Geh, mach dich dran! Laß Galle genug in

deiner Dinte seyn, wenn du auch mit einem Gänsekiel schreibst, es thut nichts. *Nach dich dran.*

**Junker Christoph.** Wo soll ich euch treffen?

**Junker Tobias.** Wir wollen dich auf deinem cubiculo abrufen. Geh nur. (Junker Christoph ab)

**Fabio.** Das ist euch ein theures Männchen, Junker.

**Junker Tobias.** Ich bin ihm auch theuer gewesen, Junge! auf ein paar Tausend, drüber oder drunter.

**Fabio.** Wir werden einen kostbaren Brief von ihm bekommen, aber ihr werdet ihn nicht übergeben.

**Junker Tobias.** Nein, das könnt ihr glauben. Aber vor allen Dingen treibt den jungen Menschen an, sich zu stellen. Ich denke, man brächte sie nicht an einander, wenn man auch Ochsen vorspannte. Was den Junker betrifft, wenn der geöffnet würde, und ihr sändet so viel Blut in seiner Leber, als eine Mücke auf dem Schwanz davon tragen kann, so wollt' ich das übrige Gerippe aufzehren.

**Fabio.** Und sein Gegner, der junge Mensch, verkündigt auch eben nicht viel Grausamkeit mit seinem Gesicht.

(Maria kommt)

**Junker Tobias.** Seht, da kommt unser kleiner Zeisig.

**Maria.** Wollt ihr Milzweh haben, und euch Seitenstechen lassen, so kommt mit mir. Der Pinsel Malvolio ist ein Heide geworden, ein rechter Renegat. Denn kein Christ, der durch den wahren Glauben selig zu werden hofft, glaubt jemals einen solchen Haufen abgeschmacktes Zeug. Er geht in gelben Strümpfen.

**Junker Tobias.** Und die Kniegürtel kreuzweise?

**Maria.** Ganz abscheulich, wie ein Schulmeister. — Ich bin ihm nachgeschlichen wie ein Dieb: er richtet sich nach jedem Punkte des Briefs, den ich fallen ließ, um ihn zu betrügen. Er lächelt mehr Linien in sein Gesicht hinein, als auf der neuen Weltkarte

Olivia.

Wie ist eu'r Name?

Viola.

Ketzenbe Prinzessin,

Cesario ist der Name euers Dieners.

Olivia.

Mein Diener, Herr? Die Welt war nimmer froh,

Seit niedres Heucheln galt für Artigkeit.

Ihr seid Orsino's Diener, junger Mann.

Viola.

Und der ist eurer; eures Dieners Diener

Muß ja, mein Fräulein, auch der eure seyn.

Olivia.

Sein den' ich nicht; wär' sein Gedächtniß lieber

Ein leeres Blatt, als angefüllt mit mir.

Viola.

Ich komm', um euer göttiges Gedächtniß

An ihn zu mahnen —

Olivia.

O entschuldigt mich!

Ich hieß euch niemals wieder von ihm reben.

Doch hättet ihr sonst etwa ein Gesuch,

Ich hörte lieber, wenn ihr das betreibt,

Als die Musik der Sphären.

Viola.

Ehrres Fräulein —

Olivia.

Ich bitt', erlaubt! Nach der Bezauberung

Die ihr nur erst hier angestiftet, sandte

Ich einen Ring euch nach; und täuschte so  
Mich, meinen Diener, und ich fürcht', auch euch.



Nun steh' ich eurer harten Dentung bloß,  
 Weil ich euch ausdrang mit unvolkr'd'ger List,  
 Was, wie ihr wußtet, doch nicht euer war.  
 Was mochtet ihr wohl denken? Machtet ihr  
 Zu eurem Ziele meine Ehre nicht,  
 Und heztet jeglichen Verdacht auf sie,  
 Den ein tyrannisch Herz ersinnen kann?  
 Für einen, der behende faßt wie ihr,  
 Zeigt' ich genug; ein Flor, und nicht ein Dusen,  
 Versteckt mein armes Herz: so sprecht nun auch.

Viola.

Ihr dauert mich.

Olivia.

Das ist ein Schritt zur Liebe.

Viola.

Nein, nicht ein Fuß breit; die Erfahrung zeigt,  
 Daß man sich oft auch Feinde dauern läßt.

Olivia.

So wärs ja wohl zum Lächeln wieder Zeit.  
 O Welt! wie leicht wird doch der Arme stolz!  
 Soll man zur Beute werden, wie viel besser  
 Dem Löwen zuzufallen als dem Wolf! (Die Glocke schlägt)  
 Die Glocke wirft mir Zeitverschwendung vor. —  
 Seid ruhig, junger Freund! ich will euch nicht.  
 Und doch, kommt Wig und Jugend erst zur Reife,  
 So erntet euer Weib 'nen feinen Mann.  
 Dorthin liegt euer Weg, grab' ans nach Westen.

Viola.

Wohlauf, nach Westen!

Geleit' Eu'r Gnaden Heil und froher Muth!

Ihr sagt mir, Fräulein, nichts für meinen Herrn?

Olivia.

Bleib! [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
 Ich bitt' dich, sage, was du von mir denkst.

Viola.

Nun, daß ihr denkt, ihr seid nicht was ihr seid.

Olivia.

Und den' ich so, den' ich von euch dasselbe.

Viola.

Da denkt ihr recht: ich bin nicht was ich bin.

Olivia.

Ich wollt', ihr wärt, wie ich euch haben wollt!

Viola.

Wärs etwas bessers, Fräulein, als ich bin,  
 So wünsch' ichs auch; jetzt bin ich euer Narr.

Olivia.

O welch ein Maaz von Hohn liebeizend steht  
 Im Horn und der Verachtung seiner Lippe!  
 Verschämte Lieb', ach! sie verräth sich schnell  
 Wie Blutschuld: ihre Nacht ist sonnenhell.  
 Cesario, bei des Frühlings Rosenjugend!  
 Bei jungfräulicher Sitt' und Treu und Engen!  
 So lieb' ich dich, trotz meinem stolzen Sinn,  
 Daß ich des Herzens nicht mehr mächtig bin.  
 Verhärtete nicht dich Kätzelnd durch den Schluß,  
 Du künnest schweigen, weil ich werben muß.  
 Nein, sehle lieber Gründe so mit Gründen:  
 Süß sei es, Lieb' erslehn, doch süßer, Liebe finden.

Viola.

Bei meiner Jugend! bei der Unschuldl' nein!  
*Ein Herz, Ein Busen, Eine Treu ist mein,  
 Und die bestzt kein Weib; auch wird nie keine*

Darüber herrschen, außer ich alleine.  
 Und Fräulein, so lebt wohl; nie trag' ich euerm Ohr  
 Die Seufzer meines Herren wieder vor.

Olivia.

O komm zurück! Du magst dieß Herz bethören,  
 Ihn, dessen Lieb' es haßt, noch zu erhören. (Beide ab)

## Zweite Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

(Junker Tobias, Junker Christoph und Fabio treten auf)

Junker Christoph. Nein, wahrhaftig, ich bleibe keine  
 Minute länger.

Junker Tobias. Deinen Grund, lieber Ingrimml sag  
 deinen Grund!

Fabio. Ihr müßt durchaus euren Grund angeben, Junker  
 Christoph.

Junker Christoph. Ei, ich sah eure Nichte mit des Gra-  
 fen Diener freundlicher thun, als sie jemals gegen mich gewesen  
 ist; drunten im Garten sah ichs.

Junker Tobias. Sah sie dich derweil auch, alter Knabe?  
 Sag mir das.

Junker Christoph. So deutlich wie ich euch jetzt sehe.

Fabio. Das war ein großer Beweis ihrer Liebe zu euch.

Junker Christoph. Wetter, wollt ihr einen Esel aus mir  
 machen?

Fabio. Ich will es in bester Form beweisen, Herr, auf den  
 Eid des Urtheils und der Vernunft.

Junker Tobias. Und diese sind Obergeschworne gewesen,  
 ehe noch Noah ein Schiffer ward.

**Fabio.** Sie that mit dem jungen Menschen vor euren Augen schön, bloß um euch aufzubringen, um eure Murrethiers-Tapferkeit zu erwecken, um euer Herz mit Feuer und Schwefel zu füllen. Da hättet ihr euch herbei machen sollen; da hättet ihr den jungen Menschen, mit den vortrefflichsten Späßen, funkelnagelneu von der Münze, stumm ängstigen sollen. Dieß wurde von eurer Seite erwartet, und dieß wurde vereitelt. Ihr habt die doppelte Vergolbung dieser Gelegenheit von der Zeit abwaschen lassen, und seid in der Meinung des gnädigen Fräuleins nordwärts gefegelt, wo ihr nun wie ein Eiszapfen am Bart eines Holländers hängen werdet, wenn ihr es nicht durch irgend einen preiswürdigen Streich der Tapferkeit oder Politik wieder gut macht.

**Junker Christoph.** Soll's auf irgend eine Art seyn, so muß es durch Tapferkeit geschehn; denn Politik hasse ich; ich wäre eben so gern ein Pietist als ein Politikus.

**Junker Tobias.** Wohlan denn, bau'n wir dein Glück auf den Grund der Tapferkeit. Foh're mir den Burschen des Grafen auf den Degen heraus; verwunde ihn an eilf Stellen; meine Richte wird sich merken, und sei versichert, daß kein Liebesmäkler in der Welt einen Mann den Frauen kräftiger empfehlen kann, als der Ruf der Tapferkeit.

**Fabio.** Es ist kein andres Mittel übrig, Junker Christoph.

**Junker Christoph** Will einer von euch eine Ausforderung zu ihm tragen?

**Junker Tobias.** Geh, schreib in einer martialischen Hand; sei verwegen und kurz. Gleichviel wie witzig, wenn es nur berecht und voll Erfindung ist. Mach ihn mit aller Freiheit der Feder herunter; wenn du ihn ein halb Duzend mal duzest, so kann es nicht schaden; und so viel Lügen als auf dem Papier liegen können, schreib sie auf! Geh, mach dich dran! Laß Galle genug in

deiner Dinte seyn, wenn du auch mit einem Gänsekiel schreibst, es thut nichts. *Mach dich dran!*

**Junker Christoph.** Wo soll ich euch treffen?

**Junker Tobias.** Wir wollen dich auf deinem cubiculo abrufen. Geh nur.

(*Junker Christoph ab*)

**Fabio.** Das ist euch ein theures Männchen, Junker.

**Junker Tobias.** Ich bin ihm auch theuer gewesen, Junge! auf ein paar Tausend, drüber oder brunter.

**Fabio.** Wir werden einen kostbaren Brief von ihm bekommen, aber ihr werdet ihn nicht übergeben.

**Junker Tobias.** Nein, das könnt ihr glauben. Aber vor allen Dingen treibt den jungen Menschen an, sich zu stellen. Ich denke, man brächte sie nicht an einander, wenn man auch Ochsen vorspannte. Was den Junker betrifft, wenn der geöffnet würde, und ihr sändet so viel Blut in seiner Leber, als eine Mücke auf dem Schwanz davon tragen kann, so wollt' ich das übrige Gerippe aufzehren.

**Fabio.** Und sein Gegner, der junge Mensch, verkündigt auch eben nicht viel Grausamkeit mit seinem Gesicht.

(*Maria kommt*)

**Junker Tobias.** Seht, da kommt unser kleiner Zeisig.

**Maria.** Wollt ihr Milzweh haben, und euch Seitenstechen lachen, so kommt mit mir. Der Pinsel Malvolio ist ein Heide geworden, ein rechter Renegat. Denn kein Christ, der durch den wahren Glauben selig zu werden hofft, glaubt jemals einen solchen Haufen abgeschmacktes Zeug. Er geht in gelben Strümpfen.

**Junker Tobias.** Und die Kniegürtel kreuzweise?

**Maria.** Ganz abscheulich, wie ein Schulmeister. — Ich bin ihm nachgeschlichen wie ein Dieb: er richtet sich nach jedem Punkte des Briefs, den ich fallen ließ, um ihn zu betrügen. Er lächelt mehr Linien in sein Gesicht hinein, als auf der neuen Weltkarte

mit beiden Indien sehn. Ihr könnt euch so was nicht vorstellen; ich kann mich kaum halten, daß ich ihm nicht etwas an den Kopf werfe. Ich weiß, das Fräulein wird ihm Ohrfeigen geben; und wenn sie es thut, so wird er lächeln und es für eine große Günst halten.

**Tuxker Tobias.** Komm, führ' uns hin, führ' uns hin,  
wo er ist. (Alle ab)

### Dritte Scene.

Eine Straße.

(Antonio und Sebastian treten auf)

Sebastian.

Es war mein Wille nicht, euch zu beschweren,  
Doch da ihr aus der Noth' euch Freude macht,  
Will ich nicht weiter schmählen.

**Antonio.**

Ich konnt' euch so nicht lassen: mein Verlangen,  
Scharf wie geschliffner Stahl, hat mich gespornt;  
Und nicht bloß Trieb zu euch, (obschon genug  
Um mich auf einen längern Weg zu ziehn)  
Auch Kümmerniß, wie eure Reise ginge,  
Da ihr dieß Land nicht kennt, das einem Fremden,  
Der führerlos und freunblos, oft sich rauh  
Und unwirthbar erzeigt. Bei diesen Gründen  
Der Furcht ist meine will'ge Liebe euch  
So eher nachgeeilt.

Sebastian.

Mein glüt'ger Freund,

Ich kann euch nichts als Dank hierauf erwidern,  
Und Dank, und immer Dank; oft werden Dienste

Mit so verrufner Münze abgefertigt.  
 Doch wär' mein Gut gediegen wie mein Sinn,  
 Ihr könntet bessern Lohn. — Was machen wir?  
 Seh'n wir die Altershümer dieser Stadt?

Antonio.

Auf morgen, Herr; seht erst nach meiner Wohnung.

Sebastian.

Ich bin nicht müß' und es ist lang bis Nacht.  
 Ich bitt' euch, laßt uns unsre Augen weiden  
 Mit den Denkmälern und berühmten Dingen,  
 So diese Stadt besigt.

Antonio.

Entschuldiget mich.

Ich wandre mit Gefahr durch diese Gassen.  
 Im Seekrieg that ich gegen die Galeeren  
 Des Herzogs Dienste; ja in Wahrheit, solche,  
 Daß, wenn man hier mich sing', ich könnte kaum  
 Darüber Rede sehn.

Sebastian.

Ihr habt vielleicht

Ihm eine große Menge Volks erschlagen?

Antonio.

Nicht von so blut'ger Art ist meine Schuld,  
 War Zeit und Zwist schon der Beschaffenheit,  
 Daß sie uns Stoff zu blut'gen Thaten gaben.  
 Es hätt' indefß geschlichtet werden mögen  
 Durch Wiederzahlung des genommenen Guts,  
 Was auch aus unsrer Stadt des Handels wegen  
 Die Meisten thaten; ich allein blieb aus:  
 Wofür, ertappt man mich an diesem Ort,  
 Ich theuer büßen werde.

Sebastian.

Geht also nicht zu offenbar umher.

Antonio.

Es wär' nicht rathsam. Nehmt! Hier ist mein Beutel.

Man wohnt am besten in der Südvorstadt

Im Elephanten; ich will meine Kost

Bestellen, während ihr die Stunden kauscht,

Und durch Beschauen eure Kenntniß nährt,

Dort trefft ihr mich.

Sebastian.

Befehwegen mir den Beutel?

Antonio.

Vielleicht fällt euer Aug' auf einen Land,

Den ihr zu kaufen wünscht; und eure Baarschaft

Reicht, den' ich, nicht zu miß'gem Einkauf hin.

Sebastian.

Ich will eu'r Scedelmeister seyn, und auf

Ein Stündchen gehn.

Antonio.

Im Elephanten —

Sebastian.

Wohl!

(Beide ab)

## Vierte Scene.

Olivia's Garten.

(Olivia und Maria treten auf)

Olivia.

Ich hab' ihm nachgeschickt; gesetzt, er kommt:  
 Wie kann ich wohl ihn feiern? was ihm schenken?



Dem Jugend wird erkauf't, mehr als erbeten. —

Ich sprach zu laut. —

Wo ist Malvolio? — Er ist ernst und höflich,

Und paßt zum Diener sich für meinen Fall.

Wo ist Malvolio?

Maria.

Eben kommt er, Fräulein,

Doch wunderbarlich genug. Er ist gewiß besessen.

Olivia.

Was giebt denn? spricht er irr?

Maria.

Nein, er thut nichts

Als lächeln; Euer Gnaden thäten wohl,

Wenn bei der Hand zu haben, wenn er kommt,

Dem sicher ist der Mann nicht recht bei Sinnen.

Olivia.

Geht, ruft ihn her! — So toll wie er bin ich,

Gleicht lust'ge Tollheit und betrübte sich. (Malvolio kommt)

Wie gehts, Malvolio?

Malvolio. (lächelt fantastisch)

Schönes Fräulein, he, he!

Olivia.

Lächelst du?

Ich rief dich her bei einem ernstern Anlaß.

Malvolio. Ernst, Fräulein? Ich könnte wohl ernsthaft seyn; es macht einige Stockung im Blute, dieß Binden der Kniegürtel. Aber was thut's? Wenn es den Augen einer Einzigen gefällt, so heißt es bei mir wie jenes wahrhaftste Sonnen: Gefall' ich Einer, so gefall' ich allen.

Olivia. Ei, Malvolio, wie steht es mit dir? Was geht mit dir vor?

Malvolio. Ich bin nicht schwarz von Gemüth, obchon gelb an den Beinen. Es ist ihm zu Sanden gekommen, und Befehle sollen vollzogen werden. Ich denke, wir kennen die schöne römische Sand.

Olivia. Willst du nicht zu Bett gehn, Malvolio?

Malvolio. Zu Bett? Ja, liebes Herz, und ich will zu dir kommen.

Olivia. Gott helfe dir! Warum lächelst du so und wirfst so viele Fußhände?

Maria. Wie gehts euch, Malvolio?

Malvolio. Auf eure Erkundigung? — Ja, Nachtigallen antworten Krähen.

Maria. Warum erscheint ihr mit dieser lächerlichen Unverschämtheit vor dem Fräulein?

Malvolio. „Sei nicht bange vor der Hoheit.“ Das war schön gesagt.

Olivia. Was meinst du damit, Malvolio?

Malvolio. „Einige werden hoch geboren —“

Olivia. Nun?

Malvolio. „Einige erwerben Hoheit —“

Olivia. Was sagst du?

Malvolio. „Und einigen wird sie aufgedrungen.“

Olivia. Der Himmel steh dir bei!

Malvolio. „Erinnre dich, wer deine gelben Strümpfe lobte.“

Olivia. Deine gelben Strümpfe?

Malvolio. „Und dich mit kreuzweise gebundenen Kniegürteln zu sehn wünschte.“

Olivia. Mit kreuzweise gebundenen Kniegürteln?

Malvolio. „Nur zur Dein Glück ist gemacht, wo du es wünschest.“

Olivia. Mein Glück?

Malvolio. „Wo nicht, so bleib nur immer ein Bedienter.“

Olivia. Nun, das ist eine rechte Grundtagstollheit.

(Ein Bedienter kommt)

Bedienter. Gnädiges Fräulein, der junge Cavalier vom Grafen Orsino ist wieder da; ich konnte ihn kaum bewegen zurückzukommen. Er erwartet Euer Gnaden Befehle.

Olivia. Ich komme gleich zu ihm. (Bedienter ab) Liebe Maria, trag mir für diesen Menschen Sorge. Wo ist mein Better Tobias? Daß ein paar von meinen Leuten recht genau auf ihn achten. Ich wollte um alles nicht, daß ihm ein Unglück zustoße.

(Olivia und Maria ab)

Malvolio. Ha, ha! legt ihr mirs nun näher? Kein Geringerer als Junfer Tobias soll Sorge für mich tragen? Dieß trifft aufs Haar mit dem Briefe überein. Sie schickt ihn mit Fleiß, damit ich mich widerspänstig gegen ihn betragen kann: denn dazu ermahnt sie mich ja in dem Briefe. „Wirf deine demüthige „Hülle ab,“ sagt sie, „sei widerwärtig gegen einen Verwandten, „mürrisch mit den Bedienten; laß Staatsgespräche von deinen Lippen schallen; lege dich auf ein Sonderlings-Betragen;“ und hierauf legt sie die Art und Weise aus einander, als da ist: ein ernsthaftes Gesicht, eine stattliche Haltung, eine langsame Zunge nach der Manier eines vornehmen Herrn, und so weiter. Ich habe sie im Neg, freilich durch der Götter Gnade, und geben die Götter, daß ich dankbar sei! Und als sie eben wegging: „Tragt mir für diesen Menschen Sorge.“ Mensch! Nicht Malvolio, oder nach meinem Titel, sondern Mensch. Ja, alles paßt zu einander, so daß kein Gran von einem Strupel, kein Strupel von einem Strupel, kein Hinderniß, kein unwahrscheinlicher oder zweideutiger Umstand — Was kann man einwenden? Es kann nichts geben, was sich zwischen mich und die weite Aussicht meiner Hoffnungen stel-

len könnte. Wohl, die Götter, nicht ich, haben dich zu Stande gebracht, und ihnen gebührt der Dank.

(Maria kommt mit Junker Tobias und Fabio zurück)

**Junker Tobias.** Wo ist er hin, im Namen der Gottseligkeit? Hätten sich auch alle Teufel der Hölle zusammengedrängt, und besäße ihn Legion selbst, so will ich ihn doch anreden.

**Fabio.** Hier ist er, hier ist er. Wie stehts mit euch, Freund? Wie stehts mit euch?

**Malvolio.** Geht fort! ich entlasse euch. Laßt mich meine Einsamkeit genießen! Geht fort!

**Maria.** Hört doch, wie hohl der Böse aus ihm spricht! Sagt' ichs euch nicht? — Junker Tobias, das Fräulein bittet euch Sorge für ihn zu tragen.

**Malvolio.** He, he! thut sie das?

**Junker Tobias.** Still! still! Wir müssen sanftmüthig mit ihm umgehn; laßt mich nur machen. Was macht ihr, Malvolio? Wie stehts mit euch? Ei, Freund, leistet dem Teufel Widerstand: bedenkt, er ist der Erbfeind der Menschekinder.

**Malvolio.** Wißt ihr auch, was ihr sagt?

**Maria.** Seht nur, wenn ihr vom Teufel übel redet, wie er sich zu Herzen nimmt. Gebe Gott, daß er nicht beherzt ist!

**Fabio.** Die weise Frau muß ihm das Wasser beschau'n.

**Maria.** So wahr ich lebe, es soll morgen früh geschehn. Das Fräulein möchte ihn um alles in der Welt nicht missen.

**Malvolio.** Ei so, Jungfer?

**Maria.** O Jemine!

**Junker Tobias.** Ich bitte dich, sei ruhig! Dieß ist nicht die rechte Art: seht ihr nicht, daß ihr ihn reizt? Laßt mich allein machen.

**Fabio.** Da hilft nichts wie Sanftmuth. Sanftmüthig!

sanftmüthig! Der böse Feind ist trotzig, und läßt sich nicht trotzig begegnen.

**Junker Tobias.** Ei, was machst du, mein Läubchen? Wie gehts, mein Puthühnchen?

**Malvolio.** Herr!

**Junker Tobias.** Ei sieh doch! komm, tuckuck! — Nun, Mann? Es steht der Ehrbarkeit nicht an, mit dem Teufel Knicker zu spielen. — Fort mit dem garstigen Schornsteinfeger!

**Maria.** Laßt ihn sein Gebet hersagen, lieber Junker Tobias! Bringt ihn zum Beten!

**Malvolio.** Mein Gebet, Meerlase?

**Maria.** Seht, ich sagt' es euch; er will nichts von Gottesfurcht wissen.

**Malvolio.** Geht alle zum Henter! Ihr seid alle dumme alberne Geschöpfe. Ich gehöre nicht in eure Sphäre: ihr sollt weiter von mir hören.

(ab)

**Junker Tobias.** Ist möglich?

**Fabio.** Wenn man dieß auf dem Theater vorstellte, so tabelte ich es vielleicht als eine unwahrscheinliche Erdichtung.

**Junker Tobias.** Sein Kopf ist bis oben an voll von unserm Einfalle.

**Maria.** Ja, setzt ihm nur gleich zu, damit der Einfall nicht Luft kriegt und verfliegt.

**Fabio.** Wir werden ihn gewiß völlig toll machen.

**Maria.** Desto ruhiger wirds im Hause zugehn.

**Junker Tobias.** Kommt, er soll in eine dunkle Kammer gesperrt und gebunden werden. Meine Nichte ist schon in dem Glauben, daß er toll ist; wir könnens so forttreiben, uns zum Spaß und ihm zur Buße, bis unser Zeitvertreib selbst so müde gejagt ist, daß er uns bewegt, Erbarmen mit ihm zu haben; und du, Mädchen, sollst bestallter Tollheits-Bisittator werden. Aber seht! seht!

(Junker Christoph kommt)

Fabio. Hier ist wieder etwas für einen Fastnachtsabend.

Junker Christoph. Da habt ihr die Ausforderung; lest sie; ich steh' dafür, es ist Salz und Pfeffer darin.

Fabio. Ist sie so verwegen?

Junker Christoph. Ei ja doch! ich stehe ihm dafür. Lest nur.

Junker Tobias. Gib her. »Junger Mensch, was du auch seyn magst, du bist doch nur ein Lumpenkerl.«

Fabio. Schön und tapfer!

Junker Tobias. »Wundre dich nicht, und erstaune nicht in deinem Sinn, warum ich dich so nenne, denn ich will dir keinen Grund davon angeben.«

Fabio. Eine gute Klausel! Das stellt euch vor dem Verflagen sicher.

Junker Tobias. »Du kommst zu Fräulein Olivia, und ste thut vor meinen Augen schön mit dir: aber du lügst's in den Hals hinein, das ist nicht die Ursache, warum ich dich herausfodre.«

Fabio. Ungemem kurz und anserlesen im Sinn — lösen.

Junker Tobias. »Ich will dir: beim nach Hause gehn aufpassen, und wenn du alsdann das Glück hast mich umzubringen —«

Fabio. Schön!

Junker Tobias. »So bringst du mich um wie ein Schuß und ein Spitzbube.«

Fabio. Ihr haltet euch immer außerhalb dem Schusse.

Junker Tobias. »Leb wohl, und Gott erbarme sich einer von unsern Seelen! Er kann sich der meinigen erbarmen, aber ich hoffe ein besseres, und also steh dich vor. Dein Freund, je nachdem du ihm begegnest, und dein geschwornen Feind,

»Christoph von Weichenwang.«

Wenn dieser Brief ihn nicht ausbringt, so ist er gar nicht auf die Beine zu bringen. Ich will ihn ihm geben.

**Maria.** Ihr könnt leicht Gelegenheit dazu finden: er ist jetzt in einem Gespräch mit dem Fräulein, und wird gleich weggeh'n.

**Junker Tobias.** Geh, Junker, laure ihm an der Gartenecke auf wie ein Häfcher; sobald du ihn nur erblickst, zieh und fluche fürchterlich dabei: denn es geschieht oft, daß ein entsetzlicher Fluch, in einem rechten Bramarbastone herausgewettert, einen mehr in den Ruf der Tapferkeit setzt, als eine wirkliche Probe davon jemals gethan hätte. Fort!

**Junker Christoph.** Nun, wenns Fluchen gilt, so laßt mich nur machen. (ab)

**Junker Tobias.** Ich will mich wohl hüten, seinen Brief zu übergeben. Das Betragen des jungen Mannes zeigt, daß er verständig und wohl erzogen ist; sein Geschäft für seinen Herrn bei meiner Richte bestätigt das auch: also wird dieser Brief wegen seiner außerordentlichen Abgeschmacktheit dem jungen Mann kein Schrecken erregen; er wird merken, daß er von einem Pinsel herkommt. Ich will statt dessen die Ausforderung mündlich bestellen, will ein großes Wesen von Bleichenwangs Tapferkeit machen, und jenem, der jung genug ist, um sich leicht etwas aufbinden zu lassen, eine gewaltige Meinung von seiner Wuth, Geschicklichkeit und Hitze beibringen. Dieß wird sie beide so in Angst setzen, daß sie einander wie Vastlisen mit den Augen umbringen werden.

(Olivia und Viola kommen)

**Fabio.** Da kommt er mit eurer Richte. Macht ihnen Platz, bis er Abschied nimmt, und dann gleich hinter ihm drein.

**Junker Tobias.** Ich will mich indessen auf recht entsetzliche Ausdrücke für die Ausforderung bedenken.

(Junker Tobias und Fabio ab)

Olivia.

Zu viel schon sagt' ich für ein Herz von Stein,  
 Gab unbefonnen meine Ehre bloß.  
 In mir ist was, das mir den Fehl verweist,  
 Doch solch ein starrer, mächt'ger Fehler ist's,  
 Er trotzt Verweisen nur.

Viola.

Ganz nach der Weise eurer Leidenschaft,  
 Geh's mit den Schmerzen meines Herrn.

Olivia.

Tragt mir zu lieb dieß Kleinod, 's ist mein Bildniß:  
 Schlagt es nicht aus, mit Schwagen quälts euch nicht;  
 Und kommt, ich bitt' euch, morgen wieder her.  
 Was könnt ihr bitten, das ich weigern würde,  
 Wenn unverletzt es Ehre geben darf?

Viola.

Nur dieses: euer Herz für meinen Herrn.

Olivia.

Wie litte meine Ehr' ihm das zu geben,  
 Was ihr von mir schon habt?

Viola.

Ich sag' euch los.

Olivia.

Gut, lebe wohl, und sprich mir morgen zu!  
 Zur Hölle lockte mich ein böser Feind wie du.

(ab)

(Junker Tobias und Fabio kommen)

Junker Tobias. Gott grüß dich, junger Herr!

Viola. Euch gleichfalls, Herr.

Junker Tobias. Was du für Waffen bei dir hast, nimm  
 sie zur Hand; von welcher Art die Beleidigungen sind, die du ihm  
 zugefügt, weiß ich nicht; aber dein Nachsteller, hoch ergrimmt, kla-



tig wie der Jäger, erwartet dich an der Gartenecke. Heraus mit der Klinge! Rüste dich wacker! denn dein Gegner ist rasch, geschickt und mörderlich.

**Diola.** Ihr irrt euch, Herr; ich bin gewiß, daß niemand irgend einen Zank mit mir hat. Mein Gedächtniß ist völlig rein und frei von Vorstellungen eines Unrechts, das ich jemanden zugefügt haben sollte.

**Junker Tobias.** Ihr werdet es anders finden, ich verführe euch: wenn ihr also das Geringste aus eurem Leben macht, so seid auf eurer Hut, denn euer Gegner hat alles für sich, was Jugend, Stärke, Geschicklichkeit und Wuth einem verschaffen kann.

**Diola.** Um Verzeihung Herr, was ist er für ein Mann?

**Junker Tobias.** Er ist ein Ritter, dazu geschlagen mit unverkehrtem Schwert, auf gewirktem Boden; aber er ist ein rechter Teufel in Zweikämpfen: der Seelen und der Leiber, so er geschieden, sind drei; und sein Grimm in diesem Augenblick ist so unverföhnlich, daß er keine andre Genugthuung kennt, als Todesangst und Begräbniß. Drauf und dran! ist sein Wort; mir nichts, dir nichts!

**Diola.** Ich will wieder in das Haus gehn und mir eine Begleitung von der Dame ausbitten. Ich bin kein Käufer. Ich habe wohl von einer Art Leute gehört, die mit Fleiß Händel mit Andern anzetteln, um ihren Muth zu prüfen: vielleicht ist er einer von diesem Schläge.

**Junker Tobias.** Nein, Herr; seine Entrüstung rührt von einer sehr wesentlichen Beleidigung her; also vorwärts, und thut ihm seinen Willen. Zurück zum Hause sollt ihr nicht, wenn ihrs nicht mit mir aufnehmen wollt, da ihr euch doch eben so wohl ihm selbst stellen könntet. Also vorwärts, oder zieht gleich fafernackt vom Leber; denn schlagen müßt ihr euch, das ist ausgemacht, oder für immer verschwören eine Klinge zu tragen.

**Diola.** Das ist eben so unhöflich als seltsam. Ich bitte euch, erzeigt mir die Gefälligkeit, den Ritter zu fragen, worin ich ihn beleidigt habe; es ist gewiß nur aus Unachtsamkeit, nicht aus Vorsatz geschæhn.

**Tunker Tobias.** Das will ich thun. Signor Fabio, bleibt ihr bei diesem Herrn, bis ich zuruckkomme. (ab)

**Diola.** Ich bitte euch, mein Herr, wißt ihr um diesen Handel?

**Fabio.** Ich weiß nur, daß der Ritter auf Tod und Leben gegen euch erboßt ist, aber nichts von den näheren Umständen.

**Diola.** Um Verzeihung, was ist er für eine Art von Mann?

**Fabio.** Sein Aeußeres verräth nichts so außerordentliches, als ihr durch die Proben seiner Herzhaftigkeit an ihm werdet kennen lernen. Er ist in der That der behendeste, blutgierigste und verderblichste Gegner, den ihr in ganz Syrien hättet finden können. Wollt ihr ihm entgegen gehn? Ich will euch mit ihm ausfühnen, wenn ich kann.

**Diola.** Ich würde euch sehr verbunden seyn: ich für mein Theil habe lieber mit dem Lehrstande als dem Wehrstande zu thun; ich frage nicht darnach, ob man mir viel Herz zutraut.

(Welke ab)

## Fünfte Scene.

Die Straße bei Olivia's Garten.

(Tunker Tobias und Tunker Christoph kommen)

**Tunker Tobias.** Ja, Freund, er ist ein Teufelskern: ich habe niemals solch einen Haudegen gesehn. Ich machte einen Gang mit ihm auf Klinge und Scheide, und er thut seine Ausfälle mit so 'ner höllennmäßigen Geschwindigkeit, daß nichts dagegen zu machen ist; und wenn er parirt hat, bringt er euch den Stoß so gewiß

bei, als euer Fuß den Boden trifft, wenn ihr auftrittet. Es heißt, er ist Fechtmeister beim großen Mogul gewesen.

**Junker Christoph.** Hol's der Henker, ich will mich nicht mit ihm schlagen.

**Junker Tobias.** Ja, er will sich aber nun nicht zufrieden sprechen lassen: Fabio kann ihn da drüben kaum halten.

**Junker Christoph.** Hol's der Kuckuck! Hätte ich gewußt, daß er herzhast und so ein großer Fechter wäre, so hätte ihn der Teufel holen mögen, eh' ich ihn herausgefodert hätte. Macht nur, daß er die Sache beruh'n läßt, und ich will ihm meinen Hans, den Apfelschimmel, geben.

**Junker Tobias.** Ich will ihm den Vorschlag thun; bleibt hier stehn, und stellt euch nur herzhast an. (beiseit) Dieß soll ohne Mord und Todtschlag abgehn. Mein Seel', ich will euer Pferd so gut reiten als euch selbst.

(Fabio und Viola kommen)

**Junker Tobias.** (zu Fabio) Ich habe sein Pferd, um den Streit beizulegen. Ich habe ihn überredet, daß der junge Mensch ein Teufelskerl ist.

**Fabio.** (zu Junker Tobias) Der hat eben solch eine fürchterliche Einbildung von dem Andern: er zittert und ist bleich, als ob ihm ein Näg' auf der Ferse wäre.

**Junker Tobias.** (zu Viola) Es ist keine Rettung, Herr, er will sich mit euch schlagen, weil er einmal geschworen hat. - Zwar wegen seiner Händel mit euch, hat er sich besser besonnen, er findet sie jetzt kaum der Rede werth; zieht also nur, damit er seinen Schwur nicht brechen darf. Er bethenert, er will euch kein Leid zufügen.

**Viola.** (beiseit) Gott steh mir bei! Es hängt nur an einem Haar, so sage ich ihnen, wie viel mir zu einem Manne fehlt.

**Fabio.** Wenn ihr seht, daß er wüthend wird, so zieht euch zurück

**Junker Tobias.** Kommt, Junker Christoph, es ist keine Rettung: der Cavalier will nur ehrenhalber einen Gang mit euch machen; er kann nach den Gesetzen des Duells nicht umhin, aber er hat mir auf sein ritterliches Wort versprochen, er will euch kein Leib zufügen. Nun frisch daran!

**Junker Christoph.** Gott gebe, daß er sein Wort hält.

(Er zieht)

(Antonio kommt)

**Viola.**

Glaubt mir, ich thü' es wider meinen Willen. (Sie zieht)

**Antonio.**

Den Degen weg! — Wenn dieser junge Mann

Zu nah euch that, so nehm' ich es auf mich;

Thut ihr zu nah ihm, so dr' ich euch statt seiner. (Er zieht)

**Junker Tobias.** Ihr, Herr? Wer seid ihr denn?

**Antonio.**

Ein Mann, der mehr für seine Freunde wagt,

Als ihr ihn gegen euch habt prahlen hören.

**Junker Tobias.** Wenn ihr ein Käufer seid, gut! ich bin da. (Er zieht)

(Zwei Gerichtsdiener kommen)

**Fabio.** Bester Junker Tobias, haltet ein! Hier kommen die Gerichtsdiener.

**Junker Tobias.** (zu Antonio) Wir sprechen uns nachher!

**Viola.** Ich bitt' euch, steckt euern Degen ein, wenns euch gefällig ist.

**Junker Christoph.** Mein Seel', Herr, das will ich — und wegen dessen, was ich euch versprochen habe, halte ich euch mein Wort. Er geht bequem und ist leicht in der Hand.

**Erster Gerichtsdiener.**

*Dies ist er: thü keine Pflicht.*

**Zweiter Gerichtsdiener.**

Antonio, ich verhaft' euch auf Befehl  
Von Graf Drfno.

**Antonio.**

Ihr irrt euch, Herr, in mir.

**Erster Gerichtsdiener.**

Nicht doch, ich kenne eu'r Gesicht gar wohl,  
Ob ihr schon jetzt kein Schifferkappchen tragt,  
Nur fort mit ihm! Er weiß, ich kenn' ihn wohl.

**Antonio.**

Ich muß gehorchen. — Dieß entsteht daraus,  
Daß ich euch suchte; doch da hilft nun nichts.  
Ich werd' es büßen. Sagt, was wollt ihr machen?  
Nun bringt die Noth mich, meinen Beutel wieder  
Von euch zu fordern; und es schmerzt mich mehr  
Um das was ich nun nicht für euch vermag,  
Als was mich selbst betrifft. Ihr steht erstaunt,  
Doch seid getroßt.

**Zweiter Gerichtsdiener.**

Kommt, Herr, und fort mit uns.

**Antonio.**

Ich muß um etwas von dem Geld euch bitten.

**Viola.**

Von welchem Gelde, Herr?

Der Güte wegen, die ihr mir erwiesen,  
Und dann durch eure jetz'ge Noth bewegt,  
Will ich aus meinen schmalen, armen Mitteln  
Euch etwas borgen; meine Hab' ist klein,  
Doch will ich theilen; was ich bei mir trage:  
*Da! meine halbe Baarschaft.*

**Antonio.**

*www.libtool.com*  
 Jüngnet ihr mir ab?  
 Ist möglich, braucht denn mein Verdienst um euch  
 Der Ueberredung? — Versucht mein Elend nicht,  
 Es möchte sonst so tief herab mich setzen,  
 Daß ich euch die Gefälligkeiten vorhielt,  
 Die ich für euch gehabt.

**Viola.**

Ich weiß von keinen,  
 Und kenn' euch nicht von Stimme, noch Gesicht.  
 Ich hasse Undank mehr an einem Menschen  
 Als Lügen, Hoffahrt, laute Trunkenheit,  
 Als jedes Laster, dessen starkes Gift  
 Das schwache Blut bewohnt.

**Antonio.**

Gerechter Himmel!

**Zweiter Gerichtsdiener.**

Kommt, Herr! ich bitt' euch, geht!

**Antonio.**

Hört einen Augenblick. Der Jüngling da,  
 Halb riß ich aus des Lobes Rachen ihn,  
 Pfl egt' ihn mit solcher Heiligkeit der Liebe,  
 Und seinem Bild, das hocherhabnen Werth,  
 Glaub' ich, verhiesse, huldigt' ich mit Andacht.

**Erster Gerichtsdiener.**

Was soll uns das? Die Zeit vergeht: macht fort!

**Antonio.**

Doch o! wie wird der Gott zum schändden Gözen!  
 Sebastian, du entehrest eble Tügel.  
*Gestinnung schändet einzig die Natur,  
 Und häßlich heißt mit Recht der Böse nur.*

Tugend ist Schönheit: doch der reizend-Ärge  
Gleicht einem glänzend übertünchten Sarge.

Erster Gerichtsdiener. Der Mann wird rasend: fort  
mit ihm! Kommt! kommt!

**Antonio.**

So führt mich weg.

(Antonio mit den Gerichtsdienern ab)

**Diola.**

Es zeigt der Ungeßüm, womit er spricht,  
Er glaubt sich selbst; ich glaube mir noch nicht.  
O möchtest du, Vermuthung, dich bewähren,  
Mein Bruder! daß wir zwei verwechselt wären!

**Junker Tobias.** Komm her, Junker! komm her, Fabio!  
Laßt uns unsre Köpfe zusammenstecken und einen weisen Rath pflegen.

**Diola.**

Er nannte den Sebastian: lebt ja doch  
Des Bruders Bild in meinem Spiegel noch.  
Er glich genau nach allen Zügen mir,  
Und trug sich so in Farbe, Schnitt und Zier,  
Denn ihn nur ahm' ich nach. O wenn es ist, so sind  
Die Stürme sanft, die Wellen tren gesinnt! (ab)

**Junker Tobias.** Ein recht ehrloser lumpiger Dube, und  
so feig wie ein Hase. Seine Ehrlosigkeit zeigt sich darin, daß er  
seinen Freund hier in der Noth verläßt und ihn verläugnet, und  
wegen seiner Feigheit, fragt nur den Fabio.

**Fabio.** Eine Memme, eine fromme Memme, recht gewissen-  
haft in der Feigheit.

**Junker Christoph.** Wetter! ich will ihm nach und ihn  
prügeln.

**Junker Tobias.** Thu's, puff' ihn tüchtig, nur zieh den  
Degen nicht.

**Junker Christoph.** Wenn ichs nicht thue! (ab)

**Fabio.** Kommt, laßt uns sehn, wie's abläuft.

**Sunker Tobias.** Ich will wetten, was ihr wollt, es wird doch nichts daraus. (Selbe ab)

## Vierter Aufzug.

### Erste Scene.

Eine Straße vor Olivia's Hause.

(Sebastian und der Narr treten auf)

**Narr.** Wollt ihr mir weiß machen, ich wäre nicht nach euch geschickt?

**Sebastian.**

Nun ja doch, ja! Du bist ein toller Bursch,  
Erlöse mich von dir.

**Narr.** Gut durchgeführt, meiner Tren! Nein, ich kenne euch nicht; das Fräulein hat mich auch nicht nach euch geschickt, damit ihr kommen und mit ihr sprechen möchtet; euer Name ist auch nicht Monsieur Cesario, und dieß ist auch nicht meine Nase. Nichts ist so wie es ist.

**Sebastian.**

Kram' deine Narrheit doch wo anders aus,  
Mich kennst du nicht.

**Narr.** Meine Narrheit austramen! Er hat das Wort von irgend einem großen Manne gehört, und wendet es nun auf einen Narren an. Meine Narrheit austramen! Ich fürchte, dieser große *Tölpel, die Welt*, wird ein Bieräßchen werden. Ich bitte dich nun, *entglürte dich* deiner Seltsamkeit, und sage mir, was ich meinem



gnädigen Fräulein austramen soll. Soll ich ihr austramen, daß du kommst?

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Sebastian.

Ich bitt' dich, toller Kuppler, laß mich gehn!  
Da hast du Geld, doch wenn du länger zögerst,  
So giebt es schlechtere Zahlung.

Narr. Auf meine Ehre, du hast eine offene Hand. — Solche weise Leute, die Narren Geld geben, machen sich einen guten Namen, wenn sie sich ein Duzend Jahre darum beworben haben.

(Junker Tobias, Junker Christoph und Fabio kommen)

Junker Christoph. Nun, Herr, treff' ich euch endlich wieder? Da habt ihr was.

(Schlägt den Sebastian)

Sebastian. (schlägt Junker Christoph) Da hast du auch was! und dal und dal! Sind alle Leute toll geworden?

Junker Tobias. Haltet ein, Herr, sonst soll euer Degen über das Haus fliegen.

Narr. Dieß will ich gleich dem gnädigen Fräulein erzählen.  
Ich wollte nicht für einen Dreier in eurer Haut stecken. (ab)

Junker Tobias. Gleich, Herr, haltet ein!

(Er hält den Sebastian)

Junker Christoph. Nein: laßt ihn nur! ich will schon auf eine andre Art mit ihm fertig werden: ich will eine Klage wegen Prügelei gegen ihn anstellen, wenn noch Recht und Gerechtigkeit in Syrien ist. Hab' ich schon zuerst geschlagen, das macht nichts.

Sebastian. Laß deine Hand los.

Junker Tobias. Ei was, ich will euch nicht los lassen. Nur den Degen eingesteckt, mein junger Kriegsheld! Ihr seid gut beschlagen: nur fort!

Sebastian.

Ich will dich los seyn. Sag, was willst du nun?  
Nimmst du's noch weiter mit mir auf, so zieh!

(Er zieht)

**Junker Tobias.** Was? was? Nun, so muß ich ein paar  
Augen von deinem naseweifen Blut haben. (Er sieht)

(Olivia kommt)

**Olivia.**

Tobias, halt! bei deinem Leben, halt!

**Junker Tobias.**

Fräulein?

**Olivia.**

Wirbs niemals anders fern? Unholder Freveler!

Geschick für Wüstenei'n und rauhe Höhlen.

Wo Sitte fremd ist! Fort aus meinen Augen! —

Sei nicht beleidigt, mein Cesario! —

Fort, Grobian! (Junker Tobias, Junker Christoph und Fabio ab)

Ich bitt' dich, lieber Freund,

Gieb deiner Weisheit, nicht dem Zorn Gehör,

Bei diesem wilden, ungerechten Ausfall

Auf deine Ruh. Geh mit mir in mein Haus,

Und höre da, wie viele lose Streiche

Der Lärmer angezettelt, daß du diesen

Alsbann belächeln magst; mitkommen mußt du,

Verweigr' es nicht. Verwünscht sei er von mir,

Eins meiner Herzen kränkt' er ja in dir.

**Sebastian.**

Wo weht dieß her? wie dünkt es meinem Gaum?

Bin ich im Wahnsinn, oder ist's ein Traum?

Tauch' meinen Sinn in Lethe, Fantasie!

Soll ich so träumen, gern erwach' ich nie.

**Olivia.**

Komm, bitte! Folg' in Allem meinem Rath!

**Sebastian.**

*Ja, Fräulein, gern.*

**Olivia.**

**O mach dein Wort zur That!**

(Weibe ab)

## Zweite Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

(*Maria und der Narr treten auf*)

**Maria.** Nun, sei so gut, und leg diesen Mantel und Kragen an; mach ihm weiß, du seist Ehn Matthias der Pfarrer. Mach geschwind, ich will unterdessen den Junker rufen. (ab)

**Narr.** Ich will ihn anziehen, und mich darin verstellen, und ich wollte, ich wäre der erste, der sich in solch einem Mantel verstellte hätte. Ich bin nicht groß genug, um mich in der Amtsverrichtung gut auszunehmen, und nicht mager genug, um für einen Stubirten zu gelten. Aber ein ehrlicher Mann und guter Haushälter zu heißen, klingt eben so gut als ein bedächtiger Mann und großer Gelahrter. — Da kommen meine Kollegen schon.

(*Junker Tobias und Maria kommen*)

**Junker Tobias.** Gott segne euch, Herr Pfarrer!

**Narr.** Bonos dies, Junker Tobias! Denn wie der alte Klausner von Prag, der weder lesen noch schreiben konnte, sehr sinnreich zu einer Richte des Königs Gorbobul sagte, das, was ist, ist: so auch ich, maßen ich der Herr Pfarrer bin, bin ich der Herr Pfarrer. Denn was ist das als das, und ist als ist?

**Junker Tobias.** Nebet ihn an, Ehn Matthias.

**Narr.** He, niemand hier? — Friede sei in diesem Gefängniß!

**Junker Tobias.** Der Schelm macht gut nach; ein braver Schelm!

**Malvolio.** (in einem innern Zimmer) Wer ruft da?

**Narr.** Ehn Matthias der Pfarrer, welcher kommt, um Malvolio den Besessenen zu besuchen.

**Malvolio.** Herr Pfarrer, Herr Pfarrer! lieber Herr Pfarrer! Geht zu meinem Fräulein —

**Narr.** Hebe dich weg, du ruhmrediger böser Geiß! Wie plagest du diesen Mann? Redest du von nichts denn von Fräulein?

**Junker Tobias.** Wohl gesprochen, Ehn Matthias.

**Malvolio.** Herr Pfarrer, niemals hat man einem ärger mitgespielt; lieber Herr Pfarrer, glaubt nicht, daß ich unklug bin! sie haben mich in schreckliche Finsterniß eingesperrt.

**Narr.** Pfui, du unsaubrer Satan! Ich nenne dich bei dem mildesten Namen, denn ich bin eins von den sanften Gemüthern, die dem Teufel selbst mit Höflichkeit begegnen. Sagest du, diese Behausung sei finster?

**Malvolio.** Wie die Hölle, Herr Pfarrer.

**Narr.** Ei sie hat ja Luten, die so durchsichtig wie Fensterladen sind, und die hellen Steine von Südnorden strahlen wie Ebenholz: und dennoch beklagest du dich über Verfinsternung?

**Malvolio.** Ich bin nicht unklug, Herr Pfarrer; ich sage euch, diese Behausung ist finster.

**Narr.** Wahnsinniger, du irrest. Ich sage dir aber, es giebt keine andre Finsterniß als Unwissenheit, worein du mehr verstrickt bist, als die Egyptier in ihrem Nebel.

**Malvolio.** Ich sage, diese Behausung ist finster wie die Unwissenheit, wäre die Unwissenheit auch so finster wie die Hölle; und ich sage, man hat niemals einem so übel mitgespielt. Ich bin eben so wenig unklug als ihr; legt mir nur ordentliche Fragen vor, um mich zu prüfen.

**Narr.** Was ist des Pythagoras Lehre, wildes Geflügel an Jaugenb?

**Malvolio.** Daß die Seele unsrer Großmutter vielleicht in einem Vogel wohnen kann.

**Narr.** Was achtest du von seiner Lehre?

**Malvolio.** Ich denke würdig von der Seele, und billige seine Lehre keineswegs.

**Narr.** Gehab dich wohl! Verharre du immer in Finsterniß. Ehe ich dir deinen gesunden Verstand zusehe, sollst du die Lehre des Pythagoras bekennen und dich fürchten eine Schnepfe umzubringen, auf daß du nicht etwa die Seele deiner Großmutter verjagen mögest. Gehab dich wohl!

**Malvolio.** Herr Pfarrer! Herr Pfarrer!

**Junker Tobias.** Mein allerliebster Ehrn Matthias!

**Narr.** Nicht wahr, mir sind alle Rüde gerecht?

**Maria.** Du hättest dieß ohne Mantel und Kragen verrichten können, er sieht dich nicht.

**Junker Tobias.** Nun rede ihn mit deiner eignen Stimme an, und melde mir, wie du ihn findest: ich wollte, wir wären diese Schelmerei auf eine gute Art los. Wenn man ihn schließlich freilassen kann, so möchte es nur geschehn; denn ich stehe jetzt so übel mit meiner Nichte, daß ich den Spaß nicht mit Sicherheit bis zum Beschlusse fortreiben kann. Komm dann gleich auf mein Zimmer.

(Junker Tobias und Maria ab)

**Narr.** (singt)

Heiße, Hänschen! liebes Hänschen!

Sag mir, was dein Mädchen macht.

**Malvolio.** Narr! —

**Narr.** (singt)

Ah, sie ist mir bitter feind!

**Malvolio.** Narr! —

**Narr.** (singt)

Und weshwegen denn, mein Freund?

Und ob mich schon Bezauberung umstrickt,  
 Ist's doch kein Wahnsinn. Wo ist wohl Antonio?  
 Ich konnt' ihn nicht im Elephanten finden.  
 Doch war er da: man gab mir den Bescheid,  
 Er streife durch die Stadt mich aufzusuchen.  
 Jetzt eben wär' sein Rath mir Goldes werth:  
 Denn überlegt mein Geist schon mit den Sinnen,  
 Daß dieß ein Irrthum seyn kann, doch kein Wahnsinn,  
 So übersteigt doch diese Flut von Glück  
 In solchem Grade Beispiel und Begriff,  
 Ich hätte Lust den Augen mißzutrauen  
 Und die Vernunft zu schelten, die ein Andres  
 Mich glauben machen will, als ich sei toll,  
 Wo nicht, das Fräulein toll: doch wäre dieß,  
 Sie könnte Haus und Diener nicht regieren,  
 Bestellungen besorgen und empfangen,  
 Mit solchem stillen, weisen, festen Gang,  
 Wie ich doch merke, daß sie thut. Hier steckt  
 Ein Trug verborgen. Doch da kommt das Fräulein.

(Olivia kommt mit einem Priester)

Olivia.

Verzeiht mir diese Eile: meint ihr's gut,  
 So geht mit mir und diesem heil'gen Mann  
 In die Kapelle neben an, und dort,  
 Vor ihm und unter dem geweihten Dach,  
 Verbürgt feierlich mir eure Treu,  
 Daß mein ungläub'ges, allzubanges Herz  
 Zur Ruh gelangen mag. Er soll's verbergen,  
 Bis ihr gesonnen seid, es kund zu machen,  
 Und um die Zeit soll meinem Stand gemäß  
 Die Feier unsrer Hochzeit seyn. — Was sagt ihr?

Sebastian.

Ich geh mit euch und diesem guten Alten,  
Will Treue schwören und sie ewig halten.

Olivia.

So führ' uns, Vater! — Mag des Himmels Schein  
Zu dieser That uns freundlich Segen leihn!

(Alle ab)

## Fünfter Aufzug.

### Erste Scene.

Vor Olivia's Hause.

(Der Narr und Fabio)

Fabio. Wenn du mich lieb hast, laß mich seinen Brief sehen.

Narr. Lieber Herr Fabio, thut mir dafür einen andern Gefallen.

Fabio. Was du willst.

Narr. Verlangt nicht diesen Brief zu sehn.

Fabio. Das heißt, du schenkst mir einen Hund, und forderst nachher zur Belohnung den Hund wieder.

(Der Herzog, Viola und Gefolge treten auf)

Herzog. Gehört ihr dem Fräulein Olivia an, Freunde?

Narr. Ja, Herr, wir sind ein Theil ihres Hausrathes.

Herzog. Ich kenne dich sehr wohl: wie geht's dir, guter Bursch?

Narr. Aufrechtig, Herr, je mehr Feinde, desto besser; je mehr Freunde, desto schlimmer.

Herzog. Grade umgekehrt: je mehr Freunde, desto besser.

Narr. Nein, Herr, desto schlimmer.

Herzog. Wie ginge das zu?

Narr. Ei, Herr, sie loben mich und machen einen Esel aus mir; meine Feinde hingegen sagen mir gerade heraus, daß ich ein Esel bin: also nehme ich durch meine Feinde in der Selbsterkenntniß zu, und durch meine Freunde werde ich hintergangen. Also, Schlüsse wie Rüsse betrachtet, wenn vier Verneinungen zwei Bejahungen ausmachen: je mehr Freunde, desto schlimmer, und je mehr Feinde, desto besser.

Herzog. Ei, das ist vortrefflich.

Narr. Nein, Herr, wahrhaftig nicht; ob es euch gleich gefällt, einer von meinen Freunden zu seyn.

Herzog. Du sollst aber meinethwegen doch nicht schlimmer dran seyn: da hast du Gold.

Narr. Wenn ihr kein Doppler dadurch würdet, Herr, so wollte ich, ihr könntet noch ein Stück daraus machen.

Herzog. O, ihr gebt mir einen schlechten Rath.

Narr. Steckt eure Gnade für dießmal noch in die Tasche, und laßt euer Fleisch und Blut ihr gehorchen.

Herzog. Gut, ich will mich einmal verständigen, und ein Doppler seyn: da hast du noch ein Stück.

Narr. Zum ersten, zum zweiten, zum dritten, dann wird erst zugeschlagen; wie das alte Sprichwort sagt, sind aller guten Dinge drei; der Dreieckeltakt, Herr, ist ein guter lustiger Takt; die Betglocke kanns euch zu Gemüthe führen, sie sagt immer: eins, zwei, drei.

Herzog. Ihr könnt auf diesen Wurf nicht mehr Geld aus mir herausarriren. Wollt ihr euerm Fräulein melden, daß ich sie zu sprechen wünsche, und machen daß sie hieherkommt, so möchte das vielleicht meine Freigebigkeit wieder aufwecken.



**Narr.** Nun, Herr, eyapopeya eurer Freigebigkeit, bis ich zurückkomme! Ich geh' Herr, aber ihr müßt ja nicht denken, mein Verlangen zu haben sei Gewinnsucht. Doch, wie ihr sagt, laßt eure Freigebigkeit nur ein wenig einnicken; ich will sie gleich wieder aufwecken. (ab)

(Antonio und Gerichtsdienere kommen)

**Viola.**

Hier kommt der Mann, der mich gerettet, Herr.

**Herzog.**

Auf dieß Gesicht besinn' ich mich gar wohl;  
Doch als ich es zuletzt sah, war es schwarz,  
Bom Dampf des Krieges, wie Vulkan, besubelt.  
Er war der Hauptmann eines winz'gen Schiffs,  
Nach Größ' und flachem Bau von keinem Werth,  
Womit er sich so fürchtbar handgemein  
Mit unsrer Flotte stärksten Segeln machte,  
Daß selbst der Meid und des Verlustes Stimme  
Preis über ihn und Ehre rief. — Was giebt's?

**Erster Gerichtsdienere.**

Orsino, dieß ist der Antonio,  
Der euch den Phönix nahm und seine Ladung;  
Dieß ist er, der den Tiger enterte,  
Wo euer junger Neff ein Bein verlor.  
Hier in den Straßen ward er, frech und tollkühn,  
Auf einer Schlägerei von uns ertappt.

**Viola.**

Er that mir Dienste, Herr, socht mir zum Schutz,  
Doch hielt zuletzt mir wunderliche Reden;  
Ich weiß nicht, was es sonst als Wahnmuth war.

**Herzog.**

**Verächtlicher Pirat! Du See-Spitzbubel**

Welch toller Muth gab dich in deren Hand,  
 Die mit so blut'gem, theuerm Handel du  
 Zu Feinden dir gemacht?

Antonio.

Orsino, edler Herr,

Erlaubt mir, diese Namen abzuschütteln.  
 Antonio war noch nie Pirat noch Dieb,  
 Ob schon, ich geb' es zu, mit gutem Grund  
 Orsino's Feind. Ein Zauber zog mich her;  
 Den allerunbankbarsten Knaben dort  
 Entriß ich dem ergrimmtten, schäum'gen Rachen  
 Der wüsten See; er war des Todes Raub:  
 Ich gab sein Leben ihm, gab überbieß  
 Ihn meine Liebe, ohne Gränz' und Rückhalt,  
 Sein, gänzlich hingegeben; seinetwillen  
 Wagt' ich hieher mich, einzig ihm zu Liebe,  
 In die Gefahren dieser Feindes-Stadt,  
 Und suchte für ihn, da man ihn angefallen.  
 Als ich dabei verhaftet ward, so lehrte  
 Ihn seine falsche List (denn die Gefahr  
 Mit mir zu theilen war er nicht gewillt)  
 Mir die Bekanntschaft ins Gesicht zu weigern;  
 Er wurde mir auf zwanzig Jahr' entfremdet  
 In einem Umsehn; läugnete sogar  
 Mir meinen Beutel ab, den zum Gebrauch  
 Kaum vor der halben Stund' ich ihm gelassen.

Viola.

Wie kann dieß seyn?

Herzog.

Wann kam er in die Stadt?

Antonio.

Erst heute, und drei Monden lang vorher  
Sind wir beisammen Tag und Nacht gewesen,  
Auch nicht einmal Minuten lang getrennt.

(Olivia kommt mit Gefolge)

Herzog.

Die Gräfin kommt, der Himmel geht auf Erden. —  
Du aber, Mensch, Mensch, deine Red' ist Wahnsinn:  
Drei Monden dient mir dieser junge Mann.  
Doch mehr hievon nachher. — Führt ihn beiseit.

Olivia.

Was wünscht mein Fürst, bis auf das ihm Versagte,  
Worin Olivia kann gefällig seyn? —  
Cesario, ihr haltet mir nicht Wort.

Viola.

Mein Fräulein —

Herzog.

Reizende Olivia —

Olivia.

Cesario, was sagt ihr? — Gnäd'ger Herr —

Viola.

Mein Herr will reden, Ehrfurcht heißt mich schweigen.

Olivia.

Wenns nach der alten Leier ist, mein Fürst,  
So ist es meinem Ohr so widerwärtig,  
Wie Heulen nach Musik.

Herzog.

Noch immer grausam?

Olivia.

Noch immer standhaft, gnäd'ger Herr.

Herzog.

In der Verleththeit? wie? Unholde Schöne,  
An deren nimmer segnenden Altären  
Mein Herz die treuesten Dpfer ausgehaucht,  
So je die Andacht darbot! — Was soll ich thun?

Olivia.

Ganz nach Gefallen, was Eu'r Gnaden ansteht.

Herzog.

Befwegen sollt' ich nicht, litt' es mein Herz,  
Wie der Egypt'sche Dieb in Todesnoth,  
Mein Liebstes tödten: wilde Eifersucht,  
Die oft aus Edle gränzt? Doch höret dieß:  
Weil ihr denn meine Treue gar nichts achtet,  
Und ich so ziemlich doch das Werkzeug lenne,  
Das meinen Platz in eurer Günst mir sperrt,  
So lebt nur, marmorbusige Tyrannin!  
Doch diesen euern Günstling, den ihr liebt,  
Den ich, beim Himmel, lieb und theuer halte,  
Ihn will ich aus dem stolzen Auge reißen,  
Wo hoch er thronet, seinem Herrn zum Troß. —  
Komm, Junge! Mein Entschluß ist reif zum Unheil.  
Ich will mein zartgeliebtes Lamm entseelen,  
Um einer Taube Rabenherz zu quälen. (will abgeh'n)

Viola.

Und ich, bereit, mit frohem, will'gem Sinn,  
Gäh', euch zum Trost, mich tausend Toden hin. (will ihm folgen)

Olivia.

Wo will Cesario hin?

Viola.

*Ihm folg' ich nach, dem ich mich ganz ergeben,  
Der mehr mir ist als Augenlicht, als Leben;*

Ja mehr, um alles was man mehr nur nennt,  
Als dieses Herz je für ein Weib entbrennt.  
Und red' ich falsch, ihr hohen Himmelsmächte,  
An meinem Leben rächt der Liebe Rechte!

Olivia.

Weh mir! entsetzlich! wie getäuscht bin ich?

Diola.

Wer täuscht euch denn? wer thut euch einen Hohn?

Olivia.

Vergiß'st du selbst dich? Ist's so lange schon? —

Ruft doch den Priester her.

(Einer von ihren Leuten ab)

Herzog.

Komm! fort mit mir!

Olivia.

Wohin? — Gemahl! Cesario, bleib hier!

Herzog.

Gemahl?

Olivia.

Ja, mein Gemahl. — Kannst du es läugnen? Sprich!

Herzog.

Du, ihr Gemahl?

Diola.

Nein, gnäd'ger Herr, nicht ich.

Olivia.

Ach es ist nur die Knechtschaft deiner Furcht,

Was dich dein Eigenthum erwürgen heißt.

Cesario, fürchte nichts, ergreif dein Glück,

Sei, was du weißt du feist es, und dann bist du

So groß als was du fürchtest. —

(Der Bediente kommt mit dem Priester zurück)

O willkommen,

Ehrentüb'ger Vater! Ich beschwöre dich  
 Bei deinem heil'gen Amt, hier zu bezeugen,  
 (Wiewohl vor kurzem wir die Absicht hatten  
 In Nacht zu hüllen, was der Anlaß nun,  
 Noch eh' es reif, ans Licht zieht) was du weißt,  
 Daß ich und dieser Füngling jetzt vollbracht.

Priester.

Der Liebe Bund und ewigen Verein,  
 Befätigt durch in eins gefügte Hände,  
 Bezeugt durch eurer Lippen heil'gen Druck,  
 Bekräftigt durch den Wechsel eurer Ringe;  
 Und alle Fei'rlichkeiten des Vertrags  
 Versiegelt durch mein Amt mit meinem Zeugniß.  
 Seitdem, sagt mir die Uhr, hab' ich zum Grabe  
 Zwei Stunden nur gewallet.

Herzog.

O heuchlerische Brut! was wirst du seyn,  
 Wann erst die Zeit den Kopf dir grau besät?  
 Wo nicht so hoch sich deine List erhebt,  
 Daß sie dir selber eine Falle gräbt.  
 Leb wohl und nimm sie: aber geh auf Wegen,  
 Wo wir einander nie begegnen mögen.

Diola.

Ich schwöre, gnäd'ger Herr —

Olivia.

O keinen Schwur!

Bei so viel Furcht, heg' etwas Treu doch nur!

(Junker Christoph kommt mit einem blutigen Kopfe)

Junker Christoph.

Um Gottes Barmherzigkeit willen, einen Felscherer!  
 Und schickt gleich einen zum Junker Tobias!

Olivia.

Was giebt's?

Junker Christoph. Er hat mir ein Loch in den Kopf geschlagen, und Junker Tobias hat auch eine blutige Krone weg. Um Gottes Barmherzigkeit willen, helft! Ich wollte hundert Thaler drum geben, daß ich zu Hause wäre.

Olivia. Wer hat es gethan, Junker Christoph?

Junker Christoph. Des Grafen Kavalier, Cesario heißt er. Wir glaubten er wäre 'ne Memme, aber er ist der eingestrichelte Teufel selbst.

Herzog. Mein Kavalier, Cesario?

Junker Christoph. Poß Blitz, da ist er! — Ihr habt mir um nichts und wieder nichts ein Loch in den Kopf geschlagen, und was ich gethan habe, dazu hat mich Junker Tobias angestiftet.

Viola.

Was wollt ihr mir? Ich that euch nichts zu Leid.

Ihr zogt ohn' Ursach gegen mich den Degen,  
Ich gab euch gute Wort' und that euch nichts.

Junker Christoph. Wenn eine blutige Krone was Leibes ist, so habt ihr mir was zu Leide gethan. Ich denke, es kommt nichts einer blutigen Krone bei.

(Junker Tobias kommt, betrunken und von dem Narren geführt)

Da kommt Junker Tobias angehinkt, ihr sollt noch mehr zu Hören kriegen. Wenn er nicht was im Kopse gehabt hätte, so sollte er euch wohl auf 'ne andre Manier haben tanzen lassen.

Herzog. Nun, Junker, wie steht's mit euch?

Junker Tobias. Es ist all eins: er hat mich verwundet und damit gut. — Schöps, hast du Örgen den Feldscherer gesehen, Schöps?

Narr. O der ist betrunken, Junker Tobias, schon über eine Stunde; seine Augen waren früh um acht schon untergegangen.

Junker Tobias. So ist er ein Schlingel und eine Schlafmühe. Nichts abscheulicher als so'n betrunken Schlingel.

Olivia. Fort mit ihm! Wer hat sie so übel zugerichtet?

Junker Christoph. Ich will euch helfen; Junker Tobias, wir wollen uns zusammen verbinden lassen.

Junker Tobias. Wollt ihr helfen? — Ein Efelkopf, ein Hasenfuß und ein Schuß! ein leberner Schuß! ein Pinsel!

Olivia. Bringt ihn zu Bett und sorgt für seine Wunde.

(Der Narr, Junker Tobias und Junker Christoph ab)

(Sebastian kommt)

Sebastian.

Es thut mir leid um euers Vatters Wunde,  
 Doch wär's der Bruder meines Bluts gewesen,  
 Ich konnte nicht mit Sicherheit umhin.  
 Ihr blicket fremd mich an, mein Fräulein, und  
 Daran bemer' ich, daß es euch beleidigt.  
 Verzeiht mir, Holbe, jener Schwüre wegen,  
 Die wir einander eben nur gethan.

Herzog.

Gesicht, Ton, Kleidung eins, doch zwei Personen;  
 Ein wahrer Gaukelschein, der ist und nicht ist.

Sebastian.

Antonio! O mein theuerster Antonio!  
 Wie haben nicht die Stunden mich gefoltert,  
 Seitdem ich euch verlor!

Antonio.

Seid ihr Sebastian?

Sebastian.

Wie? zweifelst du daran, Antonio?



**Antonio.**

Wie habt ihr denn euch von euch selbst getrennt?  
Ein Ei ist ja dem andern nicht so gleich  
Als diese zwei Geschöpfe. Wer von beiden  
Ist nun Sebastian?

**Olivia.**

Höchst wunderbar!

**Sebastian.**

Steh' ich auch dort? Nie hatt' ich einen Bruder.  
Noch trag' ich solche Göttlichkeit in mir,  
Daß von mir gölte: hier und überall.  
Ich hatte eine Schwester, doch sie ist  
Von blinden Wellen auf der See verschlungen.

(Zu Viola)

Um Gottes Willen, seid ihr mir verwandt?  
Aus welchem Land? Welch Namens? Welch Geschlechts?

**Viola.**

Von Metelin; Sebastian war mein Vater.  
Solch ein Sebastian war mein Bruder auch.  
Den Anzug nahm er in sein feuchtes Grab,  
Und kann ein Geist Gestalt und Tracht erborgen,  
So kommt ihr, uns zu sprechen.

**Sebastian.**

Ja, ich bin ein Geist,

Doch in den Körper fleischlich noch gehüllt,  
Der von der Mutter Schooß mir angehört.  
Wärt ihr ein Weib, da alles andre zutrifft,  
Ich ließ' auf eure Wangen Thränen fallen,  
Und sprach': Viola, sei Ertrunkne mir willkommen!

**Viola.**

Mein Vater hatt' ein Mahl auf seiner Stirn.

Ihr könnt es nicht: wohlau, gesteht es denn,  
 Und sagt mir um der Sitt' und Ehre willen,  
 Was gebt ihr mir so klare Gunstbeweise,  
 Empfiehlt mir, lächelnd vor euch zu erscheinen,  
 Die Gürtel kreuzweis und in gelben Strümpfen,  
 Und gegen euern Vetter stolz zu thun  
 Und das gering're Volk; und da ich dieß  
 In unterthän'ger Hoffnung ausgeführt:  
 Weßwegen ließt ihr mich gefangen setzen,  
 Ins Dunkle sperren, schicket mir den Priester,  
 Und machtet mich zum ärgsten Narrn und Seiden,  
 An dem der Wig sich jemals übte? Sagt!

Olivia.

Ah, guter Freund! dieß ist nicht meine Hand,  
 Obßchon, ich muß gestehn, dieß Jilg' ihr gleichen;  
 Doch ohne Zweifel ist's Maria's Hand.  
 Und nun besinn' ich mich, sie sagte mir  
 Zuerst, du seist verrückt; dann kamst du lächelnd,  
 Und in dem Anzug, den man in dem Brief  
 An dir gerühmt. Ich bitte dich, sei ruhig!  
 Es ist dir ein durchtriebner Streich gespielt,  
 Doch kennen wir davon die Thäter erst,  
 So sollst du beides, Kläger seyn und Richter  
 In eigner Sache.

Fabio.

Hört mich, werthes Fräulein,  
 Und laßt kein Habern, keinen künst'gen Zant  
 Den Glanz der gegenwärt'gen Stunde trüben,  
 Worüber ich erstaunt. In dieser Hoffnung  
 Bekenn' ich frei, ich und Tobias haben  
 Dieß gegen den Malvolio ausgedacht,

Für seinen Troß und ungeschliffnes Wesen,  
 Das uns von ihm verdroß. Maria schrieb  
 Den Brief auf starkes Dringen unsers Junkers,  
 Zum Dank wofür er sie zur Frau genommen.  
 Wie wirs mit lust'ger Bosheit durchgesetzt,  
 Ist mehr des Lachens als der Rache werth,  
 Erwägt man die Beleidigungen recht,  
 Die beiderseits geschehn.

Olivia.

Ach, armer Schelm, wie hat man dich genedt!

Narr. Ja „Einige werden hochgeboren, Einige erwerben Hoheit, und Einigen wird sie aufgebracht.“ — Ich war auch eine Person in diesem Possenspiele, mein Herr; ein gewisser Ehrn Matthias, mein Herr; aber das kommt auf eins heraus. — „Beim Himmel, Narr, ich bin nicht toll.“ — Aber erinnert ihr euch noch? „Gnädiges Fräulein, warum lacht ihr über solch einen ungesalznen Schuft? Wenn ihr nicht lacht, so ist ihm der Mund zugenäht.“ — Und so bringt das Dreherchen der Zeit seine gerechte Vergeltung herbei.

Malvolio. Ich räche mich an eurer ganzen Kotte.

(ab)

Olivia.

Man hat ihm doch entseßlich mitgespielt.

Herzog.

Geht, holt ihn ein, bewegt ihn zur Versöhnung. —

Er muß uns von dem Schiffspatron noch sagen.

Wenn wir das wissen und die goldne Zeit

Uns einläßt, soll ein feierlicher Bund

Der Seelen seyn. — Indessen, werthes Fräulein,

Berlassen wir euch nicht. Cesario, kommt!

Das sollt ihr seyn, so lang' ihr Mann noch leib,

17.

15

www.libt**Personen:**

Alonso, König von Neapel.

Sebastian, sein Bruder.

Prospero, der rechtmäßige Herzog von Mailand.

Antonio, sein Bruder, der unrechtmäßige Herzog von Mailand.

Ferdinand, Sohn des Königs von Neapel.

Gonzalo, ein ehrlicher alter Rath des Königs

Adrian, }  
Francisco, } Herren vom Hofe.

Caliban, ein wilder und mißgestalter Sclav.

Trinculo, ein Spasmmacher.

Stephano, ein betrunkenener Kellner.

Ein Schiffspatron, Bootsmann und Matrosen.

Miranda, Tochter des Prospero.

Ariel, ein Luftgeist.

Iris, }  
Ceres, } Geister.  
Juno, }  
Nymphen, }  
Schnitter, }

Andre dem Prospero dienende Geister.

Die Scene ist anfänglich die See mit einem Schiffe, nachher eine unbewohnte Insel.

---

## Erster Aufzug.

### Erste Scene.

In einem Schiffe auf der See. Ein Ungewitter mit Donner und Blitz.

(Ein Schiffspatron und ein Bootsmann wie am Bord eines Schiffes die Köpfe von sich abschüttelnd)

Schiffspatron. Bootsmann —

Bootsmann. Hier, Patron! Was giebt's?

Schiffspatron. Gut. Sprecht mit den Matrosen! Greift frisch an, oder wir treiben auf den Strand. Rührt euch! rührt euch! (ab)

(Matrosen kommen)

Bootsmann. Heiße, Kinder! Lustig, lustig, Kinder! Frisch daran! Zieht das Vramsegel ein! Paßt auf des Patrons Pfeife! — Ei so blase, daß du bersten möchtest, wenn Platz genug da ist!

(Alonso, Sebastian, Antonio, Ferdinand, Gonzalo und Andre kommen aus der Kajüte)

Alonso. Guter Bootsmann, trage Sorge! Wo ist der Patron? Haltet euch brav!

Bootsmann. Ich bitte euch, bleibt unten.

Antonio. Wo ist der Patron, Bootsmann?

Bootsmann. Hört ihr ihn nicht? Ihr seid uns im Wege; bleibt in der Kajüte. Ihr steht dem Sturme bei.

Gonzalo. Freund, seid doch ruhig.

**Bootsmann.** Wenns die See ist. Fort! Was fragen die Draufwinde nach dem Namen König? In die Kajüte! Still! hört uns nicht!

**Gonzalo.** Gut, aber bedenk, wen du am Bord hast.

**Bootsmann.** Niemand den ich lieber habe als mich selbst. Ihr seid Rath, könnt ihr diesen Elementen Stillschweigen gebieten, und auf der Stelle Frieden stiften, so wollen wir kein Tau mehr anrühren: gebraucht nur euer Ansehen! Wo nicht, so dankt Gott, daß ihr so lange gelebt habt, und bereitet euch in der Kajüte auf euer Sündlein, wenn es schlagen sollte. — Lustig, liebe Kinder! — Aus dem Wege, sag' ich. (ab)

**Gonzalo.** Der Kerl gereicht mir zu großem Trost; mir dünkt, er sieht nicht nach dem Erkaufen aus: er hat ein echtes Galgengesicht. Gutes Schicksal, besteh' drauf ihn zu hängen! Nach den Strick seines Verhängnisses zu unserm Ankertau, denn unsere Hilft nicht viel. Wenn er nicht zum Hängen geboren ist, so steht es kläglich mit uns. (Alle ab)

(Der Bootsmann kommt wieder)

**Bootsmann.** Herunter mit der Bramstange! Frisch! Tiefer! tiefer! Versucht mit dem Schönsfahrsegel zu treiben! (Ein Geschrei drinnen) Hol der Henker das Heulen! Sie überschreien das Ungewitter und unsre Verrichtungen. —

(Sebastian, Antonio und Gonzalo kommen zurück)

Doch wieder da? Was wollt ihr hier? Sollen wir's aufgeben und erkaufen? Habt ihr Lust zu sinken?

**Sebastian.** Die Pest fahr' euch in den Hals, bellender, gotteslästerlicher Hund, der ihr seid!

**Bootsmann.** Arbeitet ihr denn.

**Antonio.** An den Galgen, du Hund! Du hündsföttischer unverschämter Lärmer, wir fürchten uns weniger zu erkaufen als du.

**Gonzalo.** Ich stehe ihm für's Erkaufen, wenn das Schiff

auch so blünne wie eine Nußschale wäre, und so lech wie eine lodre Dirne.

**Bootsmann.** Legt das Schiff hart an den Wind! setzt zwei Segel auf! wieder in See! legt ein!

(Matrosen mit durchnästen Kleidern kommen)

**Matrosen.**

Wir sind verloren! betet! sind verloren!

**Bootsmann.**

Was? müssen wir ins kalte Bad?

**Gonzalo.**

Der Prinz und König beten: thun wirs auch;

Wir sind in gleichem Fall.

**Sebastian.**

Ich bin ganz wüthend.

**Antonio.**

So pressen Säufer uns um unser Leben.

Der weitgemaulte Schur! — Läßt bu ersaufen,

Zehn Fluten lang durchweicht!

**Gonzalo.**

Er wird hoch hängen,

Schwär' jeder Tropfe Wassers auch dawider,

Und gähnt' ihn zu verschlingen.

(Ein verworrner Lärm im Schifferaum: „Gott sei uns gnädig! — Wir scheitern! wir scheitern! — Lebt wohl, Weib und Kinder! — Leb wohl, Bruder! — Wir scheitern! wir scheitern! wir scheitern!“)

**Antonio.**

So laßt uns alle mit dem König sinken. (ab)

**Sebastian.**

Laßt uns Abschied von ihm nehmen. (ab)

**Gonzalo.** Jetzt gäh' ich tausend Hufen See für einen Mor-

gen dürren Landes: hohe Heide, braune Genisse, was es auch wäre. Der Wille droben geschehe, aber ich stürbe gern eines trocknen Lobes! [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) (ab)

## Zweite Scene.

Die bezauberte Insel, vor Prospero's Zelle.

(Prospero und Miranda treten auf)

Miranda.

Wenn eure Kunst, mein liebster Vater, so  
Die wilden Wasser toben hieß, so stillt sie.  
Der Himmel, scheint es, würde Schwefel regnen,  
Wenn nicht die See, zur Stirn der Beste steigend,  
Das Feuer löschte. O ich litt mit ihnen,  
Die ich so leiden sah: ein wackres Schiff,  
Das sicher herrliche Geschöpfe trug,  
In Stücke ganz zerschmettert! O der Schrei  
Ging mir ans Herz! Die Armen! sie versanken.  
Wär' ich ein Gott der Nacht gewesen, lieber  
Hätt' ich die See versenket in den Grund,  
Eh sie das gute Schiff verschlingen dürften,  
Sammt allen Seelen drinnen.

Prospero.

Fasse dich!

Nichts mehr von Schreck! Sag deinem weichen Herzen:  
Kein Leid geschah.

Miranda.

O Tag des Wehs!

Prospero.

Kein Leid.



Ich that nichts als aus Sorge nur für dich,  
Für dich, mein Theuerstes, dich, meine Tochter,  
Die unbekannt ist mit sich selbst, nicht wissend  
Woher ich bin, und daß ich viel was Höhers  
Als Prospero, Herr einer armen Zelle,  
Und dein nicht größ'rer Vater.

Miranda.

Mehr zu wissen,

Gerieth mir niemals in den Sinn.

Prospero.

'S ist Zeit,

Dir mehr zu offenbaren. Leih die Hand,  
Und nimm den Zaubermantel von mir. (Er legt den Mantel nieder)

So!

Da lieg nun, meine Kunst! Du, trockne dir  
Die Augen, sei getroßt. Das grause Schauspiel  
Des Schiffbruchs, so des Mitleids ganze Kraft  
In dir erregt, hab' ich mit solcher Vorsicht  
Durch meine Kunst so sicher angeordnet,  
Daß keine Seele — nein, kein Haar gekrümmet  
Ist irgend einer Kreatur im Schiff,  
Die schrein du hörtest, die du sinken sahst.  
Setz dich! Du mußt nun mehr erfahren.

Miranda.

Defter

Begannst ihr mir zu sagen, wer ich bin.  
Doch bracht ihr ab, ließt mich vergebnem Forschen,  
Und schloßet: Wart! noch nicht!

Prospero.

Die Stund' ist da,

Ja die Minute lobert dein Gehör.

## Prospero.

So bald er ausgelernt, wie man Gesuche  
Gewährt, wie abschlägt; wen man muß erhöhen,  
Und wen als äpp'gen Schößling fällen: schuf er  
Geschöpfe neu, die mir gehörten; tauschte,  
Versteh mich, oder formte neu sie. So  
Hatt' er der Diener und des Dienstes Schlüssel,  
Und stimmte jedes Herz im Staat zur Weise,  
Die seinem Ohr gefiel; war nun das Epheu,  
Das meinen herzoglichen Stamm versteckt;  
Das Grün mir ausgefogen. — Doch du hörst nicht.

## Miranda.

O lieber Herr, ich thü's.

## Prospero.

Ich bitte dich, gieb Achtung.

Daß nun ich so mein zeitlich Theil versäumte,  
Der Still' ergeben, mein Gemüth zu bessern  
Bemüht mit dem, was, wär's nicht so geheim,  
Des Volkes Schätzung überstieg', dieß weckte  
In meinem falschen Bruder bösen Trieb.  
Mein Zutraun, wie ein guter Vater, zengte  
Verrath von ihm, so groß im Gegentheil  
Als mein Vertrauen, das keine Gränzen hatte;  
Ein ungemessner Glaube. Er, nun Herr,  
Nicht nur von dem, was meine Renten trugen,  
Auch allem sonst, was meiner Macht gehörte —  
Wie einer, bis zur Wahrheit, durchs Erzählen  
Zu solchem Sünder sein Gedächtniß macht,  
Daß es der eignen Lüge traut — er glaubte,  
Er sei der Herzog selbst, durch seine Stellvertretung  
Und freies Walten mit der Hoheit äußerem Schein,

Sammt jedem Vorrecht; dadurch wuchs sein Ehrgeiz —  
Hörst du? [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

*Miranda.*

Herr, die Geschichte könnte Taubheit heilen.

*Prospero.*

Um keine Scheid'wand zwischen dieser Rolle  
Und dem zu sehn, für welchen er sie spielte,  
Nimmt er sich vor, der unumschränkte Mailand  
Durchaus zu seyn. Mich armen Mann — mein Bücherfaal.  
War Herzogthums genug — für weltlich Regiment  
Hält er mich ungeschickt; verbündet sich  
(So lechzt' er nach Gewalt) mit Napels König,  
Tribut zu zahlen, Huldbigung zu thun,  
Den Fürstenhut der Krone zu verpflichten,  
Sein freies Herzogthum — ach armes Mailand! —  
Zu schändem Dienst zu beugen.

*Miranda.*

Guter Himmel!

*Prospero.*

Hör', was er sich bedungen, und den Ausgang.  
Dann sag' mir, ob das wohl ein Bruder war.

*Miranda.*

Ich sündigte, wenn ich von eurer Mutter  
Nicht würdig dächte: mancher edle Schooß  
Trug schlechte Söhne schon.

*Prospero.*

Nun die Bedingung.

Der König Napels, mein geschwornen Feind,  
Forcht dem Gesuche meines Bruders: nämlich  
Er sollte, gegen die versprochen Punkte,  
Von Lehnspflicht, und ich weiß nicht wie viel Zins,

Miranda.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) O könnt' ich

Den Mann je sehen!

**Prospero.** (aufstehend um den Zaubermantel wieder anzulegen)  
(Jetzt erheb' ich mich.)

bleib still, und hör das Ende unsrer Seenoth.  
Zu diesem Eiland kamen wir, und hier  
Hab' ich, dein Meister, weiter dich gebracht,  
Als andre Fürsten können, bei mehr Muße  
Zu eitler Lust und minder treuen Lehrern.

Miranda.

Der Himmel lohn' euch das! Und nun, ich bitt' euch:  
(Denn stets noch tobt mirs im Gemüth) warum  
Erregtet ihr den Sturm?

**Prospero.**

So viel noch wisse.

Durch seltne Schickung hat das gü'tge Glück,  
Setzt meine werthe Herrin, meine Feinde  
An diesen Strand gebracht; mir zeigt die Kunde  
Der Zukunft an, es hänge mein Zenith  
An einem gü'nst'gen Stern: versäum' ichs jetzt  
Und buhl' um dessen Einfluß nicht, so richtet  
Mein Glück sich nie mehr auf. — Hier laß dein Fragen.  
Dich schläferst: diese Müßigkeit ist gut.  
Und gieb ihr nach. — Ich weiß, du kannst nicht anders.

(Miranda schließt)

Herbei, mein Diener! komm! ich bin bereit.

Nah' dich, mein Ariel! komm!

(Ariel kommt)

Ariel.

Heil, großer Meister! Heil dir, weiser Herr!

Ich komme, deinen Winken zu begegnen.  
 Sei's Fliegen, Schwimmen, in das Feuer tauchen,  
 Auf krausen Wolken fahren: Halte nur  
 Durch dein gewaltig Wort mit Ariel  
 Und allen seinen Kräften.

**Prospero.**

Hast du, Geist,

Genau den Sturm vollbracht, den ich dir auftrag?

**Ariel.**

In jedem Punkt. Ich enterte das Schiff  
 Des Königs; jezt am Schnabel, jezt im Bauch,  
 Auf dem Berdeck, in jeglicher Kajüte  
 Flammt' ich Entsetzen; bald zertheilt' ich mich  
 Und brannt' an vielen Stellen; auf dem Mast,  
 An Stang' und Bogspriet flammt' ich abgesondert,  
 Floß dann in eins. Zeus Blitze, die Verkünder  
 Des schreckbarn Donnerschlags, sind schneller nicht  
 Und Blick-entrinnender; das Feu'r, die Stöße  
 Von schweflichtem Getrach, sie stürzten, schiens,  
 Auf den gewaltigen Neptun, und machten  
 Erbeben seine kühnen Wogen, ja  
 Den furchtbarn Dreizack wanken.

**Prospero.**

Mein wahrer Geist! —

Wer war so fest, so standhaft, dem der Aufruhr  
 Nicht die Vernunft verwirrte?

**Ariel.**

Keine Seele,

Die nicht ein Fieber gleich den Tollern fühlte,  
 Und Streiche der Verzweiflung übte. Alle  
 Bis auf das Seevolk, sprangen in die schäum'ge Flut,

Und stohn das Schiff, jetzt Eine Glat durch mich.  
 Der Sohn des Königs, Ferdinand, sein Haar  
 Emporgesträubt wie Dünen, nicht wie Haar,  
 Sprang vor den Andern, schrie: Die Höl' ist lebig,  
 Und alle Teufel hier!

Prospero.

Ei, lieber Geist!

Dieß war doch nah beim Strand?

Ariel.

Ganz dicht, mein Meister.

Prospero.

Sie sind doch unverfehrt?

Ariel.

Kein Haar gekrümmt,

Kein Fleck an den sie tragenden Gewändern,  
 Die frischer wie zuvor. Wie du mich hiehest,  
 Zerstreut' ich sie in Kotten auf der Insel.  
 Den Sohn des Königs landet' ich für sich,  
 Und ließ ihn dort, die Lust mit Seufzern kühlend:  
 In einem öden Winkel sitzt er, schlingt  
 Betrübt die Arme so.

Prospero.

Was machtest du,

Sag, mit dem Schiff des Königs, den Matrosen,  
 Der Flotte ganzem Rest?

Ariel.

Still liegt im Hafen

Des Königs Schiff in tiefer Bucht, allwo  
 Du einst um Mitternacht mich aufreißt, Than  
 Zu holen von den stürmischen Bermudas;  
 Das Seevögel sämmtlich in den Raum gepackt,

Wo ich durch Zauber nebst bestandner Müß  
 Sie schlafend ließ; der Rest der Flotte endlich,  
 Den ich zerstreut, hat wieder sich vereint,  
 Und kehrt nun auf der Mittelländ'schen Welle  
 Voll Trauer heim nach Napel,  
 Der Meinung, daß sie scheitern sahn das Schiff  
 Des Königs, und sein hohes Haupt versinken.

**Prospero.**

Dein Auftrag, Ariel, ist genau erfüllt,  
 Doch giebt's noch mehr zu thun. Was ist's am Tage?

**Ariel.**

Schon über Mittagszeit.

**Prospero.**

Zwei Stundengläser  
 Auf's wenigste. Die Zeit von hier bis sechs  
 Bedürfen wir zum kostbarsten Gebrauch.

**Ariel.**

Mehr Arbeit noch? Da du mir Mühe giebst,  
 So laß mich dich an dein Versprechen mahnen,  
 Das mir noch nicht erfüllt ist.

**Prospero.**

Seht mir! mürrisch?

Was kannst du denn verlangen?

**Ariel.**

Meine Freiheit.

**Prospero.**

Oh deine Zeit noch um? kein Wort!

**Ariel.**

O bitte!

Bedenk, ich hab' dir braven Dienst gethan;  
 Ich log dir nie was vor, versah dir nichts,

Und murrst' und schmolste niemals. Du versprachst mir  
Ein volles Jahr Erlaß.

*Prospero.*

Vergißt du denn,  
Von welcher Qual ich dich befreite?

*Ariel.*

Nein.

*Prospero.*

Ja doch, und achtest groß es, zu betreten  
Der salzen Tiefe Schlamm;  
Zu rennen auf des Nordens scharfem Wind,  
Mein Werk zu schaffen in der Erde Adern,  
Wann sie von Froste starrt.

*Ariel.*

Fürwahr nicht, Herr.

*Prospero.*

Du lägst, boshafes Ding! Vergaßest du  
Die Hexe Sycorax, die Neid und Alke  
Gekrümmt in einen Reif? Vergaßst du sie?

*Ariel.*

Nein, Herr.

*Prospero.*

Ja, sag' ich. Sprich, wo war sie her?

*Ariel.*

Aus Algier, Herr.

*Prospero.*

Ja, so? Ich muß dir Einmal  
In jedem Mond vorhalten, was du bist;  
Denn du vergißt es. Die verruchte Hexe,  
Die Sycorax, ward für unzähl'ge Frevel  
Und Zauberei'n, wovor ein menschlich Ohr



Erschrecken muß, von Algier, wie du weißt,  
Verbann't; um Eines willen, das sie that,  
Verschonten sie ihr Leben. Ist nicht wahr?

Ariel,

Ja, Herr.

Prospero.

Die Unholbin ward schwanger hergebracht.  
Hier ließen sie die Schiffer. Du, mein Sklav,  
(So sagst du selbst aus) warst ihr Diener damals.  
Allein da du, ein allzuzarter Geist,  
Ihr schönstes fleischliches Geheiß zu thun,  
Dich ihrem großen Werk entzogst, verschloß sie  
Mit ihrer stärkern Diener Hülfe dich,  
In ihrer höchsten unbezähmbar'n Wuth,  
In einer Fichte Spalt; ein Duzend Jahre  
Hielt diese Kluft dich peinlich eingeklemmt.  
Sie starb in dieser Zeit und ließ dich da,  
Wo du Gestöhn ausstiehest, unablässig  
Wie Mühlenräder klappern. Damals zierte  
(Bis auf ein schedig Wechselbalg, den Sohn  
Den sie hier warf) noch menschliche Gestalt  
Dieß Eiland nicht.

Ariel.

Ja, Caliban ihr Sohn.

Prospero.

So sag' ich, dummes Ding! Der Caliban,  
Der jetzt mir dienßbar ist. Du weißt am besten,  
In welcher Marter ich dich fand. Dein Aechzen  
Durchdrang der nie gezähmten Bären Brust,  
Und machte Wölfe heulen; eine Marter  
Ward für Verdammt, welche Sycorax

Nicht wieder lösen konnte: meine Kunst,  
 Als ich hieher kam und dich hörte, ließ  
 Die Fichte gähnen und heraus dich lassen.

Ariel.

Ich dank' dir, Meister.

Prospero.

Wenn du mehr noch murrst.

So will ich einen Eichbaum spalten, und  
 Dich in sein knot'ges Eingeweide teilen,  
 Bis du zwölf Winter durchgehent.

Ariel.

Verzeih!

Ich will mich ja Befehlen fügen, Herr,  
 Und ferner zierlich spalten.

Prospero.

Thu das, und in zwei Tagen

Entlass' ich dich.

Ariel.

Das sprach mein edler Meister.

Was soll ich thun? O sag, was soll ich thun?

Prospero.

Geh, werde gleich 'ner Nymphe! Dich erkenne  
 Nur mein und dein Gesicht: sei unsichtbar  
 Für jedes Auge sonst. Nimm diese Bildung,  
 Und komm darin zurück. Geh! Fort! mit Eile!  
 Erwach, mein Herz! erwach! Hast wohl geschlafen:  
 Erwach!

(Ariel ab)

Miranda.

Das Wunderbare der Geschicke

Befing mit Schlaf mich.

Prospero.

Schütt' ihn ab! Komm, laß uns  
Zu Caliban, dem Sklaven gehn, der nie  
Uns freundlich Antwort giebt.

Miranda.

Er ist ein Böfewicht,  
Den ich nicht ansehen mag.

Prospero.

Doch, wie's nun steht,  
Ist er uns nöthig: denn er macht uns Feuer,  
Holt unser Holz, verrichtet mancherlei  
Das Nutzen schafft. He, Sklave! Caliban!  
Du Erbklos, sprich!

Caliban. (betruhen)

'S ist Holz genug im Hause.

Prospero.

Heraus! sag' ich: es giebt noch andre Arbeit.  
Schildkröte, komm! Wann wirbs?

(Ariel kommt zurück in Gestalt einer Wassernymphe)

Ah, schönes Luftbild! Schmucker Ariel,  
Hör' insgeheim!

Ariel.

Mein Fürst, es soll geschehen.

(ab)

Prospero.

Du gift'ger Sklav, gezeugt vom Teufel selbst  
Mit deiner bösen Mutter! komm heraus!

(Caliban kommt)

Caliban.

So böser Thau, als meine Mutter je  
Von faulem Moor mit Rabenfedern strich,

Fall' auf euch zwei! Ein Südwest blas' euch an,  
Und bed' euch ganz mit Schwären!

**Prospero.**

Dafür, verlaß dich drauf, sollst du zu Nacht  
In Krämpfen liegen, Seitenstiche haben,  
Die dir den Odem hemmen; Igel sollen  
Die Nachtzeit durch, wo sie sich rühren dürfen,  
An dir sich üben; zwicken soll dichs dicht  
Wie Honiggellen, jeder Zwick mehr stechen  
Als Bienen, die sie baun.

**Caliban.**

Ich muß zu Mittag essen. Dieses Eiland  
Ist mein, von meiner Mutter Sycorag,  
Das du mir wegnimmst. Wie du erstlich kamst,  
Da streicheltest du mich und hielt'st auf mich,  
Gabst Wasser mir mit Beeren drein, und lehrtest  
Das große Licht mich nennen und das kleine,  
Die brennen Tags und Nachts; da liebt' ich dich,  
Und wies dir jede Eigenschaft der Insel:  
Salzbrunnen, Quellen, fruchtbar Land und dürres.  
Fluch, daß ichs that, mir! Alle Zauberei  
Der Sycorag, Molch, Schröter, Flebermaus besall' euch  
Denn ich bin, was ihr habt an Untertanen,  
Mein eigner König sonst; und staltt mich hier  
In diesen harten Fels, derweil ihr mir  
Den Rest des Eilands wehrt.

**Prospero.**

Du lägnerischer Sklav,  
Der Schläge sühlt, nicht Güte! Ich verpflegte,  
Noch wie du bist, dich menschlich; nahm dich auf

reiner Zell', bis du versucht zu schänden  
Ehre meines Kindes.

Caliban.

Jo! Ich wollt', es wär' geschöhn. Du kamst  
nur zuvor, ich hätte sonst die Insel  
Calibans bevölkert.

Prospero.

Schönder Sklav,

welchem keine Spur des Guten haftet,  
Nem Bösen fähig! Ich erbarmte  
deiner, gab mir Müh, zum Sprechen dich  
ringen, lehrte jede Stunde dir  
oder jenes. Da du, Wilder, selbst  
wußtest was du wolltest, sondern nur  
i viehisch kollertest, versah ich dich  
Worten, deine Meinung kund zu thun.  
deiner niedern Art, obwohl du lernetest,  
etwas an, das edlere Naturen  
um sich leiden konnten: darum wardst du  
enter Weis' in diesen Fels gesperrt,  
du noch mehr verdient als ein Gefängniß.

Caliban.

lehrtet Sprache mir, und mein Gewinn  
daß ich weiß zu fluchen. Sol die Pest euch  
i Lehren eurer Sprache!

Prospero.

Fort, Gegenbrut!

ff Holz her, und sei hurtig, rath' ich dir,  
Andres noch zu leisten. Zuckst du, Unhold?  
i du versäumest, oder ungeru thust  
ich befehle, soltr' ich dich mit Dichtern,

Verderben, oder dieses Mannes Drohn,  
 In dessen Hand ich bin, ertrüg' ich leicht,  
 Dürst' ich nur einmal Tags aus meinem Kerker  
 Dieß Mädchen sehn! Mag Freiheit alle Winkel  
 Der Erde sonst gebrauchen: Raum genug  
 Hab' ich in solchem Kerker.

**Prospero.**

Es wirkt. — Komm mit!

(Zu Ariel) Das hast du gut gemacht, mein Ariel! —

(Zu Ferdinand und Miranda) Folgt mir!

(Zu Ariel) Vernimm, was sonst zu thun ist.

(Spricht heimlich mit ihm)

**Miranda.**

Seid getroßt!

Mein Vater, Herr, ist besserer Natur  
 Als seine Red' ihn zeigt; was er jetzt that,  
 Ist ungewohnt von ihm.

**Prospero.**

Frei sollst du seyn

Wie Wind' auf Bergen: thu nur Wort für Wort,  
 Was ich dir aufgetragen.

**Ariel.**

Jede Sylbe.

**Prospero.**

Kommt, folgt mir! — Sprich du nicht für ihn.

(Alle ab)

www.libtool.com.cn  
**Zweiter Aufzug.**

**Erste Scene.**

Eine andre Gegend der Insel.

(Alonso, Sebastian, Antonio, Gonzalo, Adrian, Francisco  
 und Andre treten auf)

**Gonzalo.**

Ich bitt' euch, Herr, seid fröhlich: ihr habt Grund  
 Zur Freude, wie wir alle. Unsr Rettung  
 Ist mehr als der Verlust; denn unser Fug  
 Zur Klage ist gemein: an jedem Tage  
 Hat ein Matrosenweib, der Schiffspatron  
 Von einem Kaufmann, und der Kaufmann selbst.  
 Zu gleicher Klage Stoff; allein das Wunder,  
 Ich meine unsre Rettung, aus Millionen  
 Geschah's nur uns. Drum, lieber Herr, wägt weislich  
 Leid gegen Trost.

**Alonso.**

Ich bitte dich, sei still.

**Sebastian.** Der Trost geht ihm ein wie kalte Suppe.**Antonio.** Der Krankenbesucher läßt ihn so noch nicht fahren.**Sebastian.** Seht, jetzt windet er die Uhr seines Witzes auf;  
 gleich wird sie schlagen.**Gonzalo.** Herr —**Sebastian.** Eins — zählt doch.**Gonzalo.**

Wenn jeder Gram gepflegt wird, der uns vorkommt,  
 So wird dafür dem Pfleger —

Sebastian. Die Zehrung.

Gonzalo. **W**eißt recht, denn er zehrt sich ab; ihr habt richtiger gesprochen als eure Absicht war.

Sebastian. Und ihr habt es geschreibter genommen als ich dachte.

Gonzalo. Also, gnädiger Herr —

Antonio. Pfui doch! Welch ein Verschwender ist er mit seiner Zunge!

Alonso. Ich bitte dich, laß.

Gonzalo. Gut, ich bin fertig, aber doch —

Sebastian. Muß er reden.

Antonio. Was gilt die Wette, ob er oder Adrian zuerst anfangen wird zu krähen?

Sebastian. Ich sage, der alte Sehn.

Antonio. Nein, das Hähnlein.

Sebastian. Gut; was wetten wir?

Antonio. Ein Gelächter.

Sebastian. Top!

Adrian. Scheint diese Insel gleich wüst —

Sebastian. Ja ha ha!

Antonio. Nun, ihr habt bezahlt.

Adrian. Unbewohnbar, und beinahe unzugänglich —

Sebastian. Dennoch —

Adrian. Dennoch —

Antonio. Es konnte nicht fehlen.

Adrian. Muß ihr Himmelsstrich von der sanftesten und angenehmsten Milde seyn.

Antonio. Milde ist eine angenehme Dirne.

Sebastian. Ja, und sanft: okenbrein, wie er sehr gelahrt zu vernehmen gegeben.

Adrian. Die Luft haucht uns hier recht köstlich an.



Sebastian. Als hätte sie keine Lauge, und was ihr verkauft.

Antonio. Der als wäre sie aus einem Sumpf geschürzt.

Gonzalo. Hier ist alles zum Leben Dienliche vorhanden,

Antonio. Nichtig: ausgenommen Lebensmittel.

Sebastian. Die giebt hier wenig, oder gar nicht.

Gonzalo. Wie frisch und lustig das Gras aussieht, wie grün!

Antonio. Wie frisch, der Boden ist, sahl.

Sebastian. Mit einer kleinen Schattirung von Grün darin.

Antonio. Er trifft nicht weit vom Ziel.

Sebastian. Nein, er verfehlt das Rechte nur ganz und gar.

Gonzalo. Aber die Seltenheit dabei ist —

Sebastian. Wie manche behauptete Seltenheiten!

Gonzalo. Daß unsre Kleider, so durchweicht in der See, wie sie waren, dennoch ihre Frische und ihren Glanz gehalten haben; so daß sie eher neu gefärbt, als von Seewasser befeßt sind.

Antonio. Wenn nur eine von seinen Taffeten sprechen könnte, würde sie ihn nicht Silben strafen?

Sebastian. Ja, oder seine Aussage heuchlerischer Weise einreden.

Gonzalo. Mir dünkt, unsre Kleider sind jetzt so frisch, als da wir sie zuerst in Afrika, bei der Heirath der schönen Tochter des Königs, Claribella, mit dem König von Tunis, anlegten.

Sebastian. Es war eine schöne Heirath, und wir haben viel Segen bei unsrer Rückreise.

Adrian. Tunis war noch nie vorher mit solch einem Ausbube von einer Königin beglückt.

Gonzalo. Seit den Zeiten der Wittwe Dido nicht.

**Antonio.** Wittwe? Hols der Henker! Was hat die Wittwe hier zu thun? Wittwe Dido?

**Sebastian.** Wie, wenn er auch Wittwer Aeneas gesagt hätte? Lieber Himmel, wie ihr gleich auffahrt!

**Adrian.** Wittwe Dido, sagt ihr? Ihr gebt mir da was zu denken: sie war ja von Carthago, nicht von Tunis.

**Gonzalo.** Dies Tunis, Herr, war Carthago.

**Adrian.** Carthago?

**Gonzalo.** Ich verführe euch, Carthago.

**Antonio.** Sein Wort vermag mehr als die wunderthätige Harfe.

**Sebastian.** Er hat die Mauer aufgebaut und Häuser dazu.

**Antonio.** Welch eine Unmöglichkeit wird er zunächst zu Stande bringen?

**Sebastian.** Ich denke, er trägt die Insel in der Tasche nach Haus, und bringt sie seinem Sohn als einen Apfel mit.

**Antonio.** Und säet die Kerne davon in die See, um mehr Inseln zu ziehn.

**Gonzalo.** Wie?

**Antonio.** Nun, weiter nichts.

**Gonzalo.** Herr, wir sprachen davon, daß unsre Kleider jetzt noch so frisch aussehn, als da wir in Tunis bei der Vermählung eurer Tochter waren, die nun Königin ist.

**Antonio.** Und zwar die herrlichste, die je dahin kam.

**Sebastian.** Mit Erlaubniß, bis auf Wittwe Dido.

**Antonio.** O, Wittwe Dido! Ja, Wittwe Dido.

**Gonzalo.** Ist mein Wamms nicht so frisch; Herr, als den ersten Tag, da ich es trug? Ich will sagen, auf gewisse Weise.

**Antonio.** Die Weise hat er zu rechter Zeit aufgeschickt.

**Gonzalo.** Da ich es bei der Vermählung eurer Tochter trug?

Alonso.

stopft mir diese Wort' ins Ohr, ganz wider  
Neigung meines Sinns. Hät' ich doch nie  
Tochter dort vermählt! Denn auf der Heimkehr  
or ich meinen Sohn; in meinen Augen  
sie, die so entfernt ist, daß ich nie  
werde wieder sehn. O du, mein Erbe  
Napel und von Mailand, welcher Meerfisch  
dich verschlungen?

Francisco.

Herr, er lebt vielleicht.  
sah ihn unter sich die Wellen schlagen,  
ihrem Rücken reiten; er beschritt  
Wasser, dessen Anfall von sich schlendernd,  
bot die Brust der hochgeschwollenen Woge  
ihm entgegen kam. Das kühne Haupt  
aus den streitbarn Fluten er empor,  
ruberte sich selbst mit wackern Armen  
rischem Schlag ans Ufer, das zu ihm  
über seinen unterhöhlten Grund  
eigt', als wolt' es helfen: ohne Zweifel  
er gesund ans Land.

Alonso.

Nein, er ist hin.

Sebastian.

, dankt euch selber nur für den Verlust:  
gönntet nicht Europa eure Tochter,  
ort sie an den Afrikaner lieber,  
sie verbannt doch lebt von eurem Auge,  
diesen Gram zu negen Ursach hat.

**Alonso.**

O still doch!  
 Wir alle knieten und bestimmten  
 Vielfältig, und die hohe Seele  
 Wog, zwischen Abscheu und Gehorham,  
 Die Schale sinken sollte:  
 Verloren wir für immer,  
 Mailand und Neapel hat der Wittwen mehr  
 Die dieser Handel machte, als wir Männer,  
 Um sie zu trösten, bringen; und die Schuld  
 Ist euer.

**Alonso.**

Auch das Schwerte des Verlustes.

**Gonzalo.**

Mein Prinz Sebastian,  
 Der Wahrheit, die ihr sagt, fehlt etwas Milde  
 Und die gelegne Zeit: ihr reißt den Schaden  
 Statt Pflaster aufzulegen.

**Sebastian.**

Gutgefragt.

**Antonio.**

Und sehr selbstcherermäßig.

**Gonzalo.**

Es ist schlecht Wetter bei uns allen; Herr,  
 Wenn ihr betrübt seid.

**Sebastian.**

Schlecht Wetter?

**Antonio.**

Sehr schlecht.

**Gonzalo.** Hätt' ich, mein Fürst, die Pflanzung dieser Insel

**Antonio.** Er säte Messen drauf.

**Sebastian.** Ober Ketten, ober Malven.

**Gonzalo.** Und wäre König hier: was würd' ich thun?

**Sebastian.** Dem Trunk entgehn, weil er keinen Wein hätte.

**Gonzalo.** Ich wirkte im gemeinen Wesen alles

Durchs Gegentheil: denn keine Art von Handel  
Erlaubt' ich, keinen Namen eines Amts;

Gelahrtheit sollte man nicht kennen; Reichthum,  
Dienst, Armuth gab's nicht; von Vertrag und Erbschaft,

Verzäunung, Landmark, Feld- und Weinbau nichts;  
Auch kein Gebrauch von Korn, Wein, Del, Metall,

Kein Handwerk; alle Männer müßig, alle;  
Die Weiber auch; doch völlig rein und schuldblos;

Kein Regiment —  
**Sebastian.**

Und doch wollte er König seyn.

**Antonio.** Das Ende seines gemeinen Wesens vergißt den  
Anfang.

**Gonzalo.** In der gemeinsamen Natur sollt' alles

Frucht bringen ohne Müh' und Schweiß; Verrath, Betrug,  
Schwert, Speer, Geschütz, Nothwendigkeit der Waffen

Gab's nicht bei mir; es schaffte die Natur

Von freien Stücken alle Hüll' und Fülle,  
Mein schußlos Bolt zu nähren.

Sebastian. Keine Geirathen zwischen seinen Untertanen?

Antonio. Nichts dergleichen, Freund: alle los und ledig,  
Huren und Taugenichtse.

Gonzalo

So ungemein wollt' ich regieren, Herr,  
Daß es die goldne Zeit verdunkeln sollte.

Sebastian.

Gott erhalte seine Majestät!

Antonio.

Lang' lebe Gonzalo!

Gonzalo.

Und, ihr versteht mich, Herr —

Alonso.

Ich bitt' dich, schweig! Du sprichst von nichts zu mir.

Gonzalo. Das glaube ich Eurer Hoheit gern; und ich that  
es, um diesen Herrn Gelegenheit zu machen, die so reizbare beweg-  
liche Zungen haben, daß sie immer über nichts zu lachen pflegen.

Antonio. Wir lachten über euch.

Gonzalo. Der ich in dieser Art von lustigen Possen gegen  
euch nichts bin; ihr mögt daher fortfahren und ferner über nichts  
lachen.

Antonio. Was ward da für ein Streich verseht!

Sebastian. Ja, wenn er nicht flach gefallen wäre.

Gonzalo. Ihr seid Cavaliere von herzhaftem Gemüth: ihr  
würdet den Mond aus seiner Sphäre heben, wenn er fünf Wochen  
darin bleiben wollte ohne zu wechseln.

(Ariel kommt, unsichtbar, und spielt eine feierliche Melodie)

Sebastian. Ja, das würden wir, und dann mit ihm ein  
Kopffagen bei Nacht anstellen.

**Antonio.** Lieber Herr, seid nicht ungehalten.

**Gonzalo.** Nein, verlaßt euch drauf, ich werde meine Ver-  
nunft nicht so leichtsinnig dran wagen. Wollt ihr mich in Schlaf  
lachen, denn ich bin sehr müde?

**Antonio.** Gehet schlafen und hört uns zu.

(Alle schlafen ein, außer Alonso, Sebastian und Antonio)

**Alonso.**

Wie? Am' im Schlaf? O schlössen meine Augen  
Mit sich auch die Gedanken zu! Ich fühle  
Sie sind dazu geneigt.

**Sebastian.**

Beliebt euch, Herr,  
Versäumet nicht die milde Einladung.  
Sie naht dem Kummer selten: wann sie's thut,  
So bringt sie Trost.

**Antonio.**

Wir beide wollen euch  
Behüten, gnäd'ger Herr, indeß ihr ruht,  
Und Wache halten.

**Alonso.**

Dank euch! Seltfam müde —

(Alonso schläft ein. Ariel ab)

**Sebastian.**

Welch eine fremde Schläfrigkeit befällt sie?

**Antonio.**

Es ist die Art des Himmelsstrichs.

**Sebastian.**

Warum

Drückt sie denn unsre Augenslieder nicht?  
Ich fühl' in mir zum Schlafen keinen Trieb,

Antonio.

Aus diesem, ohne Hoffnung, was geht euch  
Für große Hoffnung auf! Hier ohne Hoffnung, ist  
Auf andre Art so hohe Hoffnung, daß  
Der Blick der Ehrsucht selbst nicht jenseits bringt,  
Und was er dort entdeckt, bezweifeln muß.  
Gebt ihr mir zu, daß Ferdinand ertrunken?

Sebastian.

Ja, er ist hin.

Antonio.

So sagt mir, wer ist denn  
Der nächste Erbe Napels?

Sebastian.

Claribella.

Antonio.

Sie, Königin von Tunis? Die am Ende  
Der Welt wohnt? Die von Napel keine Zeitung  
Erhalten kann, wosern die Sonne nicht  
Als Bote liefe, (denn zu langsam ist  
Der Mann im Mond) bis neugeborne Sinne  
Behartet sind? Von der uns alle kommend  
Die See verschlang, doch ein'ge wieder auswarf;  
Und dadurch sie erseh'n zu einer Handlung,  
Wovon, was jetzt geschah, ein Vorspiel ist,  
Doch uns das Künst'ge obliegt.

Sebastian.

Was für Zeug ist dieß?

Was sagt ihr? — Wahr ist's, meines Bruders Tochter  
Ist Königin von Tunis, ebenfalls  
Von Napel Erbin, zwischen welchen Ländern  
Ein wenig Raum ist.



Antonio.

Ja, ein Raum, wovon  
 Ein jeder Fußbreit anzurufen scheint:  
 „Wie soll die Claribella uns zurück  
 „Nach Napel messen?“ — Bleibe sie in Tunis,  
 Sebastian wache! — Seht, dieß wär' der Tod,  
 Was jetzt sie überfallen: nun, sie wären  
 Nicht schlimmer dran als jetzt. Es giebt der Leute,  
 Die Napel wohl so gut, als der hier schläft,  
 Regieren würden; Herrn, die schwagen können,  
 So weit ausholend und so unersprießlich  
 Wie der Gonzalo hier; ich könnte selbst  
 So eifriger wohl plaudern. Hättet ihr  
 Doch meinen Sinn! Was für ein Schlaf wär' dieß  
 Für eure Standserhöhung! Ihr versteht mich?

Sebastian.

Mich dünket, ja.

Antonio.

Und wie hegt euer Beifall  
 Eu'r eignes gutes Glück?

Sebastian.

Es fällt mir bei,  
 Ihr stürztet euern Bruder Prospero.

Antonio.

Wahr!

Und seht, wie wohl mir meine Kleider sitzen,  
 Weit saubrer wie zuvor. Des Bruders Diener,  
 Die damals meine Kameraden waren,  
 Sind meine Leute jetzt.

Sebastian.

Doch eu'r Gewissen?

## Antonia.

Ei, Herr, wo sitzt das? Wär's der Frost im Fuß,  
 Müßt' ich in Socken gehn; allein ich fühle  
 Die Gottheit nicht im Busen. Zehn Gewissen  
 Die zwischen mir und Mailand stehn, sie möchten  
 Gefroren seyn und aufthau'n, eh sie mir  
 Beschwerlich fielen. Hier liegt euer Bruder  
 Nicht besser als die Erd' auf der er liegt,  
 Wär' er, was jetzt er scheint, nämlich todt,  
 Den ich mit diesem will'gen Stab, drei Zoll davon  
 Zu Bett auf immer legen kann; indeß ihr Gleichfalls  
 Die alte Waare da, den Meister Klug,  
 In Ruhstand setztet, der uns weiter nichts  
 Vorrücken sollte. Auf die andern nehmen  
 Eingebung an, wie Misch die Kaze schleckt;  
 Sie zählen uns zu jedem Werk die Stunde,  
 Wozu wir sagen es sei Zeit.

## Sebastian.

Mein Freund,  
 Dein Fall zeigt mir den Weg: wie du zu Mailand,  
 Komm' ich zu Napel. Zieh dein Schwert! Ein Streich  
 Löst vom Tribut dich, den du zahlst; und ich,  
 Der König, will dir hold seyn.

## Antonia.

Zieht mit mir,  
 Und heb' ich meine Hand, thut ihr desgleichen,  
 Und nieder auf Gonzalo!

## Sebastian.

Halt, noch ein Wort!

(Sie unterreden sich leise)

(Musik. Artel kommt unsichtbar)

## Ariel.

Mein Herr steht die Gefahr durch seine Kunst,  
 Worin ihr schwebt, sein Freund; und schickt mich aus,  
 Weil sein Entwurf sonst stirbt, die hier zu retten.

Weil ihr schnarchet, nimmt zur Thade  
 Offnen Auges der Vorkath  
 Die Zeit in Acht.  
 Ist euch Leben lieb und Blut,  
 Rüttelt euch, seid auf der Hut!

Erwacht! erwacht!

Antonio.

So laßt uns beide schnell sehn.

Gonzalo.

Ihr guten Engel, steht dem König bei!

Alonso.

Wie? was? He! wach? Wogu mit bloßem Degen?

Warum die stieren Blicke?

Gonzalo.

Alonso, was giebet?  
 Sebastiano.

Da wir hier standen, eure Ruh bewachend,

Jetzt eben brach ein hohles Brüllen aus,

Als wie von Bullen oder Löwen gar.

Wacht' es euch nicht? Es traf mein Ohr entsetzlich.

Alonso.

Ich hörte nichts.

Antonio.

O ein Getöse, um Ungeheuer zu sprechen,

Erdbeben zu erregen! Das Geräusch

Von ganzen Heerden Löwen!

Alonso.

www.libtool.com Hörtet ihrs, Gonzalo?

Gonzalo.

Auf meine Ehre, Herr, ich hör' ein Summen,  
 Und zwar ein sonderbares, das mich weckte;  
 Ich schüttelst' euch und rief: als ich die Augen aufthat,  
 Sah ich die Degen bloß. Ein Lärm war da,  
 Das ist gewiß: wir sollten auf der Hut sehn,  
 Und diesen Platz verlassen. Zieht die Degen!

Alonso.

Gehn wir von hier, und laßt uns weiter suchen  
 Nach meinem armen Sohn.

Gonzalo.

Behüt' ihn Gott

Vor diesen wilden Thieren! denn er ist  
 Gewißlich auf der Insel.

Alonso.

Laßt uns gehn.

Ariel. (für sich)

Ich will, was ich gethan, dem Meister offenbaren.  
 Geh, König, such den Sohn, nun sicher vor Gefahren!

(Alle ab)

## Zweite Scene.

Eine andre Gegend der Insel.

(Caliban kommt mit einer Tracht Holz. Man hört in der Entfernung donnern)

Caliban.

Daß aller Giftqualm, den die Sonn' auffaugt  
 Aus Sumpf, Moor, Pfuhl, auf Prosper soll, und mach' ihn  
 Siech durch und durch! Mich hören seine Geister,

Und muß doch fluchen. Zwar sie kneifen nicht,  
 Erschrecken mich als Igel, stecken mich  
 In Roth, noch führen sie wie Bränd' im Dunkein  
 Mich irre, wenn ers nicht geheißten; aber  
 Für jeden Bettel hegt er sie auf mich;  
 Wie Affen bald, die Mäuler ziehn und plärren  
 Und dann mich beißen; bald wie Stachelschweine,  
 Die, wo ich baarfuß geh', sich wälzen und  
 Die Borsten sträuben, wenn mein Fuß austritt;  
 Manchmal bin ich von Nattern ganz umwunden,  
 Die mit gespaltnen Zungen toll mich zischen.

(Trinculo kommt)

Seht! seht! Hu, hul Da kommt ein Geist von ihm,  
 Um mich zu plagen, weil ich's Holz nicht bringe.  
 Blatt fall' ich hin, so merkt er wohl mich nicht.

Trinculo. Hier ist weder Busch noch Strauch, einen nur  
 ein Bißchen vor dem Wetter zu schützen, und schon munkelt ein  
 neues Ungewitter. Ich hör's im Winde pfeifen: die schwarze Wolke  
 da, die große, sieht wie ein alter Schlauch aus, der sein Getränk  
 verschütten will. Wenn es wieder so donnert wie vorher, so weiß  
 ich nicht, wo ich unterbucken soll; die Wolke da muß schlechterdings  
 mit Mulden gießen. — Was giebt's hier? Ein Mensch oder ein  
 Fisch? Todt oder lebendig? Ein Fisch: er riecht wie ein Fisch;  
 's ist ein recht ranziger und fischichter Geruch; so 'ne Art Laber-  
 dan, nicht von dem frischesten. Ein seltsamer Fisch! Wenn ich  
 nun in England wäre, wie ich einmal gewesen bin, und hätte den  
 Fisch nur gemakt, jeder Pfingsnarr gäbe mir dort ein Stück Sil-  
 ber. Da wäre ich mit dem Ungeheuer ein gemachter Mann; jedes  
 fremde Thier macht dort seinen Mann; wenn sie keinen Deut ge-  
 ben wollen, einem lahmen Bettler zu helfen, so wenden sie zehn  
 Bran, einen todten Indianer zu sehn. — Beime wie ein Mensch!

Seine Flossfedern wie Arme! Warm, mein Seel! Ich lasse jetzt meine Meinung fahren, und behaupte sie nicht länger: es ist kein Fisch, sondern einer von der Insel, den ein Donnerkeil eben erschlagen hat. (Donner) O weh! das Ungewitter ist wieder heraufgekommen: das Beste ist, ich krieche unter seinen Mantel, es giebt hier herum kein andres Obdach. Die Noth bringt einen zu seltsamen Schlafgefellen; ich will mich hier einwickeln, bis die schlimmste Traufe vorüber ist.

(Stephano kommt singend, eine Flasche in der Hand)

Stephano.

Ich geh' nicht mehr zur See, zur See,

Hier sterb' ich auf dem Land. —

Das ist eine lausige Melodie, gut bei einer Beerdigung zu singen: aber hier ist mein Trost. (trinkt)

Der Meister, der Bootsmann, der Konstabel und ich,

Wir haltens mit artigen Mädchen,

Mit Lieschen und Gretchen und Hedewig;

Doch keiner fragt was nach Rätthchen.

Denn sie macht ein beständig Gekiesel;

Kommt ein Seemann, da heißt's: geh zum Teufel!

Den Pech- und den Theergeruch haßt sie aufs Blut!

Doch ein Schneider, der juckt sie, wo's nöthig ihr thut.

Auf die See, Kerls, und hol sie der Teufel!

Das ist auch eine lausige Melodie: aber hier ist mein Trost.

(trinkt)

Caliban. Plage mich nicht! O!

Stephano. Was heißt das? Siehst hier Teufel! Habt ihr uns zum Besten mit Wilden und Indianischen Männern? Ha! Dazu bin ich nicht nahe am Erfaufen gewesen, um mich jetzt vor beinen vier Beinen zu fürchten: denn es heißt von ihm: so 'n wadrer Kerl, als jemals auf vier Beinen gegangen ist, kann ihn

nicht zum Weichen bringen; und es soll auch ferner so heißen, so lange Stephano einen lebendigen Odem in seiner Nase hat.

**Caliban.** Der Geist plagt mich — O! —

**Stephano.** Dieß ist ein Ungeheuer aus der Insel mit vier Beinen, der meines Bedünkens das Fieber gekriegt hat. Wo Hender mag er unsre Sprache gelernt haben? Ich will ihm was zur Stärkung geben, wärs nur beschwergen: kann ich ihn wieder zurecht bringen, und ihn zahm machen, und nach Neapel mit ihm kommen, so ist er ein Präsent für den besten Kaiser, der je auf Hindleder getreten ist.

**Caliban.** Plag mich nicht, bitte! Ich will mein Holz geschwinder zu Haus bringen.

**Stephano.** Er hat jetzt seinen Anfall, und redet nicht zum geschheidtesten. Er soll aus meiner Flasche kosten; wenn er noch niemals Wein getrunken hat, so kann es ihm leicht das Fieber vertreiben. Kann ich ihn wieder zurecht bringen, und ihn zahm machen, so will ich nicht zu viel für ihn nehmen: wer ihn kriegt, soll für ihn bezahlen, und das tüchtig.

**Caliban.** Noch thust du mir nicht viel zu Leid; du wirfst es bald, ich merk's an deinem Zittern. Jetzt treibt dich Prospero.

**Stephano.** Laß das gut seyn! Mach das Maul auf! Hier ist was, das dich zur Vernunft bringen soll, Kaye: mach das Maul auf! Dieß wird dein Schütteln schütteln, sag' ich dir, und das tüchtig. Niemand weiß, wer sein Freund ist. Thu die Kinnbacken wieder auf!

**Trinculo.** Ich sollte die Stimme kennen; das wäre ja wohl — aber er ist ertrunken, und dieß sind Teufel. O, behüte mich!

**Stephano.** Bier Beine und zwei Stimmen: ein allerliebsteß Ungeheuer! Seine Vorderstimme wird nun Gutes von seinem Freunde reden; seine Hinterstimme wird böse Reden ausstoßen und verläumben. Reicht der Wein in meiner Flasche hin ihn zurecht.

zu bringen, so will ich sein Fieber kuriren. Komm! — Amen!  
 Ich will dir was in deinen andern Mund gießen.

Trinculo. Stephano —

Stephano. Ruft mich dein andrer Mund bei Namen? Behüte! Behüte! Dieß ist der Teufel und kein Ungeheuer. Ich will keine Suppe mit ihm essen, ich habe keinen langen Löffel.

Trinculo. Stephano! — Wenn du Stephano bist, rühr mich an und sprich mit mir, denn ich bin Trinculo — fürchte dich nicht! — dein guter Freund Trinculo.

Stephano. Wenn du Trinculo bist, so komm heraus. Ich will dich bei den dünneren Beinen ziehen: wenn hier welche Trinculo's Beine sind, so sinds diese. — Du bist wirklich ganz und gar Trinculo. Wie kamst du dazu, der Abgang dieses Mondkalbes zu seyn? Kann er Trinculo's von sich geben?

Trinculo. Ich dachte, er wäre vom Blitz erschlagen. — Bist du denn nicht ertrunken, Stephano? Ich will hoffen, du bist nicht ertrunken. Ist das Ungewitter vorüber? Ich reckte mich unter des todten Mondkalbes Mantel, weil ich vor dem Ungewitter hange war. Du bist also am Leben, Stephano? O Stephano, zwei Neapolitaner davon gekommen!

Stephano. Ich bitte dich, dreh mich nicht so herum, mein Magen ist nicht recht standfest.

Caliban.

Gar schöne Dinger, wo's nicht Geister sind!  
 Das ist ein wacker Gott, hat Himmelstrank:  
 Will vor ihm knien.

Stephano. Wie kamst du davon? Wie kamst du hieher? Schwöre bei dieser Flasche, wie du herkamst. Ich habe mich auf einem Fasse Selt gerettet, das die Matrosen über Bord warfen: bei dieser Flasche, die ich aus Baumrinden mit meinen eignen Händen gemacht habe, seit ich ans Land getrieben bin!



**Caliban.** Bei der Flasche will ich schwören, dein treuer Knecht zu seyn, denn das ist kein irdisches Getränk.

**Stephano.** Hier schwöre nun: wie kamst du davon?

**Trinculo.** Aus Land geschwommen, Kerl, wie 'ne Ente; ich kann schwimmen wie 'ne Ente, das schwör' ich dir.

**Stephano.** Hier küsse das Buch! Kannst du schon schwimmen wie 'ne Ente, so bist du doch natürlich wie eine Gans.

**Trinculo.** O Stephano, hast mehr davon?

**Stephano.** Das ganze Faß, Kerl; mein Keller ist in einem Felsen an der See, da habe ich meinen Wein versteckt. Nun, Mondsalb? was macht dein Fieber?

**Caliban.** Bist du nicht vom Himmel gefallen?

**Stephano.** Ja, aus dem Monde, glaub's mir: ich war zu seiner Zeit der Mann im Monde.

**Caliban.** Ich habe dich drin gesehn und bete dich an. Meine Gebieterin zeigte dich mir und deinen Hund und deinen Busch.

**Stephano.** Komm, schwöre hierauf! Küsse das Buch! Ich will es gleich mit neuem Inhalt anfüllen. Schwöre!

**Trinculo.** Beim Firmament, das ist ein recht einfältiges Ungeheuer. — Ich mich vor ihm fürchten? — Ein recht betrübtes Ungeheuer! Der Mann im Monde? — Ein armes leichtgläubiges Ungeheuer! — Gut ausgedacht, Ungeheuer, meiner Treu!

**Caliban.**

Ich zeig' dir jeden fruchtbarn Fleck der Insel,  
Und will den Fuß dir küssen: bitte, sei mein Gott!

**Trinculo.** Beim Firmament, ein recht hinterlistiges betrunkenes Ungeheuer! Wenn sein Gott schläft, wird es ihm die Flasche stehlen.

**Caliban.**

Ich will den Fuß dir küssen, will mich schwören  
Zu deinem Knecht.

Und er besteht aus Härte. Schleppen muß ich  
 Und schieben ein paar tausend dieser Klöße,  
 Bei schwerer Strafe: meine süße Herrin  
 Weint, wenn sie's sieht, und sagt, so knecht'icher Dienst  
 Fand nimmer solchen Thäter. Ich vergesse;  
 Doch diese lieblichen Gedanken laben  
 Die Arbeit selbst; ich bin am müßigsten,  
 Wann ich sie thue.

(Miranda kommt. Prospero in einiger Entfernung)

Miranda.

Ach, ich bitte, plagt  
 Euch nicht so sehr! Ich wollte, daß der Blitz  
 Das Holz verbrannt, das ihr zu schieben habt.  
 Legt ab und ruht euch aus! Wenn dieß hier brennt,  
 Wirds weinen, daß es euch beschwert. Mein Vater  
 Steckt tief in Büchern: Bitte, ruht euch aus!  
 Ihr seid vor ihm jetzt auf drei Stunden sicher.

Ferdinand.

O theuerste Gebieterin! die Sonne  
 Wird untergehn, eh ich vollbringen kann,  
 Was ich doch muß.

Miranda.

Wenn ihr euch setzen wollt:  
 Trag' ich indest die Klöße. Gebt mir den!  
 Ich bring' ihn hin.

Ferdinand.

Nein, köstliches Geschöpf!  
 Eh sprengt' ich meine Sehnen, bräch' den Rücken,  
 Als daß ihr solcher Schmach euch unterzögt,  
 Und ich säh' träge zu.

Miranda.

So gut wie euch, und ich verrichtet' es  
Weit leichter, denn mich treibt mein guter Wille,  
Und euerm ißs zuwider.

Prospero.

Armer Wurm,

Du bist gefangen! Dein Besuch verräth's.

Miranda.

Ihr seht ermüdet aus.

Ferdinand.

Nein, edle Herrin,

Bei mir ißs fröhlich Morgen, wenn ihr mir  
Am Abend nah seid. Ich ersuche euch,  
(Hauptsächlich um euch im Gebet zu nennen)  
Wie heißet ihr?

Miranda.

Miranda. — O mein Vater!

Ich hab' eu'r Wort gebrochen, da ichs sagte.

Ferdinand.

Bewunderte Miranda! In der That  
Der Gipfel der Bewundrung; was die Welt  
Am höchsten achtet, werth! Gar manches Fräulein  
Betrachtet' ich mit Fleiß, und manches Mal  
Bracht' ihrer Zungen Harmonie in Knechtschaft  
Mein allzu ämsig Ohr; um andre Gaben  
Gesielen andre Frau'n mir; keine je  
So ganz von Herzen, daß ein Fehl in ihr  
Nicht haberte mit ihrem schönsten Reiz,  
Und überwältigt' ihn: doch ihr, o ihr,

War mir, als thäten sich die Wolken auf  
 Und zeigten Schätze, die auf mich herab  
 Sich schütten wollten, daß ich beim Erwachen  
 Auf's neu zu träumen heulte.

Stephano. Dieß wird mir ein tüchtiges Königreich werden,  
 wo ich meine Musik umsonst habe.

Caliban. Wenn Prospero vertilgt ist.

Stephano. Das soll bald geschehn: ich habe die Geschichte  
 noch im Kopf.

Trinculo. Der Klang ist im Abzuge. Laßt uns ihm folgen,  
 und dann unser Geschäft verrichten.

Stephano. Geh voran, Ungeheuer, wir wollen folgen. —

Ich wollte, ich könnte diesen Trommelschläger sehn; er hält sich gut.

Trinculo. Willst kommen? Ich folge, Stephano.

(Alle ab)

### Dritte Scene.

Eine andre Gegend der Insel.

(Alonso, Sebastian, Antonio, Gonzalo, Adrian, Francisco  
 und Andre)

Gonzalo.

Bei unsrer Frauen, Herr, ich kann nicht weiter.  
 Die alten Knochen schmerzen mir; das heiß' ich  
 Ein Labyrinth durchwandern, grade aus  
 Und in geschlungnen Wegen! Mit Erlaubniß,  
 Ich muß nothwendig ausruhn.

Alonso.

Alter Herr,

Ich kann dich drum nicht tadeln, da ich selbst

Von Mäßigkeit ergriffen bin, die ganz  
Die Sinne mir betäubt: setz dich und ruh!  
Hier thu' ich mich der Hoffnung ab, und halte  
Nicht länger sie als meine Schmeichlerin.

Er ist ertrunken, den zu finden so  
Wir irre gehn, und des vergebnen Suchens  
Zu Lande, lacht die See. Wohl, fahr' er hin!

Antonio. (beseit zu Sebastian)

Mich freuts, daß er so ohne Hoffnung ist.  
Gebt Eines Fehlstreichs wegen nicht den Anschlag,  
Den ihr beschlossen, auf.

Sebastian.

Den nächsten Vortheil

Laßt ja uns recht erseh'n.

Antonio.

Es sei zu Nacht.

Denn nun, bebrüct von der Ermüdung, werden  
Und können sie sich nicht so wachsam halten,  
Als wie bei friischer Kraft.

Sebastian.

Zu Nacht, sag' ich: nichts weiter!

(Feierliche und seltsame Musik, und Prospero in der Höhe, unsichtbar)

Alonso.

Welch eine Harmonie? Hört, gute Freunde!

Gonzalo.

Wundersam liebliche Musik!

(Verschiedne seltsame Gestalten kommen und bringen eine besetzte Tafel. Sie tanzen mit freundlichen Geberden der Begrüßung um dieselbe herum, und indem sie den König und die Uebrigen einladen zu essen, verschwinden sie)

Alonso.

Verleiþ uns gute Wirth'e, Gott! Was war das?

Sebastian.

Ein lebend Puppenspiel. Nun will ich glauben,  
Daß es Einhörner giebt, daß in Arabien  
Ein Baum des Phönix Thron ist, und ein Phönix  
Zur Stunde dort regiert.

Antonio.

Ich glaube beides;  
Und was man sonst bezweifelt, komme her,  
Ich schwöre drauf, 's ist wahr. Nie logen Reisende,  
Schilt gleich zu Haus der Thor sie.

Gonzalo.

Welbet' ich  
Dieß nun in Kapel, würden sie mir glauben?  
Sagt' ich, daß ich Giländer hier gesehen,  
(Denn sicher sind dieß Leute von der Insel)  
Die, ungeheu'r gestaltet, dennoch, seht,  
Von sanftern milbern Sitten sind, als unter  
Dem menschlichen Geschlecht ihr viele, ja  
Raum Einen finden werdet.

Prospero. (beiseit)

Wacker Mann,

Du hast wohl Recht! Denn manche dort von euch  
Sind mehr als Teufel.

Alonso.

Ich kann nicht satt mich wundern:  
Gestalten solcher Art, Geberde, Klang,  
Die, seht gleich der Gebrauch der Zunge, trefflich  
Ein stumm Gespräch aufführen.

Prospero. (beiseit)

Lobt beim Ausgang!

Sie schwanden **seltsam.**

**Francisco.**

**Sebastian.**  
Thut nichts, da ste uns  
Die Mahlzeit ließen, denn wir haben Mägen. —  
Beliebts zu kosten, was hier steht?

**Alonso.**

Mir nicht.

**Gonzalo.**

Herr, hegt nur keine Furcht. In unsrer Jugend,  
Wer glaubte wohl, es gebe Bergbewohner  
Mit Wammen so wie Stier', an deren Hals  
Ein Fleischsack hing'? Es gebe Leute, denen  
Der Kopf im Busen säße? als wovon  
Jetzt jeder, der sein Schifflein läßt versichern,  
Uns gute Kundschaft bringt.

**Alonso.**

Ich gehe dran und esse,  
Wärs auch mein letztes. Mag es! fühl' ich doch  
Das Beste sei vorüber. — Bruder, Herzog,  
Geht dran und thut wie wir.

(Donner und Bliß. Ariel kommt in Gestalt einer Harpye, schlägt mit seinen  
Flügeln auf die Tafel, und vermittelst einer zierlichen Erfindung verschwindet  
die Mahlzeit)

**Ariel.**

Ihr seid drei Sündenmänner, die das Schicksal  
(Das diese niedre Welt, und was darinnen,  
Als Werkzeug brauchet) der nimmerfatten See  
Geboten auszuspein; und an dieß Eiland,  
Von Menschen unbewohnt, weil unter Menschen  
Zu leben ihr nicht taugt. Ich macht' euch toll.

(Alonso, Sebastian und die Uebrigen sehen ihre Degen)

Und grad in solchem Muth ersäufen, hängen  
 Sich Menschen selbst, Ihr Thoren! ich und meine Brüder  
 Sind Diener des Geschicks; die Elemente,  
 Die eure Degen härten, könnten wohl  
 So gut den lauten Wind verwunden, oder  
 Die stets sich schließenden Gewässer tödten  
 Mit eitlem Streichen, als am Fittig mir  
 Ein Kläumchen kränken. Meine Mitgesandten sind  
 Gleich unverwundbar: könntet ihr auch schaden,  
 Zu schwer sind jetzt für eure Kraft die Degen  
 Und lassen sich nicht heben. Doch bedenkt,  
 (Denn das ist meine Botschaft) daß ihr drei  
 Den guten Prospero versieft von Mailand,  
 Der See ihn preisgab, die es nun vergolten,  
 Ihn und sein harmlos Kind; für welche Unthat  
 Die Mächte, zögernd, nicht vergessend, jetzt  
 Die See, den Strand, ja alle Creaturen  
 Empöret gegen euren Frieden. Dich,  
 Alonso, haben sie des Sohns beraubt,  
 Verkümben dir durch mich: ein schleichend Unheil,  
 Viel schlimmer als ein Tod, der einmal trifft,  
 Soll Schritt vor Schritt auf jedem Weg dir folgen.  
 Um euch zu schirmen vor derselben Grimm,  
 Der sonst in diesem gänzlich öden Eiland  
 Aufs Haupt euch fällt, hilft nichts als Herzensleid,  
 Und reines Leben künftig.

(Er verschwindet unter Donnern; dann kommen die Gestalten bei einer sanften  
 Musik wieder, tanzen mit allerlei Frauzengesichtern und tragen die Tafel weg)

**Prospero.** (beiseit)

*Gar trefflich hast du der Sarype Bildung  
 Vollführt, mein Ariel; ein Anstand wars, verschlingen!*



Vou meiner Borschrift hast du nichts versäumt,  
 Was du zn sagen hattest; und so haben  
 Mit guter Art und seltsamen Gebräuchen  
 Auch meine untern Diener, jeglicher  
 Sein Amt gespielt. Mein hoher Zauber wirkt,  
 Und diese meine Feinde sind gebunden  
 In ihrem Wahnsinn; sie sind in meiner Haub.  
 Ich lass' in diesem Anfall sie, und gehe  
 Zum jungen Ferdinand, den todt sie glauben,  
 Und sein- und meinem Lieblich. (Er verschwindet)

Gonzalo.

In heil'ger Dinge Namen, Herr, was steht ihr  
 So seltsam starrend?

Alonso.

D es ist gräßlich! gräßlich!

Mir schien, die Wellen riefen mir es zu,  
 Die Winde sangen mir es, und der Donner,  
 Die tiefe grause Orgelpfeife, sprach  
 Den Namen Prospero, sie rollte meinen Frevel.  
 Drum liegt mein Sohn im Schlamm gebettet, und  
 Ich will ihn suchen, wo kein Senkblei forschete,  
 Und mit verschlämmt da liegen. (ab)

Sebastian.

Gebt mir nur Einen Teufel auf einmal,  
 So secht' ich ihre Legionen durch.

Antonio.

Ich steh' dir bei. (Sebastian und Antonio ab)

Gonzalo.

Sie alle drei verzweifeln; ihre große Schuld,  
 Wie Gift, das lang' nachher erst wirken soll,  
 Beginnt sie jezt zu nagen. Ich ersuch' euch,

Die ihr gelenker seid, folgt ihnen nach,  
Und hindert sie an dem, wozu der Wahnsinn  
Sie etwa treiben könnte.

Adrian.

Folgt, ich bitt' euch.

(Alle ab)

## Vierter Aufzug.

### Erste Scene.

Vor Prospero's Zelle.

(Prospero, Ferdinand und Miranda treten auf)

Prospero.

Hab' ich zu strenge Buß' euch auferlegt,  
So macht es die Vergeltung gut: ich gab  
Euch einen Faden meines eignen Lebens,  
Ja, das, wofür ich lebe; noch einmal  
Biet' ich sie deiner Hand. All deine Plage  
War nur die Prüfung deiner Lieb', und du  
Hast deine Probe wunderbar bestanden.  
Hier vor des Himmels Angesicht bestät'ge  
Ich dieß mein reich Geschenk. O Ferdinand!  
Lächl' über mich nicht, daß ich mit ihr prahle  
Denn du wirst finden, daß sie allem Lob  
Zubereit, und ihr nach es hinken läßt.

Ferdinand.

Ich glaub' es auch, selbst gegen ein Orakel.

## Prospero.

habe dann und selbstermordnes Gut,  
 ig erkaufst, nimm meine Tochter. Doch  
 ß'st du ihr den jungfräulichen Gürtel,  
 der heil'gen Feirlichkeiten jede  
 behrem Brauch verwaltet werden kann,  
 ird der Himmel keinen Segensthan  
 ieseltes Bündniß sprengen: dürrer Haß,  
 äugiger Verbruß und Zwist bestreut  
 Bett, das euch vereint, mit allem Unkraut  
 hr es beide haßt. Drum hiltet euch,  
 ymens Kerz' euch leuchten soll.

## Ferdinand.

So wahr  
 ille Tag', ein blühendes Geschlecht  
 anges Leben hoff' in solcher Liebe  
 ho: nicht die dämmerigste Höhle,  
 der bequemste Platz, die stärkste Lodung,  
 aser böser Genius vermag,  
 meine Ehre je in Wollust schmelzen,  
 zuzustumpfen jenes Tages Feier,  
 Phöbus Zug gelähmt mir dünken wird,  
 lacht gefeffelt drunten.

## Prospero.

Wohl gesprochen!  
 enn und rede mit ihr, sie ist dein. —  
 riel, mein gestiftnr Diener Ariel!

(Ariel kommt)

## Ariel.

Will mein großer Meister? Ich bin da.

**Prospero.**

Vollbracht hast du mit den geringern Brillbern  
Den letzten Dienst geziemend; und ich brauch' auch  
Aufs neu' zu so 'nem Streich. Geh, bring hieher  
Den Pöbel, über den ich Macht dir leihe.  
Laß sie behend sich regen, denn ich muß  
Die Augen dieses jungen Paares weiden  
Mit Blendwerk meiner Kunst; ich hab's versprochen,  
Und sie erwarten es von mir.

**Ariel.**

Sogleich?

**Prospero.**

Ja wohl in einem Wink.

**Ariel.**

Geh du kannst sagen: komm und geh,  
Athem holst und ruffst: he he,  
Mach' ich, wie ich geh' und steh',  
Daß hier jeder auf der Zeh'  
Sich mit Sokuspolus dreh'!  
Liebst du mich mein Meister? — Ne.

**Prospero.**

Herzlich, mein guter Ariel! Bleib entfernt,  
Bis du mich rufen hörst.

**Ariel.**

Gut, ich verstehe.

(ab)

**Prospero.**

Sieh zu, daß du dein Wort hältst! Laß dem Tändeln  
Den Zügel nicht zu sehr: die stärksten Schwüre  
Sind Stroh dem Feu'r im Blut. Enthalt' dich mehr,  
Sonst: gute Nacht, Gelübb'!

Ferdinand.

Herr, seid versichert,  
Der weiße, kalte, jungfräuliche Schnee  
An meiner Brust, kühl't meines Blutes Hitze.

Prospero.

Gut!

Nun komm, mein Ariel! Bring' ein Uebrigs lieber,  
Als daß ein Geist uns fehlt; erschein, und artig! —  
Kein Mund! ganz Auge! schweigt!

(Sanfte Musik)

(Iris tritt auf)

Iris.

Ceres, du milde Frau! dein reiches Feld  
Voll Weizen, Roggen, Haber, Gerst' und Spelt;  
Die Hügel, wo die Schaaf' ihr Futter rauben,  
Und Wiesen, wo sie ruhn, bedeckt von Schauben;  
Die Bäche mit betulptem, buntem Vord,  
Vom wäss'rigen April verzieret auf dein Wort,  
Zu keuscher Nymphen Kränzen; dein Gesträuch,  
Wo der verstoßne Jüngling, liebebleich  
Sein Leid klagt; deine pfahlgestützten Neben;  
Die Küsten, die sich felsig dürr erheben,  
Wo du dich sonnst: des Himmels Königin,  
Der Wasserbogen ich und Botin bin,  
Heißt dich die alle lassen, und geladen  
Auf diesen Rasenplatz, mit ihrer Gnaden  
Ein Fest begeh'n. — Schon fliegt ihr Pfauenpaar:  
Komm, reiche Ceres, stelle dich ihr dar!

(Ceres tritt auf)

Ceres.

Heil dir, vielfarb'ge Botin, die du sorgst,

Wie du der Gattin Jovis stets gehorchst;  
 Die du von Saffranschwingen süßen Thau  
 Herab mir schüttest auf die Blumenau,  
 Und krönst mit deinem blauen Bogen schön  
 Die offenen Flächen und bebüschten Höhen,  
 Ein Gürtel meiner stolzen Erde! sprich:  
 Warum entbietet deine Herrin mich  
 Auf diesen kurzbegrasten Plan durch dich?

Iris.

Ein Bildniß treuer Liebe hier zu feiern,  
 Und eine Gabe willig beizusteuern  
 Zum Heil des Paares.

Ceres.

Sag mir, Himmelsbogen,  
 Du weißts ja, kommt auch Venus hergezogen  
 Mit ihrem Sohn? Seit ihre List erfann,  
 Wodurch der düstre Dis mein Kind gewann,  
 Verschwor ich ihre sammt des kleinen Blinden  
 Verriufene Gesellschaft.

Iris.

Sie zu finden

Sei sorglos: ihre Gotttheit traf ich schon,  
 Wie sie nach Paphos hin, mit ihrem Sohn,  
 Die Wolken theilt in ihrem Taubenvagen.  
 Sie dachten hier den Sieg davon zu tragen  
 Durch üpp'gen Zauber über diesen Mann  
 Und diese Jungfrau, so den Schwur gethan,  
 Nicht zu vollziehn des Bettes heil'ge Pflichten,  
 Bis Hymens Fackel brennt. Allein mit nichten!  
 Mars heiße Buhle machte sich davon,  
 Zerbrochen hat die Pfeil' ihr wilder Sohn:

Der Troklopf schwört, er will nicht weiter zielen,  
anz Junge seyn und nur mit Späßen spielen.

**Ceres.**

Wo kommt der Juno höchste Majestät:  
Wo kenne sie, wie stolz einher sie geht.

(Juno tritt auf)

**Juno.**

Wie geht es, gült'ge Schwester? Kommt herbei,  
Ich esse Paar zu segnen, daß es glücklich sei,  
Ich hab' Ruhm erleb' an Kindern.

Lied.

**Juno.**

Ehre, Reichthum, Ehbescherung,  
Lange Dauer und Vermehrung!  
Stänblich werde Lust zu Theil euch!  
Juno singt ihr hohes Heil euch.

**Ceres.**

Hüll' und Füll', Gedeihen immer,  
Scheun' und Boden ledig nimmer;  
Reben, hoch voll Trauben rankend;  
Pflanzen, von der Bürde wankend;  
Frühling werd' euch schon erneuert,  
Wann der Herbst kaum eingescheuert!  
Dürftigkeit und Mangel meid' euch!  
Ceres Segen so geleit' euch!

**Ferdinand.**

Das ist ein majestätisch Schauspiel, und  
harmonisch zum Bezaubern. Darf ich diese  
Geister halten?

**Prosper.**

Geister, die mein Wissen

Aus ihren Schranken rief, um vorzustellen  
Was mir gefällt.

**Ferdinand.**

Hier laßt mich immer leben:

So wunderherrlich Vater und Gemahl,  
Macht mir den Ort zum Paradies.

(Juno und Ceres sprechen Iesse, und senden Iris auf eine Botschaft)

**Prospero.**

Still, Lieber!

Juno und Ceres flüstern ernstiglich:

Es giebt noch was zu thun. St! und seid stumm,  
Sonst ist der Zauber hin. —

**Iris.**

Ihr Nymphen von den Bächen, die sich schlängeln,  
Mit milbem Blick, im Kranz von Vinsensstengeln!  
Verlaßt die krummen Betten: auf dem Plan  
Allhier erscheinet: Juno sagts euch an.  
Auf, keusche Nymphen, helft uns einen Bund  
Der treuen Liebe feiern: kommt zur Stund.

(Verschiedene Nymphen kommen)

Ihr braunen Schnitter, müde vom August!  
Kommt aus den Furchen her zu einer Lust.  
Macht Feiertag, schirmt euch mit Sommerhüten,  
Den frischen Nymphen hier die Hand zu bieten  
Zum Erntetanz.

(Verschiedene Schnitter kommen, sauber gekleidet, die sich mit den Nymphen zu einem anmuthigen Tanze vereinigen. Gegen das Ende desselben fährt **Prospero** plötzlich auf und spricht, worauf sie unter einem seltsamen, dumpfen und verworrenen Getöse langsam verschwinden)

**Prospero.** (Vesetzt)

Vergeffen hatt' ich ganz den schönen Anschlag



Des Viehes Caliban und seiner Mitverschwornen,  
 Mich umzubringen; und **der Ausführung**  
 Minute naht. —

(Zu den Geistern) Schön gut! brecht auf! nichts mehr!

**Ferdinand.**

Seltfam! Eu'r Vater ist in Leidenschaft,  
 Die stark ihn angreift.

**Miranda.**

Nie bis diesen Tag  
 Sah ich ihn so von heft'gem Zorn bewegt.

**Prospero.**

Mein Sohn, ihr blickt ja auf verstärkte Weise,  
 Als wäret ihr bestürzt: seid gutes Muths!  
 Das Fest ist jetzt zu Ende; unsre Spieler,  
 Wie ich euch sagte, waren Geister, und  
 Sind aufgelöst in Luft, in dünne Luft.  
 Wie dieses Scheines lockrer Bau, so werden  
 Die wolkenhohen Thürme, die Paläste,  
 Die hehren Tempel, selbst der große Ball,  
 Ja, was daran nur Theil hat, untergehn;  
 Und, wie dies leere Schaugepräng' erblaßt,  
 Spurlos verschwinden. Wir sind solcher Zeug  
 Wie der zu Träumen, und dieß kleine Leben  
 Umfaßt ein Schlaf. — Ich bin gereizt, Herr: habt  
 Gebuld mit mir; mein alter Kopf ist schwindlicht.  
 Seid wegen meiner Schwachheit nicht besorgt.  
 Wenns dir gefällt, begieb dich in die Zelle  
 Und ruh da; ich will auf und ab hier gehn,  
 Um mein Gemüth zu stillen.

**Ferdinand und Miranda.**

Findet Frieden!

(Beide ab)

**Prospero.**

Komm wie ein Wind! — Ich dank' dir. — Ariel, komm!

(Ariel kommt)

**Ariel.**

An deinen Winken häng' ich. Was beliebt dir?

**Prospero.**

Geist,

Wir müssen gegen Caliban uns rüsten.

**Ariel.**

Ja, mein Gebieter; als ich die Ceres spielte,  
Wollt' ich dir's sagen, doch ich war besorgt,  
Ich möchte dich erzürnen.

**Prospero.**

Sag noch einmal, wo liehest du die Duben?

**Ariel.**

Ich sagt' euch, Herr, sie glühten ganz vom Trinker,  
Voll Muthes, daß sie hieben in den Wind,  
Weil er sie angehaucht; den Boden schlugen,  
Der ihren Fuß geküßt; doch stets erpicht  
Auf ihren Plan. Da rührt' ich meine Trommel;  
Wie wilde Füllen spitzten sie das Ohr  
Und machten Augen, hoben ihre Nasen,  
Als rächen sie Musfl. Ihr Ohr bethört' ich so,  
Daß sie wie Kälber meinem Brüllen folgten  
Durch scharfe Disteln, Stechginß, Strauch und Dorn,  
Die ihre Beine richteten; endlich ließ ich  
Im grünen Pfuß sie, jenseit eurer Zelle,  
Bis an den Hals drin watend, daß die Lachse  
Die Füße überstank.

**Prospero.**

Gut so, mein Vogel!

Behalt die unsichtbare Bildung noch.  
Den Trüdelkram in meinem Hause, geh,  
Bring' ihn hieher, dieß Diebsvolk anzukörnen.

**Ariel.**

Ich geh'! ich geh'!

(ab)

**Prospero.**

Ein Teufel, ein geborner Teufel ist's,  
An dessen Art die Pflege nimmer hastet,  
An dem die Mühe, die ich menschlich nahm,  
Ganz, ganz verloren ist, durchaus verloren;  
Und wie sein Leib durchs Alter garst'ger wird,  
Verstodt sein Sinn sich. Alle will ich plagen,  
Bis zum Gebrüll.

(Ariel kommt zurück mit glänzenden Kleidungsstücken)

Komm, häng's an diese Schnur.

(Prospero und Ariel bleiben, unsichtbar. Caliban, Stephano und Trinculo kommen ganz durchnäht)

**Caliban.**

Ich bitt' euch, tretet sacht! Der blinde Maulwurf  
Hör' unsern Fuß nicht fallen; wir sind jetzt  
Der Zelle nah.

**Stephano.** Ungeheuer, dein Elfe, von dem du sagst, er sei  
ein harmloser Elfe, hat eben nichts Bessers gethan, als uns zum  
Narren gehabt.

**Trinculo.** Ungeheuer, ich rieche lauter Pferdeharn, worüber  
meine Nase höchlich entrißet ist.

**Stephano.** Meine auch. Hörst du, Ungeheuer? Sollt' ich  
ein Mißfallen auf dich werfen, siehst du —

**Trinculo.** Du wärst ein geliefertes Ungeheuer.

**Caliban.**

Mein bester Fürst, bewahr mir deine Gunst;

Sei ruhig, denn der Preis, den ich dir schaffe,  
 Verbunkelt diesen Unfall: drum sprich leise,  
 'S ist alles still wie Nacht.

**Trinculo.** Ja, aber unsre Flaschen in dem Pfuhl zu verlieren!

**Stephano.** Das ist nicht nur eine Schmach und Beschimpfung, Ungeheuer, sondern ein unermesslicher Verlust.

**Trinculo.** Daran liegt mir mehr als an meinem Raßwerden; und das ist nun dein harmloser Else, Ungeheuer!

**Stephano.** Ich will meine Flasche herausholen, küm' ich auch für die Mühe bis über die Ohren hinein.

**Caliban.**

Bitt' dich, sei still, mein König! Siehst du hier  
 Der Zelle Mündung? ohne Lärm hinein,  
 Und thn den guten Streich, wodurch dieß Eiland  
 Auf immer dein, und ich dein Caliban,  
 Dein Füßedecker werde.

**Stephano.** Sieh mir die Hand: ich fange an blutige Gedanken zu haben.

**Trinculo.** O König Stephano! O Herr! O würd'ger Stephano! Sieh, welch eine Garberobe hier für dich ist!

**Caliban.**

Laß es doch liegen, Narr; es ist nur Plunder.

**Trinculo.** O ho, Ungeheuer! Wir wissen, was auf den Trödel gehört. — O König Stephano!

**Stephano.** Nimm den Mantel herunter, Trinculo; bei meiner Faust! ich will den Mantel.

**Trinculo.** Deine Hoheit soll ihn haben.

**Caliban.**

*Die Wassersucht ersäuf' den Narrn! Was denkt ihr,  
 Bergafft zu seyn in solche Lumpen? Laßt,*

Und thut den Mord erst; wacht er auf, er zwick  
 Vom Wirbel bis zum Zeh' die Haut uns voll,  
 Macht seltsam Zeug aus uns.

Stephano. Halt dich ruhig, Ungeheuer. Madame Linie,  
 ist nicht dieß mein Wamms? Nun ist das Wamms unter der Li-  
 nie; nun, Wamms, wird dir wohl das Haar ausgehn, und du  
 wirst ein kahles Wamms werden.

Trinculo. Nur zu! nur zu! Wir stehlen recht nach der  
 Schnur, mit eurer Hoheit Erlaubniß.

Stephano. Ich danke dir für den Spaß, da hast du einen  
 Rock dafür. Wiß soll nicht unbelohnt bleiben, so lang' ich König  
 in diesem Lande bin. „Nach der Schnur stehlen,“ ist ein kapitaler  
 Einfall. Da hast du noch einen Rock dafür.

Trinculo. Komm, Ungeheuer, schmiere deine Finger, und  
 fort mit den Uebri gen!

Caliban.

Ich wills nicht: wir verlieren unsre Zeit,  
 Und werden all' in Baumgänß' oder Affen  
 Mit schändlich kleiner Stirn verwandelt werden.

Stephano. Ungeheuer, tüchtig angepakt! Hilf mir dieß hin-  
 tragen, wo mein Orhofs Wein ist, oder ich jage dich zu meinem  
 Königreich hinaus. Frisch! trage dieß.

Trinculo. Dieß auch.

Stephano. Ja, und dieß auch.

(Ein Getöse von Jägern wird gehört. Es kommen mehr Geister in Ge-  
 stalt von Hunden, und jagen sie umher. Prospero und Ariel sehen  
 diese an)

Prospero.

Sasa, Walbmann, sasa!

Ariel.

Tiger! da läufst, Tiger!

Obſchon ihr Frevel tief ins Herz mir drang,  
 Doch nehm' ich gegen meine Wuth Partei  
 Mit meinem edlern Sinn: der Tugend Uebung  
 Iſt höher als der Rache; da ſie reuig ſind,  
 Erſtreckt ſich meines Anſchlags ein'ger Zweck  
 Kein Stirnerunzeln weiter: geh, befrei ſie.  
 Ich will den Zauber brechen, ihre Sinne  
 Herſtellen, und ſie ſollen nun ſie ſelbſt ſeyn.

Ariel.

Ich will ſie holen, Herr.

(ab)

Prospero.

Ihr Elfen von den Hügeln, Bächen, Hainen;  
 Und ihr, die ihr am Strand, spurloſes Fußes,  
 Den ebbenden Neptunus jagt, und fliehet  
 Wann er zurückkehrt; halbe Zwerge, die ihr  
 Bei Mondſchein grüne ſaure Kinglein macht,  
 Wovon das Schaaf nicht frißt; die ihr zur Kurzweil  
 Die nächt'gen Pilze macht; die ihr am Klang  
 Der Abendglock' euch freut; mit deren Hilfe  
 (Seid ihr gleich ſchwache Fäntchen) ich am Mittag  
 Die Sonn' umhüllt, aufrühr'ſche Wind' entboten,  
 Die grüne See mit der azurnen Wölbung  
 In lauten Kampf geſetzt, den fürchtbar'n Donner  
 Mit Feu'r bewehrt, und Jovis Baum geſpalten  
 Mit ſeinem eignen Keil, des Vorgebirgs  
 Grundfeß' erſchütteret, ausgerauſt am Knorren  
 Die Fiſch' und Ceber; Grüßt, auf mein Geheiß,  
 Erweckten ihre Lobten, ſprangen auf  
 Und ließen ſie heraus, durch meiner Kunſt  
 Gewalt'gen Zwang: doch dieſes graue Zaubern  
 Thwör' ich hier ab; und hab' ich erſt, wie jetzt

Ich thue, himmlische Musik gefodert,  
 Zu wandeln ihre Sinne, wie die Luft; ge  
 Magie vermag: so brech' ich meinen Stab,  
 Begrab' ihn manche Klasten in die Erde,  
 Und tiefer als ein Senkblei je geforscht  
 Will ich mein Buch ertränken.

(Feierliche Musik)

(Ariel kommt zurück: Alonso folgt ihm mit rasender Geberde, begleitet von Gonzalo; Sebastian und Antonio eben so, von Adrian und Francisco begleitet: sie treten alle in den Kreis, den Prospero gezogen hat, und stehn bezaubert da. Prospero bemerkt es und spricht)

Ein feierliches Lied, der beste Tröster  
 Zur Heilung irrer Phantasie! — Dein Hirn,  
 Jetzt nutzlos, kocht im Schädel dir: da steht!  
 Denn ihr seid festgebann't. —  
 Heil'ger Gonzalo! ehrenwerther Mann!  
 Mein Auge läßt, befreundet mit dem Thun  
 Des deinen, brüderliche Tropfen fallen.  
 Allmählig löst sich die Bezaubrung auf,  
 Und wie die Nacht der Morgen überschleicht,  
 Das Dunkel schmelzend, fangen ihre Sinnen  
 Erwachend an, den blöden Dunst zu scheuchen,  
 Der noch die hellere Vernunft umhüllt:  
 O wackerer Gonzalo! mein Erretter,  
 Und redlicher Vasall dem, so du folgst!  
 Ich will dein Wohlthun reichlich lohnen, beides  
 Mit Wort und That. — Höchst grausam gingst du um  
 Mit mir, Alonso, und mit meiner Tochter;  
 Dein Bruder war ein Förderer der That —  
 Das nagt dich nun, Sebastian! — Fleisch und Blut,  
 Mein Bruder du, der Ehrgeiz hegte, austrieb  
 Gewissen und Natur; der mit Sebastian

(Des innre Pein deshalb die stärkste) hier  
 Den König wollte mordem! Ich verzeih' dir,  
 Bist du schon unnatürlich. — Ihr Verstand  
 Beginnt zu schwellen, und die nah'nde Flut  
 Wird der Vernunft Gestad' in kurzem füllen,  
 Das daliegt, schwarz und schlammig. — Nicht Einer drunter,  
 Der schon mich ansäh' oder kannte. — Ariel,  
 Sol mir den Hut und Degen aus der Zelle, (Ariel ab)  
 Auf daß ich mich entlarv' und stelle dar  
 Als Mailand, so wie vormals. — Hurtig, Geist,  
 Du wirst nun ehstens frei.

(Ariel kommt singend zurück und hilft den Prospero ankleiden)

Ariel.

Wo die Bien', saug' ich mich ein,  
 Bette mich in Maiglöcklein,  
 Lausche da, wenn Eulen schrein,  
 Fliege mit der Schwalben Reihn  
 Lustig hinterm Sommer drein.

Lustiglich, lustiglich leb' ich nun gleich,  
 Unter den Blüthen, die hängen am Zweig.

Prospero.

Mein Lieblich Ariel! ja, du wirst mir fehlen,  
 Doch sollst du Freiheit haben. So, so, so!  
 Unsichtbar, wie du bist, zum Schiff des Königs,  
 Wo du das Seevolk schlafend finden wirst  
 Im Raum des Schiffs: den Schiffspatron und Bootsmann,  
 Sobald sie wach sind, nöth'ge sie hieher;  
 Und gleich, ich bitte dich.

Ariel.

Ich trin' im Flug die Luft und bin zurück,  
 Er zweimal euer Puls schlägt.



Gonzalo.

Heur Dual, Verwirrung Wunder und Entsetzen  
Wohnt hier: führ' eine himmlische Gewalt uns  
Aus diesem furchtbar'n Lande!

Prospero.

Seht, Herr König,

Mailands gekränkten Herzog, Prospero.  
Und zum Beweis, daß ein lebend'ger Fürst  
Jetzt mit dir spricht, umarm' ich deinen Körper,  
Und heiße dich und dein Gefolge herzlich  
Willkommen hier.

Alonso.

Ob du es bist, ob nicht,  
Ob ein bezaubert Spielwert, mich zu täuschen,  
Wie's jetzt mich täuschte, weiß ich nicht: dein Puls  
Schlägt wie von Fleisch und Blut; seit ich dich sah,  
Genas die Seelenangst, womit ein Wahnsinn  
Mich drückte, wie ich fürchte. Dieß erfodert,  
Wenns wirklich ist, die seltsamste Geschichte.  
Dein Herzogthum geb' ich zurück, und bitte,  
Bergieb mein Unrecht mir. — Doch wie kann Prospero  
Am Leben seyn und hier?

Prospero.

Erst, edler Freund,

Laß mich dein Alter Herzen, dessen Ehre  
Nicht Maaß noch Gränze kennt.

Gonzalo.

Ob dieß so ist,

Ob nicht, will ich nicht schwören.

Prospero.

Ihr erprob.

Kunststücke dieser Insel noch, die euch  
Nicht für gewiß die Dinge halten lassen.  
Willkommen, meine Freunde!

(Weiset zu Antonio und Sebastian) Aber ihr,  
Mein Paar von Herren, wär' ich so gesinnt,  
Ich könnte seiner Hoheit Born euch zuziehn,  
Und des Verraths euch zeihen: doch ich will  
Nicht plaudern jetzt.

Sebastian. (weiset)  
Der Teufel spricht aus ihm.

Prospero.

Nein. —

Euch, schlechter Herr, den Bruder nur zu nennen,  
Schon meinen Mund beslecken würd', erlass' ich  
Den ärgsten Fehltritt; alle; und verlange  
Mein Herzogthum von dir, das du, ich weiß,  
Durchaus mußt wiedergeben.

Alonso.

Bist du Prospero,  
Melb' uns das Nähere von deiner Rettung;  
Wie du uns triffst, die vor drei Stunden hier  
Am Strand gescheitert, wo für mich verloren  
(Wie scharf der Stachel der Erinnerung ist!)  
Mein Sohn! mein Ferdinand!

Prospero.

Herr, ich beklag's.

Alonso.

Unheilbar ist der Schab', und die Geduld  
Sagt, sie vermag hier nichts.

Prospero.

Ich denke eher,

Ihr suchtet ihre Hülfе nicht, durch deren  
Sanftmüth'ge Sulb bei ähnlichem Verlust  
Ich ihres hohen Bestands theilhaft ward,  
Und mich zufrieden gab.

**Alonso.**

Ihr ähnlichen Verlust?

**Prospero.**

Gleich groß für mich, gleich neu; und ihn erträglich  
Zu finden, hab' ich doch weit schwächre Mittel,  
Als ihr zum Trost herbei könnt rufen: ich  
Verlor ja meine Tochter.

**Alonso.**

Eine Tochter?

O Himmel! wären sie doch beid' in Neapel  
Am Leben, König dort und Königin!  
Wenn sie's nur wären, wünscht' ich selbst versenkt  
In jenes schlamm'ge Bett zu seyn, wo jetzt  
Mein Sohn liegt. Wann verlor ihr eure Tochter?

**Prospero.**

Im letzten Sturm. Ich merke, diese Herrn  
Sind ob dem Vorfall so verwundert, daß  
Sie ihren Wig verschlingen, und kaum denken,  
Ihr Aug' bediene recht sie, ihre Worte  
Sei'n wahrer Odem; doch, wie sehr man euch  
Gedrängt aus euren Sinnen, wißt gewiß,  
Daß Prospero ich bin, derselbe Herzog,  
Von Mailand einst verstoßen; der höchst seltsam  
An diesem Strand, wo ihr gescheitert, ankam,  
Hier Herr zu seyn. Nichts weiter noch hievon!  
Denn eine Chronik ist's von Tag zu Tag,  
Nicht ein Bericht bei einem Frühstück, noch

Dem ersten Wiedersehen angemessen.  
 Willkommen, Herr! Die Zell' da ist mein Hof,  
 Hier hab' ich nur ein klein Gefolg, und auswärts  
 Nicht Einen Untertan: seht doch hinein!  
 Weil ihr mein Herzogthum mir wiedergebt,  
 Will ichs mit eben so was Gutem lohnen,  
 Ein Wunder mindstens aufthun, das euch freue  
 So sehr als mich mein Herzogthum.

(Der Eingang der Zelle öffnet sich, und man sieht Ferdinand und Miranda, die Schach zusammen spielen)

Miranda.

Mein Prinz, ihr spielt mir falsch.

Ferdinand.

Mein theures Leben,

Das thät' ich um die Welt nicht.

Miranda.

Ja, um ein Duzend Königreiche würdet  
 Ihr habern, und ich nenn' es ehrlich Spiel.

Alonso.

Wenn dieß nichts weiter ist als ein Gesicht  
 Der Insel, werd' ich Einen theuren Sohn  
 Zweimal verlieren.

Sebastian.

Ein erstaunlich Wunder!

Ferdinand.

Droht gleich die See, ist sie doch mild: ich habe  
 Sie ohne Grund verflucht.

(Er kniet vor Alonso)

Alonso.

Run, aller Segen

Des frohen Vaters fasse rings dich ein!  
 Steh auf und sag, wie kamst du her?

Miranda.

Was giebt's für herrliche Geschöpfe hier!  
 Wie schön der Mensch ist! Wackre neue Welt,  
 Die solche Bürger trägt!

Prospero.

Es ist dir neu.

Alonso.

Wer ist dieß Mädchen da, mit dem du spieltest?  
 Drei Stunden kaum kann die Bekanntschaft alt seyn.  
 Ist sie die Göttin, die uns erst getrennt,  
 Und so zusammenbringt?

Ferdinand.

Herr, sie ist sterblich,

Doch, durch unsterbliches Verhängniß mein.  
 Ich wählte sie, als ich zu Rath den Vater  
 Nicht konnte ziehn, noch glaubt', ich habe einen.  
 Sie ist die Tochter dieses großen Herzogs  
 Von Mailand, dessen Ruhm ich oft gehört,  
 Doch nie zuvor ihn sah; von ihm empfing ich  
 Ein zweites Leben, und zum zweiten Vater  
 Macht ihn dieß Fräulein mir.

Alonso.

Ich bin der ihre,

Doch o, wie seltsam klingt's, daß ich mein Kind  
 Muß um Verzeihung bitten!

Prospero.

Haltet, Herr,

Laßt die Erinnerung uns nicht belasten,  
 Mit dem Verdrusse der vorüber ist.

Gonzalo.

Ich habe innerlich geweint, sonst hätt' ich  
 Schon längst gesprochen. Schaut herab, ihr Götter,  
 Senkt eine Segenskron' auf dieses Paar!  
 Denn ihr seids, die den Weg uns vorgezeichnet,  
 Der uns hieher gebracht.

Alonso.

Ich sage Amen!

Gonzalo.

Ward Mailand darum weggebannt von Mailand,  
 Daß sein Geschlecht gelangt' auf Neapel's Thron?  
 O freut mit feltner Freud' euch; grabts mit Gold  
 In ew'ge Pfeiler ein: auf Einer Reise  
 Fand Claribella den Gemahl in Tunis,  
 Und Ferdinand, ihr Bruder, fand ein Weib,  
 Wo man ihn selbst verloren; Prospero  
 Sein Herzogthum in einer armen Insel;  
 Wir all' uns selbst, da niemand sein war.

Alonso. (zu Ferdinand und Miranda)

Gebt

Die Hände mir! Umfasse Gram und Leid  
 Stets dessen Herz, der euch nicht Freude wünscht!

Gonzalo.

So sei es, Amen!

(Ariel kommt mit dem Schiffspatron und Bootsmann, die ihm be-  
 täubt folgen)

O seht, Herr! seht, Herr! hier sind unser mehr.

Ich prophezeite, gäb's am Lande Galgen,

So könnte der Gefelle nicht ersaufen.

Nun, Läst'ung, der du die Gottesfurcht

Vom Bord fluchst, keinen Schwur hier auf dem Trocknen?  
Hast keinen Mund zu Land? Was giebt es Neues?

Bootsmann.

Das beste Neue ist, daß wir den König  
Und die Gesellschaft wohlbehalten sehn;  
Das nächste: unser Schiff, das vor drei Stunden  
Wir für gescheitert ansah, ist so dicht,  
So fest und brav getakelt, als da erst  
In See wir stachen.

Ariel. (beiseit)

Herr, dieß alles hab' ich  
Besorgt, seitdem ich ging.

Prospero. (beiseit)

Mein sinker Geist!

Alonso.

All dieß geht nicht natürlich zu; von Wundern  
Zu Wundern steigt es. — Sagt, wie kamt ihr her?

Bootsmann.

Herr, wenn ich dächte, ich wär' völlig wach,  
Versucht' ich euch es kund zu thun. Wir lagen  
In Todtenschlaf, und (wie, das weiß ich nicht)  
All' in den Raum gepackt; da wurden wir  
Durch wunderbar und mancherlei Getöse  
Von Brüllen, Kreischen, Heulen, Kettenklirren  
Und mehr Verschiedenheit von Lauten, alle gräßlich,  
Jetzt eben aufgeweckt; alsbald in Freiheit;  
Wo wir in voller Pracht, gesund und frisch,  
Sah'n unser königliches wadres Schiff,  
Und der Patron sprang gaffend drum herum:  
Als wir im Nu, mit eurer Gunst, wie träumend

Von ihnen weggeriffen, und verdußt  
Hier wurden hergebracht.

**Ariel.** (beseit)

Macht' ich es gut?

**Prospero.**

Recht schön, mein kleiner Fleiß! Du wirst auch frei.

**Alonso.**

Dies ist das wunderbarste Labyrinth,  
Das je ein Mensch betrat; in diesem Handel  
Ist mehr als unter Leitung der Natur  
Je vorging: ein Draht muß darein  
Uns Einsicht öffnen.

**Prospero.**

Herr, mein Lebenshaupt,  
Verföret nicht eu'r Gemüth durch Grillen über  
Der Seltsamkeit des Handels; wenn wir Muße  
Gesammelt, was in kurzem wird geschehn,  
Will ich euch Stück für Stück Erklärung geben,  
Die euch gegründet dünken soll, von jedem  
Ereigniß, das geschehn: so lang seid fröhlich  
Und denket gut von allem. — (beseit) Geißt, komm her!  
Mach Caliban und die Gesellen frei,  
Löf ihren Bann. — (Ariel ab) Was macht mein gnäd'ger Herr?  
Es fehlen vom Besolg' euch noch ein paar  
Spaßhafte Dursche, die ihr ganz vergeßt.

(Ariel kommt zurück und treibt Caliban, Stephano und Trinculo in  
ihren gestohlenen Kleidern vor sich her)

**Stephano.** Jeder mache sich nur für alle Uebrigen zu schaf-  
fen, und keiner sorge für sich selbst, denn alles ist nur Glück. —  
Kourage, Blihungehener, Kourage!



**Trinculo.** Wenn dieß wahrhafte Kundschafter sind, die ich im Kopfe trage, ~~wo giebt es hier was Herrliches zu sehn.~~

**Caliban.**

O Setebos, das sind mir wackre Geister!  
Wie schön mein Meister ist! Ich fürchte mich,  
Daß er mich zücht'gen wird.

**Sebastian.**

Ha, hal

Was sind das da für Dinger, Prinz Antonio?  
Sind sie für Geld zu Kauf?

**Antonio.**

Doch wohl! Der eine  
Ist völlig Fisch, und ohne Zweifel marktbar.

**Prospero.**

Bemerkt nur dieser Leute Tracht, ihr Herrn,  
Und sagt mir dann, ob sie wohl ehrlich sind.  
Der mißgeschaffne Schurke — seine Mutter  
War eine Hey', und zwar so stark, daß sie  
Den Mond in Zwang hielt, Flut und Ebbe machte,  
Und außer ihrem Kreis Gebote gab. —  
Die drei beraubten mich; und der Halbtöufel  
(Denn so ein Bastard ist er) war mit ihnen  
Verschworen, mich zu morden. Ihr müßt zwei  
Von diesen Kerlen kennen als die euren;  
Und dieß Geschöpf der Finsterniß erkenn' ich  
Für meines an.

**Caliban.**

Ich werde todt gezwickt.

**Alonso.**

Ist dieß nicht Stephano, mein trunkner Kellner?

Sebastian.

Er ist jetzt betrunken: wo hat er Wein gekriegt?

Alonso.

Und Trinculo ist auch zum Torkeln voll;  
Wo fanden sie nur diesen Wundertrank,  
Der sie verklärt? Wie kamst du in die Brähe?

Trinculo. Ich bin so eingepöckelt worden, seit ich euch zuletzt sah, daß ich fürchte, es wird nie wieder aus meinen Knochen herausgehn. Vor den Schmeißfliegen werde ich sicher seyn.

Sebastian.

Nun, Stephano, wie gehts?

Stephano. D rührt mich nicht an! Ich bin nicht Stephano, sondern ein Krampf.

Prospero.

Ihr wolltet hier auf der Insel König seyn, Schurke?

Stephano.

Da wär' ich ein geschlagener König gewesen.

Alonso. (auf Caliban zeigend)

Nie sah ich ein so seltsam Ding als dieß.

Prospero.

Er ist so ungeschlacht in seinen Sitten  
Als von Gestalt. — Geh, Schurk, in meine Zelle,  
Nimm deine Spießgesellen mit: wo du  
Vergebung wünschest, putz nett sie auf.

Caliban.

Das will ich, ja; will künftig klüger seyn,  
Und Gnade suchen: wach dreifacher Fiel  
War ich, den Säufer für 'nen Gott zu halten,  
Und anzubeten diesen dümmen Narrn.

Prospero.

Nach zu! hinweg!

Alonso.

Fort! legt den Trübel ab, wo ihr ihn fanDET.

Sebastian.

Vielmehr, wo sie ihn stahlen. (Gallban, Stephano und Trinculo ab)

Prospero.

Ich lade eure Hoheit nebst Gefolge  
 In meine arme Zelt', am da zu ruhn  
 Für diese Eine Nacht; die ich zum Theil  
 Mit solchen Reben hinzubringen denke,  
 Worunter sie, wie ich nicht zweifle, schnell  
 Wird hingehn: die Geschichte meines Lebens  
 Und die besondern Fälle, so geschehn,  
 Seit ich hieherkam; und am Morgen früh  
 Führt' ich euch hin zum Schiff und so nach Neapel.  
 Dort hab' ich Hoffnung, die Vermählungsfeier  
 Von diesen Herzgeliebten anzusehn.  
 Dann zieh' ich in mein Mailand, wo mein dritter  
 Gedanke soll das Grab seyn.

Alonso.

Mich verlangt

Zu hören die Geschichte eures Lebens,  
 Die wunderbar das Ohr bestricken muß.

Prospero.

Ich will es alles kund thun, und verspreche  
 Euch stille See, gewognen Wind, und Segel  
 So rasch, daß ihr die Königliche Flotte  
 Weit weg erreichen sollt. — (beiseit) Mein Herzens-Ariel,  
 Dieß liegt dir ob; dann in die Elemente!  
 Sei frei und leb du wohl! — Beliebt's euch, kommt!

www.litool.com.cn  
**C p i l o g**

von Prospero gesprochen.

Sin sind meine Zauberei'n,  
 Was von Kraft mir bleibt, ist mein,  
 Und das ist wenig: nun ist's wahr,  
 Ich muß hier bleiben immerdar,  
 Wenn ihr mich nicht nach Kapel schickt.  
 Da ich mein Herzogthum entrückt  
 Aus des Betrügers Hand, dem ich  
 Verziehen, so verdammet mich  
 Nicht durch einen harten Spruch  
 Zu dieses öden Eilands Fluch.  
 Macht mich aus des Bannes Schooß  
 Durch eure will'gen Hände los.  
 Füllt mißber Hauch aus euerm Mund  
 Mein Segel nicht, so geht zu Grund  
 Mein Plan; er ging auf eure Gunst.  
 Zum Zaubern fehlt mir jetzt die Kunst:  
 Kein Geist, der mein Gebot erkennt;  
 Verzweiflung ist mein Lebensend',  
 Wenn nicht Gebet mir Hülfe bringt,  
 Welches so zum Himmel bringt,  
 Daß es Gewalt der Gnade thut,  
 Und macht jedweden Fehltritt gut.

•

Wo ihr begnadigt wünscht zu seyn,  
 Laßt eure Nachsicht mich befrein.

---

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)



Hamlet.  
Prinz von Dänemark.

Uebersetzt

von

A. W. von Schlegel.

**Personen:**  
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

- Claudius, König von Dänemark.  
Hamlet, Sohn des vorigen und Nebenbuhler des gegenwärtigen Königs.  
Polonius, Oberkämmerer.  
Horatio, Hamlets Freund.  
Laertes, Sohn des Polonius.  
Voltimand, }  
Cornelius, } Hofleute.  
Rosenkranz, }  
Güldenstern, }  
Osrick, ein Hofmann.  
Ein anderer Hofmann.  
Ein Pfleger.  
Marcellus, }  
Bernardo, } Offiziere.  
Francisco, ein Soldat.  
Reinhold, Diener des Polonius.  
Ein Hauptmann.  
Ein Gesandter.  
Der Geist von Hamlets Vater.  
Fortinbras, Prinz von Norwegen.  
Gertrude, Königin von Dänemark und Hamlets Mutter.  
Ophelia, Tochter des Polonius.  
Herren und Frauen vom Hofe, Offiziere, Soldaten, Schauspieler, Todtengräber,  
Matrosen, Boten und anderes Gefolge.

Die Scene ist in Helsingör.

---

## Erster Aufzug.

### Erste Scene.

Helsingör. Eine Terrasse vor dem Schlosse.

(Francisco auf dem Posten. Bernardo tritt auf)

Bernardo.

Wer da?

Francisco.

Rein, mir antwortet: steht und gebt euch kund.

Bernardo.

Lang' lebe der König!

Francisco.

Bernardo?

Bernardo.

Er selbst.

Francisco.

Ihr kommt gewissenhaft auf eure Stunde.

Bernardo.

Es schlug schon zwölf; mach dich zu Bett, Francisco.

Francisco.

Dank für die Ablösung! 'S ist bitter kalt,  
Und mir ist schlimm zu Muth.

Bernardo.

War eure Wache ruhig?

Francisco.

Alles mausstill.

Marcellus.

Soll ich nach ihm mit der Fellbarde schlagen?

Horatio.

Thu's, wem's nicht stehen will.

Bernardo.

'S ist hier.

Horatio.

'S ist hier.

Marcellus.

'S ist fort.

(Geht ab)

Wir thun ihm Schmach, da es so majestätisch,  
Wenn wir den Anschein der Gewalt ihm bieten.  
Denn es ist unverwundbar wie die Luft,  
Und unsre Streiche nur boshafter Hohn.

Bernardo.

Es war am Nebel, als der Hahn just krächte.

Horatio.

Und da fuhrs auf, gleich einem slind'gen Wesen  
Auf einen Schreckensruf. Ich hab' gehört,  
Der Hahn, der als Trompete dient dem Morgen,  
Erweckt mit schmetternder und heller Kehle  
Den Gott des Tages, und auf seine Mahnung,  
Sei's in der See, im Feu'r, Erd' oder Luft,  
Eilt jeder schweifende und irre Geist  
In sein Revier; und von der Wahrheit dessen  
Gab dieser Gegenstand uns den Beweis.

Marcellus.

Es schwand erblaffend mit des Hahnes Krähn.  
Sie sagen, immer wann die Jahreszeit naht,  
Wo man des Heilands Ankunft feiert, sage  
Die ganze Nacht durch dieser frühe Vogel.



Dann darf kein Geist umher gehn, sagen sie,  
 Die Nächte sind gesund, dann trifft kein Stern.  
 Kein Elfe saht, noch mügen Hexen zaubern:  
 So gnadevoll und heilig ist die Zeit.

Horatio.

So hört' auch ich und glaube dran zum Theil.  
 Doch seht, der Morgen angethan mit Purpur,  
 Betritt den Thau des hohen Hügel's dort:  
 Laßt uns die Wacht aufbrechen, und ich rathe,  
 Vertraun wir, was wir diese Nacht gesehn,  
 Dem jungen Hamlet; denn bei meinem Leben,  
 Der Geist, so stumm für uns, ihm wird er reden.  
 Ihr willigt drein, daß wir ihm dieses melden,  
 Wie Lieb' uns nöthigt und der Pflicht geziemt?

Marcellus.

Ich bitt' euch, thun wir das; ich weiß, wo wir  
 Ihn am bequemsten heute finden werden.

(ab)

## Zweite Scene.

Ein Staatszimmer im Schlosse.

(Der König, die Königin, Hamlet, Polonius, Laertes, Voltimand,  
 Cornelius, Herren vom Hofe und Gefolge)

König.

Wiewohl von Hamlets Tod, des werthen Bruders,  
 Noch das Gedächtniß frisch; und ob es unserm Herzen  
 Zu trauern ziemte, und dem ganzen Reich,  
 In Eine Stirn des Grames sich zu falten:  
 So weit hat Urtheil die Natur bekämpft,  
 Daß wir mit weisem Kummer sein gedenken,

Zugleich mit der Erinnerung an uns selbst.  
 Wir haben also unsre weiland Schwester,  
 Jetzt unsre Königin, die hohe Wittwe  
 Und Erbin dieses kriegerischen Staats,  
 Mit unterdrückter Freude, so zu sagen,  
 Mit Einem heitern, Einem nassen Aug',  
 Mit Leichenjubil und mit Hochzeitklage,  
 In gleichen Schalen wägend Leid und Lust,  
 Zur Eh' genommen; haben auch hierin  
 Nicht eurer bessern Weisheit widerstrebt,  
 Die frei uns beigestimmt. — Für alles, Dank!

Nun wißt ihr, hat der junge Fortinbras  
 Aus Mindererschätzung unsers Werths, und denkend,  
 Durch unsers theuren sel'gen Bruders Tod  
 Sei unser Staat verrenkt und aus den Fugen:  
 Gestülzt auf diesen Traum von seinem Vortheil,  
 Mit Botschaft uns zu plagen nicht ermangelt  
 Um Wiedergabe jener Länderei'n,  
 Rechtskräftig eingebüßt von seinem Vater  
 An unsern tapfern Bruder. — So viel von ihm;  
 Nun von uns selbst und eurer Herberufung.  
 So lautet das Geschäft: wir schreiben hier  
 An Norweg, Ohm des jungen Fortinbras,  
 Der schwach, bettlägrig, kaum von diesem Anschlag  
 Des Neffen hört, desselben fernern Gang  
 Hierin zu hemmen; sintemal die Werbung,  
 Bestand und Zahl der Truppen, alles doch  
 Aus seinem Volk geschieht; und senden nun,  
 Euch, wackerer Voltimand, und euch, Cornelius,  
 Mit diesem Gruß zum alten Norweg hin;  
 Euch keine weitre Vollmacht übergebend,

Zu handeln mit dem König, als das Maas  
Der hier erörterten Artikel zuläßt.  
Lebt wohl, und Eil empfehle euren Eifer.

**Cornelius und Voltimand.**

Hier, wie in allem, wollen wir ihn zeigen.

**König.**

Wir zweifeln nicht daran. — Lebt herzlich wohl.

(Voltimand und Cornelius ab)

Und nun, Laertes, sagt, was bringt ihr uns?  
Ihr nanntet ein Gesuch: was ist's, Laertes?  
Ihr könnt nicht von Vernunft dem Dänen reden,  
Und euer Wort verlieren. Kannst du bitten,  
Was ich nicht gern gewährt', eh du's verlangst?  
Der Kopf ist nicht dem Herzen mehr verwandt,  
Die Hand dem Munde dienstgefälliger nicht,  
Als Dänmarks Thron es deinem Vater ist.  
Was wünschest du, Laertes?

**Laertes.**

**Hoher Herr,**

Bergünstigung nach Frankreich rückzulehren,  
Woher ich zwar nach Dänmark willig kam,  
Bei eurer Krönung meine Pflicht zu leisten;  
Da nun gesteh' ich, da die Pflicht erfüllt,  
Strebt mein Gedank' und Wunsch nach Frankreich hin,  
Und neigt sich eurer gnädigen Erlaubniß.

**König.**

Erlaubts der Vater euch? Was sagt Polonius?

**Polonius.**

Er hat, mein Fürst, die zögernde Erlaubniß  
Mir durch beharrlich Bitten abgedrungen,  
Dass ich zuletzt auf seinen Wunsch das Siegel

Der schwierigen Bewilligung gebrüht.  
 Ich bitt' euch, gebt Erlaubniß ihm zu gehn.

König.

Nimm deine glück'ge Stunde: Zeit sei dein,  
 Und eigne Fierde: nutze sie nach Lust. —  
 Doch nun, mein Vetter Hamlet und mein Sohn —

Hamlet. (beseit)

Mehr als befreundet, weniger als Freund.

König.

Wie, hängen stets noch Wolken über euch?

Hamlet.

Nicht doch, mein Fürst, ich habe zu viel Sonne.

Königin.

Wirf, guter Hamlet, ab die nächt'ge Farbe,  
 Und laß dein Aug' als Freund auf Dänmark sehn.  
 Such nicht beständig mit gesenkten Wimpern  
 Nach deinem edlen Vater in dem Staub.  
 Du weißt; es ist gemein: was lebt muß sterben  
 Und Ew'ges nach der Zeitlichkeit erwerben.

Hamlet.

Ja, gnäd'ge Frau, es ist gemein.

Königin.

Nun wohl,

Weshwegen scheint es so besonders dir?

Hamlet.

Scheint, gnäd'ge Frau? Nein, ist; mir gilt kein Schein.  
 Nicht bloß mein häßlicher Mantel, gute Mutter,  
 Noch die gewohnte Tracht von ernstem Schwarz,  
 Noch stürmisches Geseufz beklemmten Odenks,  
 Noch auch im Auge der ergieb'ge Strom,  
 Noch die gebeugte Haltung des Gesichts,

Sammt aller Sitte, Art, Gestalt des Grades  
Ist das, was wahr mich kund giebt; dieß scheint wirklich:  
Es sind Geberden, die man spielen könnte.  
Was über allen Schein, trag' ich in mir;  
All dieß ist nur des Kummers Kleid und Bier.

König.

Es ist gar lieb und eurem Herzen rühmlich, Hamlet,  
Dem Vater diese Trauerpflicht zu leisten.  
Doch wißt, auch eurem Vater starb ein Vater;  
Dem seiner, und der Nachgelassne soll,  
Nach kindlicher Verpflichtung, ein'ge Zeit  
Die Leichentrauer halten. Doch zu beharren  
In eigenwill'gen Klagen, ist das Thun  
Gottlosen Starrsinns; ist unmännlich Leid;  
Zeigt einen Willen, der dem Himmel trotzt,  
Ein unverschanztes Herz und wild Gemüth;  
Zeigt blöden ungelehrigen Verstand.  
Wovon man weiß, es muß seyn; was gewöhnlich  
Wie das Gemeinste, das die Sinne rührt:  
Weshwegen das in mürr'schem Widerstande  
Zu Herzen nehmen? Psui! es ist Vergehn  
Am Himmel; ist Vergehn an dem Todten,  
Vergehn an der Natur; vor der Vernunft  
Höchst thöricht, deren allgemeine Predigt  
Der Väter Tod ist, und die immer rief  
Vom ersten Leichnam bis zum heut verstorbenen:  
„Dieß muß so seyn.“ Wir bitten, werst zu Boden  
Dieß unfruchtbare Leid, und denkst von uns  
Als einem Vater; denn wissen soll die Welt,  
Daß ihr an unserm Thron der Nächste seid,  
Und mit nicht minder Ueberschwang der Liebe,

Als seinem Sohn der liebste Vater widmet,  
 Bin ich euch zugethan. Was eure Rückkehr  
 Zur hohen Schul' in Wittenberg betrifft,  
 So widerspricht sie höchlich unserm Wunsch,  
 Und wir ersuchen euch, beliebt zu bleiben,  
 Hier in dem milden Scheine unsers Augs,  
 Als unser erster Hofmann, Vetter, Sohn.

Königin.

Laß deine Mutter fehl nicht bitten, Hamlet:  
 Ich bitte, bleib bei uns, geh nicht nach Wittenberg.

Hamlet.

Ich will euch gern gehorchen, gnäd'ge Frau.

König.

Wohl, das ist eine liebe, schöne Antwort.  
 Seid wie wir selbst in Dänmark. — Kommt, Gemahlin!  
 Dieß will'ge, freundliche Nachgeben Hamlets  
 Sitz lächelnd um mein Herz; und dem zu Ehren  
 Soll das Geschütz heut jeden frohen Trunk,  
 Den Dänmark ausbringt, an die Wolken tragen,  
 Und wenn der König anklingt, soll der Himmel  
 Nachdröhnen ird'schem Donner. — Kommt mit mir.

(König, Königin, Laertes und Gefolge ab)

Hamlet.

O schmölze doch dieß allzu feste Fleisch,  
 Zergering', und löst' in einen Thau sich auf!  
 Oder hätte nicht der Ew'ge sein Gebot  
 Gerichtet gegen Selbstmord! — O Gott! o Gott!  
 Wie ekel, schaal und flach und unersprießlich  
 Scheint mir das ganze Treiben dieser Welt!  
 Pfui! pfui darüber! 'S ist ein wüster Garten,  
 Der auf in Samen schießt; verworfnes Unkraut

Erfüllt ihn gänzlich. Dazu mußt' es kommen!  
 Zwei Mond' erst todt! — nein, nicht so viel, nicht zwei;  
 Solch trefflicher Monarch! der neben diesem  
 Apoll bei einem Satyr; so meine Mutter liebend,  
 Daß er des Himmels Winde nicht zu rauh  
 Ihr Antlitz ließ berühren. Himmel und Erbe!  
 Muß ich gedenken? Sing sie doch an ihm,  
 Als stieg' der Wachsthum ihrer Lust mit dem,  
 Was ihre Kost war. Und doch in einem Mond —  
 Laßt michs nicht denken! — Schwachheit, dein Nam' ist Weib! —  
 Ein kurzer Mond; bevor die Schuh verbraucht,  
 Womit sie meines Vaters Leiche folgte,  
 Wie Niobe ganz Thränen — sie, ja sie;  
 O Himmel! würd' ein Thier, das nicht Vernunft hat,  
 Doch länger trauern. — Meinem Ohm vermählt,  
 Dem Bruder meines Vaters, doch ihm ähnlich  
 Wie ich dem Herkules: in einem Mond!  
 Bevor das Salz höchst frevelhafter Thränen  
 Der wunden Augen Rösche noch verließ,  
 War sie vermählt! — O schöne Gast, so rasch  
 In ein blutschänderisches Bett zu stürzen!  
 Es ist nicht, und es wird auch nimmer gut.  
 Doch brich, mein Herz! denn schweigen muß mein Mund.

(Horatio, Bernardo und Marcellus treten auf)

Horatio.

Heil eurer Hoheit!

Hamlet.

Ich bin erfreut euch wohl zu sehn.

Horatio — wenn ich nicht mich selbst vergesse?

Horatio.

Ja, Prinz, und euer armer Diener stets

Hamlet.

Mein guter Freund, vertauscht mir jenen Namen.  
Was macht ihr hier von Wittenberg, Horatio?  
Marcellus?

Marcellus.

Gnäd'ger Herr —

Hamlet.

Es freut mich, euch zu sehn. Habt guten Abend.  
Im Ernst, was führt euch weg von Wittenberg?

Horatio.

Ein müßiggängerischer Gang, mein Prinz.

Hamlet.

Das müßt' ich euren Feind nicht sagen hören,  
Noch sollt ihr meinem Ohr den Zwang anthun,  
Daß euer eignes Zeugniß gegen euch  
Ihm gültig wär'. Ich weiß, ihr geht nicht müßig.  
Doch was ist eu'r Geschäft in Helsingör?  
Ihr sollt noch trinken lernen, eh ihr reist'.

Horatio.

Ich kam zu eures Vaters Leichenseier.

Hamlet.

Ich bitte, spottet meiner nicht, mein Schulfreund;  
Du kamst gewiß zu meiner Mutter Hochzeit.

Horatio.

Fürwahr, mein Prinz, sie folgte schnell darauf.

Hamlet.

Wirthschaft, Horatio! Wirthschaft! Das Gebächne  
Vom Leichenschmaus gab kalte Hochzeitshüßeln.  
Gätt' ich den ärgsten Feind im Himmel lieber  
Getroffen, als den Tag erlebt, Horatio!  
Mein Vater — mich dünkt, ich sehe meinen Vater.



Horatio.

Wo, mein Prinz?

Hamlet.

In meines Geistes Aug', Horatio.

Horatio.

Ich sah ihn einst, er war ein wahrer König.

Hamlet.

Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem,  
Ich werde nimmer seines Gleichen sehn.

Horatio.

Mein Prinz, ich dent', ich sah ihn vor'ge Nacht.

Hamlet.

Sah? wen?

Horatio.

Mein Prinz, den König euren Vater.

Hamlet.

Den König meinen Vater?

Horatio.

Bernhigt das Erstaunen eine Weil'  
Durch ein aufmerksam Ohr; bis ich dieß Wunder,  
Auf die Bekräftigung der Männer hier,  
Euch kann berichten.

Hamlet.

Um Gottes Willen, laßt mich hören.

Horatio.

Zwei Nächte nach einander wars den beiden,  
Marcellus und Bernardo, auf der Wache  
In todter Stille tiefer Mitternacht  
So widerfahren. Ein Schatte wie eu'r Vater  
Erscheint vor ihnen, geht mit ernstem Tritt  
Langsam vorbei und stattlich; schreitet dreimal

Vor ihren starren, furchtergriffnen Augen,  
 So daß sein Stab sie abreicht; während sie,  
 Zerronnen fast zu Gallert durch die Furcht,  
 Stumm stehn, und reden nicht mit ihm. Dieß nun  
 In banger Heimlichkeit vertraun sie mir.  
 Ich hielt die dritte Nacht mit ihnen Wache;  
 Und da, wie sie berichtet, nach der Zeit,  
 Gestalt des Dings, buchstäblich alles wahr,  
 Kommt das Gespenst. Ich kannte euren Vater:  
 Hier diese Hände gleichen sich nicht mehr.

Hamlet.

Wo ging dieß aber vor?

Marcellus.

Auf der Terrasse, wo wir Wache hielten.

Hamlet.

Ihr sprachet nicht mit ihm?

Horatio.

Ich thats, mein Prinz,  
 Doch Antwort gab es nicht; nur einmal schiens,  
 Es hob' sein Haupt empor, und schickte sich  
 Zu der Bewegung an, als wollt' es sprechen.  
 Doch eben krähte laut der Morgenhahn,  
 Und bei dem Tone schlüpf' es eilig weg  
 Und schwand aus unserm Blick.

Hamlet.

Sehr sonderbar,

Horatio.

Bei meinem Leben, edler Prinz, 's ist wahr;  
 Wir hieltens durch die Pflicht uns vorgegeschrieben,  
 Die Sach' euch kund zu thun.

Hamlet.

Im Ernst, im Ernst, ihr Herrn, dieß ängstigt mich.  
Habt ihr die Wache heut?

Alle.

Ja, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Geharnischt, sagt ihr?

Alle.

Geharnischt, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Bom Wirbel bis zur Zeh'?

Alle.

Von Kopf zu Fuß.

Hamlet.

So saht ihr sein Gesicht nicht.

Horatio.

O ja doch, sein Visier war aufgezogen.

Hamlet.

Nun, blickt' er finster?

Horatio.

Eine Miene, mehr

Des Leidens als des Zorns.

Hamlet.

Bläß oder roth?

Horatio.

Rein, äußerst blaß.

Hamlet.

Sein Aug' auf euch geheset?

Horatio.

*Ganz fest.*

Hamlet.

Ich wollt', ich wär' dabei gewesen.

Horatio.

Ihr hättet euch gewiß entsetzt.

Hamlet.

Sehr glaublich,

Sehr glaublich. Blieb es lang?

Horatio.

Derweil mit mäß'ger Eil

Man hundert zählen konnte.

Marcellus. Bernardo.

Länger, länger.

Horatio.

Nicht, da ichs sah.

Hamlet.

Sein Bart war greis, nicht wahr?

Horatio.

Wie ichs an ihm bei seinem Leben sah,

Ein schwärzlich silbergrau.

Hamlet.

Ich will heut wachen.

Vielleicht wirds wieder kommen.

Horatio.

Zuverlässig.

Hamlet.

Erscheints in meines ehlen Vaters Bildung,  
 So red' ichs an, gähnt' auch die Hölle selbst,  
 Und hieß' mich ruhig seyn. Ich bitt' euch alle:  
 Habt ihr bis jetzt verheimlicht dieß Gesicht,  
 So haltets ferner fest in eurem Schweigen;  
 Und was sich sonst zu Nacht ereignen mag,

Gebt allem einen Sinn, doch keine Zunge.  
 Ich will die Lieb' euch lohnen; lebt denn wohl!  
 Auf der Terrasse zwischen eich und zwölff  
 Besuch ich euch.

Alle.

Eu'r Gnaden unsre Dienste.

Hamlet.

Nein, eure Liebe, so wie meine euch.

Lebt wohl nun.

(Horatio, Marcellus und Bernardo ab)

Meines Vaters Geist in Waffen!

Es taugt nicht alles: ich vermute was  
 Von argen Mäusen. Wär' die Nacht erst da!  
 Bis dahin ruhig, Seele! Schöne Thaten,  
 Virgt sie die Erd' auch, müssen sich verrathen.

(ab)

### Dritte Scene.

Ein Zimmer in Polonius Hause.

(Laertes und Ophelia treten auf)

Laertes.

Mein Reisegut ist eingeschifft. Leb wohl,  
 Und Schwester, wenn die Winde günstig sind  
 Und Schiffsgeleit sich findet, schlaf nicht, laß  
 Von dir mich hören.

Ophelia.

Zweifeltst du daran?

Laertes.

Was Hamlet angeht, und sein Liebesgetändel,  
 So nimm als Sitte, als ein Spiel des Bluts;  
 Ein Weiltchen in der Jugend der Natur,

Frühzeitig, nicht bekänbzig — süß, nicht bauernb,  
 Nur Duft und Labfal eines Augenblicks?  
 Nichts weiter.

Ophelia.

Weiter nichts?

Laertes.

Nur dafür halt' es.

Denn die Natur, aufstrebend, nimmt nicht bloß  
 An Größ' und Sehnen zu; wie dieser Tempel wächst,  
 So wird der innre Dienst von Seel' und Geist  
 Auch weit mit ihm. Er liebt euch jezt vielleicht:  
 Kein Arg und kein Betrug besleckt bis jezt  
 Die Tugend seines Willens: doch befürchte,  
 Bei seinem Rang gehört sein Will' ihm nicht.  
 Er selbst ist der Geburt ja unterthan.  
 Er kann nicht wie geringe Leute thun  
 Für sich auslesen; denn an seiner Wahl  
 Hängt Sicherheit und Heil des ganzen Staats.  
 Deshalb muß seine Wahl beschränket seyn  
 Vom Beifall und der Stimme jenes Körpers,  
 Von welchem er das Haupt. Wenn er nun sagt, er liebt dich,  
 Geziemt es deiner Klugheit ihm zu glauben,  
 So weit er nach besonderm Recht und Stand  
 That geben kann dem Wort; das heißt, nicht weiter  
 Als Dänemarks gesammte Stimme geht.  
 Bedenk was deine Ehre leiden kann,  
 Wenn du zu gläubig seinem Liebe lauschest,  
 Dein Herz verlierst, und deinen keuschen Schatz  
 Vor seinem ungestillten Dringen öffnest.  
 Fürcht' es, Ophelia! fürcht' es, liebe Schwester,  
 Und halte dich im Hintergrund der Neigung.

Fern von dem Schuß und Anfall der Begier.  
 Das scheueste Mädchen ist verschwendriß noch,  
 Wenn sie dem Monde ihren Reiz enthüllt.  
 Selbst Tugend nicht entgeht Verläumbertitcken,  
 Es nagt der Wurm des Frühlings Kinder an,  
 Zu oft noch eh die Knospe sich erschließt,  
 Und in der Früh' und frischem Thau der Jugend  
 Ist gift'ger Anhauch am gefährlichsten.  
 Sei denn behutsam! Furcht giebt Sicherheit,  
 Auch ohne Feind hat Jugend innern Streit.

## Ophelia.

Ich will den Sinn so guter Lehr' bewahren,  
 Als Wächter meiner Brust; doch, lieber Bruder,  
 Zeigt nicht wie heilvergesne Pred'ger thun  
 Den steilen Dornenweg zum Himmel Andern,  
 Derweil als frecher, lockrer Wollüstling  
 Er selbst den Blumenpfad der Lust betritt,  
 Und spottet seines Raths.

## Laertes.

O fürchtet nichts!

Zu lange weil' ich — doch da kommt mein Vater.

(Polonius kommt)

Zwiefacher Segen ist ein zwiefach Heil:  
 Der Zufall lächelt einem zweiten Abschied.

## Polonius.

Noch hier, Laertes? Ei, eil an Bord, an Bord  
 Der Wind sitzt in dem Nacken eures Segels,  
 Und man verlangt euch. Hier, mein Segen mit dir —

(Indem er dem Laertes die Hand aufs Haupt legt)

Und diese Regeln präg' in dein Gedächtniß.

Die ohn' Ertrag sind. Nein, betragt euch Klüger,  
 Sonst (um das arme Wort nicht todt zu hezen)  
 Trägt eure Narrheit noch euch Schaden ein.

Ophelia.

Er hat mit seiner Lieb' in mich gedrungen,  
 In aller Ehr' und Sitte.

Polonius.

Ja, Sitte mögt ihr's nennen: geht mir, geht!

Ophelia.

Und hat sein Wort beglaubigt, lieber Herr,  
 Beinaß durch jeden heil'gen Schwur des Himmels.

Polonius.

Ja, Sprengel für die Drosseln. Weiß ich doch,  
 Wenn das Blut kocht, wie das Gemüth der Zunge  
 Freigebig Schwüre leiht. Dieß Lobern, Tochter,  
 Mehr leuchtend als erwärmend, und erloschen  
 Selbst im Versprechen, während es geschieht,  
 Nehmt keineswegs für Feuer. Kargt von nun an  
 Mit eurer jungfräulichen Gegenwart  
 Ein wenig mehr; schätzt eure Unterhaltung  
 Zu hoch, um auf Befehl bereit zu seyn.  
 Und was Prinz Hamlet angeht, traut ihm so:  
 Er sei noch jung, und habe freiern Spielraum,  
 Als euch vergönnt mag werden. Kurz, Ophelia,  
 Traut seinen Schwüren nicht: denn sie sind Kuppler,  
 Nicht von der Farbe ihrer äußern Tracht,  
 Fürsprecher sündlicher Gesuche bloß,  
 Gleich frommen, heiligen Gelübden athmend,  
 Um besser zu berücken. Eins für alles:  
 Ihr sollt mir, grab' heraus, von heute an  
 Die Muße keines Augenblicks so schmähn,



Daß ihr Gespräche mit Prinz Hamlet pflüget.  
Seht zu, ich sage euch; geht nun eures Weges.

Ophelia.

Ich will gehorchen, Herr.

(ab)

## Vierte Scene.

Die Terrasse.

(Hamlet, Horatio und Marcellus treten auf)

Hamlet.

Die Luft geht scharf, es ist entsetzlich kalt.

Horatio.

'S ist eine schneidende und strenge Luft.

Hamlet.

Was ist die Uhr?

Horatio.

Ich denke, nah an zwölf.

Marcellus.

Nicht doch, es hat geschlagen.

Horatio.

Wirklich schon?

Ich hört' es nicht; so rückt heran die Stunde,  
Worin der Geist gewohnt ist umzugehn.

(Trompetenstoß und Geschütz abgefeuert hinter der Scene)

Was stellt das vor, mein Prinz?

Hamlet.

Der König wacht die Nacht durch, zecht vollauf,  
Hält Schmaus, und taumelt den geräusch'gen Walzer;  
Und wie er Züge Rheinweins niebergießt,  
Verkünden schmetternd Pauken und Trompeten  
Den ausgebrachten Trunk.

Horatia.

Ist das Gebrauch?

Hamlet.

Nun freilich wohl:

Doch meines Dünkens (bin ich eingeboren  
Und drin erzogen schon) ist's ein Gebrauch,  
Wovon der Bruch mehr ehrt, als die Befolgung.  
Dieß schwindelköpfige Bechen macht verrufen  
Bei andern Völkern uns in Ost und West;  
Man heißt uns Säufer, hängt an unsre Namen  
Ein schmutzig Beiwort; und fürwahr, es nimmt  
Von unsern Thaten, noch so groß verrichtet,  
Den Kern und Ausbund unsers Werthes weg.  
So geht es oft mit einzeln Menschen auch,  
Daß sie durch ein Naturmaal das sie schändet,  
Als etwa von Geburt (worin sie schuldblos,  
Weil die Natur nicht ihren Ursprung wählt)  
Ein Uebermaaß in ihres Blutes Mischung,  
Das Dämm' und Schauzen der Vernunft oft einbricht,  
Auch wohl durch Angewöhnung, die zu sehr  
Den Schein gefäll'ger Sitten überrostet —  
Daß diese Menschen, sag' ich, welche so  
Von Einem Fehler das Gepräge tragen,  
(Sei's Farbe der Natur, sei's Fleck des Zufalls)  
Und wären ihre Tugenden so rein  
Wie Gnade sonst, so zahllos wie ein Mensch  
Sie tragen mag: in dem gemeinen Tadel  
Steckt der besondre Fehl sie doch mit an;  
Der Gran von Schlechtem zieht des edlen Werthes  
Gehalt herab in seine eigne Schmach.

(Der Geist kommt gerüstet wie vorher.)

**Horatio.**

O seht, mein Prinz, es kommt!

**Hamlet.**

Engel und Boten Gottes steht uns bei! — —  
 Sei du ein Geist des Segens, sei ein Kobold,  
 Bring Himmelslüfte oder Dampf der Hölle,  
 Sei dein Beginnen boshaft oder liebeich,  
 Du kommst in so fragwürdiger Gestalt,  
 Ich rede doch mit dir; ich nenn' dich, Hamlet,  
 Fürst, Vater, Dänenkönig: o gieb Antwort!  
 Laß mich in Blindheit nicht vergehn! Nein, sag:  
 Warum dein fromm Gebein, verwahrt im Tode,  
 Die Leinen hat gesprengt? warum die Gruft,  
 Worin wir ruhig eingeurnt dich sahn,  
 Geöffnet ihre schweren Marmorkiefern,  
 Dich wieder auszuwerfen? Was bedeutets,  
 Daß, todter Leichnam, du, in vollem Stahl  
 Aufs neu des Mondes Dämmerchein besuchst,  
 Die Nacht entstellend; daß wir Narren der Natur  
 So furchtbarlich uns schütteln mit Gedanken,  
 Die unsre Seele nicht erreichen kann?

**Horatio.**

Es winket euch, mit ihm hinwegzugehn,  
 Als ob es eine Mittheilung verlangte  
 Mit euch allein.

**Marcellus.**

Seht, wie es euch mit freundlicher Geberde  
 Hinweist an einen mehr entlegnen Ort.  
 Geht aber nicht mit ihm.

**Horatio.**

Nein, keineswegs.

Hamlet.

Es will nicht sprechen: wohl, so folg' ich ihm.

Horatio.

Thut's nicht, mein Prinz.

Hamlet.

Was wäre da zu fürchten?

Mein Leben acht' ich keine Nabel werth;  
 Und meine Seele, kann es der was thun,  
 Die ein unsterblich Ding ist, wie es selbst?  
 Es winkt mir wieder fort, ich folg' ihm nach.

Horatio.

Wie, wenn es hin zur Flut euch lockt, mein Prinz,  
 Vielleicht zum grausen Wipfel jenes Felsen,  
 Der in die See nicht über seinen Fuß?  
 Und dort in andre Schreckgestalt sich kleidet,  
 Die der Vernunft die Herrschaft rauben könnte,  
 Und euch zum Wahnsinn treiben? O bedenkt!  
 Der Ort an sich bringt Grillen der Verzweiflung  
 Auch ohne weitem Grund in jedes Hirn,  
 Der so viel Klaster niederschaut zur See,  
 Und hört sie unten brüllen.

Hamlet.

Immer winkt es:

Geh nur! ich folge dir.

Marcellus.

Ihr dürft nicht gehn, mein Prinz.

Hamlet.

Die Hände weg!

Horatio.

Wart uns, ihr dürft nicht gehn.

Hamlet.

www.libtool.de Mein Schicksal ruft,

Und macht die kleinste Ader dieses Leibes  
So fest als Sehnen des Nemeer Löwen.

(Der Geist winkt)

Es winkt mir immerfort: laßt los! Beim Himmel, (reißt sich los)  
Den mach' ich zum Gespenst, der mich zurückhält! —  
Ich sage, fort! — Voran! ich folge dir.

(Der Geist und Hamlet ab)

Horatio.

Er kommt ganz außer sich vor Einbildung.

Marcellus.

Ihm nach! Wir dürfen ihm nicht so gehorchen.

Horatio.

Kommt, folgen wir! Welch Ende wird dieß nehmen?

Marcellus.

Etwas ist faul im Staate Dänemarks.

Horatio.

Der Himmel wird es lenken.

Marcellus.

Laßt uns gehn.

(ab)

## Fünfte Scene.

Ein abgelegener Theil der Terrasse.

(Der Geist und Hamlet kommen)

Hamlet.

Wo führst du hin mich? Reb', ich geh nicht weiter.

Geist.

Hör' an!

Hamlet.

Ich will's.

Geist.

Schon naht sich meine Stunde,  
Wann ich den schweflichten, qualvollen Flammen  
Mich übergeben muß.

Hamlet.

Ach, armer Geist!

Geist.

Beklag mich nicht, doch leihs dein ernst Gehör  
Dem, was ich kund will thun.

Hamlet.

Sprich! mir ist's Pflicht zu hören.

Geist.

Zu rächen auch, sobald du hören wirst.

Hamlet.

Was?

Geist.

Ich bin deines Vaters Geist:  
Verdammt auf eine Zeitlang, Nachts zu wandern,  
Und Tags gebannt in ew'ge Feuergluth,  
Bis die Verbrechen meiner Zeitlichkeit  
Hinweggelutert sind. Wär' mirs nicht untersagt  
Das Innre meines Kerkers zu enthüllen,  
So hß' ich eine Kunde an, von der  
Das kleinste Wort die Seele dir zermalmt,  
Dein junges Blut erstarrte, deine Augen  
Wie Stern' aus ihren Kreisen schießen machte,  
Dir die verworrenen krausen Locken trennte,  
Und sträubte jedes einzle Haar empor,  
Wie Nadeln an dem zorn'gen Stachelthier.

Doch diese ew'ge Offenbarung faßt  
 Kein Ohr von Fleisch und Blut. — Horch, horch! o horch!  
 Wenn du je deinen theuren Vater liebtest —

Hamlet.

O Himmel!

Geist.

Räch' seinen schändlichen unerhörten Mord.

Hamlet.

Mord?

Geist.

Ja, schändlicher Mord, wie er aufs beste ist,  
 Doch dieser unerhört, und unnatürlich.

Hamlet.

Eil' ihn zu melden: daß ich auf Schwingen, rasch  
 Wie Anbacht und des Liebenden Gedanken,  
 Zur Rache stürmen mag.

Geist.

Du scheinst mir willig:

Auch wärst du träger, als das feiste Kraut,  
 Das ruhig Wurzel treibt an Lethe's Bord,  
 Erwachtest du nicht hier. Nun, Hamlet, höre:  
 Es heißt, daß, weil ich schlief in meinem Garten,  
 Mich eine Schlange stach; so wird das Ohr des Reichs  
 Durch den erlognen Hergang meines Todes  
 Schmähdlich getäuscht; doch wisse, edler Jüngling,  
 Die Schläng', die deines Vaters Leben stach,  
 Trägt seine Krone jetzt.

Hamlet.

O mein prophetisches Gemüth! Mein Oheim?

Geist.

Ja, der blutschänderische Ehebrecher,

Durch Wißes Zauber, durch Verräthergaben,  
 (O arger Wiß und Gaben, die im Stand  
 So zu verführen sind!) gewann den Willen  
 Der scheinbar tugendsamen Königin  
 Zu schöner Lust. O Hamlet, welch ein Abfall  
 Von mir, deß Liebe von der Echtheit war,  
 Daß Hand in Hand sie mit dem Schwure ging,  
 Den ich bei der Vermählung that; erniedert  
 Zu einem Sünder, von Natur durchaus  
 Armselig gegen mich!  
 Allein wie Tugend nie sich reizen läßt,  
 Duhlt Unzucht auch um sie in Himmelsbildung;  
 So Lust, gepaart mit einem lichten Engel,  
 Wird dennoch eines Götterbettes satt  
 Und hascht nach Wegwurf. —  
 Doch still! mich dünkt, ich wittre Morgenluft:  
 Kurz laß mich seyn. — Da ich im Garten schlief,  
 Wie immer meine Sitte Nachmittags,  
 Beschlich dein Oheim meine sichere Stunde,  
 Mit Saft verfluchten Bilsenkrauts im Fläschchen,  
 Und träufelt' in den Eingang meines Ohrs  
 Das schwärende Getränk; wovon die Wirkung  
 So mit des Menschen Blut in Feindschaft steht,  
 Daß es durch die natürlichen Kanäle  
 Des Körpers hurtig, wie Quecksilber, läuft;  
 Und wie ein saures Laab, in Milch getropft,  
 Mit plötzlicher Gewalt gerinnen macht  
 Das leichte, reine Blut. So that es meinem,  
 Und Ausatz schuppte sich mir augenblicklich,  
 Wie einem Lazarus, mit ecker Rinde  
 Ganz um den glatten Leib.



So ward ich schlafend und durch Bruderhand,  
 Beschnellt um Leben, Krone und Gemahl,  
 In meiner Sünden Blüthe hingerafft,  
 Ohne Nachtmahl, ungebeichtet, ohne Delung;  
 Die Rechnung nicht geschlossen, ins Gericht  
 Mit aller Schuld auf meinem Haupt gesandt.  
 O schaudervoll! o schaudervoll! höchst schaudervoll!  
 Hast du Natur in dir, so leid' es nicht;  
 Laß Dänmarks königliches Bett kein Lager  
 Für Blutschand' und verruchte Wollust seyn.  
 Doch, wie du immer diese That betreibst,  
 Befleck dein Herz nicht; dein Gemüth ersinne  
 Nichts gegen deine Mutter; überlaß sie  
 Dem Himmel und den Dornen, die im Busen  
 Ihr stechend wohnen. Lebe wohl mit eins!  
 Der Glühwurm zeigt, daß sich die Fröhe naht,  
 Und sein unwirksam Feu'r beginnt zu blaffen.  
 Ahe! Ahe! Ahe! gedenke mein.

(ab)

## Hamlet.

O Herr des Himmels! Erde! — Was noch sonst?  
 Kenn' ich die Hölle mit? — O pfui! Halt, halt mein Herz!  
 Ihr meine Sehnen, altert nicht sogleich,  
 Tragt fest mich aufrecht! — Dein gedenken! Ja,  
 Du armer Geist, so lang' Gedächtniß haust  
 In dem zerstörten Ball hier. Dein gedenken?  
 Ja, von der Tafel der Erinnerung will ich  
 Weglöschen alle thörichten Geschichten,  
 Aus Büchern alle Sprüche, alle Bilder,  
 Die Spuren des Vergangnen, welche da  
 Die Jugend einschrieb und Beobachtung;  
 Und dein Gebot soll leben ganz allein

Im Buche meines Hirnes, unvermischt  
 Mit minder würd'gen Dingen. — Ja, beim Himmel.  
 O höchst verderblich Weib!  
 O Schurke! lächelnder, verdamnter Schurke!  
 Schreibtafel her! Ich muß mirs niederschreiben,  
 Daß einer lächeln kann, und immer lächeln,  
 Und doch ein Schurke seyn; zum wenigsten  
 Weiß ich gewiß, in Dänmark kanns so seyn.  
 Da steht ihr, Oheim. Setzt zu meiner Lösung!  
 Sie heißt: »Ade adel gedenke mein.«  
 Ich hab's geschworen.

Horatio. (hinter der Scene)

Mein Prinz! Mein Prinz!

Marcellus. (hinter der Scene)

Prinz Hamlet!

Horatio. (hinter der Scene)

Gott beschütz' ihn!

Hamlet.

So sei es!

Marcellus. (hinter der Scene)

Sebal hol mein Prinz!

Hamlet.

Hal heisa, Junge! Komm, Bögelchen, komm!

(Horatio und Marcellus kommen)

Marcellus.

Wie stehts, mein gnäd'ger Herr?

Horatio.

Was giebt's, mein Prinz?

Hamlet.

O wunderbar!

Horatio.

Sagt, bester, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Nein, ihr verrathets.

Horatio.

Ich nicht, beim Himmel, Prinz.

Marcellus.

Ich gleichfalls nicht.

Hamlet.

Was sagt ihr? Sollts 'ne Menschenseele denken? —  
Doch ihr wollt schweigen? —

Horatio. Marcellus.

Ja, beim Himmel, Prinz.

Hamlet.

Es lebt kein Schur' im ganzen Dänemark,  
Der nicht ein ausgemachter Dube wär'.

Horatio.

Es braucht kein Geist vom Grabe herzukommen,  
Um das zu sagen.

Hamlet.

Richtig; ihr habt Recht.

Und so, ohn' alle weitre Förmlichkeit,  
Denk' ich, wir schütteln uns die Händ' und scheiden;  
Ihr thut, was euch Beruf und Neigung heißt —  
Denn jeder Mensch hat Neigung und Beruf,  
Wie sie denn sind — ich, für mein armes Theil,  
Seht ihr, will beten gehn.

Horatio.

Dies sind nur wirblichte und irre Worte, Herr.

Hamlet.

Es thut mir leid, daß sie euch ärgern, herzlich;  
Ja, mein Treu, herzlich.

Horatio.

Kein Aergerniß, mein Prinz.

Hamlet.

Doch, bei Sankt Patrick, giebt es eins, Horatio,  
Groß Aergerniß. Was die Erscheinung angeht,  
Ich sag' euch, 's ist ein ehrliches Gespenst.  
Die Kengier, was es zwischen uns doch giebt,  
Bemeistert wie ihr könnt. Und nun, ihr Lieben,  
Wosern ihr Freunde seid, Mitschüler, Krieger,  
Gewährt ein Kleines mir.

Horatio.

Was ist's? wir sind bereit.

Hamlet.

Nacht nie bekannt, was ihr die Nacht gesehn.

Horatio. Marcellus.

Wir wollens nicht, mein Prinz.

Hamlet.

Gut, aber schwört.

Horatio.

Auf Ehre, Prinz, ich nicht.

Marcellus.

Ich gleichfalls nicht, auf Ehre.

Hamlet.

Auf mein Schwert.

Marcellus.

Wir haben schon geschworen, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Im Ernste, auf mein Schwert, im Ernste.

Geist. (unter der Erde)

Schwört.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Hamlet.

Ha ha, Bursch! sagst du das? Bist du da, Grundhehrlich?  
Wohlan — ihr hört im Keller den Gefellen —  
Bequemet euch zu schwören.

Horatio.

Sagt den Eid.

Hamlet.

Niemals von dem, was ihr gesehen, zu sprechen,  
Schwört auf mein Schwert.

Geist. (unter der Erde)

Schwört.

Hamlet.

Hic et ubique? Wechseln wir die Stelle. —  
Hieher, ihr Herren, kommt,  
Und legt die Hände wieder auf mein Schwert;  
Schwört auf mein Schwert  
Niemals von dem, was ihr gehört, zu sprechen.

Geist. (unter der Erde)

Schwört auf sein Schwert.

Hamlet.

Brav, alter Mauswurf! Wähst so hurtig fort?  
O trefflicher Minirer! — Nochmals weiter, Freunde.

Horatio.

Beim Sonnenlicht, dieß ist erstaunlich fremd.

Hamlet.

So heiß' als einen Fremden es willkommen.  
Es giebt mehr Ding' im Himmel und auf Erden  
Als eure Schulweisheit sich träumt, Horatio.  
Doch kommt!

Hier, wie vorhin, schwört mir, so Gott euch helfe,  
 Wie fremd und seltsam ich mich nehmen mag,  
 Da mirs vielleicht in Zukunft dienlich scheint,  
 Ein wunderliches Wesen anzulegen:  
 Ihr wollet nie, wenn ihr alsdann mich seht,  
 Die Arme so verischlingend, noch die Köpfe  
 So schüttelnd, noch durch zweifelhafte Reden,  
 Als: „Nun, nun, wir wissen“ — oder: „Wir könnten, wenn wir  
 wollten“ — oder: „Ja, wenn wir reden möchten;“ oder: „Es  
 giebt ihrer, wenn sie nur dürften“ —  
 Und solch verstoßnes Deuten mehr, verrathen,  
 Daß ihr von mir was wisset: dieses schwört,  
 So Gott in Nöthen und sein Heil euch helfe!  
 Geist. (unter der Erde)

Schwört.

Hamlet.

Ruh, ruh, verstörter Geist! — Nun, liebe Herrn,  
 Empfahl' ich euch mit aller Liebe mich,  
 Und was ein armer Mann, wie Hamlet ist,  
 Vermag, euch Lieb' und Freundschaft zu bezeugen,  
 So Gott will, soll nicht fehlen. Laßt uns gehn,  
 Und, kitt' ich, stets die Finger auf den Mund.  
 Die Zeit ist aus den Fugen: Schmach und Gram,  
 Daß ich zur Welt, sie einzurichten, kam!  
 Nun kommt, laßt uns zusammen gehn.

(Alle ab)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## Zweiter Aufzug.

### Erste Scene.

Ein Zimmer im Hause des Polonius.

(Polonius und Reinhold treten auf)

Polonius.

Gieb ihm dieß Geld und die Papiere, Reinhold.

Reinhold.

Ja, gnäd'ger Herr.

Polonius.

Ihr werdet mächtig klug thun, guter Reinhold,  
Euch zu erkund'gen, eh' ihr ihn besucht,  
Wie sein Betragen ist.

Reinhold.

Das dacht' ich auch zu thun.

Polonius.

Ei, gut gesagt! recht gut gesagt! Seht ihr,  
Erst fragt mir, was für Dänen in Paris sind,  
Und wie, wer, auf was Art, und wie sie leben,  
Mit wem, was sie verzehren; wenn ihr dann  
Durch diesen Umschweif eurer Fragen merkt,  
Sie kennen meinen Sohn, so kommt ihr näher.  
Berührt alsdann es mit besondern Fragen,  
Thut gleichsam wie von fern bekannt; zum Beispiel:  
„Ich kenne seinen Vater, seine Freunde,  
„Und auch zum Theil ihn selbst.“ — Versteht ihr, Reinhold?

Reinhold.

Vollkommen, gnäd'ger Herr.

Polonius.

„Zum Theil auch ihn; doch,“ mögt ihr sagen, „wenig.  
 „Und wem's der rechte ist, der ist gar wild,  
 „Treibt dieß und das“ — dann gebt ihm nach Belieben  
 Erlogne Dinge Schuld; nur, nichts so Arges,  
 Das Schand' ihm brächte; davor hütet euch.  
 Kein, solche wilde, ausgelassne Streiche,  
 Als hergebrachter Maaßen die Gefährten  
 Der Jugend und der Freiheit sind.

Reinhold.

Als spielen.

Polonius.

Ja, oder trinken, rausen, fluchen, zanken,  
 Huren, — so weit könnt ihr gehn.

Reinhold.

Das würd' ihm Schande bringen, gnäd'ger Herr.

Polonius.

Mein Treu nicht, wenn ihrs nur zu wenden wißt.  
 Ihr müßt ihn nicht in andern Leumund bringen,  
 Als übermann' ihn Unenthaltfamkeit.  
 Das ist die Meinung nicht; bringt seine Fehler zierlich  
 Ans Licht, daß sie der Freiheit Flecken scheinen,  
 Der Ausbruch eines feurigen Gemüths  
 Und eine Wildheit ungezähmten Bluts,  
 Die jeden ansieht.

Reinhold.

Aber, bester Herr —

Polonius.

Weshwegen ihr dieß thun sollt?



Reinhold.

Ja, das wünscht' ich  
zu wissen, Herr. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Polonius.

Ei nun, mein Plan ist der,  
und, wie ich denke, ist's ein Pfiff der anschlägt:  
Berst ihr auf meinen Sohn so kleine Makeln,  
als wär' er in der Arbeit was beschmüzt —  
Merkt wohl!

Wenn der Mitunterredner, den ihr aushorcht,  
in vorbenannten Lastern jemals schuldig  
den jungen Mann gesehn, so seid gewiß,  
daß selb'ger folgender Gestalt euch betritt:  
„Lieber Herr,“ oder so; oder „Freund,“ oder „mein Wertheßer,“  
Wie nun die Redensart und die Beistellung  
bei Land und Leuten üblich ist.

Reinhold.

Sehr wohl.

Polonius. Und hierauf thut er dieß: — Er thut — ja  
was wollte ich doch sagen? Beim Sacrament ich habe was sagen  
sollen. Wo brach ich ab?

Reinhold.

Bei, folgendergestalt euch betritt.

Polonius.

Bei, folgendergestalt euch betritt. — Ja,  
er tritt euch also bei: „Ich kenn' ihn wohl, den Herrn,  
Ich sah ihn gestern oder neulich 'mal  
Ober wann es war, mit dem und dem; und wie ihr sagt,  
Da spielt' er hoch; da traf man ihn im Rausch,  
Da raust' er sich beim Ballspiel; oder auch  
Ich sah ihn gehn in solch ein saubres Haus,“

11.

21

(Bill sagen: ein Vorbell) und mehr dergleichen. — Seht nun,  
 Eu'r Lügentöber fängt den Wahrheitskarpfen;  
 So wissen wir, gewißigt, helles Volk,  
 Mit Krümmungen und mit verstecktem Angriff  
 Durch einen Umweg auf den Weg zu kommen:  
 Und so könnt ihr, wie ich euch Anweisung  
 Und Rath ertheilet, meinen Sohn erforschen.  
 Ihr habts gefast, nicht wahr?

Reinhold.

Ja, gnäd'ger Herr.

Polonius.

Nun, Gott mit euch! lebt wohl!

Reinhold.

Mein bester Herr —

Polonius.

Bemerkt mit eignen Augen seinen Wandel.

Reinhold.

Das will ich thun.

Polonius.

Und daß er die Musfl mir fleißig treibt.

Reinhold.

Gut, gnäd'ger Herr.

(ab)

(Ophelia kommt)

Polonius.

Lebt wohl! — Wie nun, Ophelia, was giebt's?

Ophelia.

O lieber Herr, ich bin so sehr erschreckt!

Polonius.

Woburch, ins Himmels Namen?

Ophelia.

Als ich in meinem Zimmer näht', auf einmal

Prinz Hamlet — mit ganz aufgerisnem Wamme,  
 kein Hut auf seinem Kopf, die Strümpfe schmutzig  
 Und losgebunden auf den Knöcheln hängend;  
 Bleich wie sein Hemde, schlotternd mit den Knie'n;  
 Mit einem Blick, von Jammer so erfüllt,  
 Als wär' er aus der Hölle losgelassen,  
 Um Gräuel kund zu thun — so tritt er vor mich.

Polonius.

Berrückt aus Liebe?

Ophelia.

Herr, ich weiß es nicht,  
 Allein ich fürcht' es wahrlich.

Polonius.

Und was sagt er?

Ophelia.

Er griff mich bei der Hand und hielt mich fest,  
 Dann lehnt' er sich zurück, so lang sein Arm;  
 Und mit der andern Hand so überm Auge,  
 Betrachtet' er so prüfend mein Gesicht,  
 Als wollt' er's zeichnen. Lange stand er so;  
 Zuletzt ein wenig schüttelnd meine Hand,  
 Und dreimal hin und her den Kopf so wägend,  
 Holt' er solch einen bangen tiefen Seufzer,  
 Als sollt' er seinen ganzen Bau zertrümmern,  
 Und endigen sein Dasein. Dieß gethan,  
 Läßt er mich gehn; und über seine Schultern  
 Den Kopf zurückgedreht, schien er den Weg  
 Zu finden ohne seine Augen; denn  
 Er ging zur Thür hinaus ohn' ihre Hilfe,  
 Und wandte bis zuletzt ihr Licht auf mich.

Güldenstern.

Wir gehorchen beide.

Und bieten uns hier an, nach besten Kräften,  
Zu euren Füßen unsern Dienst zu legen,  
Um frei damit zu schalten.

König.

Dank, Rosenkranz und lieber Güldenstern!

Königin.

Dank, Güldenstern und lieber Rosenkranz!  
Besucht doch unverzüglich meinen Sohn,  
Der nur zu sehr verwandelt. Geh wer mit,  
Und bring' die Herren hin, wo Hamlet ist.

Güldenstern.

Der Himmel mach ihm unsre Gegenwart  
Und unser Thun gefällig und ersprießlich!

Königin.

So sei es, Amen!

(Rosenkranz, Güldenstern und einige aus dem Gefolge ab)

(Polonius kommt)

Polonius.

Mein König, die Gesandten sind von Norweg  
Froh wieder heimgelehrt.

König.

Du warst stets der Vater guter Zeitung.

Polonius.

Nicht wahr? Ja, seid versichert, bester Herr,  
Ich halt' auf meine Pflicht wie meine Seele,  
Erst meinem Gott, dann meinem gnäd'gen König,  
Und jezo denk' ich (oder dieß Gehirn  
Sagt auf der Klugheit Fährte nicht so sicher,

Als es wohl pflegte) daß ich ausgefunden,  
Was eigentlich an Hamlets Wahnwitz Schuld.

König.

O davon spricht: das wünsch' ich sehr zu hören.

Polonius.

Bernehmt erst die Gesandten; meine Zeitung  
Soll bei dem großen Schmaus der Nachtisch seyn.

König.

Thut ihnen selber Ehr' und führt sie vor. (Polonius ab)

Er sagt mir, liebe Gertrud, daß er jetzt  
Den Quell vom Uebel eures Sohns gefunden.

Königin.

Ich fürcht', es ist nichts anders als das Eine,  
Des Vaters Tod und unsre hast'ge Heirath.

König.

Gut, wir erforschen ihn.

(Polonius kommt mit Voltimand und Cornelius zurück)

Willkommen, liebe Freunde! Voltimand,  
Sagt, was ihr bringt von unserm Bruder Norweg.

Voltimand.

Erwiederung der schönsten Grüß' und Wünsche.

Auf unser erstes sandt' er aus, und hemmte

Die Werbungen des Neffen, die er hielt

Für Zurüstungen gegen den Poladen;

Doch näher untersucht, fand er, sie gingen

Auf Eure Hoheit wirklich. Drob getränkt,

Daß seine Krankheit, seines Alters Schwäche,

So hintergangen sei, legt' er Verhaft

Auf Fortinbras, worauf sich dieser stellt,

Verweis' empfängt von Norweg, und zuletzt

Vor seinem Oheim schwört, nie mehr die Waffen

Zu führen gegen Eure Majestät.  
 Der alte Norweg, hocherfreut hierüber,  
 Giebt ihm dreitausend Kronen Jahrgehalt,  
 Und seine Vollmacht, gegen den Polacken  
 Die so geworbne Truppen zu gebrauchen;  
 Nebst dem Gesuch, des weitern hier erklärt,  
 Ihr wollt geruhn, für dieses Unternehmen  
 Durch eu'r Gebiet den Durchzug zu gestatten,  
 Mit solcherlei Gewähr und Einräumung,  
 Als abgefaßt hier steht.

König.

Es dünkt uns gut,

Wir wollen bei gelegner Zeit es lesen,  
 Antworten und bedenken dieß Geschäft.  
 Zugleich habt Dank für wohlgenommne Müh:  
 Geht auszuruhn, wir schmausen heut zusammen.  
 Willkommen mir zu Haus. (Wolftmand und Cornelius ab)

Polonius.

So wäre dieß Geschäft nun wohl vollbracht.  
 Mein Fürst, und gnäd'ge Frau, hier zu erörtern,  
 Was Majestät ist, was Ergebenheit,  
 Warum Tag, Tag; Nacht, Nacht; die Zeit, die Zeit:  
 Das hieße, Nacht und Tag und Zeit verschwenden.  
 Weil Kürze dann des Wises Seele ist,  
 Weitschweifigkeit der Leib und äußre Zierrath,  
 Fass' ich mich kurz. Eu'r edler Sohn ist toll,  
 Toll nenn' ichs: denn worin besteht die Tollheit,  
 Als daß man gar nichts anders ist als toll?  
 Doch das mag seyn.

Königin.

Mehr Inhalt, wen'ger Kunst.

## Polonius.

Auf Ehr', ich brauche nicht viel mindste Kunst.  
 Toll ist er, das ist wahr; wahr ist's, 's ist Schade;  
 Und Schade, daß es wahr ist. Doch dieß ist  
 'ne thörichte Figur: sie fahre wohl,  
 Denn ich will ohne Kunst zu Werke gehn.  
 Toll nehmen wir ihn also; nun ist übrig,  
 Daß wir den Grunderspähn von dem Effekt,  
 Nein, richtiger, den Grund von dem Defekt;  
 Denn dieser Defekts-Effekt hat Grund.  
 So stehts nun, und der Sache Stand ist dieß.  
 Erwägt!

Ich hab' 'ne Tochter; hab' sie, weil sie mein;  
 Die mir aus schuldigem Gehorsam, seht,  
 Dieß hier gegeben; schließt und rathet nun.

„An die himmlische und den Abgott meiner Seele, die lieb-  
 reizende Ophelia.“ —

Das ist eine schlechte Lebensart, eine gemeine Lebensart;  
 liebreizend ist eine gemeine Lebensart. Aber hört nur weiter:

„An ihren trefflichen zarten Busen diese Zeilen“ ic.

## Königin.

Hat Hamlet dieß an sie geschickt?

## Polonius.

Gebuld nur, gnäd'ge Frau, ich meld' euch alles.

„Zweifle an der Sonne Klarheit,

„Zweifle an der Sterne Licht,

„Zweifel, ob lügen kann die Wahrheit,

„Nur an meiner Liebe nicht.“

„O liebe Ophelia, es gelingt mir schlecht mit dem Sylbenmaasse;  
 „ich besitze die Kunst nicht, meine Seufzer zu messen, aber daß ich  
 „dieß bestens liebe, o Allerbeste, das glaube mir. Leb wohl.“

„Der Deinige auf ewig, theuerstes Fräulein, so lange die  
 „Maschine ihm zugehört,“ „Hamlet.“

Dieß hat mir meine Tochter schul'dger Maassen  
 Gezeigt, und überdieß sein dringend Werben,  
 Wie sich nach Zeit und Weis' und Ort begab,  
 Mir vor das Ohr gebracht.

König.

Allein wie nahm

Sie seine Liebe auf?

Polonius.

Was denket ihr von mir?

König.

Daß ihr ein Mann von Treu und Ehre seid.

Polonius.

Gern möcht' ichs zeigen. Doch was dächtet ihr,  
 Hätt' ich gesehn, wie diese heiße Liebe  
 Sich anspann (und ich merkt' es, müßt ihr wissen  
 Ob meine Tochter mirs gesagt), was dächtet  
 Ihr, oder meine theure Majestät,  
 Eu'r königlich Gemahl, hätt' ich dabei  
 Briestafche oder Schreibepult gespielt,  
 Hätt' ich mein Herz geängstigt still und stumm,  
 Und müßig dieser Liebe zugeschaut?  
 Was dächtet ihr? Nein, ich ging rund heraus,  
 Und redte so zu meinem jungen Fräulein:  
 „Prinz Hamlet ist ein Fürst; zu hoch für dich;  
 „Dieß darf nicht seyn;“ und dann schrieb ich ihr vor,  
 Daß sie vor seinem Umgang sich verschlösse,  
 Nicht Voten zuließ', Pfänder nicht empfinde.  
 Drauf machte sie sich meinen Rath zu Nutz,  
 Und er, verstoßen, (um es kurz zu machen)



Hiel in 'ne Traurigkeit; dann in ein Fasten;  
 Drauf in ein Wachen; dann in eine Schwäche;  
 Dann in Zerstreung, und durch solche Stufen  
 In die Verrücktheit, die ihn jetzt verwirrt,  
 Und sämmtlich uns betrübt.

**König.**

Denkt ihr, dieß sei's?

**Königin.**

Es kann wohl seyn, sehr möglich.

**Polonius.**

Habt ihrs schon je erlebt, das möcht' ich wissen,  
 Daß ich mit Zuversicht gesagt: „So ist's“  
 Wenn es sich anders fand?

**König.**

Nicht daß ich weiß.

**Polonius.** (Indem er auf seinen Kopf und Schultern zeigt)

Trennt dieß von dem, wenns anders sich verhält.  
 Wenn eine Spur mich leitet, will ich finden,  
 Wo Wahrheit steckt, und steckte sie auch recht  
 Im Mittelpunkt.

**König.**

Wie läßt sich näher prüfen?

**Polonius.**

Ihr wißt, er geht wohl Stunden auf und ab,  
 Hier in der Gallerie.

**Königin.**

Das thut er wirklich.

**Polonius.**

Da will ich meine Tochter zu ihm lassen,  
 Steht ihr mit mir dann hinter einem Teppich,  
 Bemerkt den Hergang: wenn er sie nicht liebt,

Und dadurch nicht um die Vernunft gekommen,  
 So laßt mich nicht mehr Staatsbeamten seyn.  
 Laßt mich den Acker bauen und Pferde halten.

König.

Wir wollen sehn.

(Hamlet kommt lesend)

Königin.

Seht, wie der Arme traurig kommt und lieft.

Polonius.

Fort, ich ersuch' euch, beide fort von hier!  
 Ich mache gleich mich an ihn. O erlaubt!

(König, Königin und Gefolge ab)

Wie geht es meinem besten Prinzen Hamlet?

Hamlet. Gut, dem Himmel sei Dank.

Polonius. Kennt ihr mich, gnäd'ger Herr?

Hamlet. Vollkommen. Ihr seid ein Fischhändler.

Polonius. Das nicht, mein Prinz.

Hamlet. So wollt' ich, daß ihr ein so ehrlicher Mann wärt.

Polonius. Ehrlich, mein Prinz?

Hamlet. Ja, Herr, ehrlich seyn heißt, wie es in dieser Welt  
 hergeht, Ein Auserwählter unter Zehntausenden seyn.

Polonius. Sehr wahr, mein Prinz.

Hamlet. Denn wenn die Sonne Maden in einem tobtten  
 Hunde ausbrütet: eine Gottheit, die Nas küßt — habt ihr eine  
 Tochter?

Polonius. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Laßt sie nicht in der Sonne gehn. Gaben sind  
 ein Segen: aber da eure Tochter empfangen könnte — seht euch  
 vor, Freund.

Polonius. Wie meint ihr das? (betriß) Immer auf meine  
 Tochter angespielt. Und doch kannte er mich zuerst nicht; er sagte,

ich wäre ein Fischhändler. Es ist weit mit ihm gekommen, sehr weit! und wahrlich, in meiner Jugend brachte mich die Liebe auch in große Drangsale, ~~vfast so schlimm wie ihn~~. Ich will ihn wieder anreden. — Was leset ihr, mein Prinz?

Hamlet. Worte, Worte, Worte.

Polonius. Aber wovon handelt es?

Hamlet. Wer handelt?

Polonius. Ich meine, was in dem Buche steht, mein Prinz.

Hamlet. Verläumdungen, Herr: denn der satirische Schuft da sagt, daß alte Männer graue Härte haben; daß ihre Gesichter runzlicht sind; daß ihnen zäher Ambra und Harz aus den Augen trieft; daß sie einen überflüssigen Mangel an Wit und daneben sehr kraftlose Lenden haben. Ob ich nun gleich von allem diesem inniglich und festiglich überzeugt bin, so halte ich es doch nicht für billig, es so zu Papier zu bringen; denn ihr selbst, Herr, würdet so alt werden wie ich, wenn ihr wie ein Krebs rückwärts gehen könntet.

Polonius. (betselt)

Ist dieß schon Tollheit, hat es doch Methode.

Wollt ihr nicht aus der Luft gehn, Prinz?

Hamlet. In mein Grab?

Polonius. Ja, das wäre wirklich aus der Luft. (betselt) Wie treffend manchmal seine Antworten sind! Dieß ist ein Glück, das die Tollheit oft hat, womit es der Vernunft und dem gesunden Sinne nicht so gut gelingen könnte. Ich will ihn verlassen, und sogleich darauf denken, eine Zusammenkunft zwischen ihm und meiner Tochter zu veranstalten. — Mein gnädigster Herr, ich will ehrerbietigt meinen Abschied von euch nehmen.

Hamlet. Ihr könnt nichts von mir nehmen, Herr, das ich lieber fahren ließe — bis auf mein Leben, bis auf mein Leben.

Polonius. Lebt wohl, mein Prinz.

Hamlet. Die langweiligen alten Narren!

(Rosenkranz und Gildenstern kommen)

www.libtool.com.cn

Polonius.

Ihr sucht den Prinzen Hamlet auf; dort ist er.

Rosenkranz.

Gott grüß' euch, Herr.

(Polonius ab)

Gildenstern.

Berehrter Prinz —

Rosenkranz.

Mein theurer Prinz —

Hamlet. Meine trefflichen guten Freunde! Was machst du, Gildenstern? Ah, Rosenkranz! Gute Bursche, wie geht's euch?

Rosenkranz.

Wie mittelmäß'gen Söhnen dieser Erde.

Gildenstern.

Glücklich, weil wir nicht überglücklich sind,

Wir sind der Knopf nicht auf Fortuna's Nütze.

Hamlet.

Noch die Sohlen ihrer Schuhe?

Rosenkranz.

Auch das nicht, gnäd'ger Herr.

Hamlet. Ihr wohnt also in der Gegend ihres Gürtels, oder im Mittelpunkte ihrer Gunst?

Gildenstern. Ja wirklich, wir sind mit ihr vertraut.

Hamlet. Im Schooße des Glücks? O sehr wahr! sie ist eine Diebe. Was giebt es Neues?

Rosenkranz. Nichts mein Prinz, außer daß die Welt ehrlich geworden ist.

Hamlet. So steht der jüngste Tag bevor; aber eure Neuigkeit ist nicht wahr. Laßt mich euch näher befragen: worin habt

ihr, meine guten Freunde, es bei Fortunen versehen, daß sie euch hieher ins Gefängniß schickt?

Güldenstern. Ins Gefängniß, mein Prinz?

Hamlet. Dänemark ist ein Gefängniß.

Rosenkranz. So ist die Welt auch eins.

Hamlet. Ein stattliches, worin es viele Verschläge, Löcher und Kerker giebt. Dänemark ist einer der Schlimmsten.

Rosenkranz. Wir denken nicht so davon, mein Prinz.

Hamlet. Nun, so ist es keiner für euch, denn an sich ist nichts weder gut noch böse, das Denken macht es erst dazu. Für mich ist es ein Gefängniß.

Rosenkranz. Nun, so macht es euer Ehrgeiz dazu; es ist zu eng für euren Geist.

Hamlet. O Gott, ich könnte in eine Nußschale eingesperrt seyn, und mich für einen König von unermesslichem Gebiete halten, wenn nur meine bösen Träume nicht wären.

Güldenstern. Diese Träume sind in der That Ehrgeiz; denn das eigentliche Wesen des Ehrgeizes ist nur der Schatten eines Traumes.

Hamlet. Ein Traum ist selbst nur ein Schatten.

Rosenkranz. Freilich, und mir scheint der Ehrgeiz von so lustiger und loser Beschaffenheit, daß er nur der Schatten eines Schattens ist.

Hamlet. So sind also unsre Bettler Körper und unsre Monarchen und gepreizten Helben der Bettler Schatten. Sollen wir an den Hof? Denn mein Seel, ich weiß nicht zu raisonniren.

Beide. Wir sind beide zu euren Diensten.

Hamlet. Nichts dergleichen, ich will euch nicht zu meinen übrigen Dienern rechnen, denn, um wie ein ehrlicher Mann mit euch zu reden: mein Gefolge ist abscheulich. Aber um auf der ebenen Heerstraße der Freundschaft zu bleiben, was macht ihr in Helsingör?

**Rosenkranz.** Wir wollten euch besuchen, nichts anders.

**Hamlet.** Ich Bettler, der ich bin, sogar an Dank bin ich arm. Aber ich danke euch, und gewiß, liebe Freunde, mein Dank ist um einen Heller zu theuer. Hat man nicht nach euch geschickt? Ist es eure eigne Neigung? Ein freiwilliger Besuch? Kommt, kommt, geht ehrlich mit mir um! wohlan! Nun, sagt doch!

**Güldenstern.** Was sollen wir sagen, gnädiger Herr?

**Hamlet.** Was ihr wollt — außer das Rechte. Man hat nach euch geschickt, und es liegt eine Art von Gesändniß in euren Blicken, welche zu verstellen eure Bescheidenheit nicht schlau genug ist. Ich weiß, der gute König und die Königin haben nach euch geschickt.

**Rosenkranz.** Zu was Ende, mein Prinz?

**Hamlet.** Das muß ich von euch erfahren. Aber ich beschwöre euch bei den Rechten unsrer Schulstreundschaft, bei der Eintracht unsrer Jugend, bei der Verbindlichkeit unsrer stets bewahrten Liebe, und bei allem noch Theurerem, was euch ein besserer Redner ans Herz legen könnte: geht grade heraus gegen mich, ob man nach euch geschickt hat oder nicht.

**Rosenkranz.** (zu Güldenstern) Was sagt ihr?

**Hamlet.** So, nun habe ich euch schon weg. Wenn ihr mich liebt, tretet nicht zurück.

**Güldenstern.** Gnädiger Herr, man hat nach uns geschickt.

**Hamlet.** Ich will euch sagen, warum; so wird mein Erathen eurer Entbedung zuvorkommen, und eure Verschwiegenheit gegen den König und die Königin braucht keinen Zollbreit zu wanken. Ich habe seit kurzem — ich weiß nicht wodurch — alle meine Munterkeit eingebüßt, meine gewohnten Übungen aufgegeben; und es steht in der That so übel um meine Gemüthslage, daß die Erde, dieser treffliche Bau, mir nur ein kahles Vorgebirge scheint; seht ihr, dieser herrliche Baldachin, die Luft! dieß wackre umwöl-

benne Firmament, dieß majestätische Dach mit goldnem Feuer ausgelegt: kommt es mir doch nicht anders vor, als ein fauler, verpesteter Haufe von Dünsten. Welch ein Meisterwerk ist der Mensch! wie edel durch Vernunft! wie unbegrenzt an Fähigkeiten! in Gestalt und Bewegung wie bedeutend und wunderwürdig! im Handeln wie ähnlich einem Engel! im Begreifen wie ähnlich einem Gott! die Zierde der Welt! das Vorbild der Lebendigen! Und doch, was ist mir diese Quintessenz von Staube? Ich habe keine Lust am Manne — und am Weibe auch nicht, wiewohl ihr das durch euer Lächeln zu sagen scheint.

**Rosenkranz.** Mein Prinz, ich hatte nichts dergleichen im Sinne.

**Hamlet.** Weshwegen lachtet ihr denn, als ich sagte: ich habe keine Lust am Manne?

**Rosenkranz.** Ich dachte, wenn dem so ist, welche Fastenbewirthung die Schauspieler bei euch finden werden. Wir holten sie unterwegs ein, sie kommen her, um euch ihre Künste anzubieten.

**Hamlet.** Der den König spielt, soll willkommen seyn, seine Majestät soll Tribut von mir empfangen; der kühne Ritter soll seine Klinge und seine Tartsche brauchen; der Liebhaber soll nicht unentgeltlich seuffzen; der Launige soll seine Rolle in Frieden endigen; der Narr soll den zu lachen machen, der ein klügliches Zwerchfell hat; und das Fräulein soll ihre Gesinnung frei heraus sagen, oder die Verse sollen dafür hinken. — Was für eine Gesellschaft ist es?

**Rosenkranz.** Dieselbe, an der ihr so viel Vergnügen zu finden pfegtet, die Schauspieler aus der Stadt.

**Hamlet.** Wie kommt es, daß sie umherstreifen? Ein fester Aufenthalt war vortheilhafter sowohl für ihren Ruf als ihre Einnahme.

**Rosenkranz.** Ich glaube, diese Unterbrechung rührt von der kürzlich **aufgetommenen** **Neuerung** her.

**Hamlet.** Genießen sie noch dieselbe Achtung wie damals, da ich in der Stadt war? Besucht man sie eben so sehr?

**Rosenkranz.** Nein, freilich nicht.

**Hamlet.** Wie kommt das? werden sie rostig?

**Rosenkranz.** Nein, ihre Bemühungen halten den gewohnten Schritt; aber es hat sich da eine Brut von Kindern angefun- den, kleine Nestlinge, die immer über das Gespräch hinausschrein, und höchst grausamlich dafür belatscht werden. Diese sind jetzt Mode, und beschnattern die gemeinen Theater (so nennen sie's) dergestalt, daß viele, die Degen tragen, sich vor Gänsefüßeln fürchten, und kaum wagen hinzugehn.

**Hamlet.** Wie, sind es Kinder? Wer unterhält sie? Wie werden sie besolbet? Wollen sie nicht länger bei der Kunst bleiben, als sie den Diskant singen können? Werden sie nicht nachher sa- gen, wenn sie zu gemeinen Schauspielern heranwachsen, (wie sehr zu vermuthen ist, wenn sie sich auf nichts Besseres stützen) daß ihre Komöbienschreiber Unrecht thun, sie gegen ihre eigne Zukunft beklamiren zu lassen?

**Rosenkranz.** Wahrhaftig, es hat an beiden Seiten viel zu thun gegeben, und das Volk macht sich kein Gewissen daraus, sie zum Streit aufzuheben. Eine Zeitlang war kein Geld mit einem Stück zu gewinnen, wenn Dichter und Schauspieler sich nicht darin mit ihren Segnern herumzausten.

**Hamlet.** Ist es möglich?

**Güldenstern.** O sie haben sich gewaltig die Köpfe zer- schlagen.

**Hamlet.** Tragen die Kinder den Sieg davon?

**Rosenkranz.** Allerdings, gnädiger Herr, den Herkules und seine Last obendrein.



**Hamlet.** Es ist nicht sehr zu verwundern: denn mein Oheim ist König von Dänemark, und eben die, welche ihm Gesichter zogen, so lange mein Vater lebte, geben zwanzig, vierzig, funfzig, bis hundert Dukaten für sein Porträt in Miniatur. Wetter, es liegt hierin etwas Uebernatürliches, wenn die Philosophie es nur auswendig machen könnte. (Trompetenstoß hinter der Scene)

**Güldenstern.** Da sind die Schauspieler.

**Hamlet.** Liebe Herren, ihr seid willkommen zu Helsingör. Gebt mir eure Hände. Wohlta! Manieren und Komplimente und das Zuhör der Bewillkommung. Laßt mich euch auf diese Weise begrüßen, damit nicht mein Benehmen gegen die Schauspieler (das, sag' ich euch, sich äußerlich gut ausnehmen muß) einem Empfang ähnlicher sehe, als der eurige. Ihr seid willkommen, aber mein Oheim-Vater und meine Tante-Mutter irren sich.

**Güldenstern.** Worin, mein theurer Prinz?

**Hamlet.** Ich bin nur toll bei Nordnordwest; wenn der Wind südlich ist, kann ich einen Kirchturm von einem Leuchtturmsahl unterscheiden.

(Polonius kommt)

**Polonius.** Es gehe euch wohl, meine Herren.

**Hamlet.** Hört, Güldenstern! — und ihr auch — an jedem Ohr ein Hörer: der große Säugling, den ihr da seht, ist noch nicht aus den Kinderwindeln.

**Rosenkranz.** Vielleicht ist er zum zweitenmal hineingekommen, denn man sagt, alte Leute werden wieder Kinder.

**Hamlet.** Ich prophezeie, daß er kommt, um mir von den Schauspielern zu sagen. Gebt Acht! — Ganz richtig, Herr, am Montag Morgen, da war es eben.

**Polonius.** Gnädiger Herr, ich habe euch Neugierigkeiten zu selben.

barin liebte ich vorzüglich: es war des Aeneas Erzählung an Dido; besonders da ~~herum, lib, wort von der~~ Ermordung Priams spricht. Wenn ihr sie im Gedächtnisse habt, so fangt bei dieser Zeile an. — Laßt sehn, laßt sehn —

„Der rauhe Pyrrhus, gleich Hyrkaniens Leu'n“ —  
 nein, ich irre mich; aber es fängt mit Pyrrhus an.  
 „Der rauhe Pyrrhus, er, deß düstre Waffen,  
 „Schwarz wie sein Vorsatz, gleichen jener Nacht,  
 „Wo er sich barg im unglückschwängern Noß,  
 „Hat jetzt die fürchtbare Gestalt beschmiert  
 „Mit grausamer Heralbil: rothe Farbe  
 „Ist er von Haupt zu Fuß; scheuslich geschmückt  
 „Mit Blut der Väter, Mütter, Töchter, Söhne,  
 „Gedrirt und klebend durch der Straßen Blut,  
 „Die grausames, verfluchtes Licht verleihn  
 „Zu ihres Herrn Mord. Heiß von Zorn und Feuer,  
 „Bestrichen mit verdicktem Blut, mit Augen,  
 „Karfunkeln gleichend, sucht der höllische Pyrrhus  
 „Altvater Priamus“ —  
 Fahrt nun so fort.

Polonius. Bei Gott, mein Prinz, wohl vorgetragen: mit gutem Ton und gutem Anstande.

Erster Schauspieler.

„Er find't alsbald ihn,  
 „Wie er den Feind verfehlt: sein altes Schwert  
 „Gehorcht nicht seinem Arm; liegt, wo es fällt,  
 „Unachtfam des Befehls. Ungleich gepaart  
 „Stürzt Pyrrhus auf den Priam, holt weit aus:  
 „Doch bloß vom Sausen seines grimmen Schwertes  
 „Fällt der entnerbte Vater. Ilium  
 „Sahen, leblos, dennoch diesen Streich zu kühlen.“

„Es blüht sein Flammengipfel sich hinab,  
 „Bis auf den Grund, und nimmt mit furchtbarm Krachen  
 „Gefangen Pyrrhus Ohr: denn seht, sein Schwert,  
 „Das schon sich senkt auf des ehrwürd'gen Priam  
 „Mischweißes Haupt, schien in der Luft gehemmt.  
 „So stand er, ein gemalter Wüthrich, da,  
 „Und, wie parteilos zwischen Kraft und Willen,  
 „That nichts.  
 „Doch wie wir oftmals sehn vor einem Sturm,  
 „Ein Schweigen in den Himmeln, still die Wolken,  
 „Die Winde sprachlos, und der Erdball drunten  
 „Dumpf wie der Tod — mit eins zerreißt die Luft  
 „Der grause Donner; so, nach Pyrrhus Säumiß  
 „Treibt ihn erweckte Rach' aufs neu zum Werk;  
 „Und niemals trafen der Cyclopen Hammer  
 „Die Küßung Mars, gestählt für ew'ge Dauer,  
 „Fühlloser als des Pyrrhus blut'ges Schwert  
 „Jetzt fällt auf Priamus. —  
 „Pui, Meze du, Fortuna! All ihr Götter  
 „Im großen Rath, nehmt ihre Wraach hinweg;  
 „Brecht alle Speichen, Felgen ihres Rades,  
 „Die runde Rabe rollt vom Himmelsberg  
 „Hinunter bis zur Hölle.“

**Polonius.** Das ist zu lang.

**Hamlet.** Es soll mit eurem Barte zum Balbier. — Ich bitte dich, weiter! Er mag gern eine Posse oder eine Botengesichte, sonst schläft er. Sprich weiter, komm auf Heluba.

**Erster Schauspieler.**

„Doch wer, o Jammer!

„Die Schlotterichte Königin gesehn“ —

**Hamlet.** Die Schlotterichte Königin?

**Polonius.** Das ist gut; schlotterichte Königin ist gut.

**Erster Schauspieler.**

„Wie haarfuß sie umherlief, und den Flammen  
 „Mit Thränengüssen drohte; einen Lappen  
 „Auf diesem Haupte, wo das Diabem  
 „Vor kurzem stand; und an Gewandes Statt  
 „Um die von Weh'n erschöpften mageren Weichen  
 „Ein Laken, in des Schreckens Haß ergriffen.  
 „Wer das gesehen, mit gift'gem Schelten hätte  
 „Der an Fortunen Hochverrath verlißt.  
 „Doch wenn die Götter selbst sie da gesehen,  
 „Als sie den Pyrrhus argen Hohn sah treiben,  
 „Zersekend mit dem Schwert des Gatten Leib:  
 „Der erste Ausbruch ihres Schreies hätte  
 „Ist ihnen Sterbliches nicht gänzlich fremd)  
 „Des Himmels glüh'nde Augen thau gemacht,  
 „Und Götter Mitleid fühlen.“

**Polonius.** Seht doch, hat er nicht die Farbe verändert, und Thränen in den Augen. — Bitte, halt inne!

**Hamlet.** Es ist gut, du sollst mir das Uebrige nächstens hersagen. — Lieber Herr, wollt ihr für die Bewirthung der Schauspieler sorgen? Hört ihr, laßt sie gut behandeln, denn sie sind der Spiegel und die abgekürzte Chronik des Zeitalters. Es wäre euch besser, nach dem Tode eine schlechte Grabschrift zu haben, als üble Nachrede von ihnen, so lange ihr lebt.

**Polonius.** Gnädiger Herr, ich will sie nach ihrem Verdienst behandeln.

**Hamlet.** Poß Wetter, Mann, viel besser. Behandelt jeden Menschen nach seinem Verdienst, und wer ist vor Schlägen sicher? Behandelt sie nach eurer eignen Ehre und Würdigkeit: je weniger sie verdienen, desto mehr Verdienst hat eure Güte. Nehmt sie mit

**Polonius.** Kommt, ihr Herren.

**Hamlet.** Folgt ihm, meine Freunde; morgen soll ein Stück aufgeführt werden. — Höre, alter Freund, könnt ihr die Erinnerung Gonzago's spielen?

**Erster Schauspieler.** Ja, gnädiger Herr.

**Hamlet.** Gebt uns das morgen Abend. Ihr könntet im Nothfall eine Rede von ein Duzend Zeilen auswendig lernen, die ich abfassen und einrücken möchte? Nicht wahr?

**Erster Schauspieler.** Ja, gnädiger Herr.

**Hamlet.** Sehr wohl. — Folgt dem Herrn, und daß ihr euch nicht über ihn lustig macht. (Polonius und die Schauspieler ab)  
Meine guten Freunde, ich beurlaube mich von euch bis Abends: ihr seid willkommen zu Helsingör.

**Rosenkranz und Gildenstern.** Sehr wohl, gnädiger Herr.

(Rosenkranz und Gildenstern ab)

**Hamlet.**

Nun, Gott geleit' euch. — Jetzt bin ich allein.

O welch ein Schurk' und niedrer Sklav bin ich!

Ist's nicht erstaunlich, daß der Spieler hier

Bei einer bloßen Dichtung, einem Traum

Der Leidenschaft, vermochte seine Seele

Nach eignen Vorstellungen so zu zwingen,

Daß sein Gesicht von ihrer Regung blaste,

Sein Auge naß, Bestürzung in den Mienen,

Gebrochne Stimm', und seine ganze Haltung

Gefügt nach seinem Sinn. Und alles das um nichts!

Um Hekuba!

Was ist ihm Hekuba, was ist er ihr,

Daß er um sie soll weinen? Hätte er

Das Merkwort und den Ruf zur Leidenschaft

Wie ich: was würd' er thun. Die Bühn' in Thränen

Erträuken, und das allgemeine Ohr  
 Mit grauser Neb' erschüttern; bis zum Wahnwitz  
 Den Schulb'gen treiben, und den Freien schrecken,  
 Unwissende verwirren, ja betäuben  
 Die Fassungskraft des Auges und des Ohrs.  
 Und ich,  
 Ein blöder schwachgemuther Schurke, schleiche  
 Wie Hans der Träumer, meiner Sache fremd,  
 Und kann nichts sagen, nicht für einen König,  
 An dessen Eigenthum und theurem Leben  
 Verdamnter Raub geschah. Bin ich 'ne Memme?  
 Wer nennt mich Schelm? Brich mir den Kopf entzwei?  
 Raufst mir den Bart und wirfst ihn mir ins Antlitz?  
 Zwickst an der Nase mich? und straft mich Lügen  
 Tief in den Hals hinein? Wer thut mir dieß?  
 Hal nähm' ichs eben doch. — Es ist nicht anders:  
 Ich hege Taubenmuth, mir fehlt's an Galle,  
 Die bitter macht den Druck, sonst hätt' ich längst  
 Des Himmels Gei'r gemästet mit dem Nas  
 Des Sklaven. Blut'ger, kupplerischer Bube!  
 Fühlloser, falscher, geiler, schnöder Bube! —  
 Ha, welch ein Esel bin ich! Trefflich brav,  
 Daß ich, der Sohn von einem theuren Vater,  
 Der mir ermordet ward, von Höl' und Himmel  
 Zur Rache angespornt, mit Worten nur,  
 Wie eine Sure, muß mein Herz entladen,  
 Und mich aufs Fluchen legen, wie ein Weibsbild,  
 Wie eine Küchenmagd!  
 Pfui drüber! Frisch ans Werk, mein Kopf! Hum, hum!  
 Ich hab' gehört, daß schuldige Geschöpfe,  
 Bei einem Schauspiel sitzend, durch die Kunst

Der Bühne so getroffen worden sind  
Im innersten Gemüth, daß sie sogleich  
Zu ihren Missethaten sich bekannt:  
Denn Mord, hat er schon keine Zunge, spricht  
Mit wundervollen Stimmen. Sie sollen was  
Wie die Ermordung meines Vaters spielen  
Vor meinem Oheim: ich will seine Blicke  
Beachten, will ihn bis ins Leben prüfen:  
Stutzt er, so weiß ich meinen Weg. Der Geist  
Den ich gesehen, kann ein Teufel seyn;  
Der Teufel hat Gewalt sich zu verkleiden  
In lockende Gestalt; ja und vielleicht,  
Bei meiner Schwachheit und Melancholie,  
(Da er sehr mächtig ist bei solchen Geistern)  
Täuscht er mich zum Verderben: ich will Grunt,  
Der sicher ist. Das Schauspiel sei die Schlinge,  
In die den Kövig sein Gewissen bringe.

(act)

www.Digitale.Bibliothek.de  
**Dritter Aufzug.**

**Erste Scene.**

Ein Zimmer in dem Schlosse.

(Der König, die Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz  
 Gildenslern)

**König.**

Und lockt ihm keine Wendung des Gesprächs  
 Heraus, warum er die Verwirrung anlegt,  
 Die seiner Tage Ruh so wild zerreißt  
 Mit stürmischer, gefährlicher Verrücktheit?

**Rosenkranz.**

Er giebt es zu, er fühle sich verstimmt;  
 Allein woburch, will er durchaus nicht sagen.

**Gildenslern.**

Noch bot er sich der Prüfung willig dar,  
 Hielt sich vielmehr mit schlauem Bohnwitz fern,  
 Wenn wir ihn zum Geständniß bringen wollten  
 Von seinem wahren Zustand.

**Königin.**

Und wie empfing er euch?

**Rosenkranz.**

Ganz wie ein Weltmann.

**Gildenslern.**

Doch that er seiner Fassung viel Gewalt.

**Rosenkranz.**

Mit Fragen karg, allein auf unsre Fragen  
 Freigebig mit der Antwort.



**Königin.**

Zu irgend einem Zeitvertreib ihn ein?  
www.libtool.com <sup>Ludet ihr</sup>

**Rosenkranz.**

Es traf sich grade, gnäd'ge Frau, daß wir  
 Schauspieler unterwegs eingeholt.  
 Wir sagten ihm von diesen, und es schien,  
 Er hörte das mit einer Art von Freude.  
 Sie halten hier am Hof herum sich auf,  
 Und haben, wie ich glaube, schon Befehl  
 Zu Nacht vor ihm zu spielen.

**Polonius.**

Ja, so ist's,  
 Und mich ersucht' er, Eure Majestäten  
 Zum Hören und zum Sehn des Dings zu laben.

**König.**

Von gan'em Herzen, und es freut mich sehr,  
 Daß er sich dahin neigt.  
 Ihr lieben Herrn, schärf't seine Lust noch ferner,  
 Und treibt ihn zu Ergötzlichkeiten an.

**Rosenkranz.**

Wir wollens, gnäd'ger Herr. (Rosenkranz und Gölbenstern ab)

**König.**

Verlaß uns, liebe Gertrud, ebenfalls.  
 Wir haben Hamlet heimlich herbestellt,  
 Damit er hier Ophelien wie durch Zufall  
 Begegnet mag. Ihr Vater und ich selbst  
 Wir wollen so uns stellen, daß wir sehend,  
 Doch ungesehn, von der Zusammenkunft  
 Gew.ß urtheilen und errathen können,

Verlieren so der Handlung Namen. — Still!  
Die reizende Ophelia. — Nymphe, schließ  
In dein Gebet all meine Sünden ein.

Ophelia.

Mein Prinz, wie geht es euch seit so viel Tagen?

Hamlet.

Ich dank' euch unterthänig; wohl.

Ophelia.

Mein Prinz, ich hab' von euch noch Angebenken,  
Die ich schon längst begehrt zurückzugeben.  
Ich bitt' euch, nehmt sie jezo.

Hamlet.

Nein, ich nicht;

Ich gab euch niemals was.

Ophelia.

Mein theurer Prinz, ihr wißt gar wohl, ihr thatets  
Und Worte süßen Hauchs dabei, die reicher  
Die Dinge machten. Da ihr Duft dahin,  
Nehmt dieß zurück: dem edleren Gemüthe  
Verarmt die Gabe mit des Gebers Güte.  
Hier, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

O ha! Seid ihr tugendhaft?

Ophelia.

Gnädiger Herr?

Hamlet.

Seid ihr schön?

Ophelia.

Was meint Eure Hoheit?

Hamlet. Daß, wenn ihr tugendhaft und schön seid, eure  
Tugend keinen Verkehr mit eurer Schönheit pflegen muß.

**Ophelia.** Könnte Schönheit wohl bessern Umgang haben als mit der Tugend?

**Hamlet.** ~~Freilich: denn die~~ Macht der Schönheit wird eher die Tugend in eine Kupplerin verwandeln, als die Kraft der Tugend die Schönheit sich ähnlich machen kann. Dieß war ehemals paradox, aber nun bestätigt es die Zeit. Ich liebte euch einst.

**Ophelia.** In der That, mein Prinz, ihr machtet mich glauben.

**Hamlet.** Ihr hättet mir nicht glauben sollen: denn Tugend kann sich unserm alten Stamm nicht so einimpfen, daß wir nicht einen Geschmack von ihm behalten sollten. Ich liebte euch nicht.

**Ophelia.** Um so mehr wurde ich betrogen.

**Hamlet.** Geh in ein Kloster. Warum wolltest du Sünder zur Welt bringen? Ich bin selbst leidlich tugendhaft; dennoch könnt' ich mich solcher Dinge anklagen, daß es besser wäre, meine Mutter hätte mich nicht geboren. Ich bin sehr stolz, rachsüchtig, ehrgeizig; ich habe mehr Vergehungen auf dem Rücken, als ich Gedanken habe sie zu hegen, Einbildungskraft ihnen Gestalt zu geben, oder Zeit sie auszuführen. Wozu sollen solche Gefellen wie ich zwischen Himmel und Erde herumkriechen? Wir sind ausgemachte Schurken, alle: trau keinem von uns! Geh beines Wegs zum Kloster! Wo ist euer Vater?

**Ophelia.** Zu Hause, gnädiger Herr.

**Hamlet.** Laßt die Thür hinter ihm abschließen, damit er den Narren nirgends anders spielt, als in seinem eignen Hause. Leb wohl.

**Ophelia.** O hilf ihm, gült'ger Himmel!

**Hamlet.** Wenn du heirathest, so gebe ich dir diesen Fluch zur Aussteuer: sei so keusch wie Eis, so rein wie Schnee, du wirst der Verläumdung nicht entgehn. Geh in ein Kloster! Leb wohl!

Oder willst du durchaus heirathen, nimm einen Narren; denn gescheide Männer wissen allzugut, was ihr für Ungeheuer aus ihnen macht. In ein Kloster! geh! und das schleunig. Leb wohl.

Ophelia. Himmlische Mächte, stellt ihn wieder her!

Hamlet. Ich weiß auch von euren Malereien Bescheid, recht gut. Gott hat euch Ein Gesicht gegeben, und ihr macht euch ein andres; ihr schlendert, ihr trippelt und ihr lispelt, und gebt Gottes Creaturen verhungzte Namen, und stellt euch aus Leichtfertigkeit unwissend. Seht mir! nichts weiter davon! es hat mich toll gemacht. Ich sage, wir wollen nichts mehr von Heirathen wissen: wer schon verheirathet ist, alle außer einem, soll das Leben behalten; die Uebrigen sollen bleiben wie sie sind. In ein Kloster! geh!

(Hamlet ab)

Ophelia.

O Welch ein edler Geist ist hier zerstört!  
Des Hofmanns Auge, des Gelehrten Zunge,  
Des Kriegers Arm, des Staates Blum' und Hoffnung,  
Der Sitte Spiegel und der Bildung Muster,  
Das Merkziel der Betrachter: ganz, ganz hin!  
Und ich, der Frau'n elendeste und ärmste,  
Die seiner Schwüre Honig sog, ich sehe  
Die edle hochgebietende Vernunft  
Mistdünend wie verstimmte Glocken jehet;  
Dieß hohe Bild, die Züge blüh'nder Jugend,  
Durch Schwärmerei zerrüttet: weh mir, weh!  
Daß ich sah was ich sah, und sehe was ich sehe.

(Der König und Polonius treten wieder vor)

König.

Aus Liebe? Nein, sein Gang geht dahin nicht,  
Und was er sprach, obwohl ein wenig wißt,  
War nicht wie Wahnsinn. Ihm ist was im Gemüth,

Worüber seine Schwermuth brütend sitzt;  
 Und, wie ich Sorge, wird die Ausgeburth  
 Gefährlich seyn. Um dem zuvorzukommen,  
 Hab' ichs mit schleuniger Entschliesung so  
 Mir abgefaßt. Er soll in Eil nach England,  
 Den Rückstand des Tributes einzufodern.  
 Vielleicht vertreibt die See, die neuen Länder,  
 Sammt wandelbaren Gegenständen ihm  
 Dieß Etwas, das in seinem Herzen steckt,  
 Worauf sein Kopf beständig hinarbeitend,  
 Ihn so sich selbst entzieht. Was dünket euch?

Polonius.

Es wird ihm wohl thun; aber dennoch glaub' ich,  
 Der Ursprung und Beginn von seinem Gram  
 Sei unerhörte Liebe. — Nun, Ophelia?  
 Ihr braucht uns nicht zu melden, was der Prinz  
 Gesagt: wir hörten alles. — Gnäd'ger Herr,  
 Thut nach Gefallen; aber dünkt's euch gut,  
 So laßt doch seine königliche Mutter  
 Ihn nach dem Schauspiel ganz allein ersuchen,  
 Sein Leid ihr kund zu thun; sie gehe rund  
 Mit ihm heraus: ich will, wenns euch beliebt,  
 Mich ins Gehör der Unterredung stellen.  
 Wenn sie es nicht herausbringt, schickt ihn dann  
 Nach England, oder schließt ihn irgendwo  
 Nach eurer Weisheit ein.

König.

Es soll geschehn:

Wahnsinn bei Großen darf nicht ohne Wache gehn.

(Alle ab.)

## Zweite Scene.

www.litcal.com.cn  
Ein Saal im Schlosse.

(Hamlet und einige uncostümirtte Schauspieler treten auf)

**Hamlet.** Seid so gut und haltet die Rebe, wie ich sie euch vorsagte, leicht von der Zunge weg; aber wenn ihr den Mund so voll nehmt, wie viele unsrer Schauspieler, so möchte ich meine Verse eben so gern von dem Ausrufer hören. Sägt auch nicht zu viel mit den Händen durch die Luft, so — sondern behandelst alles gelinde. Denn mitten in dem Strom, Sturm und, wie ich sagen mag, Wirbelwind eurer Leidenschaft müßt ihr euch eine Mäßigung zu eigen machen, die ihr Geschmeidigkeit giebt. O es ärgert mich in der Seele, wenn solch ein handfester haarbuschiger Geselle eine Leidenschaft in Fesseln, in rechte Lumpen zerreißt, um den Gründlingen im Parterre in die Ohren zu donnern, die meistens von nichts wissen, als verworrenen stummen Pantomimen und Lärm. Ich möchte solch einen Kerl für sein Dramarbasiren prügeln lassen: es übertyrant den Tyrannen. Ich bitte euch, vermeidet das.

**Erster Schauspieler.** Eure Hoheit kann sich darauf verlassen.

**Hamlet.** Seid auch nicht allzuzahm, sondern laßt euer eigenes Urtheil euren Meister seyn: paßt die Geberde dem Wort, das Wort der Geberde an; wobei ihr sonderlich darauf achten müßt, niemals die Bescheidenheit der Natur zu überschreiten. Denn alles, was so übertrieben wird, ist dem Vorhaben des Schauspieles entgegen, dessen Zweck sowohl anfangs als jetzt war und ist, der Natur gleichsam den Spiegel vorzuhalten: der Tugend ihre eignen Tügel, der Schmach ihr eignes Bild, und dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt zu zeigen. Wird dies nun übertrieben oder zu schwach vorgestellt, so kann es zwar den Unwissenden zum Lachen bringen, aber den Einsichtsvollen muß es ver-

brießen; und der Tadel von Einem solchen muß in eurer Schätzung ein ganzes Schauspielhaus voll von Andern überwiegen. O es giebt Schauspieler, die ich habe spielen sehn und von Andern pfeifen hören, und das höchlich, die, gelinde zu sprechen, weder den Ton noch den Gang von Christen, Heiden oder Menschen hatten, und so stolzirten und blökten, daß ich glaubte, irgend ein Handlanger der Natur hätte Menschen gemacht, und sie wären ihm nicht gerathen; so abscheulich ahmten sie die Menschheit nach.

**Erster Schauspieler.** Ich hoffe, wir haben das bei uns so ziemlich abgestellt.

**Hamlet.** O stellt es ganz und gar ab! Und die bei euch den Narren spielen, laßt sie nicht mehr sagen, als in ihrer Rolle steht: denn es giebt ihrer, die selbst lachen, um einen Haufen alberne Zuschauer zum Lachen zu bringen, wenn auch zu derselben Zeit irgend ein nothwendiger Punkt des Stückes zu erwägen ist. Das ist schändlich, und beweist einen jämmerlichen Ehrgeiz an dem Narren der es thut. Geht, macht euch fertig. (Schauspieler ab)

(Polonius, Rosenkranz und Gildenstern kommen)

Nun, Herr, will der König dieß Stück Arbeit anhören?

**Polonius.**

Ja, die Königin auch, und das sogleich.

**Hamlet.**

Heißt die Schauspieler sich eilen.

(Polonius ab)

Wollt ihr blide sie treiben helfen?

**Rosenkranz und Gildenstern.**

Ja, gnädiger Herr.

(Selbe ab)

**Hamlet.**

He! Horatio!

(Horatio kommt)

**Horatio.**

Hier, lieber Prinz, zu eurem Dienst.

Hamlet.

Du bist grad ein so wacker Mann, Horatio,  
Als je mein Umgang einem mich verbrübert.

Horatio.

Mein bester Prinz —

Hamlet.

Nein, glaub nicht, daß ich schmeichle.

Was für Beförderung hofft' ich wohl von dir,  
Der keine Rent' als seinen muntern Geist  
Um sich zu nähren und zu kleiden hat?  
Bewegen doch dem Armen schmeicheln? Nein,  
Die Honigzunge lecke dumme Pracht,  
Es beuge sich des Knie's gelenke Angel,  
Wo Kriecherei Gewinn bringt. Hör mich an.  
Seit meine theure Seele Herrin war  
Von ihrer Wahl, und Menschen unterschied,  
Hat sie dich auserkoren. Denn du warst  
Als littst du nichts, indem du alles littest;  
Ein Mann, der Stöß' und Gaben vom Geschick  
Mit gleichem Dank genommen: und gesegnet,  
Wes Blut und Urtheil sich so gut vermischt,  
Daß er zur Pfeife nicht Fortunen dient,  
Den Ton zu spielen, den ihr Finger greift.  
Gebt mir den Mann, den seine Leidenschaft  
Nicht macht zum Sklaven, und ich will ihn hegen  
Im Herzensgrund, ja in des Herzens Herzen,  
Wie ich dich hege. — Schon zu viel hievon.  
Es giebt zu Nacht ein Schauspiel vor dem König;  
Ein Auftritt kommt darin dem Umstand nah,  
Den ich von meines Vaters Tod dir sagte.  
Hitt' dich, wenn du das im Gange siehst.



So achte mit der ganzen Kraft der Seele  
 Auf meinen Oheim: wenn die verborgne Schuld  
 Bei Einer Rede nicht zum Vorschein kommt,  
 So ist's ein höll'scher Geist, den wir gesehn,  
 Und meine Einbildungen sind so schwarz  
 Wie Schmiedezug Vulkans. Bemerk' ihn recht,  
 Ich will an sein Gesicht mein Auge klammern,  
 Und wir vereinen unser Urtheil dann  
 Zur Prüfung seines Aussehns.

Horatio.

Gut, mein Prinz;  
 Wenn er was stiehlt, indes das Stück gespielt wird,  
 Und schlüpfet durch, so zahl' ich für den Diebstahl.

Hamlet.

Man kommt zum Schauspiel, ich muß müßig seyn.

Wählt einen Platz.

(Ein Dänischer Marsch. Trompetenstoß)

(Der König, die Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz, Göl-  
 denstern und Andre)

König. Wie lebt unser Vetter Hamlet?

Hamlet. Vortrefflich, mein Treu: von dem Chamäleons-  
 Gericht. Ich esse Lust, ich werde mit Versprechungen gestopft: man  
 kann Kapauen nicht besser mästen.

König. Ich habe nichts mit dieser Antwort zu schaffen, Ham-  
 let; dieß sind meine Worte nicht.

Hamlet. Meine auch nicht mehr. (zu Polonius) Ihr spieltet  
 einmal auf der Universität, Herr? Sagtet ihr nicht so?

Polonius. Das that ich, gnädiger Herr, und wurde für  
 einen guten Schauspieler gehalten.

Hamlet. Und was stellet ihr vor?

Polonius. Ich stellte den Julius Cäsar vor: ich ward  
 auf dem Capitol umgebracht; Brutus brachte mich um.

Hamlet. Es war brutal von ihm, ein so kapitäles Kalb umzubringen. — Sind die Schauspieler fertig?

Rosenkranz. Ja, gnädiger Herr, sie erwarten euren Befehl.

Königin. Komm hieher, lieber Hamlet, setz dich zu mir.

Hamlet. Nein, gute Mutter, hier ist ein stärkerer Magnet.

Polonius. (zum Könige) O ho, hört ihr das wohl?

Hamlet. Fräulein, soll ich in eurem Schooße liegen?

(Setzt sich zu Opheliens Füßen)

Ophelia. Nein, mein Prinz.

Hamlet. Ich meine den Kopf auf euren Schooß gelehnt.

Ophelia. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Denkt ihr, ich hätte erbauliche Dinge im Sinne?

Ophelia. Ich denke nichts.

Hamlet. Ein schöner Gedanke, zwischen den Beinen eines Mädchens zu liegen.

Ophelia. Was ist, mein Prinz?

Hamlet. Nichts.

Ophelia. Ihr seid aufgeräumt.

Hamlet. Wer? ich?

Ophelia. Ja, mein Prinz.

Hamlet. O ich reiße Poffen wie kein andrer. Was kann ein Mensch Besseres thun als lustig seyn? Denn seht nur, wie fröhlich meine Mutter ausfiehet, und doch starb mein Vater vor noch nicht zwei Stunden.

Ophelia. Nein, vor zweimal zwei Monaten, mein Prinz.

Hamlet. So lange schon? Ei so mag der Teufel schwarz gehn: ich will einen Zobelpelz tragen. O Himmel! Vor zwei Monaten gestorben und noch nicht vergessen! So ist Hoffnung da, daß das Andenken eines großen Mannes sein Leben ein halbes Jahr überleben kann. Aber, bei unsrer lieben Frauen! Kirchen

muß er stiften, sonst denkt man nicht an ihn, es geht ihm wie dem Steckenpferd, dessen Grabinschrift ist:

„Denn o! denn o!

Vergessen ist das Steckenpferd.“

(Trompeten, hierauf die Pantomime)

(Ein König und eine Königin treten auf, sehr zärtlich; die Königin umarmt ihn, und er sie. Sie kniet und macht gegen ihn die Geberden der Beteuerung. Er hebt sie auf, und lehnt den Kopf an ihre Brust; er legt sich auf ein Blumenbette nieder, sie verläßt ihn, da sie ihn eingeschlafen sieht. Gleich darauf kommt ein Kerl herein, nimmt ihm die Krone ab, küßt sie, gießt Gift in die Ohren des Königs und geht ab. Die Königin kommt zurück, findet den König todt, und macht leidenschaftliche Geberden. Der Vergifter kommt mit zwei oder drei Stummen zurück, und scheint mit ihr zu wehklagen. Die Leiche wird weggebracht. Der Vergifter wirbt mit Geschenken um die Königin; sie scheint anfangs unwillig und abgeneigt, nimmt aber zuletzt seine Liebe an)

(Sie gehen ab)

Ophelia. Was bedeutet dieß, mein Prinz?

Hamlet. Ei, es ist spitzbüßische Munkelrei; es bedeutet Unheil.

Ophelia. Vielleicht, daß diese Vorstellung den Inhalt des Stückes anzeigt.

(Der Prolog tritt auf)

Hamlet. Wir werden es von diesem Gefellen erfahren: Die Schauspieler können nichts geheim halten, sie werden alles ausplaudern.

Ophelia. Wird er uns sagen, was diese Vorstellung bedeutet?

Hamlet. Ja, oder irgend eine Vorstellung, die ihr ihm vorstellen wollt. Schämt euch nur nicht ihm vorzustellen, so wird er sich nicht schämen, euch zu sagen, was es bedeutet.

Ophelia. Ihr seid schlimm, ihr seid schlimm; ich will das Stück anhören.

Prolog.

Für uns und unsre Vorstellung

Mit unterthän'ger Fußbigung  
 Ersuchen wir Genehmigung.

Hamlet. Ist dieß ein Prolog, oder ein Denkspruch auf einem Ringe?

Ophelia. Es ist kurz, mein Prinz.

Hamlet. Wie Frauenliebe.

(Ein König und eine Königin treten auf)

König. (im Schauspiel)

Schon dreißigmal hat den Apoll sein Wagen  
 Um Nereus Flut und Tellus Rund getragen,  
 Und zwölfmal dreißig Mond' in fremdem Glanz  
 Vollbracht um den Erdball ihren Tanz,  
 Seit unsre Herzen Liebe treu durchbrungen,  
 Und Hymens Bande Hand in Hand geschlungen.

Königin. (im Schauspiel)

Mag Sonn' und Mond so manche Reise drch,  
 Eh Liebe stirbt, uns zählen lassen noch.  
 Doch leider seid ihr jetzt so matt von Herzen,  
 So fern von vor'ger Munterkeit und Scherzen,  
 Daß ihr mich ängstet: aber zag' ich gleich,  
 Doch, mein Gemahl, nicht ängsten darf es euch.  
 Deun Weibersfurcht hält Maaß mit ihrem Lieben  
 In beiden gar nichts, oder übertrieben.  
 Wie meine Lieb' ist, hab' ich euch gezeigt:  
 Ihr seht, daß meine Furcht der Liebe gleicht.  
 Das Kleinste schon muß große Lieb' erschrecken,  
 Und ihre Größ' in kleiner Sorg' entdecken.

König. (im Schauspiel)

Ja, Lieb', ich muß dich lassen, und das bald:  
 Mich brüdt des Alters schwächende Gewalt.  
 Du wirst in dieser schönen Welt noch leben,

Geehrt, geliebt; vielleicht wird, gleich ergeben,  
Ein zweiter Gatte [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Königin. (Im Schauspiel)

O halt ein! halt ein!

Verrath nur könnte solche Liebe seyn.

Beim zweiten Gatten wüß' ich selbst mir fluchen;

Die Einen todttschlug, mag den zweiten suchen.

Hamlet. Das ist Vermuth.

Königin. (Im Schauspiel)

Das, was die Bande zweiter Ehe slicht,

Ist schnöbe Sucht nach Vortheil, Liebe nicht.

Es tödtet noch einmal den todtten Gatten,

Dem zweiten die Umarmung zu gestatten.

König. (Im Schauspiel)

Ich glaub', ihr denket jetzt was ihr gesprochen,

Doch ein Entschluß wird oft von uns gebrochen.

Der Vorsatz ist ja der Erinnerung Knecht,

Stark von Geburt, doch bald durch Zeit geschwächt.

Wie herbe Früchte fest am Baume hängen,

Doch leicht sich lösen, wenn sie Reif' erlangen.

Nothwendig ist's, daß jeder leicht vergift

Zu zahlen, was er selbst sich schuldig ist.

Wo Leidenschaft den Vorsatz hingewendet

Entgeht das Ziel uns, wann sie selber endet.

Der Ungeßtilm sowohl von Freud' als Leid

Berührt mit sich die eigne Wirksamkeit.

Laut klagt das Leid, wo laut die Freude schwärmet,

Leid freut sich leicht, wenn Freude leicht sich härmet.

Die Welt vergeht: es ist nicht wunderbar,

Daß mit dem Glück selbst Liebe wandelbar.

Denn eine Frag' ist's, die zu lösen bliebe.

Ob Lieb' das Glück führt, oder Glück die Liebe.  
 Der Große stürzt: seht seinen Günstling stiehn.  
 Der Arme steigt und Feinde lieben ihn.  
 So weit scheint Liebe nach dem Glück zu wählen:  
 Wer ihn nicht braucht, dem wird ein Freund nicht fehlen,  
 Und wer in Noth versucht den falschen Freund,  
 Verwandelt ihn sogleich in einen Feind.  
 Doch, um zu enden, wo ich ausgegangen,  
 Will' und Geschick sind stets in Streit befangen.  
 Was wir ersinnen ist des Zufalls Spiel,  
 Nur der Gedank' ist unser, nicht das Ziel.  
 So denk, dich soll kein zweiter Gatt' erwerben,  
 Doch mag dieß Denken mit dem ersten sterben.

Königin. (im Schauspiel)

Bersag mir Nahrung, Erde! Himmel, Licht!  
 Gönnt, Tag und Nacht, mir Lust und Ruhe nicht!  
 Verzweiflung werd' aus meinem Trost und Hoffen,  
 Nur Klausner-Buß' im Kerker steh mir offen!  
 Mag alles, was der Freude Antlitz trübt,  
 Zerstören, was mein Wunsch am meisten liebt,  
 Und hier und dort verfolge mich Beschwerde,  
 Wenn, einmal Wittwe, jemals Weib ich werde!

Hamlet. (zu Ophelia) Wenn sie es nun brechen sollte —

König. (im Schauspiel)

'S ist fest geschworen. Laß mich, Liebe, nun!  
 Ich werde mild', und mücht' ein wenig ruhn,  
 Die Zeit zu täuschen.

Königin. (im Schauspiel)

Wiege dich der Schlummer,

Und nimmer komme zwischen uns ein Kummer! (ab)

Hamlet. Gnädige Frau, wie gefällt euch das Stück?

**Königin.** Die Dame, wie mich dünkt, gelobt zu viel.

**Hamlet.** O, aber sie wird ihr Wort halten!

**König.** Habt ihr den Inhalt gehört? Wird es kein Aergerniß geben?

**Hamlet.** Nein, nein; sie spaßen nur, vergiften im Spaß, kein Aergerniß in der Welt.

**König.** Wie nennt ihr das Stück?

**Hamlet.** Die Mausefalle. Und wie das? Metaphorisch. Das Stück ist die Vorstellung eines in Vienna geschehenen Mordes. Gonzago ist der Name des Herzogs, seine Gemahlin Baptista; ihr werdet gleich sehen, es ist ein spitzbübischer Handel. Aber was thut's? Eure Majestät und uns, die wir ein freies Gewissen haben, trifft es nicht. Der Auszügige mag sich jucken, unsre Haut ist gesund.

(Lucianus tritt auf)

Dies ist ein gewisser Lucianus, ein Neffe des Königs.

**Ophelia.** Ihr übernehmt das Amt eines Chorus, gnädiger Herr.

**Hamlet.** O ich wollte zwischen euch und eurem Liebsten Dollmetscher seyn, wenn ich die Marionetten nur tanzen sähe.

**Ophelia.** Ihr seid spitz, gnädiger Herr, ihr seid spitz.

**Hamlet.** Ihr würdet zu söhnen haben, ehe ihr meine Spitze abstumpftet.

**Ophelia.** Immer noch besser und schlimmer.

**Hamlet.** So müßt ihr eure Männer nehmen. — Fang an, Mörder! Laß deine vermalebeiten Gesichter, und fang an! Wohlauf:

Es brüllt um Rache das Geträuch des Raben —

**Lucianus.**

Gedanken schwarz, Gift wirksam, Hände fertig,  
Gelegne Zeit, kein Wesen gegenwärtig.

Du schöner Trank aus mitternäch'tgem Kraut,  
Dreimal vom Fluche Helate's bethaut!  
Daß sich dein Zauber, deine grause Schärfe  
Sogleich auf dieß gesunde Leben werfe!

(Stößt das Gift in das Ohr des Schlafenden)

Hamlet. Er vergiftet ihn im Garten um sein Reich. Sein Name ist Gonzago: die Geschichte ist vorhanden, und in auserlesenem Italiänisch geschrieben. Ihr werdet gleich sehn, wie der Mörder die Liebe von Gonzago's Gemahlin gewinnt.

Ophelia. Der König steht auf.

Hamlet. Wie? durch falschen Feuerlärm geschreckt?

Königin. Wie geht es meinem Gemahl?

Polonius. Macht dem Schauspiel ein Ende.

König. Leuchtet mir! fort!

Polonius. Licht! Licht! Licht!

(Alle ab, außer Hamlet und Horatio)

Hamlet.

Ei, der Gesunde hilft und lacht,

Dem Wunden ist's vergällt;

Der eine schläft, der andre wacht,

Das ist der Lauf der Welt.

Sollte nicht dieß, und ein Walb von Federbällchen (wenn meine sonstige Anwartschaft in die Pilze geht) nebst ein paar gepufften Rosen auf meinen erhöhten Schuhen, mir zu einem Platz in einer Schauspielergesellschaft verhelfen?

Horatio. O ja, einen halben Antheil an der Einnahme.

Hamlet. Nein, einen ganzen.

Denn dir, mein Damon, ist bekannt,

Dem Reiche ging zu Grund

Ein Jupiter: nun herrschet hier

Ein rechter, rechter — He.



Horatio. Ihr hättet reimen können.

Hamlet. O lieber Horatio, ich wette Tausende auf das Wort des Geistes. Wertest du?

Horatio. Sehr gut, mein Prinz.

Hamlet. Bei der Rede vom Vergiften?

Horatio. Ich habe ihn genau betrachtet.

Hamlet. Ha ha! — Kommt, Musik! kommt, die Fiſten! —  
Denn wenn der König von dem Stück nichts hält,  
Ei nun! vielleicht — daß es ihm nicht gefällt.

(Kroſenkrantz und Gildenstern kommen)

Kommt, Musik!

Gildenstern. Bester gnädiger Herr, vergönnt mir ein Wort mit euch.

Hamlet. Eine ganze Geſchichte, Herr.

Gildenstern. Der König —

Hamlet. Nun, was giebt's mit ihm?

Gildenstern. Er hat ſich auf ſein Zimmer begeben, und iſt ſehr übel.

Hamlet. Vom Trinken, Herr?

Gildenstern. Nein, von Galle.

Hamlet. Ihr ſolltet doch mehr gefunden Verſtand beweifen, und dieß dem Arzte melden, denn wenn ich ihm eine Reinigung zumuthete, das würde ihm vielleicht noch mehr Galle machen.

Gildenstern. Bester Herr, bringt einige Ordnung in eure Neben, und ſpringt nicht ſo wild von meinem Auftrage ab.

Hamlet. Ich bin zahm, Herr, ſprecht!

Gildenstern. Die Königin, eure Mutter, hat mich in der tiefſten Bekümmerniß ihres Herzens zu euch geſchickt.

Hamlet. Ihr ſeid willkommen.

Gildenstern. Nein, beſter Herr, dieſe Höflichkeit iſt nicht von der rechten Art. Beliebt es euch, mir eine geſunde Antwort

**Polonius.** Gnädiger Herr, die Königin wünscht euch zu sprechen, und das sogleich.

**Hamlet.** Seht ihr die Wolke dort, beinaß in Gestalt eines Kameels? [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

**Polonius.** Beim Himmel, sie sieht auch wirklich aus wie ein Kameel.

**Hamlet.** Mich dünkt, sie sieht aus wie ein Wiesel.

**Polonius.** Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

**Hamlet.** Oder wie ein Wallfisch?

**Polonius.** Ganz wie ein Wallfisch.

**Hamlet.** Nun, so will ich zu meiner Mutter kommen, im Augenblick. — Sie narren mich, daß mir die Geduld beinaß reißt. — Ich komme im Augenblick.

**Polonius.** Das will ich ihr sagen. (ab)

**Hamlet.** Im Augenblick ist leicht gesagt. Laßt mich, Freunde.

(Kosentrans, Gildenstern, Horatio und die Andern ab)

Nun ist die wahre Spülzeit der Nacht,  
 Wo Gräfte gähnen, und die Hölle selbst  
 Pest haucht in diese Welt. Nun tränk' ich wohl heiß Blut,  
 Und thäte Dinge, die der heil'ge Tag  
 Mit Schandern säh'. Still! jetzt zu meiner Mutter.  
 O Herz, vergiß nicht die Natur! Nie dränge  
 Sich Nero's Seel' in diesen festen Busen!  
 Grausam, nicht unnatürlich laß mich seyn;  
 Nur reden will ich Dolche, keine brauchen.  
 Hierin seid Heuchler, Jung', und du, Gemüth:  
 Wie hart mit ihr auch meine Rede schmähle,  
 Nie will'ge drein sie zu verriegeln, Seele!

(ab)

## Dritte Scene.

W Ein Zimmet im Schloffe.

(Der König, Rosenkranz und Gildenstern treten auf)

König.

Ich mag ihn nicht, auch stehts um uns nicht sicher,  
 Wenn frei sein Wahnsinn schwärmt. Drum macht euch fertig:  
 Ich stelle schleunig eure Vollmacht aus,  
 Und er soll dann mit euch nach England hin.  
 Die Pflichten unsrer Würde dulden nicht  
 Gefahr so nah, als stündlich uns erwächst  
 Aus seinen Grillen.

Gildenstern.

Wir wollen uns bereiten.

Es ist gewissenhafte heil'ge Furcht,  
 Die vielen vielen Seelen zu erhalten,  
 Die Eure Majestät belebt und nährt.

Rosenkranz.

Schon das besondre, einzle Leben muß  
 Mit aller Kraft und Rüstung des Gemüths  
 Vor Schaden sich bewahren; doch viel mehr  
 Der Geist, an dessen Heil das Leben Vieler  
 Beruht und hängt. Der Majestät Verschleiden  
 Stirbt nicht allein; es zieht gleich einem Strudel  
 Das Nahe mit. Sie ist ein mächtig Rad,  
 Befestigt auf des höchsten Berges Gipfel,  
 An dessen Riesenspeichen tausend Dinge  
 Gefittet und gefugt sind: wenn es fällt,  
 So theilt die kleinste Zuthat und Umgebung  
 Den ungeheuern Sturz. Kein König seufzte je  
 Allein und ohn' ein allgemeines Weh.

König.

Ich bitte, rüstet euch zur schnellen Reise:  
Wir müssen diese Furcht in Fesseln legen,  
Die auf zu freien Füßen jezo geht.

Rosenkranz und Gildenslern.

Wir wollen eilen.

(Beide ab)

(Polonius kommt)

Polonius.

Mein Fürst, er geht in seiner Mutter Zimmer.  
Ich will mich hinter die Tapete stellen,  
Den Hergang anzuhören; seid gewiß,  
Sie schilt ihn tüchtig aus, und wie ihr sagtet,  
Und weißlich wars gesagt, es schickt sich wohl,  
Daß noch ein andrer Zeug' als eine Mutter,  
Die von Natur parteiisch, ihr Gespräch  
Im Stillen anhört. Lebet wohl, mein Fürst,  
Eh ihr zu Bett geht, sprech' ich vor bei euch,  
Und meld' euch, was ich weiß.

König.

Dank, lieber Herr. (Polonius ab)

O meine That ist faul, sie stinkt zum Himmel,  
Sie trägt den ersten, ältesten der Flüche,  
Mord eines Bruders! — Beten kann ich nicht,  
Ist gleich die Neigung bringend wie der Wille:  
Die stärk're Schuld besiegt den starken Vorsatz,  
Und wie ein Mann, dem zwei Geschäft' obliegen,  
Steh' ich in Zweifel, was ich erst soll thun,  
Und lasse beides. Wie? wär' diese Hand  
Auch um und um in Bruderblut getaucht:  
Giebt es nicht Regen genug im milden Himmel,  
Sie weiß wie Schnee zu waschen? Wozu dient

Die Gnab', als vor der Sünde Stirn zu treten?  
 Und hat Gebet nicht die zwiefache Kraft  
 Dem Falle vorzubeugen, und Verzeihung  
 Gefallnen auszuwirken? Gut, ich will  
 Emporschaun: mein Verbrechen ist geschehn.  
 Doch o, wela eine Wendung des Gebets  
 Ziemt meinem Fall? Vergieb mir meinen schänden Mord?  
 Dieß kann nicht seyn; mir bleibt ja stets noch alles,  
 Was mich zum Mord getrieben: meine Krone,  
 Mein eigner Ehrgeiz, meine Königin.  
 Wird da verziehn, wo Missethat besteht?  
 In den verderbten Strömen dieser Welt  
 Kann die vergold'te Hand der Missethat  
 Das Recht wegstoßen, und ein schänder Beutel  
 Erkauft oft das Gesetz. Nicht so dort oben!  
 Da gilt kein Kunstgriff, da erscheint die Handlung  
 In ihrer wahren Art, und wir sind selbst  
 Genöthigt, unsern Fehlern in die Zähne  
 Ein Zeugniß abzulegen. Nun? was bleibt?  
 Sehn, was die Reue kann. Was kann sie nicht?  
 Doch wenn man nicht bereuen kann, was kann sie?  
 O Jammerstand! O Busen, schwarz wie Tod!  
 O Seele, die sich frei zu machen ringend,  
 Noch mehr verstrickt wird. — Engel, helfst! versucht!  
 Beugt euch, ihr starren Knie! gestähltes Herz,  
 Sei weich wie Sehnen neugeborner Kinder!  
 Vielleicht wird alles gut.

(Kniet vorn auf der Bühne nieder)

(Hamlet kommt von hinten mit gezogenem Schwert)

Hamlet.

Jetzt könnt' ichs thun, bequem; er ist im Beten,  
 Jetzt will ichs thun — und so geht er gen Himmel,

Und so bin ich gerächt? Das hieß': ein Vube  
 Ermordet meinen Vater, und dafür  
 Send' ich, sein einz'ger Sohn, denselben Vuben  
 Gen Himmel.

Ei, das wär' Gold und Löhnung, Rache nicht.  
 Er überfiel in Wüßheit meinen Vater,  
 Voll Speis', in seiner Sünden Maienblütthe.  
 Wie seine Rechnung steht, weiß nur der Himmel,  
 Allein nach unsrer Denkart und Vermuthung  
 Ergehts ihm schlimm: und bin ich dann gerächt,  
 Wenn ich in seiner Heiligung ihn fasse,  
 Bereitet und geschickt zum Uebergang?  
 Nein.

Sinein, du Schwert! sei schrecklicher gezückt!  
 Wann er berauscht ist, schlafend, in der Wuth,  
 In seines Betts blutschänderischen Freuden,  
 Beim Doppeln, Fluchen, oder anderm Thun,  
 Das keine Spur des Heiles an sich hat:  
 Dann stoß ihn nieder, daß gen Himmel er  
 Die Fersen bäumen mag, und seine Seele  
 So schwarz und so verdammt sei wie die Hölle,  
 Wohin er fährt. Die Mutter wartet mein:  
 Dieß soll nur Frist den steh'n Tagen seyn.

(ab)

(Der König steht auf)

. König.

Die Worte stiegen auf, der Sinn hat keine Schwingen:  
 Wort' ohne Sinn kann nicht zum Himmel bringen.

(ab)

Vierte Scene.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
Zimmer der Königin.

(Die Königin und Polonius treten auf)

Polonius.

Er kommt sogleich: setzt ihm mit Nachdruck zu,  
Sagt ihm, daß er zu wilde Streiche macht  
Um sie zu bulden, und daß Eure Hoheit  
Geschirmt, und zwischen großer Siz' und ihm  
Gestanden hat. Ich will hier still mich bergen,  
Ich bitt' euch, schont ihn nicht.

Hamlet. (Hinter der Scene)

Mutter, Mutter, Mutter!

Königin.

Verlaßt euch drauf,

Sorgt meinetswegen nicht. Zieht euch zurück!

Ich hör' ihn kommen.

(Polonius verbirgt sich)

(Hamlet kommt)

Hamlet.

Nun, Mutter, sagt: was giebt's?

Königin.

Hamlet, dein Vater ist von dir beleidigt.

Hamlet.

Mutter, mein Vater ist von euch beleidigt.

Königin.

Kommt, kommt! ihr sprecht mit einer losen Zunge.

Hamlet.

Geht geht! ihr fragt mit einer bösen Zunge.

Königin.

Was soll das, Hamlet?

Hamlet.

Nun, was giebt es hier?

Königin.

Habt ihr mich ganz vergessen?

Hamlet.

Nein, beim Kreuz!

Ihr seid die Königin, Weib eures Mannes Bruders,  
Und — wär' es doch nicht so! — seid meine Mutter.

Königin.

Gut, Andre sollen zur Vernunft euch bringen.

Hamlet.

Kommt, setzt euch nieder; ihr sollt nicht vom Platz,  
Nicht gehn, bis ich euch einen Spiegel zeige,  
Worin ihr euer Innerstes erblickt.

Königin.

Was willst du thun? Du willst mich nicht ermorden?  
He, Hüffe! Hüffe!

Polonius. (Hinter der Scene)

Hüffe! he! herbei!

Hamlet.

Wie? was? eine Ratte? (er zieht) Tobt! für 'nen Dukaten, tobt!  
(Thut einen Stoß durch die Tapete)

Polonius. (Hinter der Tapete)

O ich bin umgebracht!

(Fällt und stirbt)

Königin.

Weh mir! was thatest du?

Hamlet.

Fürwahr, ich weiß es nicht: ist es der König?

(Zieht den Polonius hinter der Tapete hervor)

Königin.

O, welche rasche blut'ge That ist dieß!



Hamlet.

Ja, gute Mutter, eine blut'ge That, *com.cn*  
So schlimm beinaß, als einen König tödten,  
Und in die Eh' mit seinem Bruder treten.

Königin.

Als einen König tödten!

Hamlet.

Ja, so sagt' ich.

(Zu Polonius) Du kläglicher, vorwitz'ger Narr, fahr wohl!  
Ich nahm dich für 'nen Höhern: nimm dein Loos.  
Du siehst, zu viel Geschäftigkeit ist mißlich. —  
Ringt nicht die Hände so! still! setzt euch nieder,  
Laßt euer Herz mich ringen, denn das will ich,  
Wenn es durchbringlich ist, wenn nicht so ganz  
Verdammte Angewöhnung es gestählt,  
Daß es verschauzt ist gegen die Vernunft.

Königin.

Was that ich, daß du gegen mich die Zunge  
So toben lassen darfst?

Hamlet.

Solch eine That,

Die alle Schuld der Sittsamkeit entstellt,  
Die Tugend Heuchler schilt, die Rose wegnimmt  
Von unschuldvoller Liebe schöner Stirn,  
Und Venen hinsetzt; Ehgelübde falsch  
Wie Spielereide macht; o eine That,  
Die aus dem Körper des Vertrages ganz  
Die innre Seele reißet, und die süße  
Religion zum Wortgepränge macht.  
Des Himmels Antlitz glüht, ja diese Feste,  
Dies Weltgebäu, mit traurendem Gesicht

Als nahte sich der jüngste Tag, gedenkt  
 Erüb'nsinnig dieser That.

Königin.

Weh! welche That

Brüllt denn so laut, und donnert im Verkländen?

Hamlet.

Seht hier, auf dieß Gemälde und auf dieß,  
 Das nachgeahmte Gleichniß zweier Brüder.  
 Seht, welche Anmuth wohnt auf diesen Brau'n!  
 Apollo's Locken, Jovis hohe Stirn,  
 Ein Aug' wie Mars, zum Drohn und zum Gebieten,  
 Des Götterherolds Stellung, wann er eben  
 Sich niederschwingt auf himmelnahen Höhen;  
 In Wahrheit, ein Verejn und eine Bildung,  
 Auf die sein Siegel jeder Gott gedrückt:  
 Dieß war eu'r Gatte. — Seht nun her, was folgt:  
 Hier ist eu'r Gatte, gleich der brand'gen Aehre  
 Verderblich seinem Bruder. Habt ihr Augen?  
 Die Weide dieses schönen Bergs verlaßt ihr,  
 Und mäset euch im Sumpfe? Ha, habt ihr Augen?  
 Kennt es nicht Liebe! Denn in eurem Alter  
 Ist der Tumult im Blute zahm; es schleicht,  
 Und wartet auf das Urtheil: und welsch Urtheil  
 Schritt' wohl von dem zu dem? Sinn habt ihr sicher,  
 Sonst könnte keine Regung in euch seyn:  
 Doch sicher ist der Sinn vom Schlag gelähmt,  
 Denn Wahnwitz würde hier nicht irren; nie  
 Hat so den Sinn Verrücktheit unterjocht,  
 Daß nicht ein wenig Wahl ihm blieb, genug  
 Für solchen Unterschied. Was für ein Teufel  
 Hat bei der Blindheit euch so betöbert?

Sehn ohne Fühlen, Fühlen ohne Sehn,  
 Ohr ohne Hand und Aug', Geruch ohn' alles,  
 Ja nur ein Theilschen eines ächten Sinns  
 Tappt nimmermehr so zu.

Scham, wo ist dein Erröthen? wilbe Hölle,  
 Empörst du dich in der Matrone Gliedern,  
 So sei die Keuschheit der entflamnten Jugenb  
 Wie Wachs, und schmelz' in ihrem Feuer hin;  
 Ruf keine Schande aus, wenn heißes Blut  
 Zum Angriff stürmet: da der Frost ja selbst  
 Nicht minder kräftig brennt, und die Vernunft  
 Den Willen kuppelt.

Königin.

O Hamlet, sprich nicht mehr!

Du lehrst die Augen recht ins Innre mir,  
 Da seh' ich Flecke, tief und schwarz gefärbt,  
 Die nicht von Farbe lassen.

Hamlet.

Nein, zu leben

Im Schweiß und Brodem eines elken Betts,  
 Gebrüht in Fäulniß; buhlend und sich paarend  
 Ueber dem garst'gen Nest —

Königin.

O sprich nicht mehr!

Mir bringen diese Wort' ins Ohr wie Dolche.  
 Nicht weiter, lieber Hamlet!

Hamlet.

Ein Mörder und ein Schalk; ein Knecht, nicht werth  
 Das Zehntel eines Zwanzigtheils von ihm,  
 Der eu'r Gemahl war; ein Hanswurst von König,  
 Ein Beutelschneider von Gewalt und Reich.

Der weg vom Sims die reiche Krone stahl,  
Und in die Tasche steckte.

Königin.

halt inne!

(Der Geist kommt ohne Rüste

Hamlet.

Ein geflickter Lumpenkönig! —

Schirmt mich und schwingt die Flügel über mir,  
Ihr Himmelschaaren! — Was will dein würdig Bild?

Königin.

Weh mir! er ist verrückt.

Hamlet.

Kommt ihr nicht, euren trägen Sohn zu schelten,  
Der Zeit und Leidenschaft versäumt, zur großen  
Vollführung eures furchtbaren Gebots?  
O sagt!

Geist.

Vergiß nicht! Diese Heimsuchung  
Soll nur den abgestumpften Vorsatz schärfen.  
Doch schau! Entsetzen liegt auf deiner Mutter;  
Tritt zwischen sie und ihre Seel' im Kampf,  
In Schwachen wirkt die Einbildung am stärksten:  
Sprich mit ihr, Hamlet!

Hamlet.

Wie ist euch, Mutter?

Königin.

Ach, wie ist denn euch,  
Daß ihr die Augen heftet auf das Leere,  
Und redet mit der körperlosen Luft?  
Wird blitzen eure Geister aus den Augen,  
Und wie ein schlafend Heer beim Waffenlärm.  
Sträubt euer liegend Haar sich als lebendig

Empor, und steht zu Berg. O lieber Sohn,  
 Spreng' auf die Hitz' und Flamme deines Uebels  
 Abkühlende Gebuld! Wo schaust du hin?

Hamlet.

Auf ihn! Auf ihn! Seht ihr, wie blaß er starzt?  
 Sein Anblick, seine Sache würde Steinen  
 Vernunft einpredigen. — Sieh nicht auf mich,  
 Damit nicht deine klägliche Geberde  
 Mein strenges Thun erweicht; sonst fehlt ihm dann  
 Die ächte Art: vielleicht statt Blutes Thränen.

Königin.

Mit wem besprecht ihr euch?

Hamlet.

Seht ihr dort nichts?

Königin.

Gar nichts; doch seh' ich alles, was dort ist.

Hamlet.

Und hörtet ihr auch nichts?

Königin.

Nein, nichts als uns.

Hamlet.

Ha, seht nur hin! Seht, wie es weg sich stiehlt!  
 Mein Vater in leibhaftiger Gestalt.

Seht, wie er eben zu der Thür hinausgeht!

(Geht ab)

Königin.

Dieß ist bloß eures Hirnes Ausgeburt;  
 In dieser wesenlosen Schöpfung ist  
 Verzüchtung sehr geübt.

Hamlet.

Verzüchtung?

Mein Puls hält ordentlich wie eurer Lata,

Spielt eben so gesunde Melobien;  
 Es ist kein Wahnwitz, was ich vorgebracht.  
 Bringt mich zur Prüfung, und ich wiederhole  
 Die Sach' euch Wort für Wort, wovon der Wahnwitz  
 Abspringen würde. Mutter, um eu'r Heil!  
 Legt nicht die Schmeichelsalb' auf eure Seele,  
 Daß nur mein Wahnwitz spricht, nicht eu'r Vergehn;  
 Sie wird den bösen Fleck nur leicht verharschen,  
 Indeß Verderbniß, heimlich untergrabend,  
 Von innen angreift. Beichtet vor dem Himmel,  
 Bereuet was geschehn, und meidet Klüft'ges,  
 Dünkt nicht das Unkraut, daß es mehr noch wuchre.  
 Vergebt mir diese meine Tugend; denn  
 In dieser feisten, engebrüßt'gen Zeit  
 Muß Tugend selbst Verzeihung flehn vom Laster,  
 Ja kriechen, daß sie nur ihm wohlthun dürfe.

Königin.

O Hamlet, du zerspaltest mir das Herz.

Hamlet.

O werft den schlechtern Theil davon hinweg,  
 Und lebt so reiner mit der andern Hälfte.  
 Gute Nacht! Doch meidet meines Oheims Bett.  
 Nehmt eine Tugend an, die ihr nicht habt.  
 Der Teufel Angewöhnung, der des Bösen  
 Gefühl verschlingt, ist hierin Engel doch:  
 Er giebt der Uebung schöner, guter Thaten  
 Nicht minder eine Kleidung oder Tracht,  
 Die gut sich anlegt. Seid zu Nacht enthaltsam,  
 Und das wird eine Art von Leichtigkeit  
 Der folgenden Enthaltung leihn; die nächste  
 Wird dann noch leichter: denn die Uebung kann

Fast das Gepräge der Natur verändern;  
 Sie zähmt den Teufel oder stößt ihn aus  
 Mit wunderbarer Macht. Nochmals, schlaft wohl!  
 Um euren Segen bitt' ich, wann ihr selbst  
 Nach Segen erst verlangt. — Für diesen Herrn  
 Thut es mir leid: der Himmel hat gewollt,  
 Um mich durch dieß, und dieß durch mich zu strafen,  
 Daß ich ihm Diener muß und Geißel seyn.  
 Ich will ihn schon besorgen, und den Tod,  
 Den ich ihm gab, vertreten. Schlaft denn wohl;  
 Zur Grausamkeit zwingt bloße Liebe mich;  
 Schlimm fängt es an, und Schlimm'res nahet sich.  
 Ein Wort noch, gute Mutter!

Königin.

Was soll ich thun?

Hamlet.

Durchaus nicht das, was ich euch heiße thun.  
 Laßt den gebun'nen König euch ins Bett  
 Von neuem locken, in die Wangen euch  
 Muthwillig kneifen; euch sein Mäuschen nennen,  
 Und für ein Paar verbuhlte Küß', ein Spielen  
 In eurem Nacken mit verdamnten Fingern,  
 Bringt diesen ganzen Handel an den Tag,  
 Daß ich in keiner wahren Tollheit bin,  
 Nur toll aus List. Gut wär's, ihr ließt's ihn wissen.  
 Denn welche Königin, schön, keusch und klug,  
 Verhehlte einem Kanter, einem Molch  
 So theure Dinge wohl? wer thäte das?  
 Nein, trotz Erkenntniß und Verschwiegenheit,  
 Rißt auf dem Dach des Korbes Deckel, laßt  
 Die Vögel fliegen, und wie jener Affe,

Kriecht in den Korb um Proben anzustellen,  
Und brecht euch selbst den Hals.

Königin.

Sei du gewiß, wenn Worte Athem sind,  
Und Athem Leben ist, hab' ich kein Leben,  
Das auszuathmen, was du mir gesagt.

Hamlet.

Ich muß nach England; wißt ihrs?

Königin.

Ach, ich vergaß; es ist so ausgemacht.

Hamlet.

Man siegelt Briefe; meine Schulgesellen,  
Die Weiden, denen ich wie Nattern traue,  
Sie bringen die Bestellung hin; sie müssen  
Den Weg mir bahnen, und zur Schurkerei  
Herolden gleich mich führen. Sei es drum!  
Der Spaß ist, wenn mit seinem eignen Pulver  
Der Feuerwerker aufsteigt; und mich trägt  
Die Rechnung, wenn ich nicht ein Kaster tiefer  
Als ihre Mienen grab', und sprengte sie  
Bis an den Mond. O es ist gar zu schön,  
Wenn so zwei Listen sich entgegen gehn! —  
Der Mann packt mir 'ne Last auf.  
Ich will den Wanst ins nächste Zimmer schleppen  
Nun, Mutter, gute Nacht! — Der Rathsherr da  
Ist jetzt sehr still, geheim und ernst fürwahr,  
Der sonst ein schelm'scher alter Schwäger war.  
Kommt, Herr, ich muß mit euch ein Ende machen. —  
Gute Nacht, Mutter!

(Sie gehen von verschiedenen Seiten ab. Hamlet schleift den Polonus  
hinaus)



www.libtool.com.cn  
**Vierter Aufzug.**

**Erste Scene.**

Ein Zimmer im Schlosse.

(Der König, die Königin, Rosenkranz und Gildenstern)

König.

In diesen tiefen Seufzern ist ein Sinn;  
 Legt sie uns aus, wir müssen sie verstehn.  
 Wo ist eu'r Sohn?

Königin. (zu Rosenkranz und Gildenstern)

Räumt diesen Platz uns auf ein Weilschen ein. (Selbe ab)  
 Ah, mein Gemahl! was sah ich diese Nacht!

König.

Wie, Gertrud? was macht Hamlet?

Königin.

Er raßt wie See und Wind, wenn heilbe kämpfen  
 Wer mächt'ger ist: in seiner wilben Wuth,  
 Da er was hinterm Teppich rauschen hört,  
 Reißt er die Kling' heraus, schreit: eine Kattel  
 Und tödtet so in seines Wahnes Hitze  
 Den ungesch'nen guten alten Mann.

König.

O schwere That! so wär' es uns gesch'hn,  
 Wenn wir daselbst gestanden. Seine Freiheit  
 Droht aller Welt, euch selbst, uns, jedem andern.  
 Ach! wer steht ein für diese blut'ge That?  
 Uns wird zur Last sie fallen, deren Vorsicht

Den tollen jungen Mann, eng eingesperrt,  
 Und fern von Menschen hätte halten sollen.  
 Doch unsre Liebe war so groß, daß wir  
 Nicht einseh'n wollten, was das Beste war.  
 Und wie der Eigner eines bösen Schadens,  
 Den er geheim hält, ließen wir ihn zehren  
 Recht an des Lebens Mark. Wo ist er hin?

Königin.

Er schafft' den Leichnam des Erschlagenen weg,  
 Wobei sein Wahnsinn, wie ein Körnchen Gold  
 In einem Erz von schlechteren Metallen,  
 Sich rein beweist: er weint um das Geschehne.

König.

O Gertrud, laßt uns geh'n!  
 Sobald die Sonne an die Berge tritt,  
 Schifft man ihn ein; und diese schöne That  
 Muß unsre ganze Majestät und Kunst  
 Vertreten und entschuldigen. — He, Gölbenstern!

(Krotenkranz und Gölbenstern kommen)

Geh't, beide Freunde, nehmt euch wen zu Hülfe.  
 Hamlet hat den Polonius umgebracht  
 In seinem tollen Muth, und ihn darauf  
 Aus seiner Mutter Zimmer weggeschleppt.  
 Geh't, sucht ihn, sprecht ihm zu, und bringt den Leichnam  
 In die Kapell'. Ich bitt' euch, eilt hiebei. -

(Krotenkranz und Gölbenstern ab)

Kommt, Gertrud, rufen wir von unsern Freunden  
 Die klügsten auf, und machen ihnen kund,  
 Was wir zu thun gedenken, und was leider  
 Geschehn: so kann der schlangenart'ge Leumund,  
 Desz Rischeln von dem einen Pol zum andern,

So sicher wie zum Ziele die Kanone,  
Den gift'gen Schuß trägt, unsern Namen noch  
Verfehlen, und die Luft unschädlich treffen.  
O komm hinweg mit mir! Entsetzen ist  
In meiner Seel' und innerlicher Zwist.

(Weibe ab)

### Zweite Scene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Hamlet kommt)

Hamlet.

— Sicher beigepect. —

Rosenkranz und Gildensfern. (Hinter der Scene)

Hamlet! Prinz Hamlet!

Hamlet. Aber still — was für ein Lärm? Wer ruft den  
Hamlet? O, da kommen sie.

(Rosenkranz und Gildensfern kommen)

Rosenkranz.

Was habt ihr mit dem Leichnam, Prinz, gemacht?

Hamlet.

Ihn mit dem Staub gepaart, dem er verwandt.

Rosenkranz.

Sagt uns den Ort, daß wir ihn weg von da  
In die Kapelle tragen.

Hamlet.

Glaubt es nicht.

Rosenkranz.

Was nicht glauben?

Hamlet. Daß ich euer Geheimniß bewahren kann, und mei-  
nes nicht. Ueberdieß, sich von einem Schwamme fragen zu lassen  
Was für eine Antwort soll der Sohn eines Königs darauf geben?

Rosenkranz. Nehmt ihr mich für einen Schwamm, gnädiger Herr? [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Hamlet. Ja, Herr, der des Königs Miene, seine Gunstbezeugungen und Befehle einsaugt. Aber solche Beamte thun dem Könige den besten Dienst am Ende. Er hält sie wie ein Affe den Dissen im Winkel seines Kimbackens; zuerst in den Mund gesteckt, um zuletzt verschlungen zu werden. Wenn er braucht, was ihr aufgesammelt habt, so darf er euch nur drücken, so seid ihr, Schwamm, wieder trocken.

Rosenkranz. Ich verstehe euch nicht, gnädiger Herr.

Hamlet. Es ist mir lieb: eine lose Rede schläft in dummen Ohren.

Rosenkranz. Gnädiger Herr, ihr müßt uns sagen, wo die Leiche ist, und mit uns zum König gehn.

Hamlet. Die Leiche ist beim König, aber der König ist nicht bei der Leiche. Der König ist ein Ding —

Güldenstern. Ein Ding, gnädiger Herr?

Hamlet. Das nichts ist: Bringt mich zu ihm. Versteck dich Fuchs, und alle hinterdrein! (Alle ab)

### Dritte Scene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Der König tritt auf, mit Gefolge)

König.

Ich lass' ihn holen, und den Leichnam suchen.  
 O wie gefährlich ist's, daß dieser Mensch  
 So frank umhergeht! Dennoch dürfen wir  
 Nicht nach dem strengen Recht mit ihm verfahren.  
 Er ist beliebt bei der verworrenen Menge,  
 Die mit dem Aug', nicht mit dem Urtheil wählt,

Und wo das ist, wägt man 'es Schul'd'gen Plage,  
 Doch nie die Schul. *lib. in* alles auszugleichen,  
 Muß diese schnelle Wegsendung ein Schritt  
 Der Ueberlegung scheinen: wenn die Krankheit  
 Verzweifelt ist, kann ein verzweifelt Mittel  
 Nur helfen, oder keins.

(Rosenkranz kommt)

Was ist geschehn?

Rosenkranz.

Wo er die Leiche hingeschafft, mein Fürst,  
 Vermögen wir von ihm nicht zu erfahren.

König.

Wo ist er selber?

Rosenkranz.

Draußen, gnäd'ger Herr;

Bewacht, um eu'r Belieben abzuwarten.

König.

So bringt ihn vor uns.

Rosenkranz. Se, Güttenstern! bringt den gnädigen Herrn  
 herein.

(Hamlet und Güttenstern kommen)

König. Nun, Hamlet, wo ist Polonius?

Hamlet. Beim Nachtmahl.

König. Beim Nachtmahl?

Hamlet. Nicht wo er speißt, sondern wo er gespeißt wird.  
 Eine gewisse Reichsversammlung von feinschmeckenden Würmern  
 hat sich eben an ihn gemacht. So 'n Wurm ist euch der einzige  
 Kaiser, was die Tafel betrifft. Wir mästen alle andere Kreaturen  
 um uns zu mästen; und uns selbst mästen wir für Maden. Der  
 fette König und der magre Bettler sind nur verschiedne Gerichte;  
 zwei Schüsseln, aber für Eine Tafel: das ist das Ende vom Lied.

Gelcit begehrt. Ihr wißt, wo wir uns treffen.  
 Wenn Seine Majestät uns sprechen will,  
 So wollen wir pflichtmäßig ihn begrüßen;  
 Das meldet ihm.

Hauptmann.

Ich will es thun, mein Prinz.

Fortinbras.

Rückt langsam vor.

(Fortinbras und Truppen ab)

(Hamlet, Rosenkranz, Gündenslern und Andre kommen)

Hamlet.

Wes sind die Truppen, lieber Herr?

Hauptmann.

Sie sind von Norweg, Herr.

Hamlet.

Wozu bestimmt, ich bitt' euch?

Hauptmann.

Sie rücken gegen Polen.

Hamlet.

Wer führt sie an?

Hauptmann.

Des alten Norwegs Nefse, Fortinbras.

Hamlet.

Und geht es auf das ganze Polen, oder  
 Auf einen Gränzort nur?

Hauptmann.

Um wahr zu reden und mit keinem Zusatz,  
 Wir gehn, ein kleines Fleckchen zu gewinnen,  
 Das keinen Vortheil als den Namen bringt.  
 Für fünf Dukaten, fünf, möcht' ichs nicht pachten.  
 Auch bringt's dem Norweg oder Polen sicher  
 Nicht mehr, wenn man auf Erbjus es verkauft.

Hamlet.

So wird es der Bolad nicht halten wollen.

Hauptmann.

Doch; es ist schon besetzt.

Hamlet.

Zweitausend Seelen, zwanzigtausend Goldstück'

Entscheiden diesen Lumpenzwist noch nicht.

Dies ist des Wohlstands und der Ruh Geschwür,

Das innen aufbricht, während sich von außen

Kein Grund des Todes zeigt. — Ich dank' euch, Herr.

Hauptmann.

Geleit' euch Gott!

(ab)

Rosenkranz.

Beliebt es euch zu gehn?

Hamlet.

Ich komme gleich euch nach. Geht nur voran.

(Rosenkranz und die Uebrigen ab)

Wie jeder Anlaß mich verklagt, und spornt  
Die träge Rache an! Was ist der Mensch,  
Wenn seiner Zeit Gewinn, sein höchstes Gut  
Nur Schlaf und Essen ist? Ein Vieh, nichts weiter.  
Gewiß, der uns mit solcher Denkkraft schuf  
Vorwärts zu schaun und rückwärts, gab uns nicht  
Die Fähigkeit und göttliche Vernunft,  
Um ungebraucht in uns zu schimmeln. Nun,  
Sei's viehisches Vergessen, oder sei's  
Ein banger Zweifel, welcher zu genau  
Bedenkt den Ausgang — ein Gedanke, der,  
Zerlegt man ihn, ein Viertel Weisheit nur  
Und stets drei Viertel Feigheit hat — ich weiß nicht,  
Weswegen ich noch lebe, um zu sagen:

„Dies muß geschehn;“ da ich doch Grund und Willen  
Und Kraft und Mittel hab', um es zu thun.  
Beispiele, die zu greifen, mahnen mich.

So dieses Heer von solcher Zahl und Stärke,  
Von einem zarten Prinzen angeführt,  
Des Muths von hoher Ehrbegier geschwellt,  
Die Stirn dem unsichtbaren Ausgang beut,  
Und giebt sein sterblich und verletzbar Theil  
Dem Glück, dem Tode, den Gefahren Preis,  
Für eine Nußschal'. Wahrhaft groß seyn, heißt,  
Nicht ohne großen Gegenstand sich regen;  
Doch einen Strohalm selber groß verfechten,  
Wenn Ehre auf dem Spiel. Wie steh' denn ich,  
Den seines Vaters Mord, der Mutter Schande,  
Antriebe der Vernunft und des Geblüts,  
Den nichts erweckt? Ich seh' indess beschämt  
Den nahen Tod von zwanzigtausend Mann,  
Die für 'ne Grille, ein Phantom des Ruhms,  
Zum Grab gehn wie ins Bett: es gilt ein Fleckchen,  
Worauf die Zahl den Streit nicht führen kann;  
Nicht Gruft genug und Raum, um die Erschlagenen  
Nur zu verbergen. O von Stund' an trachtet  
Nach Blut, Gedanken, oder seid verachtet!

(26)

### Fünfte Scene.

Helsingör. Ein Zimmer im Schlosse.

(Die Königin und Horatio treten auf)

Königin.

— Ich will nicht mit ihr sprechen.



**Horatio.**

Sie ist sehr bringend; wirklich, außer sich  
Ihr Zustand ist erbarmenswerth.

**Königin.**

Was will sie?

**Horatio.**

Sie spricht von ihrem Vater; sagt, sie höre,  
Die Welt sei schlimm, und ächzt und schlägt die Brust;  
Ein Strohalm ärgert sie; sie spricht verworren  
Mit halbem Sinn nur: ihre Red' ist nichts,  
Doch leitet ihre ungestalte Art  
Die Hörenden auf Schlüsse; man erräth,  
Man stückt zusammen ihrer Worte Sinn,  
Die sie mit Nicken giebt, mit Winken, Mienen,  
So daß man wahrlich denken muß, man könnte  
Zwar nichts gewiß, jedoch viel Arges denken.

**Königin.**

Man muß doch mit ihr sprechen: sie kann Argwohn  
In Unheil brütende Gemüther streun.

Laßt sie nur vor.

(Horatio ab)

Der kranken Seele, nach der Art der Sünden,  
Scheint jeder Land ein Unglück zu verkünden.  
Von so bethörter Furcht ist Schuld erfüllt,  
Daß, sich verbergend, sie sich selbst enthüllt.

(Horatio kommt mit Ophelia)

**Ophelia.**

Wo ist die schöne Majestät von Dänmark?

**Königin.**

Wie gehts, Ophelia?

Ophelia. (singt)

Wie erkenn' ich dein Treu-lieb  
Vor den andern nun?  
An dem Muschelhut und Stab,  
Und den Sandelschuhn.

Königin.

Ach, süßes Fräulein, wozu soll dieß Lieb?

Ophelia.

Was beliebt? Nein, bitte, hört.

(singt)

Er ist lange todt und hin,  
Todt und hin, Fräulein!  
Ihm zu Häupten ein Rasen grün,  
Ihm zu Fuß ein Stein.

O!

Königin.

Aber sagt, Ophelia —

Ophelia.

Bitt' euch, hört.

(singt)

Sein Leichenhemd, weiß wie Schnee zu sehn —  
(Der König tritt auf)

Königin.

Ach, mein Gemahl, seht hier!

Ophelia. (singt)

Geziert mit Blumensegen,  
Das unbethrânt zum Grab muß' gehn  
Von Liebesregen.

König.

Wie gehts euch, holdes Fräulein?

Ophelia. Gottes Lohn! recht gut. Sie sagen, die Gule war  
eines Bäckers Tochter. Ach Herr! wir wissen wohl was wir sind,  
aber nicht, was wir werden können. Gott segne euch die Wahrheit!

König.

Anspielung auf ihren Vater.

Ophelia. Bitte, laßt uns darüber nicht sprechen; aber wenn sie euch fragen, was es bedeutet, so sagt nur: (singt)

Auf morgen ist Sankt Valentins Tag,

Wohl an der Zeit noch früh,

Und ich, 'ne Maid, am Fensterschlag

Will seyn eu'r Valentin.

Er war bereit, thät an sein Kleid,

Thät auf die Kammerthür,

Ließ ein die Maid, die als 'ne Maid

Ging nimmer mehr herfür.

König.

Hosbe Ophelia!

Ophelia. Fürwahr, ohne Schwur, ich will ein Ende machen. (singt)

Bei unsrer Frau und Sankt Kathrin!

O pfui! was soll das seyn?

Ein junger Mann thuts wenn er kann,

Beim Himmel, 's ist nicht fein.

Sie sprach: eh ihr gescherzt mit mir,

Gelobet ihr mich zu seyn.

Er antwortet:

Ich bräuch auch nicht, beim Sonnenlicht!

Wärst du nicht kommen herein.

König.

Wie lang' ist sie schon so?

Ophelia. Ich hoffe, alles wird gut gehn. Wir müssen gedulbig seyn: aber ich kann nicht umhin zu weinen, wenn ich denke, daß sie ihn in den kalten Boden gelegt haben. Mein Bruder soll davon wissen, und so dank' ich euch für euren guten Rath.

Kommt, meine Kutschke! Gute Nacht, Damen! gute Nacht, süße Damen! gute Nacht! gute Nacht!

(ab)

König.

Folgt auf dem Fuß ihr doch: bewacht sie recht!

(Horatio ab)

O dieß ist Gift des tiefen Grams: es quillt  
Aus ihres Vaters Lob. Und seht nun an,  
O Gertrud! Gertrud! wenn die Leiden kommen,  
So kommen sie wie einzle Späher nicht,  
Nein, in Geschwadern. Ihr Vater umgebracht;  
Fort euer Sohn, er selbst der wüßte Stifter  
Gerechten eignen Banns; das Volk verschlämmt,  
Schädlich und trüb' im Wähnen und Vermuthen  
Vom Tod des reblichen Polonius;  
Und thöricht wars von uns, so unterm Husch  
Ihn zu bestatten; dann dieß arme Kind  
Getrennt von sich und ihrem edlen Urtheil,  
Ohn' welches wir nur Silber sind, nur Thiere.  
Zulezt, was mehr als alles in sich schließt:  
Ihr Bruder ist von Frankreich insgeheim  
Zurückgekehrt, nährt sich mit seinem Staunen,  
Hält sich in Wolken und ermangelt nicht  
Der Ohrenbläser, um ihn anzustecken  
Mit gift'gen Nebeln von des Vaters Lob;  
Wobei Verlegenheit, an Vorwand arm,  
Sich nicht entblöden wird uns zu verklagen  
Von Ohr zu Ohr. O liebste Gertrud, dieß  
Giebt wie ein Traubenschuß an vielen Stellen  
Mir überflüss'gen Lob.

(Lärm hinter der Scene)

Königin.

O weh! was für ein Lärm?

(Ein Edelmann kommt)

**König.**

Herbei! Wo sind die Schweizer? Laßt die Thür bewachen.  
Was giebt es draußen?

**Edelmann.**

Kettet euch, mein Fürst.

Der Djean, entwachsend seinem Saum,  
Verschlingt die Niedrung ungestümm nicht,  
Als an der Spitze eines Reiterhäufens  
Laertes eure Diener übermannt.

Der Pöbel nennt ihn Herrn, und gleich als finge  
Die Welt erst an, als wär' das Alterthum  
Bergeffen, und Gewohnheit nicht bekannt,  
Die Stützen und Bekräft'ger jedes Worts,  
Schrein sie: Erwählen wir! Laertes werde König!  
Und Mützen, Hände, Zungen tragens jubelnd  
Bis an die Wolken: König sei Laertes!  
Laertes König!

**Königin.**

Sie schlagen lustig an auf falscher Fährte.  
Verkehrt gespürt, ihr falschen Dänenhundel! (Lärm hinter der Scene)

**König.**

Die Thüren sind gesprengt.

(Laertes kommt bewaffnet. Dänen hinter ihm)

**Laertes.**

Wo ist denn dieser König? — Herrn, bleibt draußen.

**Dänen.**

Nein, laßt uns mit herein.

**Laertes.**

Ich bitt', erlaubt mir.

**Dänen.**

Gut, wie ihr wollt.

(Sie ziehen sich hinter die Thüre zurück)

Laertes.

Du schönder König, gieb mir meinen Vater.  
 Du schönder König, gieb mir meinen Vater.

Königin.

Guter Laertes, ruhig!

Laertes.

Der Tropfe Bluts, der ruhig ist, erklärt  
 Für Bastard mich; schilt Hahnrei meinen Vater,  
 Brandmarkt die Mehe meiner treuen Mutter  
 Hier zwischen ihre reinen keuschen Brau'n.

König.

Was ist der Grund, Laertes, daß dein Aufstand  
 So riesenmäßig auszieht? — Laßt ihn, Gertrud,  
 Befürchtet nichts für unsere Person.

Denn solche Göttlichkeit schirmt einen König:  
 Verrath, der nur erblickt, was er gewollt,  
 Steht ab von seinem Willen. — Sag, Laertes,  
 Was bist du so entrüstet? — Gertrud, laßt ihn! —  
 Sprich, junger Mann.

Laertes.

Wo ist mein Vater?

König.

Tobt.

Königin.

Doch nicht durch ihn.

König.

Laßt ihn nur satt sich fragen.

Laertes.

Wie kam er um? Ich lasse mich nicht äffen.  
 Nur Hölle, Treu'! Zum ärgsten Teufel, Eidel  
 isfen, Frömmigkeit, zum tiefsten Schlund!

Ich trotz' der Verdammniß; so weit kam's:  
 Ich schlage beide Welten in die Schanze.  
 Mag kommen, was da kommt! Nur Rache will ich  
 Vollauf für meinen Vater.

König.

Wer wird euch hindern?

Laertes.

Mein Wille, nicht der ganzen Welt Gebot,  
 Und meine Mittel will ich so verwalten,  
 Daß wenig weit soll reichen.

König.

Hört, Laertes,  
 Wenn ihr von eures theuren Vaters Tod  
 Das Sichre wissen wollt: ist's eurer Rache Schluß,  
 Als Sieger in dem Spiel, so Freund als Feind,  
 Gewinner und Verlierer fortzureißen?

Laertes.

Nur seine Feinde.

König.

Wollt ihr sie denn kennen?

Laertes.

Den Freunden will ich weit die Arme öffnen,  
 Und wie der Lebensopferer Pelikan  
 Mit meinem Blut sie tränken.

König.

Sol' nun sprecht ihr

Als guter Sohn, und ächter Edelmann.  
 Daß ich an eures Vaters Tode schuldblos,  
 Und am empfindlichsten dadurch gekränkt,  
 Soll eurem Urtheil offen dar sich legen,  
 Wie Tageslicht dem Aug'.

**Dänen.** (Hinter der Scene)

Laßt sie hinein!

**Laertes.**

Was giebt's? was für ein Lärm?

(*Ophelia kommt, phantastisch mit Kräutern und Blumen geschmückt*)

O Hitze, trockne

Mein Hirn auf! Thränen, siebenfach gefalzen,

Brennt meiner Augen Kraft und Tugend aus! —

Bei Gott! dein Wahnsinn soll bezahlt uns werden

Nach dem Gewicht, bis unsre Wagschal' sinkt.

O Maienrose! süßes Kind! Ophelia!

Geliebte Schwester! — Himmel, kann es seyn,

Daß eines jungen Mädchens Witz so sterblich

Als eines alten Mannes Leben ist?

Natur ist fein im Lieben: wo sie fein ist,

Da sendet sie ein kostbar Pfand von sich

Dem, was sie liebet, nach.

**Ophelia.** (singt)

Sie trugen ihn auf der Bahre bloß,

Leider, ach leider!

Und manche Thrän' fiel in Grabes Schooß —

Fahr wohl, meine Taube!

**Laertes.**

Sätt'st du Vernunft, und mahntest uns zur Rache,

Es könnte so nicht rühren.

**Ophelia.** Ihr müßt singen: „Nunter, hinunter! und ruft

ihr ihn 'nunter.“ O wie das Rad dazu klingt! Es ist der falsche

Berwalter, der seines Herrn Tochter stahl.

**Laertes.** Dieß Nichts ist mehr als Etwas.

**Ophelia.** Da ist Berggiftmeinnicht, das ist zum Tödten.



ich bitte euch, liebes Herz, gedenkt meiner! und da ist Rosmarin,  
das ist für die **Treue**. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

**Laertes.** Ein Sinnspruch im Wahnsinn: Treue und Andenken bezeichnet.

**Ophelia.** Da ist Fenchel für euch und Aglei — da ist Raute für euch, und hier ist welche für mich — ihr könnt eure Raute mit einem Abzeichen tragen. — Da ist Maaslieb — ich wollte euch ein paar Beilichen geben, aber sie welkten alle, da mein Vater starb. — Sie sagen, er nahm ein gutes Ende. — (singt)

Dem traut lieb Fränzel ist all meine Lust —

**Laertes.**

Schweremuth und Trauer, Leib, die Hölle selbst,  
Macht sie zur Anmuth und zur Artigkeit.

**Ophelia.** (singt)

Und kommt er nicht mehr zurück?

Und kommt er nicht mehr zurück?

Nein, nein! er ist todt,

Ist gangen zu Gott,

Er kommt ja nimmer zurück.

Sein Bart war so weiß wie Schnee,

Sein Haupt dem Flachse gleich:

Er ist hin, er ist hin,

Und kein Leid bringt Gewinn;

Gott helf' ihm ins Himmelreich!

Und allen Christenseelen! Darum bet' ich. Gott sei mit euch!

(ab, in Geistesverwirrung tanzend)

**Laertes.**

Seht ihr das? o Gott!

**König.**

Laertes, ich muß euren Gram besprechen;

Verlagt mir nicht mein Recht. Entfernt euch nur,

Wählt die Verständigsten von euren Freunden,  
 Und laßt sie richten zwischen euch und mir.  
 Wenn sie zunächst uns, oder mittelbar,  
 Dabei betroffen finden, wollen wir  
 Reich, Krone, Leben, was nur unser heißt,  
 Euch zur Vergiltung geben; doch wo nicht,  
 So seid zufrieden uns Geduld zu leihn;  
 Wir wollen dann, vereint mit eurer Seele,  
 Sie zu befried'gen trachten.

**Laertes.**

Ja, so sei's.

Die Todesart, die heimliche Bestattung —  
 Kein Schwert, noch Wappen über seiner Gruft,  
 Kein hoher Brauch, noch förmliches Gepräng —  
 Sie rufen laut vom Himmel bis zur Erde,  
 Daß ichs zur Frage ziehn muß.

**König.**

Gut, das sollt ihr,

Und wo die Schuld ist, mag das Strafbeil fallen.  
 Ich bitt' euch, folget mir.

(Alle ab)

### Sechste Scene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Horatio und ein Wiener treten auf)

**Horatio.**

Was finds für Leute, die mich sprechen wollen?

**Wiener.**

Matrosen, Herr; sie haben, wie sie sagen,  
 Euch Briefe zu bestellen.

Horatio.

www.librioforum.cn  
Läßt sie vor.

(Diener ab)

Ich wüßte nicht, von welchem Theil der Welt  
Ein Gruß mir käme, als vom Prinzen Hamlet.

(Matrosen kommen)

Erster Matrose.

Gott segn' euch, Herr!

Horatio.

Dich segn' er ebenfalls.

Erster Matrose. Das wird er, Herr, so es ihm gefällt.  
Hier ist ein Brief für euch, Herr; er kommt von dem Gesandten,  
der nach England reisen sollte, wenn euer Name anders Horatio  
ist, wie man mich versichert.

Horatio. (liest) „Horatio, wenn du dieß durchgesehn haben  
„wirßt, verschaffe diesen Leuten Zutritt beim Könige, sie haben Briefe  
„für ihn. Wir waren noch nicht zwei Tage auf der See gewesen,  
„als ein starkgerüsteter Korsar Jagd auf uns machte: da wir uns  
„im Segeln zu langsam fanden, legten wir eine nothgebrungne  
„Tapferkeit an, und während des Handgemenges enterte ich; in  
„dem Augenblick machten sie sich von unserm Schiffe los, und so  
„ward ich allein ihr Gefangner. Sie haben mich wie barmherzige  
„Diebe behandelt, aber sie wußten wohl was sie thaten; ich muß  
„einen guten Streich für sie thun. Sorge, daß der König die  
„Briefe bekommt, die ich sende, und begieb dich zu mir in solcher  
„Eile, als du den Tod fliehen würdest. Ich habe dir Worte ins  
„Ohr zu sagen, die dich stumm machen werden, doch sind sie viel  
„zu leicht für das Gewicht der Sache. Diese guten Leute werden  
„dich hinbringen, wo ich bin. Rosenkranz und Gillsenstern setzen  
„ihre Reise nach England fort: über sie hab ich dir viel zu sagen.  
„Lebe wohl.

Ewig der Deinige

„Hamlet.“

Kommt, ich will diese eure Briefe förbern,  
 Und um so schneller, daß ihr hin mich führt  
 Zu ihm, der sie euch mitgab.

(Alle ab)

### Siebente Scene.

Ein andres Zimmer im Schlosse.

(Der König und Laertes treten auf)

König.

Nun muß doch eu'r Gewissen meine Unschuld  
 Versiegeln, und ihr müßt in euer Herz  
 Als Freund mich schließen, weil ihr habt gehört,  
 Und zwar mit kund'gem Ohr, daß eben der,  
 Der euren edlen Vater umgebracht,  
 Mir nach dem Leben stand.

Laertes.

Ja, es ist klar. Doch sagt mir,  
 Warum belangtet ihr nicht diese Thaten,  
 So strafbar und so peinlicher Natur,  
 Wie eure Größe, Weisheit, Sicherheit,  
 Wie alles sonst euch drang?

König.

Aus zwei besondern Gründen,  
 Die euch vielleicht sehr marklos dünken mögen,  
 Allein für mich doch stark sind. Seine Mutter,  
 Die Königin, lebt fast von seinem Blick;  
 Und was mich selbst betrifft — sei's, was es sei,  
 Entweder meine Tugend oder Qual —  
 Sie ist mir so vereint in Seel' und Leben,  
 Wie sich der Stern in seinem Kreis nur regt.  
 Könn't' ichs nicht ohne sie. Der andre Grund,

Warum ich nicht zur Sprache bringen durfte,  
Ist, daß der große Hauf' an ihm so hängt:  
Sie tauchen seine Fehl' in ihre Liebe,  
Die, wie der Quell, der Holz in Stein verwandelt,  
Aus Tadel Lob macht, so daß meine Pfeile  
Zu leicht gezimmert für so scharfen Wind,  
Zurückgekehrt zu meinem Bogen wären,  
Und nicht zum Ziel gelangt.

**Laertes.**

Und so verlor ich einen edlen Vater,  
So ward mir eine Schwester hoffnungslos  
Zerrüttet, deren Werth (wosern das Lob  
Zurückgehn darf,) auf unsrer Zeiten Höhe  
Auffodernd stand zu gleicher Trefflichkeit.  
Doch kommen soll die Rache.

**König.**

Schlaft deshalb ruhig nur. Ihr müßt nicht denken,  
Wir wären aus so trägem Stoff gemacht,  
Daß wir Gefahr am Bart uns raufen ließen  
Und hielten es für Kurzweil. Ihr vernehmt  
Mit nächstem mehr: ich liebe euren Vater,  
Auch lieben wir uns selbst; das hoff' ich, wird  
Euch einsehn lehren — (Ein Bote kommt)

Nun? was giebt es Neues?

**Bote.**

Herr, Briefe finds von Hamlet; dieser da  
Für Eure Majestät, der für die Königin.

**König.**

Von Hamlet? und wer brachte sie?

**Bote.**

Matrosen, heißt es, Herr; ich sah sie nicht.

Mir gab sie Claudio, der vom Ueberbringer  
Sie selbst empfing.

König.

Laertes, ihr sollt hören. —

Laßt uns.

(Bote ab)

(Leser) „Großmächtigster! wisset, daß ich nacht an euer Reich aus-  
gesetzt bin. Morgen werde ich um Erlaubniß bitten, vor euer  
„königliches Auge zu treten, und dann werde ich, wenn ich euch  
„erst um Vergünstigung dazu ersucht, die Veranlassung meiner  
„plötzlichen und wunderbaren Rückkehr berichten.“

„Hamlet.“

Was heißt dieß? Sind sie alle wieder da?  
Wie? oder ist Betrug und nichts daran?

Laertes.

Kennt ihr die Hand?

König.

’S sind Hamlets Züge. „Nacht,“

Und in der Nachschrift hier sagt er: „Allein“ —  
Könnst ihr mir rathen?

Laertes.

Ich bin ganz irr’, mein Fürst. Allein er komme.  
Erfrischt es doch mein Herzensübel recht,  
Daß ichs ihm in die Zähne rücken kann:  
„Das thatest du.“

König.

Wenn es so ist, Laertes —

Wie kann es nur so seyn? wie anders? — wollt ihr  
Euch von mir stimmen lassen?

Laertes.

Ja, mein Fürst,

Wenn ihr mich nicht zum Frieden überstimmt.

**König.**

Zu deinem Frieden. Ist er heimgekehrt,  
 Als stutzig vor der Reif', und denkt nicht mehr  
 Sie vorzunehmen, so beweg' ich ihn  
 Zu einem Probststück, reis in meinem Sinn,  
 Wobei sein Fall gewiß ist; und es soll  
 Um seinen Tod kein Lästchen Tadel wehn.  
 Selbst seine Mutter spreche los die List,  
 Und nenne Zufall sie.

**Laertes.**

Ich will euch folgen, Herr,  
 Und um so mehr, wenn ihrs zu machen wüßtet,  
 Daß ich das Werkzeug wär'.

**König.**

So trifft sich eben.  
 Man hat seit eurer Reif' euch viel gerühmt,  
 Und das vor Hamlets Ohr, um eine Eigenschaft,  
 Worin ihr, sagt man, glänzt; all eure Gaben  
 Entlockten ihm gesammt nicht so viel Reid,  
 Als diese eine, die nach meiner Schätzung  
 Vom letzten Rang ist.

**Laertes.**

Und welche Gabe wär' das, gnäd'ger Herr?

**König.**

Ein bloßes Band nur an dem Hut der Jugend,  
 Doch nöthig auch, denn leichte lose Tracht  
 Bient minder nicht der Jugend, die sie trägt,  
 Als dem gesetzten Alter Pelz und Mantel  
 Gesundheit schafft und Ansehn. — Vor zwei Monaten  
 War hier ein Ritter aus der Normandie.  
 Ich kenne selbst die Franken aus dem Krieg,

Und sie sind gut zu Pferd; doch dieser Brave  
 That Zauberdinge: er wuchs am Sitze fest,  
 Und leukt' sein Pferd zu solchen Wunderkünsten,  
 Als wär' er einverleibt und halbgeartet  
 Mit diesem wadern Thier: es überstieg  
 So weit die Vorstellung, daß mein Erfinden  
 Von Wendungen und Sprüngen, hinter dem  
 Zurückbleibt, was er that.

Laertes.

Ein Normann war's?

König.

Ein Normann.

Laertes.

Amord, bei meinem Leben.

König.

Ja, derselbe.

Laertes.

Ich kenn' ihn wohl, er ist auch in der That  
 Das Kleinod und Juwel von seinem Volk.

König.

Er ließ bei uns sich über euch vernehmen,  
 Und gab euch solch ein meisterliches Lob,  
 Für eure Kunst und Uebung in den Waffen,  
 Insonderheit die Führung des Rapiers:  
 Es gäb' ein rechtes Schauspiel, rief er aus,  
 Wenn wer darin sich mit euch messen könnte.  
 Er schwur, die Fechter seines Landes hätten  
 Noch sichere Hut, noch Auge, noch Geschick,  
 Wenn ihr sie angriff: dieser sein Bericht  
 Vergiftete den Hamlet so mit Neid,  
 Daß er nichts that als wünschen, daß ihr schleunig



Zurückläßt, um mit euch sich zu versuchen.

Nun, hieraus — [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Laertes.

Was denn hieraus, gnäd'ger Herr?

König.

Laertes, was euch euer Vater werth?

Wie, oder seid ihr gleich dem Gram im Wilde,  
Ein Antlitz ohne Herz?

Laertes.

Wozu die Frage?

König.

Nicht als ob ich dächte,

Ihr hättet euren Vater nicht geliebt.

Doch weiß ich, durch die Zeit beginnt die Liebe,

Und seh' an Proben der Erfahrung auch,

Daß Zeit derselben Glut und Funken mäßigt.

Im Innersten der Liebesflamme lebt

Eine Art von Docht und Schnuppe, die sie dämpft,

Und nichts beharrt in gleicher Güte stets:

Denn Güte, die vollblütig wird, erstickt

Im eignen Allzuviel. Was man will thun,

Das soll man, wenn man will; denn dieß Will ändert sich

Und hat so mancherlei Verzug und Schwächung,

Als es nur Znrnen, Hände, Fülle giebt;

Dann ist dieß Soll ein prasserischer Seufzer,

Der lindernnd schadet. Doch zum Kern der Sache!

Hamlet kommt her: was wollt ihr unternehmen.

Um euch zu zeigen eures Vaters Sohn

In Thaten mehr als Worten?

Laertes.

Ihn in der Kirch' erwürgen.

## König.

Mord sollte freilich nirgends Freistatt finden,  
 Und Rache keine Gränzen. Doch, Laertes,  
 Wollt ihr dieß thun, so haltet euch zu Haus.  
 Wir lassen eure Trefflichkeit ihm preisen,  
 Und doppelt überstriffen den Ruhm,  
 Den euch der Franke gab; kurz, bringen euch zusammen,  
 Und stellen Wetten an auf eure Köpfe.  
 Er, achtlos, edel, frei von allem Arg,  
 Wird die Rapiere nicht genau befehn;  
 So könnt ihr leicht mit ein paar kleinen Griffen  
 Euch eine nicht gestumpfte Klinge wählen,  
 Und ihn mit einem wohl geführten Stoß  
 Für euren Vater lohnen.

## Laertes.

Ich wills thun,  
 Und zu dem Endzweck meinen Degen salben.  
 Ein Charlatan verkaufte mir ein Mittel,  
 So tödtlich, taucht man nur ein Messer drein,  
 Wo's Blut zieht, kann kein noch so köstlich Pflaster  
 Von allen Kräutern unterm Mond, mit Kraft  
 Geseget, das Geschöpf vom Tode retten,  
 Das nur damit gerigt ist; mit dem Gift  
 Will ich die Spitze meines Degens nehen,  
 So daß es, streif' ich ihn nur obenhin,  
 Den Tod ihm bringt.

## König.

Bedenken wir dieß ferner,  
 Was für Begünstigung von Zeit und Mitteln  
 Zu unserm Ziel kann führen. Schlägt dieß fehl,  
 Und blickt durch unsre schlechte Ausführung

Die Absicht, so wär's besser nicht versucht,  
 Drum muß der Plan noch einen Rückhalt haben,  
 Der Stich hält, wenn er in der Probe birft.  
 Still, laßt mich sehn! — Wir gehen feierlich  
 Auf euer beider Stärke Wetten ein, —  
 Ich hab's:

Wenn ihr vom Fechten heiß und durstig seid,  
 (Ihr müßt deshalb die Gänge heft'ger machen)  
 Und er zu trinken fodert, soll ein Kelch  
 Bereit stehn, der, wenn er davon nur nippt,  
 Entging' er etwa eurem gift'gen Stich,  
 Noch unsern Anschlag sichert. Aber still!  
 Was für ein Lärm?

(Die Königin kommt)

Nun, werthe Königin?

Königin.

Ein Leiden tritt dem andern auf die Fersen,  
 So schleunig folgen sie.

Laertes, eure Schwester ist ertrunken.

Laertes.

Ertrunken sagt ihr? Wo?

Königin.

Es neigt ein Weidenbaum sich über'n Bach,  
 Und zeigt im klaren Strom sein graues Laub,  
 Mit welchem sie phantastisch Kränze wand  
 Von Hahniuß, Nesseln, Maacklieb, Ruckuckblumen.  
 Dort, als sie aufklomm, um ihr Laubgewinde  
 An den gesenkten Nesten aufzuhängen,  
 Zerbrach ein falscher Zweig, und nieder fielen  
 Die rankenden Trophäen und sie selbst  
 Ins weinende Gewässer. Ihre Reder

Verbreiteten sich weit, und trugen sie  
 Sirenen gleich ein Weilschen noch empor,  
 Indes sie Stellen alter Weisen sang,  
 Als ob sie nicht die eigne Noth begriffe,  
 Wie ein Geschöpf, geboren und begabt  
 Für dieses Element. Doch lange währt' es nicht  
 Bis ihre Kleider, die sich schwer getrunken,  
 Das arme Kind von ihren Melodien  
 Hinunterzogen in den schlamm'gen Tod.

Laertes.

Ach, ist sie denn ertrunken?

Königin.

Ertrunken.

Laertes.

Zu viel des Wassers hast du, arme Schwester!  
 Drum halt' ich meine Thränen auf. Und doch  
 Ist unsre Art; Natur hält ihre Sitte,  
 Was Scham auch sagen mag: sind die erst fort,  
 So ist das Weib heraus. — Lebt wohl, mein Fürst.  
 Ich habe Flammenworte, welche gern  
 Auslobern möchten, wenn nur diese Thorheit  
 Sie nicht ertränkte.

(ab)

König.

Last uns folgen, Gertrud.

Wie hatt' ich Mühe, seine Wuth zu stillen!  
 Nun, fürcht' ich, bricht dieß wieder ihre Schranken,  
 Drum last uns folgen.

(ab)

www.libtool.com.cn  
**Fünfter Aufzug.**

**Erste Scene.**

**Ein Kirchhof.**

(Zwei Todtengräber kommen mit Spaten u. s. w.)

**Erster Todtengräber.** Soll die ein christlich Begräbniß erhalten, die vorzüglich ihre eigne Seligkeit sucht?

**Zweiter Todtengräber.** Ich sage dir, sie solls, mach also flugs ihr Grab. Der Todtenbeschauer hat über sie gelesen, und christlich Begräbniß erlannt.

**Erster Todtengräber.** Wie kann das seyn, wenn sie sich nicht Defensionsweise ertränkt hat?

**Zweiter Todtengräber.** Nun, es ist so befunden.

**Erster Todtengräber.** Es muß aber so offenkundig geschehen, es kann nicht anders seyn. Denn dieß ist der Punkt: wenn ich mich wissentlich ertränke, so beweist es eine Handlung, und eine Handlung hat drei Stücke: sie besteht in Handeln, Thun und Verrichten. Ergel hat sie sich wissentlich ertränkt.

**Zweiter Todtengräber.** Ei, hört doch, Gevatter Schausler.

**Erster Todtengräber.** Erlaubt mir. Hier steht das Wasser: gut; hier steht der Mensch: gut. Wenn der Mensch zu diesem Wasser geht und sich selbst ertränkt, so bleibt's dabei, er mag wollen oder nicht, daß er hingehet. Merkt euch das! Aber wenn das Wasser zu ihm kommt, und ihn ertränkt, so ertränkt er sich nicht selbst. Ergel, wer an seinem eignen Tode nicht Schuld ist, verkürzt sein eignes Leben nicht.

**Zweiter Todtengräber.** Ist das Rechtens?

**Erster Todtengräber.** Ei freilich, nach dem Todten-  
beschauer-Recht. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

**Zweiter Todtengräber.** Wallt ihr die Wahrheit wissen? Wenns kein Fräulein gewesen wäre, so wäre sie auch nicht auf geweihtem Boden begraben.

**Erster Todtengräber.** Ja, da haben wirs. Und es ist doch ein Jammer, daß die großen Leute in dieser Welt mehr Aufmunterung haben, sich zu hängen und zu ersäufen als ihre Christenbrüder. Komm, den Spaten her! Es giebt keine so alten Edelleute als Gärtner, Grabenmacher und Todtengräber: sie pflanzen Adams Profession fort.

**Zweiter Todtengräber.** War der ein Edelmann?

**Erster Todtengräber.** Er war der erste, der je armirt war.

**Zweiter Todtengräber.** Ei, was wollt' er!

**Erster Todtengräber.** Was? bist ein Heide? Wie legst du die Schrift aus? Die Schrift sagt: Adam grub. Konnte er ohne Arme graben? Ich will dir noch eine andre Frage vorlegen: wenn du mir nicht gehörig antwortest, so bekenne —

**Zweiter Todtengräber.** Nur zu!

**Erster Todtengräber.** Wer baut fester als der Maurer, der Schiffsbaumeister oder der Zimmermann?

**Zweiter Todtengräber.** Der Galgenmacher, denn sein Gebäude überlebt an die tausend Bewohner.

**Erster Todtengräber.** Dein Wiß gefällt mir, meiner Treu. Der Galgen thut gut: aber wie thut er gut? Er thut gut an denen, die übel thun. Nun thust du übel zu sagen, daß der Galgen stärker gebaut ist, als die Kirche, also würde der Galgen an dir gut thun. Noch 'mal bran! frisch!

**Zweiter Todtengräber.** Wer stärker baut als ein Maurer, ein Schiffsbaumeister oder ein Zimmermann?

**Erster Todtengräber.** Ja, sag mir das, und du sollst  
Feierabend haben. [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

**Zweiter Todtengräber.** Mein Seel, nun kann ich  
sagen.

**Erster Todtengräber.** Frisch!

**Zweiter Todtengräber** Sapperment, ich kanns doch  
nicht sagen.

(Hamlet und Horatio treten in einer Entfernung auf)

**Erster Todtengräber.** Zerbrich dir den Kopf nicht wei-  
ter darum, der dumme Esel geht doch nicht schneller, wie du ihn  
auch prügeln magst; und wenn dir jemand das nächste Mal die  
Frage thut, antworte: der Todtengräber. Die Häuser, die er baut,  
währen bis zum jüngsten Tage. Geh, mach dich ins Wirthshaus,  
und hole mir einen Schoppen Brantewein. (Zweiter Todtengräber ab)

(Er gräbt und singt)

In jungen Tagen ich lieben that,

Das dünkte mir so süß.

Die Zeit zu verbringen, ach früh und spät,

Behagte mir nichts wie dieß.

**Hamlet.** Hat dieser Kerl kein Gefühl von seinem Geschäft?  
Er gräbt ein Grab und singt dazu.

**Horatio.** Die Gewohnheit hat es ihm zu einer leichtern  
Sache gemacht.

**Hamlet.** So pflegt es zu seyn; je weniger eine Hand ver-  
richtet, desto zarter ist ihr Gefühl.

**Erster Todtengräber.** (singt)

Doch Alter mit dem schleichenden Tritt

Hat mich gepackt mit der Faust,

Und hat mich weg aus dem Laube geschifft,

Als hätt' ich da nimmer gehaust.

(Wirst einen Schüssel auf)

**Hamlet.** Der Schädel hatte einmal eine Zunge und konnte singen: wie ihn der Schuft auf den Boden schleudert, als wär' es der Rinnbaden Kains, der den ersten Mord beging! Dieß mochte der Kopf eines Politikers seyn, den dieser Esel nun überlistet; eines, der Gott den Herrn hintergehn wollte: nicht wahr?

**Horatio.** Es ist möglich.

**Hamlet.** Oder eines Hofmannes, der sagen konnte: „Guten Morgen, geliebtester Prinz! wie gehts, bester Prinz?“ Dieß mochte der gnädige Herr der und der seyn, der des gnädigen Herrn des und des Pferd lobte, wenn er es gern zum Geschenk gehabt hätte: nicht wahr?

**Horatio.** Ja, mein Prinz.

**Hamlet.** Ja ja, und nun Junker Wurm; eingefallen und mit einem Todtengräberspaten um die Rinnbaden geschlagen. Das ist mir eine schöne Verwandlung, wenn wir nur die Kunst besäßen sie zu sehen. Haben diese Knochen nicht mehr zu unterhalten gelostet, als daß man Regel mit ihnen spielt? Meine thun mir weh, wenn ich dran denke.

**Erster Todtengräber.** (singt)

Ein Grabscheit und ein Spaten wohl,

Sammt einem Kittel aus Lein,

Und o, eine Grube, gar tief und hohl,

Für solchen Gast muß seyn. (Wirft einen Schädel aus)

**Hamlet.** Da ist wieder einer: warum könnte das nicht der Schädel eines Rechtsgelehrten seyn? Wo sind nun seine Klauseln, seine Praktiken, seine Fälle und seine Kniffe? Warum leidet er nun, daß dieser grobe Flegel ihn mit einer schmutzigen Schaufel um den Hirnkasten schlägt, und droht nicht, ihn wegen Thätlichkeiten zu belangen? Hum! Dieser Geselle war vielleicht zu seiner Zeit ein großer Käufer von Ländereien, mit seinen Hypotheken, seinen Grundzinsen, seinen Kaufbriefen, seinen Gewährsmännern,



seinen gerichtlichen Auffassungen. Werden ihm seine Gemährsmänner nichts mehr von seinen erkauften Gütern gewähren, als die Länge und Breite von ein paar Kontrakten? Sogar die Uebertragungsurkunden seiner Ländereien können kaum in diesem Kasten liegen: und soll der Eigenthümer selbst nicht mehr Raum haben? He?

Horatio. Nicht ein Lüttelchen mehr, mein Prinz.

Hamlet. Wird nicht Pergament aus Schaafsellen gemacht?

Horatio. Ja, mein Prinz, und aus Kalbsellen auch.

Hamlet. Schaafe und Kälber sind es, die darin ihre Sicherheit suchen. Ich will diesen Burschen anreden. — Wessen Grab ist das, heba?

Erster Todtengräber. Meines, Herr. (singt)

Und o, eine Grube, gar tief und hohl,

Für solchen Gast muß seyn.

Hamlet. Ich glaube wahrhaftig, daß es beines ist, denn du liegst darin.

Erster Todtengräber. Ihr liegt draußen, Herr, und also ist's nicht eures; ich liege nicht darin, und doch ist es meines.

Hamlet. Du lägst darin, weil du darin bist, und sagst, daß es beines ist. Es ist aber für die Todten, nicht für die Lebendigen: also lägst du.

Erster Todtengräber. 'S ist eine lebendige Klage, Herr, sie will von mir weg, zu euch zurück.

Hamlet. Für was für einen Mann gräßt du es?

Erster Todtengräber. Für keinen Mann.

Hamlet. Für was für eine Frau denn?

Erster Todtengräber. Auch für keine.

Hamlet. Wer soll denn darin begraben werden?

Erster Todtengräber. Eine gewesene Frau, Herr; aber, Gott hab' sie selig! sie ist todt.

Hamlet. Wie feck der Bursch ist! Wir müssen nach der Schnur sprechen, oder er sticht uns mit Sylben zu Tode. Wahrhaftig, Horatio, ich habe seit diesen drei Jahren darauf geachtet: das Zeitalter wird so spitzfindig, daß der Bauer dem Hofmann auf die Fersen tritt. — Wie lange bist du schon Todtengräber?

Erster Todtengräber. Von allen Tagen im Jahre kam ich just den Tag dazu, da unser voriger König Hamlet den Fortinbras überwand.

Hamlet. Wie lange ist das her?

Erster Todtengräber. Wißt ihr das nicht? Das weiß jeder Narr. Es war denselben Tag, wo der junge Hamlet geboren ward, der nun toll geworden, und nach England geschickt ist.

Hamlet. Ei so! Warum haben sie ihn nach England geschickt?

Erster Todtengräber. Nu, weil er toll war. Er soll seinen Verstand da wieder kriegen; und wenn er ihn nicht wieder kriegt, so thuts da nicht viel.

Hamlet. Warum?

Erster Todtengräber. Man wirbts ihm da nicht viel anmerken: die Leute sind da eben so toll, wie er.

Hamlet. Wie wurde er toll?

Erster Todtengräber. Seltfam genug, sagen sie.

Hamlet. Wie, seltsam?

Erster Todtengräber. Mein Seel, just dadurch, daß er den Verstand verlor.

Hamlet. Kennt ihr den Grund?

Erster Todtengräber. Freilich, Dänischer Grund und Boden. Ich bin hier seit dreißig Jahren Todtengräber gewesen, in jungen und alten Tagen.

Hamlet. Wie lange liegt wohl einer in der Erde, eh' er verfault?

**Erster Todtengräber.** Mein Treu, wenn er nicht schon vor dem Tode versaukt ist, (wie wir denn heut zu Tage viele lustsüchtige Leichen haben, die kaum bis zum Hineinlegen halten,) so dauert er euch ein acht bis neun Jahr aus; ein Lohgerber neun Jahre.

**Hamlet.** Warum der länger als ein andrer?

**Erster Todtengräber.** Ei, Herr, sein Gewerbe gerbt ihm das Fell so, daß es eine lange Zeit das Wasser abhält, und das Wasser richtet so 'ne Blizleiche verteufelt zu Grunde. Hier ist ein Schädel, der euch drei und zwanzig Jahre in der Erde gelegen hat.

**Hamlet.** Wem gehört er?

**Erster Todtengräber.** Einem unklugen Blizlerl. Wer denkt ihr, daß es war?

**Hamlet.** Ja, ich weiß nicht.

**Erster Todtengräber.** Das Wetter über den unklugen Schalk! Er goß mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf. Dieser Schädel da war Yoricks Schädel, des Königs Spaszmacher.

**Hamlet.** Dieser?

(Nimmt den Schädel)

**Erster Todtengräber.** Ja ja, eben der.

**Hamlet.** Ach, armer Yorick! — Ich kannte ihn, Horatio, ein Burtsche von unendlichem Humor, voll von den herrlichsten Einfällen. Er hat mich tausendmal auf dem Rücken getragen, und jetzt, wie schaudert meiner Einbildungskraft davor! mir wird ganz übel. Hier hingen diese Lippen, die ich geküßt habe, ich weiß nicht wie oft. Wo sind nun deine Schwänke? deine Sprünge? deine Lieder, deine Blitze von Lustigkeit, wobei die ganze Tafel in Lachen ausbrach? Ist jetzt keiner da, der sich über dein eignes Grinsen aufhielte? Alles weggeschrumpft? Nun begieb dich in die Kammer der gnädigen Frau, und sage ihr, wenn sie auch einen Finger hat

auslegt: so 'n Gesicht muß sie endlich bekommen; mach sie damit zu lachen! — Sei so gut, Horatio, sage mir dieß Eine.

Horatio. Und was, mein Prinz?

Hamlet. Glaubst du, daß Alexander in der Erde solcher-  
gestalt ausseh?

Horatio. Gerade so.

Hamlet. Und so roch? pah! (Wirst den Schädel hin)

Horatio. Gerade so, mein Prinz.

Hamlet. Zu was für schönen Bestimmungen wir kommen, Horatio! Warum sollte die Einbildungskraft nicht den eblen Staub Alexanders verfolgen können, bis sie ihn findet, wo er ein Spundloch verstopft?

Horatio. Die Dinge so betrachten, hieße sie allzugenau betrachten.

Hamlet. Nein, wahrhaftig, im geringsten nicht. Man könnte ihm bescheiden genug dahin folgen, und sich immer von der Wahrscheinlichkeit führen lassen. Zum Beispiel so: Alexander starb, Alexander ward begraben, Alexander verwandelte sich in Staub; der Staub ist Erde; aus Erde machen wir Lehm: und warum sollte man nicht mit dem Lehm, worin er verwandelt ward, ein Bierfaß stopfen können?

Der große Cäsar, todt und Lehm geworden,  
Verstopft ein Loch wohl vor dem rauhen Norden.

O daß die Erde, der die Welt gebebt,  
Vor Wind und Wetter eine Wand verklebt.

Doch still! doch still! Weisheit! hier kommt der König!

(Priester u. s. w. kommen in Prozession; die Leiche der Ophelia; Laertes und Leibtragende folgen ihr; der König, die Königin, ihr Gefolge u. s. w.)

Die Königin, der Hof: wem folgen sie?  
Und mit so unvollständ'gen Fei'rslichkeiten?

Ein Zeichen, daß die Leiche, der sie folgen,  
 Verzweiflungsvolle Hand an sich gelegt.  
 Sie war von Stande: lauern wir ein Weilschen,  
 Und geben Acht.

(Zieht sich mit Horatio zurück)

Laertes.

Was für Gebräuche sonst?

Hamlet.

Das ist Laertes,

Ein edler junger Mann. Gebt Acht!

Laertes.

Was für Gebräuche sonst?

Erster Priester.

Wir dehnten ihr Begräbniß aus, so weit  
 Die Vollmacht reicht: ihr Tod war zweifelhaft,  
 Und wenn kein Machtgebot die Ordnung hemmte,  
 So hätte sie in ungeweihtem Grund  
 Bis zur Gerichtstrommete wohnen müssen.  
 Statt christlicher Gebete sollten Scherben  
 Und Kieselstein' auf sie geworfen werden.  
 Hier gönnt man ihr doch ihren Mädchentrang  
 Und das Bestreun mit jungfräulichen Blumen,  
 Selküt und Grabstätt'.

Laertes.

So darf nichts mehr geschähn?

Priester.

Nichts mehr geschähn.

Wir würden ja der Todten Dienst entweihn,  
 Wenn wir ein Requiom und Ruh ihr sängen,  
 Wie fromm verschiednen Seelen.

Laertes.

Legt sie in den Grund,

Und ihrer schönen, unbefleckten Hülle  
Entsprießen Beilichen! — Ich sag' dir, harter Priester,  
Ein Engel am Thron wird meine Schwester seyn,  
Derweil du heulend liegst.

Hamlet.

Was? die schöne Ophelia?

Königin. (Blumen streuend)

Der Süßen süßes: Lebe wohl! — Ich hoffte,  
Du solltest meines Hamlets Gattin seyn.  
Dein Brautbett, dacht' ich, süßes Kind, zu schmücken,  
Nicht zu bestreun dein Grab.

Laertes.

O dreifach Wehe

Treff' zehnmal dreifach das verfluchte Haupt,  
Deß Unthat deiner sinnigen Vernunft  
Dich hat beraubt! — Laßt noch die Erde weg,  
Bis ich sie nochmals in die Arme fasse. (Springt in das Grab)  
Nun häuft den Staub auf Lebende und Todte,  
Bis ihr die Fläche habt zum Berg gemacht,  
Hoch über Pelion und das blaue Haupt  
Des wolkigen Olympus.

Hamlet. (hervortretend)

Wer ist der, deß Gram  
So voll Emphase tönt? Deß Spruch des Wehes  
Der Sterne Lauf beschwört; und macht sie stillstehn  
Wie schreckbefangne Hörer? — Dieß bin ich,  
Hamlet der Däne. (Springt in das Grab)

Laertes.

Dem Teufel deine Seele! (Ringt mit ihm)

Hamlet

Du betest schlecht.

Ich bitt' dich, laß die Hand von meiner Gurgel:  
Denn ob ich schon nicht ich und heftig bin,  
So ist doch was Gefährliches in mir,  
Das ich zu scheun dir rathe. Weg die Hand!

König.

Reißt sie doch von einander.

Königin.

Hamlet! Hamlet!

Alle.

Ihr Herren —

Horatio.

Bester Herr, seib ruhig!

(Einige vom Gefolge bringen sie aus einander, und sie kommen aus dem Grabe heraus)

Hamlet.

Ja, diese Sache secht' ich aus mit ihm,  
So lang' bis meine Augenslieder sinken.

Königin.

O mein Sohn! welche Sache?

Hamlet.

Ich lieb' Ophelien; vierzigtausend Bräuber  
Mit ihrem ganzen Maaß von Liebe hätten  
Nicht meine Summ' erreicht. — Was willst du für sie thun?

König.

Er ist verrückt, Laertes.

Königin.

Um Gotteswillen, laßt ihn!

Hamlet.

Beim Element, sag, was du thun willst.  
Willst weinen? sechten? fasten? dich zerreißen?  
Willst Essig trinken? Krokodile essen?

Ich thu's. Ich thu's. — Kommst du zu winseln her?  
 Springst, um mir Troß zu bieten, in ihr Grab?  
 Laß dich mit ihr begraben, ich will's auch;  
 Und schwazest du von Bergen, laß auf uns  
 Millionen Hufen werfen, bis der Boden,  
 Die Scheitel an der glüh'nden Zone sengend,  
 Den Ossa macht zur Warze. — Prahlst du groß,  
 Ich kanns so gut wie du.

König.

Dieß ist bloß Wahnsinn;

So tobt der Anfall eine Weil' in ihm.

Königin.

Doch gleich, gebulbig wie das Taubenweibchen,  
 Wann sie ihr goldnes Paar hat ausgebrütet,  
 Senkt seine Ruh die Flügel.

Hamlet.

Hört doch, Herr!

Was ist der Grund, daß ihr mir so begegnet?  
 Ich liebt' euch immer: doch es macht nichts aus;  
 Laßt Herkuln selber nach Vermögen thun,  
 Die Raze maut, der Hund will doch nicht ruhn. (ab)

König.

Ich bitte dich, Horatio, geh ihm nach. (Horatio ab)

Laertes, unser gestriges Gespräch

Muß die Geduld euch stärken. — Gute Gertrud,

Setzt eine Wache über euren Sohn.

Dieß Grab soll ein lebendig Denkmal haben.

Bald werden wir der Ruhe Stunde sehn,

So lang' muß alles mit Geduld geschehn. (Alle ab)



## Zweite Scene.

www.libtool.com.cn  
Ein Saal im Schlosse.

(Hamlet und Horatio treten auf)

Hamlet.

Hievon genug; nun komm' ich auf das Andre.  
Erinnert ihr euch jedes Umstands noch?

Horatio.

Erinnern, gnäd'ger Herr?

Hamlet.

In meiner Brust war eine Art von Kampf,  
Der mich nicht schlafen ließ; mich dünkt', ich läge  
Noch schlimmer als im Stock die Meuter. Rasch —  
Und Dank dem raschen Muthel — Laßt uns einsehn,  
Daß Unbesonnenheit uns manchmal dient,  
Wenn tiefe Pläne scheitern; und das lehr' uns,  
Daß eine Gottheit unsre Zwecke formt,  
Wie wir sie auch entwerfen.

Horatio.

Sehr gewiß.

Hamlet.

Aus meinem Schlafgemach,  
Den Schiffermantel um mich her geworfen,  
Tappt' ich herum nach ihnen, fand sie glücklich,  
Griff ihr Packet, und zog mich schließlich wieder  
Zurück in die Kiste; meine Furcht  
Bergaß die Höflichkeit, und dreist erbrach  
Ich ihren höchsten Auftrag. Hier, Horatio,  
Fand ich ein königliches Vubenstück:  
Ein streng Geheiß, gespickt mit vielen Gründen,  
Betreffend Dänmarks Heil, und Englands auch,

Und, heibal solch ein Spul, wenn ich entläme —  
 Daß gleich auf Eicht, ohn' allen Zögerung,  
 Auch nicht so lang', um nur das Beil zu schärfen,  
 Das Haupt mir abgeschlagen werden sollte.

Horatio.

Ist's möglich?

Hamlet.

Hier ist der Auftrag: lies ihn nur bei Muske.  
 Doch willst du hören, wie ich nun verfuhr?

Horatio.

Ja, ich ersuch' euch drum.

Hamlet.

So rings umstrickt mit Vübereien, fing,  
 Eh ich noch den Prolog dazu gehalten,  
 Mein Kopf das Spiel schon an. Ich setzte mich,  
 Sann einen Auftrag aus, schrieb ihn ins Meine.  
 Ich hielt es einst, wie unsre großen Herrn,  
 Für niedrig, schön zu schreiben, und bemühte  
 Mich sehr es zu verlernen; aber jetzt  
 That es mir Ritterdienste. Willst du wissen,  
 Was meine Schrift enthielt?

Horatio.

Ja, bester Herr.

Hamlet.

Die ernstlichste Beschwörung von dem König,  
 Wosern ihm England treu die Lehnspflicht hielte,  
 Wosern ihr Bund blühen sollte wie die Palme,  
 Wosern der Fried' in seinem Nehrentranz  
 Stets beider Freundschaft bindend sollte stehn,  
 Und manchem wichtigen Wosern der Art —  
 Wann er den Inhalt dieser Schrift erschr.

Möcht' er ohn' alles fernere Bedenken  
Die Ueberbringer schnell zum Tode fördern,  
Selbst ohne Frist zum Beichten.

Horatio.

Wie wurde dieß versiegelt?

Hamlet.

Auch darin war des Himmels Vorsicht wach.  
Ich hatt' im Beutel meines Vaters Petschaft,  
Das dieses Dän'schen Siegels Muster war.  
Ich faltete den Brief dem andern gleich,  
Dann unterschrieb ich, brückte drauf das Siegel,  
Legt' ihn an seinen Ort; der Wechselbalg  
Ward nicht erkannt. Am nächsten Tage nun  
War unser Seegefecht, und was dem folgte,  
Das weißt du schon.

Horatio.

Und Gölldenstern und Rosenkranz gehn drauf.

Hamlet.

Ei, Freund, sie buhlten ja um dieß Geschäft,  
Sie rühren mein Gewissen nicht: ihr Fall  
Entspringt aus ihrer eignen Einmischung.  
'S ist mißlich, wenn die schlechtere Natur  
Sich zwischen die entbrannten Degenspitzen  
Von mächt'gen Gegnern stellt.

Horatio.

Was für ein König!

Hamlet.

Was dünkt dir, liegte mir jetzo nah genug?  
Der meinen König todtzuschlug. meine Mutter  
Zur Hure machte; zwischen die Erwählung  
Und meine Hoffnungen sich eingedrängt;

Die Angel warf nach meinem eignen Leben  
 Mit solcher Hinterlist: ist nicht vollkommen billig,  
 Mit diesem Arme dem den Lohn zu geben?  
 Und ist es nicht Verdammiß, diesen Krebs  
 An unserm Fleisch noch länger nagen lassen?

Horatio.

Ihm muß von England bald gemeldet werden,  
 Wie dort der Ausgang des Geschäftes ist.

Hamlet.

Bald wirds geschehn: die Zwischenzeit ist mein;  
 Ein Menschenleben ist als zählt man eins.  
 Doch ich bin sehr bekümmert, Freund Horatio,  
 Daß mit Laertes ich mich selbst vergaß:  
 Denu in dem Bilde seiner Sache seh' ich  
 Der meinen Gegenstück. Ich schätz' ihn gern,  
 Doch wirklich, seines Schmerzes Prahlerei  
 Empörte mich zu wilder Leidenschaft.

Horatio.

Still doch! wer kommt?

(Ofrich kommt)

Ofrich.

Willkommen Eurer Hoheit hier in Dänmark.

Hamlet. Ich dan' euch ergebenst, Herr. — Kennst du diese  
 Mücke?

Horatio. Nein, bester Herr.

Hamlet. Um so besser ist für dein Heil gesorgt, denn es ist  
 ein Laster ihn zu kennen. Er besitzt viel und fruchtbares Land:  
 wenn ein Thier Fürst der Thiere ist, so wird seine Krippe neben  
 des Königs Gebed stehn. Er ist eine Elfer, aber wie ich dir sage,  
 mit weitläufigen Besitzungen von Roth gesegnet.

**Ofrick.** Geliebtester Prinz, wenn Eure Hoheit Muße hätte, so wünschte ich euch etwas von Seiner Majestät mitzutheilen.

**Hamlet.** Ich will es mit aller Aufmerksamkeit empfangen, Herr. Eure Mütze an ihre Stelle: sie ist für den Kopf.

**Ofrick.** Ich danke Eurer Hoheit, es ist sehr heiß.

**Hamlet.** Nein, auf mein Wort, es ist sehr kalt; der Wind ist nördlich.

**Ofrick.** Es ist ziemlich kalt, in der That, mein Prinz.

**Hamlet.** Aber doch dünkt mich, ist es ungemein schwül und heiß, oder mein Temperament —

**Ofrick.** Außerordentlich, gnädiger Herr, es ist sehr schwül — auf gewisse Weise — ich kann nicht sagen wie. Gnädiger Herr, Seine Majestät befahl mir, euch wissen zu lassen, daß er eine große Wette auf euren Kopf aufgestellt hat. Die Sache ist folgende, Herr: —

**Hamlet.** Ich bitte euch, vergeßt nicht!

(Hamlet nöthigt ihn den Hut aufzusetzen)

**Ofrick.** Erlaubt mir, werthester Prinz, zu meiner eignen Bequemlichkeit. Vor kurzem, Herr, ist Laertes hier an den Hof gekommen: auf meine Ehre ein vollkommner Cavalier, von den vortrefflichsten Auszeichnungen, von einer sehr gefälligen Unterhaltung und glänzendem Aeußern. In der That, um mit Sinn von ihm zu sprechen, er ist die Musterkarte der feinen Lebensart, denn ihr werdet in ihm den Inbegriff aller Gaben finden, die ein Cavalier nur wünschen kann zu sehn.

**Hamlet.** Seine Erörterung, Herr, leidet keinen Verlust in eurem Munde, ob ich gleich weiß, daß es die Rechenkunst des Gedächtnisses irre machen würde, ein vollständiges Verzeichniß seiner Eigenschaften aufzustellen. Und doch würde es nur aus dem Groben seyn, in Rücksicht seines behenden Fluges. Aber im heiligsten Ernste der Lobpreisung, ich halte ihn für einen Geist von großem

Umfange, und seine innere Begabung so köstlich und selten, daß um uns wahrhaft über ihn auszudrücken, nur sein Spiegel seines Gleichen ist, und wer sonst seiner Spur nachgehen will, sein Schatzen, nichts weiter.

Ofrick. Eure Hoheit spricht ganz untrüglich von ihm.

Hamlet. Der Betreff, Herr? Warum lassen wir den rauhen Athem unsrer Rede über diesen Kavaliere gehen?

Ofrick. Prinz?

Hamlet. Was bedeutet die Nennung dieses Kavaliere?

Ofrick. Des Laertes?

Horatio. Sein Beutel ist schon leer: alle seine goldnen Worte sind ausgegeben.

Hamlet. Ja, des nämlichen.

Ofrick. Ich weiß, ihr seid nicht ununterrichtet. —

Hamlet. Ich wollte, ihr wüßtet es, Herr, ob es mich gleich bei meiner Ehre! noch nicht sehr empfehlen würde. — Nun wohl, Herr!

Ofrick. Ihr seid nicht ununterrichtet, welche Vollkommenheit Laertes besitzt —

Hamlet. Ich darf mich dessen nicht rühmen, um mich nicht mit ihm an Vollkommenheit zu vergleichen: einen andern Mann aus dem Grunde kennen, hieße sich selbst kennen.

Ofrick. Ich meine, Herr, was die Führung der Waffen betrifft; nach der Beimeßung, die man ihm erteilt, ist er darin ohne Gleichen.

Hamlet. Was ist seine Waffe?

Ofrick. Degen und Stoßlinge.

Hamlet. Das wären denn zweierlei Waffen; doch weiter.

Ofrick. Der König, Herr, hat mit ihm sechs Barberhengste gewettet; wogegen er, wie ich höre, sechs französische Degen sammt Zubehör, als Gürtel, Gebenke und so weiter, verpfändet hat. Dva

von den Gestellen sind in der That dem Auge sehr gefällig, den Gefäßen sehr angemessen, unendlich ojerliche Gestelle, und von sehr geschmackvoller Erfindung.

**Hamlet.** Was nennt ihr die Gestelle?

**Horatio.** Ich wußte, ihr würdet euch noch an seinen Randglossen erbauen müssen, ehe das Gespräch zu Ende wäre.

**Ofrid.** Die Gestelle sind die Gehenkte.

**Hamlet.** Der Ausdruck würde schicklicher für die Sache seyn, wenn wir eine Kanone an der Seite führen könnten; bis dahin laßt es immer Gehenkte bleiben. Aber weiter: sechs Parberhengste gegen sechs französische Degen, ihr Zubehör, und drei geschmackvoll erfundene Gestelle: Das ist eine französische Wette gegen eine Dänische. Weswegen haben sie dieß verpfändet, wie ihr's nennt?

**Ofrid.** Der König, Herr, hat gewettet, daß Laertes in zwölf Stößen von beiden Seiten nicht über drei vor euch voraushaben soll; er hat auf zwölf gegen neun gewettet; und es würde sogleich zum Versuch kommen, wenn Eure Hoheit zu der Erwiederung geneigt wäre.

**Hamlet.** Wenn ich nun erwiedre: nein?

**Ofrid.** Ich meine, gnädiger Herr, die Stellung eurer Person zu dem Versuche.

**Hamlet.** Ich will hier im Saale auf und ab gehn; wenn es Seiner Majestät gefällt, es ist jetzt bei mir die Stunde frische Lust zu schöpfen. Laßt die Rapiere bringen; hat Laertes Lust, und bleibt der König bei seinem Vorsatze, so will ich für ihn gewinnen, wenn ich kann; wo nicht, so werde ich nichts als die Schande und die überzähligen Sitze davontragen.

**Ofrid.** Soll ich eure Meinung so erklären?

**Hamlet.** In diesem Sinne, Herr, mit Ausschmückungen nach eurem Geschmack.

**Ofrid.** Ich empfehle Eurer Hoheit meine Ergebenheit. (ss)

**Hamlet.** Der Curige. Er thut wohl daran, sie selbst zu empfehlen: es möchte ihm sonst kein Mund zu Gebote stehn.

**Horatio.** Dieser Riebig ist mit der halben Eierschale auf dem Kopfe aus dem Nest gelaufen.

**Hamlet.** Er machte Umstände mit seiner Mutter Brust, eh er daran sog. Auf diese Art hat er, und viele Andre von demselben Schlage, in die das schale Zeitalter verliebt ist, nur den Ton der Mode und den äußerlichen Schein der Unterhaltung erhascht: eine Art von aufbrausender Mischung, die sie durch die blödesten und gefischtesten Urtheile mitten hindurch fährt; aber man treibe sie nur zu näherer Prüfung, und die Blasen platzen.

(Ein Edelmann kommt)

**Edelmann.** Gnädiger Herr, Seine Majestät hat sich euch durch den jungen Osrick empfehlen lassen, der ihm meldet, daß ihr ihn im Saale erwarten wollt. Er schickt mich, um euch zu fragen: ob eure Lust, mit Laertes zu sechten, fortbauert, oder ob ihr längern Aufschub dazu verlangt.

**Hamlet.** Ich bleibe meinen Vorsätzen treu, sie richten sich nach des Königs Wunsche. Wenn es ihm gelegen ist, bin ich bereit, jezt oder zu jeder andern Zeit; vorausgesetzt, daß ich so gut im Stande bin wie jezt.

**Edelmann.** Der König und die Königin sind alle auf dem Wege hieher.

**Hamlet.** In Gottes Namen.

**Edelmann.** Die Königin wünscht, ihr möchtet den Laertes freundschaftlich anreden, ehe ihr anfangt zu sechten.

**Hamlet.** Ihr Rath ist gut. (Der Edelmann ab)

**Horatio.** Ihr werdet diese Wette verlieren, mein Prinz.

**Hamlet.** Ich denke nicht: seit er nach Frankreich ging, bin ich in beständiger Uebung geblieben; ich werde bei der ungleichen



Wette gewinnen. Aber du kannst dir nicht vorstellen, wie übel es mir hier ums Herz ist. **Do**ch es thut nichts.

Horatio. Nein, bester Herr —

Hamlet. Es ist nur Thorheit; aber es ist eine Art von schlimmer Ahndung, die vielleicht ein Weib ängstigen würde.

Horatio. Wenn eurem Gemüth irgend etwas widersteht, so gehorcht ihm: ich will ihrer Hieherkunft zuvorkommen, und sagen, daß ihr nicht aufgelegt seib.

Hamlet. Nicht im geringsten. Ich troge allen Vorbedeutungen: es waltet eine besondre Vorsehung über den Fall eines Sperlings. Geschieht es jetzt, so geschieht es nicht in Zukunft; geschieht es nicht in Zukunft, so geschieht es jetzt; geschieht es jetzt nicht, so geschieht es doch einmal in Zukunft. In Bereitschaft seyn ist alles. Da kein Mensch weiß, was er verläßt, was kommt darauf an, frühzeitig zu verlassen? Mags seyn.

(Der König, die Königin, Laertes, Herren vom Hofe, Osrick und andres Gefolge mit Rapieren u. s. w.)

König.

Kommt, Hamlet, kommt! nehmt diese Hand von mir.

(Der König legt die Hand des Laertes in die des Hamlet)

Hamlet.

Gewährt Verzeihung, Herr; ich that euch Unrecht,

Alein verzeiht um eurer Ehre willen.

Der Kreis hier weiß, ihr hörtets auch gewiß,

Wie ich mit schwerem Trübsinn hin geplagt.

Was ich gethan,

Das die Natur in euch, die Ehr' und Sitte,

Hart aufgeregt, erklär' ich hier für Wahnsinn.

Wars Hamlet, der Laertes tränkte? Nein.

Wenn Hamlet von sich selbst geschieden ist,

Und weil er nicht er selbst, Laertes tränkt,

Dann thut es Hamlet nicht, Hamlet verlängnets.  
 Wer thut es denn? Sein Wahnsinn. Ist es so,  
 So ist er ja auf der gekränkten Seite:  
 Sein Wahnsinn ist des armen Hamlets Feind.  
 Vor diesen Zeugen, Herr,  
 Laßt mein Verlängnen aller schlimmen Absicht  
 So weit vor eurer Großmuth frei mich sprechen,  
 Als ich den Pfeil nur sandte übers Haus,  
 Und meinen Bruder traf.

Laertes.

Mir ist genug geschehn für die Natur,  
 Die mich in diesem Fall am stärksten sollte  
 Zur Rache treiben. Doch nach Ehrenrechten  
 Halt' ich mich fern und weiß nichts von Veröhnung,  
 Bis ältre Meister von geprüfter Ehre  
 Zum Frieden ihren Rath und Spruch verleihn,  
 Für meines Namens Rettung: bis dahin  
 Empfang' ich eure dargebotne Liebe  
 Als Lieb', und will ihr nicht zu nahe thun.

Hamlet.

Gern tret' ich bei, und will mit Zuversicht  
 Um diese brüderliche Wette sechten.  
 Gebt uns Rapiere, kommt!

Laertes.

Kommt, einen mir.

König.

Gebt ihnen die Rapiere, junger Osrüd.  
 Ihr wißt doch, Better Hamlet, unsre Wette?

Hamlet.

Vollkommen: Eure Hoheit hat den Ausschlag  
 Des Preises auf die schwäch're Hand gelegt.

König.

Ich fürcht' es nicht, ich sah euch beide sonst;  
Er lernte zu, drum giebt man uns voraus.

Laertes.

Der ist zu schwer, laßt einen andern sehn.

Hamlet.

Der steht mir an: sind alle gleicher Länge?

(Sie bereiten sich zum Fechten)

Ofrich.

Ja, bester Herr.

König.

Setzt mir die Flaschen Wein auf diesen Tisch,  
Wenn Hamlet trifft zum ersten oder zweiten,  
Wenn er beim dritten Tausch den Stoß erwiedert,  
Laßt das Geschütz von allen Zinnen feuern,  
Der König trinkt auf Hamlets Wohlsein dann,  
Und eine Perle wirft er in den Kelch,  
Mehr werth, als die vier Kön'ge nacheinander  
In Dänmarks Krone trugen. Gebt die Kelche:  
Laßt die Trompete zu der Pauke sprechen,  
Die Pauke zu dem Kanonier hinaus,  
Zum Himmel das Geschütz, den Himmel zur Erde:  
Jetzt trinkt der König Hamlet zu. — Fangt an,  
Und ihr, die Richter, habt ein wachsam Aug.

Hamlet.

Kommt, Herr.

Laertes.

Wohlan, mein Prinz.

(Sie fechten)

Hamlet.

Eins.

Ich habe alte Recht' an dieses Reich,  
Die anzusprechen nicht mein Vortheil heißt.

Horatio.

Auch hievon werd' ich Grund zu reden haben,  
Und zwar aus dessen Mund, des Stimme mehre  
Wird nach sich ziehen; aber laßt uns dieß  
Sogleich verrichten, weil noch die Gemüther  
Der Menschen wild sind, daß kein Unheil mehr  
Aus Ränken und Verwirrung mög' entstehen.

Fortinbras.

Laßt vier Hauptleute Hamlet auf die Bühne  
Gleich einem Krieger tragen: denn er hätte,  
Wär' er hinaufgelangt, unfehlbar sich  
Höchst königlich bewährt; und bei dem Zug  
Laßt Feldmusik und alle Kriegsgebräuche  
Laut für ihn sprechen.

Nehmt auf die Leichen! Solch ein Blick wie der  
Ziemt wohl dem Feld, doch hier entsetzt er sehr.

Geht, heißt die Truppen feuern!

(Ein Lobdenmarsch)

(Sie gehen ab, indem sie die Leichen wegtragen; hierauf wird eine Artillerie-  
Salve abgefeuert)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

2

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

**THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
REFERENCE DEPARTMENT**

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

**This book is under no circumstances to be  
taken from the Building**

JAN 4 1923		

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)